Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 853. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 5. December 1886.**

Der Militarismus.

Wenn Deutschland in einen Krieg verwickelt werden sollte, so würde das zweifellos ein schweres Unglück sein, auch wenn, wie wir hoffen, dieser Krieg glücklich verlaufen sollte. Wir haben uns mit den Bestrebungen der Friedensliguen nie recht befreunden können, nicht weil wir ihnen keine Sympathie entgegenbrächten, sondern weil wir sie für hoffnungslos halten. Sollte der Welt in ferner Zeit das Glück eines ewigen Friedens zu Theil werden, so wird dasselbe das Resultat einer allmälig fortschreitenden Culturentwickelung, der Beseitigung der Kriegsursachen sein. Wer sich bestrebt, die Quellen des Krieges zu verstopfen, wer gegen Handelsfeindseligkeiten und Racenhaß in die Schranken tritt, leistet der Sache des ewigen Friedens einen wirksameren Dienst, als ein beschäftigungsloser Philanthrop, der darüber nachgrübelt, wie man durch ein Schiedsgericht dem Ausbruche eines Krieges vorbeugen kann, wenn der Keim desselben einmal ausgestreut ist.

Aber das ist zweifellos richtig: je weiter die Menschheit in ihrer Culturentwickelung fortschreitet, je höher die Güter zu schätzen sind, welche uns der Friede gewährleistet, desto unerträglicher wird der Gedanke an einen Krieg, desto mehr tritt die Unnatürlichkeit eines Zustandes hervor, der eines der zehn Gebote außer Kraft setzt, desto größer wird das Unglück, welches der Krieg über ein Volk verhängt. Daran erprobt sich der Fortschritt unserer Entwickelung, daß die Kriege immer seltener werden, daß man sich immer mehr daran gewöhnt, den Frieden als den regelmäßigen Zustand zu betrachten.

Der Krieg ist ein Unglück, und das Bürgerthum ist es, auf welchem dieses Unglück besonders schwer lastet. Tausende von Menschen werden beim Ausbruche eines Krieges aus einer mühsam begründeten Existenz herausgerissen und Niemand kümmert sich darum, wie sie nach hergestelltem Frieden die abgerissenen Fäden wieder anknüpfen können. Der junge, neu verheirathete Kaufmann und Handwerker, der Schreibstube und Werkstatt verlassen muß, dessen einzige Erwerbsquelle seine Arbeitskraft war, die er nur im Frieden verwerthen kann, dem keine glänzende Laufbahn winkt, wenn er, mit Auszeichnungen versehen, zum heimischen Herde zurückkehrt, das sind die eigentlichen Opfer des Krieges.

In diesen Kreisen des Bürgerthums ist daher die Friedensliebe und mit ihr die Opferwilligkeit, durch Rüstungen zum Kriege den Frieden zu erhalten, am größten. Ein tüchtiges, wohlgeübtes und schlagfertiges Heer nützt uns nicht allein dadurch, daß es uns den Sieg verbürgt, wenn es unerwünschter Weise zum Kriege kommen sollte, sondern weit mehr dadurch, daß es dem Ausbruche eines Krieges vorbeugt. Die Militärausgaben sind gewissermaßen die Versicherungsprämie, die wir opfern, um uns den Frieden zu erhalten. Je größer der wirthschaftliche Werth des Friedens ist, und je näher die Gefahr rückt, daß der Friede gestört werden könnte, desto größer wird auch die Bereitwilligkeit werden, eine selbst hohe Prämie zu zahlen.

Man sieht, daß wir gut darauf vorbereitet sind, wirklich begründeten Forderungen ein freundliches Gesicht entgegenzubringen. Aber weiter verkennen wir auch den Ernst der Lage nicht. Allerdings hegen wir die Hoffnung, daß uns der Friede erhalten bleibt. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Friede erhalten bleibt, ist um Vieles größer, als die, daß es zu einem Kriege kommt. Sie ist doppelt so groß, und vielleicht noch viel größer. Allein, was will das sagen? Selbst wenn sich die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zur Wahrscheinlichkeit des Friedens, streng mathematisch gesprochen, erhalten sollte, wie Eins zu Zehn — und hier greifen wir vielleicht zu niedrig, so ist das schon unerfreulich und ernst genug.

Und dabei verkennen wir Eines nicht. Wir werden entweder den Frieden haben oder wir werden uns gegen zwei Fronten wenden müssen. Wir haben wiederholt die Gründe auseinandergesetzt, aus denen wir es für unmöglich halten, daß Frankreich allein sich zu einem Kriege gegen uns entschließt, und dabei bleiben wir stehen. Aber wir wollen auch die Kehrseite der Medaille nicht unterdrücken; wir werden den Krieg mit Frankreich haben in dem Augenblicke, wo wir den Krieg mit Rußland haben. Auch das kriegerischeste Ministerium in Frankreich hätte nicht die Macht, die Bevölkerung in einen Krieg hineinzudrängen, in welchem Frankreich ohne Bundesgenossen fechten würde. Aber auch das friedliebendste Ministerium hätte nicht die Macht, die Bevölkerung von einem Krieg zurückzuhalten, wenn Rußland sich an demselben betheiligt. Mit einem Staate werden wir den Krieg nicht haben; mit Frankreich nicht, weil Frankreich nicht marschirt, wenn Rußland nicht vorangeht, mit Rußland nicht, weil Frankreich sicher folgt, wenn Rußland vorangeht. Auf die Gefahr eines Krieges nach zwei Fronten müssen wir vorbereitet sein.

Das sind die Gründe, aus denen wir den Forderungen der Regierung ein unbedingtes Nein nicht entgegenbringen können. Aber wir bitten auch zu beachten, was wir nach der entgegengesetzten Seite hin anzuführen haben. Die Rüstungen der europäischen Staaten haben bereits einen Umfang erreicht, der jede weitere Steigerung derselben an sich als ein Uebel erscheinen läßt. Den Rittern des Mittelalters begegnete es zuweilen, daß sie mitten in ihrer Rüstung erstickten, weil ihnen dieselbe die Freiheit der Bewegung raubte. Und so können wir uns einen Fall denken, in welchem weiter fortschreitende Rüstungen die Bewegung der modernen Staaten lähmen würden, statt ihre Wehrkraft zu erhöhen.

Wenn andere Staaten uns mit Rüstungen vorangehen, so müssen wir denselben nachfolgen; das ist eine leidige Nothwendigkeit, gegen welche wir nichts einzuwenden haben. Aber wir sollen uns hüten, mit Rüstungen voran zu gehen, denen andere Staaten zu folgen gezwungen sein würden. Daß diese Grenzlinie nicht überschritten wird, das ist der Punkt, bei welchem wir uns banger Zweifel nicht entschlagen können. Verhehlen wir uns doch nicht, daß neben den berechtigten Motiven, welche auf eine Verstärkung der Armee hinarbeiten, sich auch unberechtigte geltend machen. Als ein berechtigtes Motiv erkennen wir die Sorge um die Sicherheit und Wehrkraft des Vaterlandes an. Als unberechtigte Motive treten daneben auf das conservative Parteiinteresse, welchem eine zahlreiche Armee Selbstzweck geworden ist, und die mannigfaltigen persönlichen Interessen, welche mit einer Vermehrung der Offizierstellen verknüpft sind.

Durch weite Kreise auch derjenigen Parteien, auf welche sich die Regierung zu stützen pflegt, geht die Empfindung hindurch, daß die Vorlage nicht unverändert angenommen wird, daß sie Ermäßigungen nicht allein zuläßt, sondern geradezu erheischt. Unsere sehr entschiedene Meinung geht dahin, daß man eine Vorlage wie diese nicht vom Standpunkte eines Parteiinteresses aus beurtheilen darf, daß hier die sachlichen Gründe allein den Ausschlag geben müssen. Wir wünschen aber, daß man sich auf allen Seiten von derselben Rücksicht leiten lasse. Bevor die sachlichen Aufklärungen, welche die Einbringung der Vorlage sofort hätten begleiten sollen, gegeben sind, hat man nicht das Recht, von irgend Jemandem eine Erklärung darüber zu fordern, wie er sich zu der Vorlage stellt. An den Patriotismus zu appelliren, hat man auch nicht nöthig; an dem Patriotismus hat es keinen Augenblick gemangelt, wohl aber an der objectiven Feststellung dessen, was der Patriotismus bei der gegenwärtigen Sachlage gebietet.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 3. Decbr. [Die Frauenvereine vor Gericht.] Jüngst ging die Mittheilung durch die antisemitische Presse, daß die Berliner conservativen Bürgervereine sich zu einem neuen C. C. C. zusammengethan haben. Delegirte der einzelnen Vereine hatten unter Theilnahme des Herrn Stöcker eine neue gemeinsame Organisation, welche über den Vereinen stehen soll, verabredet. Es ist nicht bekannt geworden, daß Polizei oder Staatsanwaltschaft in diesem Vorgehen einen Verstoß gegen das Vereinsgesetz erblickt haben. Und doch wird man an diese Thatsache nothwendig erinnert durch den heute begonnenen Proceß gegen die Leiterinnen der aufgelösten Vereine der Mäntelnäherinnen und zur Wahrung der Interessen der Arbeiterinnen. Die Frauenbewegung in Berlin hat immer dasselbe Schicksal. Eine Zeit lang wird sie wohlwollend geduldet, dann beobachtet, endlich unterdrückt. Die Frauen Stägemann, Canzius und Genossinnen haben vor einem Dutzend Jahren schon ganz dieselbe Rolle in Berlin gespielt, wie im letzten Jahre. Sie sind dann wieder in die Verborgenheit zurückgesunken, um endlich mit erneuten Kräften wieder aufzutauchen. Beide Vereine hatten in der öffentlichen Meinung keine feste Stellung; sie wurden sowohl von der Socialdemokratie wie von der christlich-socialen Partei umworben. Man erinnert sich noch der heftigen Debatten, die sich über die Frage des Nähgarnzolles und über die Löhne im Confectionsgeschäfte des Abgeordneten Singer dort abgespielt. Schließlich verfielen beide Vereine der Auflösung, und die Leiterinnen beider Vereine standen heute vor Gericht — die einen vor dem Schöffengericht, die anderen vor der Strafkammer, ein Zeichen, wie unsicher die Bestimmungen über die Competenz der Gerichte sein müssen. Dort beantragte der Staatsanwalt, hier der Vertheidiger die Unzuständigkeitserklärung des Gerichts, und in beiden Fällen entschied sich das Gericht für die ausschließliche Competenz der Strafkammer. In Folge dessen konnte nur in dem Processe gegen den Verein zur Wahrung der Interessen der Arbeiterinnen verhandelt werden. Der Proceß verspricht einigermaßen sensationell zu werden. Denn er begann schon mit einer bemerkenswerthen Eröff-

Berliner Brief.

„Sie haben einen guten Mann hinausgetragen." Wer hätte ihn nicht gekannt, den ewig heiteren, ewig lebendigen Finanzminister der Stadt Berlin! Am Tage, da die Ausstellung der jüngsten Naturforscher-Versammlung eröffnet wurde, drängte sich in den Räumen der Akademie ein gewähltes, feierlich gestimmtes Publikum — Herren in großen Gala-Uniformen, goldstrahlend, ordenblitzend, Damen in rauschenden Damastkleidern, festlich freudig das Spalier von Fracks und Paradeanzügen durchschreitend, dort zu dem kleinen Bibliothekszimmer, in welches nur die „Spitzen" eingelassen werden. Schon besteigt Hofmann, von Rudolf Virchow begleitet, die Tribüne, als plötzlich Aller Blicke sich nach der Eingangspforte lenken, durch welche athemlos schnaufend, liebenswürdig lächelnd, eine breitschultrige Hünengestalt sich drängt — horribile, in grauem, mehlfarbenem Gewande, die vollen, rothen, gesundheitstrotzenden Hände unbedeckt, und den Hals nicht einmal mit einer Cravatte geschmückt! Mancher fremde Gelehrte mag sich staunend gefragt haben, wie Saul unter die Propheten komme. Aber gezürnt hat dem grauen Freunde sicherlich Niemand; denn einem Manne mit diesen kindlich offenen Augen und diesem harmlos glücklichen Zug um die Lippen kann Niemand gram sein. Man sieht es ihm an, daß er keine Zeit gehabt hat, sich in den Frack zu stürzen, und, wahrhaftig, dieses Zwangskleid, welches Niemand leiden und Niemand entbehren kann, würde ihm gar nicht natürlich zu Gesichte stehen, und doch, wer ihn ohne Cravatte und ohne Handschuhe dort mitten unter den steifen Uniformen und den flimmernden Ordenssternen gesehen, der wußte, daß eine bedeutende Persönlichkeit in dem schlichten Rocke stecken mußte, und er lächelte über den Satz: „Kleider machen Leute!" Und gar über die Begeisterung für den „Befähigungsnachweis". Die Stadt Berlin wird niemals einen besseren Kämmerer sehen als Heinrich Runge, sie kann sich glücklich schätzen, daß dieser unermüdliche Arbeiter an der Spitze der städtischen Finanzverwaltung stand in der kritischen Periode, als das ehemalige Fischerdorf die Staffel der Millionen- und Weltstadt erstieg, als gewaltige Umwälzungen auf wirthschaftlichem Gebiete und tief einschneidende Neuerungen der Gesetzgebung eine Revolution über die communale Verwaltung brachten. Pferdebahnen, Gasanstalten, Canalisation, Viehhof, Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, Schulbauten, Krankenhäuser, Parks, Straßenpflasterung, elektrische Beleuchtung — welche Aufgaben stellten sie nicht allesammt an den Kämmerer! Und Heinrich Runge war die Seele der ganzen Verwaltung; er kannte Alles, er machte Alles, er half allenthalben, er rieth überall, und es war ganz selbstverständlich, daß jede Arbeit, der sich Niemand gewachsen fühlte, auf die breiten Schultern des alten Demokraten abgeladen wurde. „Und laß ihn auch noch diese Last zu anderen Lasten tragen!" Und dieser Mann, der für die Commune thatsächlich schlechthin nicht zu ersetzen ist, wenigstens gewiß nicht durch eine einzige Person, er hatte niemals eine Prüfung bestanden, niemals zunftgerecht seinen Befähigungsnachweis erbracht. Gleichwohl aber entwickelte sich aus dem ursprünglichen Holzhändler schnell ein ausgezeichneter Communalbeamter, ein tüchtiger Adjutant des Commandeurs der Bürgerwehr, ein vorzüglicher Conservator der Sammlungen des Alterthumsmuseums in Zürich, ein gediegener Pfahlbauten-Forscher, ein wissenschaftlicher Schriftsteller, ein treuer Volksvertreter und schließlich der unübertroffene Leiter der städtischen Finanzen, welche umfangreicher sind als diejenigen des Königreichs Würtemberg. Er schrieb ein großes dreibändiges Werk über die Schweiz; er schrieb auch Artikel und Feuilletons für Zeitungen; er machte Alles, was von ihm verlangt wurde, und machte Alles gut; denn bei der Klarheit seines gesunden Menschenverstandes und der ungetrübten Natürlichkeit seines Urtheils füllte er schnell jede Stelle aus, auf welche er gestellt wurde. Er wäre sicherlich, wie er durch Zufall ein guter Kämmerer ward, auch ein guter Theaterintendant oder ein guter Cultusminister geworden. Denn er wußte, daß der Weg zum Ziele nur Fleiß und Beharrlichkeit ist, und beide waren so eingeborene Eigenschaften Heinrich Runge's, wie seine Selbstlosigkeit und Liebenswürdigkeit. Die Arbeit war sein Lebenselement; in ihr fühlte er seine Lust, seine Freudigkeit; er arbeitete nicht um des Lohnes willen, sondern weil er den Müßiggang oder auch nur die Beschränkung auf die Pflicht als eine schmerzliche Entbehrung empfunden hätte. Und dabei war er der angenehmste Gastgeber, den man sich denken kann. Wenn in den Tagen der Conflictszeit hervorragende Parteigenossen aus den Provinzen in Berlin weilten, kehrten sie willkommen bei Runge ein. Als vor einigen Jahren die Fortschrittspartei den Versuch erneuerte, zwischen den bedeutenderen Leitern des Parteilebens, Wählern und Gewählten, einen regeren geselligen Verkehr herzustellen, ergingen wieder die Einladungen von Heinrich Runge. Nun hat er zum letzten Male alle seine Verehrer eingeladen, zu so traurigem Dienste, wie er gar nicht seiner Natur entsprach. Tausende und Abertausende sind ihm gefolgt, wehmüthigen Herzens, wie es schmerzlich ergriffen wird, wenn eine stolze, markige Eiche plötzlich von einem Wirbelsturm gefällt wird. Er war ein Mann, ein alter wetterfester Volksmann von echtem Schrot und Korn, auf dessen frisches Grab die dankbare Stadt Berlin die unverwelkliche Bürgerkrone legt . . . .

Und fern an der lieblichen Stätte, welche Klopstock zu der Rede begeistert hat: „Schön ist, Mutter Natur, Deiner Erfindung Pracht", dort an den idyllischen Ufern der grünen Limmat ist in derselben Woche wie sein alter Freund Runge, der Einsiedler vom Zürichberg gestorben. Auch Johannes Scherr war ein Demokrat wie Runge, auch ihn trieb die Politik in die Schweiz; aber obgleich er seit anderthalb Menschenaltern auf helvetischem Boden geweilt hat, er ist niemals dort so heimisch geworden, wie Heinrich Runge, der nicht einmal wie Scherr von Ueberzeugung Republikaner war. Die Schweizer sind ein stolzes, unzugängliches Volk; das Bürgerrecht der Stadt Zürich gilt ihnen höher als der älteste Adel. Der Fremdling, der Eingang in ihre Gesellschaft finden soll, muß mit besonderen Gaben des Geistes oder des Herzens ausgestattet sein. Ein Mann, wie Heinrich Simon, dem es gegeben war, mit dem Auge zu erobern, ehe noch die Lippen gesprochen, war bald geehrt und geliebt wie ein Sohn des Landes; Heinrich Runge, eine Simon verwandte Natur, wenn auch nicht mit Simon's rücksichtsloser Folgerichtigkeit, konnte sich einen Herd am Züricher See gründen. Johannes Scherr ist in der Schweiz ewig ein Fremdling geblieben. Ihn verzehrte die Sehnsucht nach dem Vaterlande, die Liebe zu einem weit begrenzten Gemeinwesen, der Ehrgeiz, in einer bedeutenden Stellung seine Kraft dem Deutschthum widmen zu können. Aber ihm fehlte das Glück der Selbstgenügsamkeit, die heitere, beseligende Lebensauffassung, welche spricht: „Seele, sei zufrieden, was Dir Gott beschieden." Und da die äußeren Verhältnisse seinen inneren Wünschen nicht entsprachen, so ward sein Gemüth verbittert, und seine Feder tauchte in ätzendes Scheidewasser. Und da er sich in die Rolle des Menschenfeindes, der alle Welt verachtet, alle Welt durchschaut, hineingelebt hatte, so überredete er sich schließlich selbst, zu glauben, daß alle Welt schlecht, alle Welt dumm sei, und er opferte auf dem Altare der Selbstvergötterung. „Eitelkeit", „Hochmuth", „Tollheit" nennt der oberflächliche Beobachter diese Erscheinung. Ach nein, sie ist viel mehr oder auch viel weniger! Es ist die bittere Tragik einer problematischen Natur. Johannes Scherr hatte viel zu schnell für sein Glück sein Glück gemacht; er war mit jungen Jahren gefeierter Volksvertreter, angesehener Schriftsteller. Da er als verurtheilter Zuchthäusler in die Verbannung ging, fühlte er sich mit Fug besser als seine Richter. Aber der Fluch des Flüchtlingslebens wirkt verschieden auf verschiedene Charaktere; der Sanguiniker lächelt; der Melancholiker brütet; der Choleriker vergeht in galligem Grimm und kann sich nicht in sein Schicksal fügen; er haßt die heitere Miene, er sieht nur die Schattenseite des Lebens, er erkennt keinen Widerspruch, kein Verdienst, keine Hoffnung mehr an; er zieht sich düster in sich selbst zurück und, „wer sich der Einsamkeit ergiebt, ach, der ist bald allein!" Johannes Scherr war ein Sonderling, ein Menschenverächter geworden, und der Glaube an sein Recht, wiewohl eine Selbsttäuschung, hielt ihn allein aufrecht. Er war zerfallen mit Gott, zerfallen mit der Welt, zerfallen selbst mit seinen ursprünglichen Idealen; er wußte, daß es ihm zum Dichter an schöpferischer Kraft, zum Historiker an der umfassenden Gelehrsamkeit, zum Lehrer an der Tiefe des Wissens gebrach; so hätte er sich, da er ehrgeizig war, in Gluthen eines Meleager aufgerieben, wenn er nicht seinen Beruf in einer ausgeprägten Eigenart des Vortrags gefunden hätte. „Anders, begreif' ich wohl, als sonst in Menschenköpfen, malt sich in diesem Kopf die Welt!" Hätte Scherr sich mit dem Lobe genügen lassen, ein ausgezeichneter Feuilletonist zu heißen, er wäre den Besten dieses Faches gleichgekommen. Wir denken noch mit Freude jener prächtigen Skizze, die er einst in der „Gegenwart" veröffentlicht und welche Paul Lindau mit vier Wochen Plötzensee büßen mußte. Aber Champagner will nur aus Spitzgläsern getrunken sein, während Scherr schäumenden und prickelnden Trank in Waschkrügen credenzen zu müssen wähnte und schalt, wenn die Welt in dem Naß nicht Sect, sondern Wasser zu finden meinte. Ein Gemisch von Rabelais, Fischhart und Schopenhauer, ohne die Unterlage innerer Harmonie, boten die Schriften von Johannes Scherr je länger, desto unerfreulicher den Eindruck gesuchter Absonderlichkeit,

nung. Die Vertheidigung hatte zum Beweise, daß der Verein kein politischer, ihm also auch nicht verwehrt sei, Frauenspersonen als Mitglieder aufzunehmen oder mit anderen Vereinen zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung zu treten, den Minister von Puttkamer, den Polizeipräsidenten von Richthofen, den Polizeidirector Krüger und den Criminal-Commissarius Schöne als Zeugen geladen. Was Dieselben eigentlich bezeugen sollen, ist uns nicht klar. Jedenfalls ist es im Interesse dieser Klarheit, welche wieder nur im Interesse der Regierung liegen kann, sehr zu bedauern, daß nicht nur Herr von Puttkamer mit Berufung auf den Befehl des Kaisers sein Erscheinen verweigert, sondern auch den genannten Beamten jede Aussage verboten hat. Daß diese Weigerung gesetzlich berechtigt ist, unterliegt keinem Zweifel. Denn nach § 53 der Strafproceßordnung dürfen Minister nur mit Genehmigung des Landesherrn, öffentliche Beamte nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde über Umstände auf welche sich ihre Pflicht zur Amtsverschwiegenheit bezieht, als Zeugen vernommen werden. Allein es ist die Frage, ob was gesetzlich berechtigt, auch politisch richtig ist, und nach dem Processe Ihring-Mahlow wäre es für die Polizei vielleicht vortheilhafter gewesen, wenn sie nicht von vornherein jedes Zeugniß abgelehnt hätte, zumal doch dieselbe Polizei in den Personen von 25 Polizeilieutenants die Belastungszeugen stellt. Die Vertheidigung hat ferner eine Reihe Abgeordnete wie Windthorst, Stöcker, Rickert, Hinze, Singer als Entlastungszeugen geladen. Der Proceß bekommt also ein hervorragendes Gepräge, welches freilich auch schon durch die Person des Vorsitzenden angedeutet. Herr Landgerichtsrath Brausewetter, wiewohl nicht Vorsitzender der Strafkammer, hat doch das Glück, in den meisten größeren politischen Processen eine hervorragende Rolle zu spielen. Im Processe Kraczewski war er Untersuchungsrichter, heute ist er Präsident. Er zeichnet sich durch außerordentliche Schneidigkeit aus und ist in den Kreisen der Vertheidiger nicht gerade sonderlich beliebt. Heute erregte es einigermaßen Aufsehen, daß er an eine der Angeklagten rundweg die Frage stellte: „Sind Sie nicht eine Anhängerin der Socialdemokratie?" Indessen man muß den Angeklagten nachsagen, daß sie ihre Sache mit Geschick und Nachdruck führen. Sie „stehen ihren Mann" und machen keine Aussage, die ihnen nicht behagt, sie antworten gewandt und bleiben dabei, daß sie nicht daran gedacht, Politik zu treiben, sondern ausschließlich die wirthschaftliche Hebung der Arbeiterinnen beabsichtigt. Wenn Politik erörtert worden sei, so habe es sich nicht um Vereins-, sondern um allgemeine öffentliche Versammlungen gehandelt. Diese Behauptung wurde nun freilich heute von mehreren Polizeilieutenants bestritten. Um so interessanter war ein Intermezzo mit dem Herrn Hofprediger Stöcker. Derselbe hat mit einer der Angeklagten über den Nähgarnzoll conferirt, ihr gerathen, die Bewegung von der Socialdemokratie fernzuhalten und ihr für den diesen Fall tausend Mark Unterstützung seitens der Christlich-Socialen in Aussicht gestellt; Herr Stöcker gab zu, dieselbe Unterstützung auch dem Verein der Mäntelnäherinnen zugesagt zu haben. Gleichwohl gab Herr Stöcker die Erklärung ab, er habe nicht den Versuch gemacht, den Verein zu den Christlich-Socialen hinüberzuziehen. Von Herrn Stöcker abgesehen, wurde von mehreren Zeugen bestätigt, daß der Verein nur wirthschaftlichen Zwecken gedient habe, indessen ist der Ausgang des Processes noch nicht abzusehen. Wie aber auch das Urtheil ausfalle, man wird immer wieder daran erinnert, daß das preußische Vereinsgesetz aus der dunkelsten Reactionszeit stammt und daß es an der Zeit ist, Bestimmungen abzuschaffen, welche mißliebig gewordenen Vereinen sehr unbequem werden können, von den Parteigängern der Regierung aber offen und ungescheut übertreten werden.*)

F.H.C. **Berlin**, 3. December. [Die Getreidezölle.] In der Budgetdebatte hat diesmal der verhältnißmäßig geringe Ertrag der hohen Getreidezölle eine hervorragende Rolle gespielt. Im letzten Etat für 1886/87 ist die Einnahme aus dieser Tarifposition auf 56,6 Millionen Mark veranschlagt worden; nach den jetzt angestellten Berechnungen ist nur auf ein Erträgniß von 31,6 Millionen Mark zu hoffen, so daß der Fehlbetrag, mit welchem das laufende Etatsjahr voraussichtlich schließen wird, im Wesentlichen auf diesen nicht erwarteten Einnahmeausfall zurückzuführen sein wird. Dem auf diesen Umstand gestützten Vorwurf, daß hohe Getreidezölle überhaupt einen sehr unsicheren Factor auf der Einnahmenseite des Budgets darstellten, speciell weil die Einfuhr je nach dem Ausfall der Ernte großen Schwankungen unterliege, ist vom Bundesrathstische aus mit der Behauptung entgegengetreten worden, daß man sich über den geringen finanziellen Effect der Getreidezölle nicht zu beklagen, sondern zu freuen habe; je mehr die fremde Einfuhr zurückgedrängt werde, um so mehr werde die Versorgung des deutschen Marktes wieder der deutschen Landwirthschaft zufallen, und diese sei sehr wohl im Stande, den ganzen Bedarf des Landes selbst zu produciren. Abgesehen davon, daß hierbei der Charakter der Getreidezölle als Finanzzölle, der in früheren Debatten so nachdrücklich hervorgehoben worden ist und der allen Berechnungen über die Ueberweisungen von Ueberschüssen an die Einzelstaaten als Basis dient, völlig in den Hintergrund geschoben wird, entspricht diese Auffassung auch den thatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht. Es ist nicht richtig, daß man bei geringer Einfuhr und geringem Zollertrag ausschließlich über die Zurückdrängung der ausländischen Concurrenz und bei hoher Einfuhr und hohem Zollertrag nur über die große Einnahme für die Staatskassen sich zu freuen habe und somit aus der Freude über die Wirkungen der Getreidezölle gewissermaßen gar nicht herauskommen könne. Es wird dabei völlig übersehen der bedeutende Rückgang des deutschen Getreidehandels mit ausländischer Waare, der sich in den letzten Jahren und speciell seit der Verdreifachung der Getreidezölle vollzogen hat. Die betreffenden Verhältnisse sind durch die übereinstimmenden Berichte von Handelskammern aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, von der Seeküste sowohl als aus Mittel- und Süddeutschland vollständig klargestellt. Die Versorgung des deutschen Marktes hat sich niemals derartig vollzogen, daß alles in Deutschland geerntete Getreide gewissermaßen zusammengeworfen und dann das zur Deckung des Bedarfs Fehlende vom Auslande bezogen worden ist. Vielmehr hat stets aus manchen Theilen Deutschlands, namentlich aus den östlichen Provinzen, aus Mecklenburg u. s. w. ein ansehnlicher Getreideexport, theils rein deutscher, theils einer Mischung von deutscher und fremder Waare stattgefunden, während andererseits beträchtliche Mengen ausländischen Getreides importirt wurden. In den verschiedenen Bedürfnissen der Mühlenindustrie, in der Mannigfaltigkeit der Ernährungsweise, des Geschmacks und der Verwendungszwecke fand dieses für Deutschland durchaus vortheilhafte Zwischenhandelsgeschäft seine Begründung. Durch die neu errichteten Zollschranken ist es großentheils unterbunden worden. Zum Verständniß des Vorgangs, welcher sich in dem geringen Erträgniß der hohen Getreidezölle abspiegelt, muß man nicht allein auf die Verminderung der Einfuhr, sondern auf die Thatsache sehen, daß Getreideeinfuhr und Getreideausfuhr außerordentlich zusammengeschrumpft sind. Die östlichen Provinzen z. B. sehen unter dem bestehenden Zollsystem den Export ihres Getreides nach dem Auslande fast unmöglich gemacht, sie müssen jetzt den Ueberschuß ihrer Production nach Mittel-, West- und Süddeutschland senden, wo er das früher bezogene ausländische Product zu ersetzen hat. So mag die Einfuhr sich vermindern, aber die deutschen Producenten haben darum doch keinen Grund sich zu freuen, weil ihnen die frühere Ausfuhr abgeschnitten ist, und sie die großen Transportkosten nach weitentfernten Theilen Deutschland zu tragen haben. Grade aus ihren Kreisen gehen denn auch die Wünsche nach Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreideexport hervor. Diese Maßregel soll ihren Erzeugnissen den Abfluß nach dem Auslande wieder erschließen, aber die nothwendige Folge eines Wiederaufschwungs des deutschen Getreideexports würde eine Wiederzunahme des deutschen Getreideimports sein. Der deutsche Getreidehandel würde damit unter Zollcontrolle wieder auf eine ähnliche Grundlage gestellt, wie er in der früheren Periode der Zollfreiheit gehabt hat. Die Reichskasse würde dabei freilich keine Mehreinnahme haben, aber es bleibt eben nur die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten. Hält man das Princip der Identität stricte fest, so wird das deutsche Getreideexportgeschäft, wesentlich zum Schaden wichtiger Theile der deutschen Landwirthschaft, dauernd verkümmern, und der Ertrag aus den Getreidezöllen eher noch weiter zurückgehen, als wieder steigen; verzichtet man dagegen auf den Identitätsnachweis, so wird man das finanzielle Erträgniß zwar nicht erhöhen, aber dem Getreidehandel doch wieder freie Bahn schaffen. In jedem Falle wird man die hochgespannten Erwartungen betreffs der Ergiebigkeit der Getreidezölle für normale Jahre sehr herabstimmen müssen, weil man bisher die Bedrohung und Zerstörung eines allen Theilen nützlichen internationalen Austausches durchaus nicht genügend in Anschlag gebracht hat.

* **Berlin**, 4. Decbr. [Tages-Chronik.] Ottomar Haupt in Paris, den die Bimetallisten bisher immer zu den Ihrigen gezählt haben, sagt sich nun offen von ihnen los. Die „Voss. Ztg." veröffentlicht ein Schreiben Haupt's, in welchem es heißt:

„So lange die Möglichkeit bestand, einen internationalen bimetallistischen Bund, unter Vortritt des ersten Handelsvolkes, der Engländer, ins Leben rufen zu sehen, so lange war es vollkommen richtig, dafür einzustehen. Mit dem Momente aber, wo man sich darüber klar geworden war, daß England nun und nimmermehr sich zur Aufgebung seiner Goldvaluta entschließen und höchstens der öffentlichen Meinung einige nichtssagende Concessionen machen würde, mußte jeder Gedanke an einen beschränkten Bimetallismus fallen gelassen werden. Ueber den letzteren Punkt ist man sich gegenwärtig vollkommen klar und zwar nicht allein in Deutschland, sondern auch in Frankreich, und kein Mensch läßt sich mehr über den Zusammentritt einer königlichen Commission (in England) täuschen, einer Commission, welche zwar seit Monaten constituirt erscheint, es aber noch nicht einmal der Mühe werth gehalten hat, ein Lebenszeichen von sich zu geben. Obschon nun mit Rücksicht auf den Umstand, daß auf England von vorn herein nicht zu rechnen ist, die Zahl derer, welche thöricht genug sind, einen beschränkten Bimetallismus immer noch zu befürworten, immer mehr sich verringert, muß man der deutschen Regierung es doch danken, daß auch sie der öffentlichen Meinung eine Richtung gegeben hat, deren volle Bedeutung nicht zu verkennen ist und heute schon bei uns im richtigen Sinne aufgefaßt wird. Der Verkauf eines Theils des von dem Tresor gehaltenen Silbers deutet in Wahrheit vollkommen darauf hin, daß die deutsche Regierung lange genug und ganz vergebens auf praktische Vorschläge zur Errichtung eines internationalen Doppelwährungs-Bundes gewartet hat und daß sie nicht länger Lust hat sich auf allerhand mehr oder minder findige Experimente einzulassen, sondern gewillt ist, ihre eigenen Bahnen zu schreiten."

Der aus der Lauenburger Brieffälschungsangelegenheit her bekannte Amtsgerichtsrath Francke ist, wie den „Hamburger Nachrichten" mitgetheilt wird, nicht nach Bredstedt strafversetzt. Ueber die Versetzung soll vielmehr noch keine Bestimmung getroffen sein und konnte schon aus dem Grunde nicht getroffen werden, weil das Urtheil des Disciplinargerichtshofes zu Kiel die Rechtskraft noch nicht erlangt habe.

Eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 27. v. Mts. trifft einige neue Bestimmungen über die als baare Auslagen der Parteien in Rechnung zu stellenden Reisekosten und Tagegelder der Gerichtsbeamten. Es handelt sich hierbei lediglich um die Liquidirung und Vertheilung der Kosten in den Fällen, in welchen auf einer und derselben Reise von den Gerichtsbeamten an einem Orte oder an mehreren Orten unmittelbar nach einander Local-Geschäfte in verschiedenen Civil- oder Strafsachen erledigt worden sind, sowie in den Fällen, in denen Local-Geschäfte während der Dauer des Gerichtstages oder in Verbindung mit der Hin

*) Der in Frage kommende § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850 besagt: Für Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, gelten . . . folgende Beschränkungen:
a. sie dürfen keine Frauenspersonen . . . als Mitglieder aufnehmen;
b. sie dürfen nicht mit anderen Vereinen gleicher Art zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung treten, insbesondere nicht durch Comités, Ausschüsse, Centralorgane oder ähnliche Einrichtungen oder durch gegenseitigen Schriftwechsel.
Die Strafen sind nach § 16 Geldbuße bis 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu drei Monaten.

---

welche durch barocke und unnatürliche Uebertreibung der Form zu ersetzen suchte, was ihr an Inhalt gebrach. Scherr war sich nur zu sehr der Unzulänglichkeit seines Talentes bewußt; der Grimm, der häufig aus seinen Worten spricht, ist weniger der Ausdruck der Unzufriedenheit mit der Welt, als mit sich selbst. Wir haben ihn oben in den Räumen des Züricher Polytechnikums oft gehört. Der Blick schweifte hinüber zu dem grünen Uetliberg, über die grünen, lebensfreudigen Ufer des Sees, zu den eisgepanzerten Ketten der Alpenriesen. Wir haben die Sehnsucht nach dem Vaterlande mitempfunden und doch an Heine's Verse denken müssen:

Und wie viel ist dir geblieben,
Und wie schön ist doch die Welt,
Und, mein Herz, was dir gefällt,
Alles, Alles kannst du lieben!

Auf dem Katheder aber stand und sprach der starkknochige Mann in einem Tone, als wenn er seine Zuhörer maßlos verachtete, verachtete, weil sie an ihm Gefallen fänden, und wenn die jungen und alten Damen, welche ihm mit Vorliebe zuhörten, von der Hinrichtung Maria Antoinette's zu Thränen gerührt waren, fügte er sicher eine cynische Bemerkung hinzu, daß Niemand die Augen aufzuschlagen wagte. So war Scherr die verkörperte Unzufriedenheit, das eigentliche Bild eines verfehlten Berufes. Selbst seine ehemaligen politischen Freunde überschüttete er mit Hohn und Spott — ganz der Gegensatz von Heinrich Runge. Und doch verband ihn mit seinem Leidensgefährten die gleiche Liebe zum deutschen Vaterlande, die gleiche Unabhängigkeit der Gesinnung. Und da nun auch ihn die grüne Matte deckt, möge das deutsche Volk die Lichtseiten von Johannes Scherr als dessen Verdienst, die Schattenseiten als sein Schicksal betrachten! Runge wie Scherr waren Kinder der vormärzlichen Zeit, und die Zukunft wird zeigen, ob die Aera des Erfolges bessere Früchte zeitigt, als die Aera des Kampfes. . . . .

Und da die Trauerglocken ausgeklungen, tritt das Leben wieder in seine Rechte. Jubeltöne treffen das Ohr. Kaum hat der Schöpfer des „Deutschen Theaters" ehrenvoll sein Schriftsteller-Jubiläum gefeiert, so rüstet sich das Schauspielhaus zu seiner Säcularfeier. Vor acht Tagen brachte Graf Hochberg seinem Genossen und Nebenbuhler L'Arronge seine Glückwünsche dar; heute steht L'Arronge in der Reihe der Gratulanten bei dem neuen königlichen General-Intendanten. Ein Jahrhundert des Schauspielhauses! „Das Theater bleibt immer eine der wichtigsten Angelegenheiten," sagt Goethe; „es knüpft sich aus Vorsatz und durch Zufall gar Vieles daran!" Welche Wandlungen des öffentlichen Lebens seit dem Tode des großen Friedrich! Welche Veränderungen in der Kunst und ihrer Pflege! Welche Namen schlagen an unser Ohr, welche Gestalten ziehen an unserem Auge vorüber! Da stehen wir vor dem alten Theater in der Behrenstraße, und blicken auf Mimen wie Fleck und Döbbelin, auf Dramatiker wie Lessing und Schiller! Wir wenden uns zum Gendarmenmarkt, und die Erinnerung an Engel und Kotzebue, Iffland und Tieck, Raupach und Gutzkow lebt wieder auf; wir sehen wieder Friederike Unzelmann und Ludwig Devrient, Seidelmann und Hendrichs und Johanna Wagner und Mademoiselle Rachel, und wir denken der Tage, da wir dem genialen Döring und der unvergeßlichen Frieb zugejauchzt! Und drüben ist immer noch die alte Weinstube von Lutter und Wegner, in die Devrient mit den Worten Falstaffs's eintrat: „Bringt mir Sect Schurke, ist keine Tugend mehr auf Erden?" und mit Hoffmann, dem Phantasten, Teufelselixire braute . . . O, alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du geschwunden! Das königliche Theater nimmt heute künstlerisch keinen viel höheren Rang ein als vor hundert Jahren. Bis zum Tode des großen Königs, dessen Bildung den Franzosen gehörte, fristete die deutsche Muse ein karges, kümmerliches Dasein, wiewohl sie Dramen von unvergänglichem Werthe, Schiller's „Räuber", „Fiesco", „Kabale und Liebe", Sheridan's „Lästerschule", Beaumarchais' „Hochzeit des Figaro", Lessing's „Emilia Galotti" und „Nathan", Shakespeare's „Othello" und „Hamlet", zur Darstellung brachte und Interpreten wie Schröder fand. Eine neue Zeit begann für die deutsche Kunst mit der Regierung Friedrich Wilhelms II. Die „Vossische Zeitung" vom 12ten September 1786 brachte die folgende Mittheilung:

„Se. Königliche Majestät haben dem general-privilegirten Director der deutschen Bühne, Herrn Döbbelin, das ehemalige französische, von nun an Nationaltheater, mit allen den darin befindlichen Decorationen und Maschinen, auch der dabei vorhandenen Garderobe, nebst 5000 Thlr. jährlichen Gehalts außer der öffentlichen Einnahme, allergnädigst zu ertheilen geruht, auch ihm erlaubt, die Comparsenkleider bei Stücken, wo solche nöthig, aus dem Königlichen Opernhause zu leihen."

Das Haus, das Friedrich der Große ehemals für die französischen Schauspieler hatte errichten lassen, sollte dem deutschen Schauspiel als Wiege dienen. Der König erhöhte sogar das Gehalt noch auf 6000 Thaler und verfügte, daß alle nothwendigen Decorationen auf seine Kosten von dem Decorationsmaler Verona hergestellt werden sollten. Am 5. December 1786 fand die Uebersiedelung Döbbelin's in das alte „Komödienhaus" statt, welches die Inschrift trug: Ridentur et corriguntur mores! Es wurde eröffnet mit einer bombastischphrasenreichen Ansprache des Directors, auf welche das Ballet „Das Fest der Schauspielkunst" und die erste Vorstellung des Preislustspiels „Verstand und Leichtsinn" von Jünger folgten. Der König und der gesammte Hof erschienen, von stürmischen Hochrufen begrüßt, und Döbbelin redete: „Erhabene! Verehrungswürdige Gönner! Schenkt der Kunst und Natur ein gnädiges, aufmerksames Gehör; erwägt, daß Rom nicht an einem Tage gebaut ist! Erwägt, wie lange Deutschlands Musen, Deutschlands Thalia, ohne Unterstützung gelebt, und unter der Macht eines unerbittlichen Schicksals und eines noch grausameren Vorurtheils geschmachtet . . ."

An Unterstützung sollte es ihr in der nächsten Zeit nicht fehlen; der König zahlte sogar wiederholt Döbbelin's Spielschulden, bis er ihm schließlich sehr unwillig drohte, nur noch einen „letzten Versuch" mit ihm zu wagen, ihm auch aufgab, „sämmtliche Schauspieler, vorzüglich aber seine Tochter und seinen Sohn, ernstlich zu ermahnen und zu warnen, daß sie sich nicht beikommen lassen, den Befehlen und Anordnungen des Oberdirectors Engel im mindesten sich zu widersetzen ... Seinem Sohne muß der p. p. Döbbelin noch besonders alles niedrige Schimpfen und Schlagen der Theaterleute nachdrücklichst untersagen und ein gesittetes Betragen in allen Stücken gar sehr empfehlen." Solche Empfehlungen sind heute nicht mehr von Nöthen. Es herrscht an den Hofbühnen militärische Disciplin und bureaukratische Gesittung. Aber indem wir der schönen Zeiten, die auf Döbbelin und Engel folgten, denken, können wir dem Schauspielhause heute keinen anderen Glückwunsch darbringen, als das Wort des Dichters: „Wär' Alles sonst nur, wie es sollte!"

Berlin, 3. December 1886. W. Lund.

Wiener Brief.

Das Nichtmehrgeglaubte ist diese Woche geschehen; im Burgtheater ist ein neues Stück aufgeführt worden. Das Ereigniß ist groß, denn die Premièren am Michaelerplatz sind nachgerade Mythen, die man zwar druckt, aber nicht glaubt. Ein Vierteljahr der Saison ist nunmehr verflossen; man hatte in dieser Frist zwei neue deutsche Dramen bringen wollen: Heyse's Römerstück: „Die Hochzeit auf dem Aventin" und Richard Voß' „Brigitta", aber von beiden ist es wieder grabesstill geworden. Frau Wolter will begreiflicherweise nicht jedes Jahr eine große, anstrengende Rolle studiren, um sie dann dreimal und nicht wieder zu spielen, andererseits liegt Fräulein Wessely in Karlsbad und hat das Bein, mit dem sie in Novitäten aufzutreten pflegt, in einem festen Gypsverband stecken. Unter solchen Verhältnissen wirkt es noch wie ein Weihnachtsgeschenk, wenn man wenigstens ein harmloses Berliner Militärlustspiel, wie Oskar Justinus' „Griechisches Feuer" glücklich auf die Beine bringen sieht. Das Stück ist glänzend dargestellt worden. Die Hauptperson für Wien ist darin Helene Hartmann, welche an diesem Première-Abende auch ihrerseits eine Première beging, nämlich das erste Mal eine ältere komische Rolle spielte. Der Uebergang ins „komische Fach": wie klingt das novemberhaft verschnupfend. Eine gefeierte Naive, geboren um jung zu sein, blutsprühend und nervenknisternd, soll plötzlich den dicken Strich unter alles Bisherige machen und ein neues, d. h. altes Leben anfangen. Um wie viel glücklicher sind doch die Sentimentalen und Heldeninhaberinnen. Es hat auf dem Burgtheater schon eine „Urgroß-jungfrau von Orleans" gespielt, ohne Entsetzen zu erregen; aber eine Naive mit noch so wenig Runzeln erträgt man nicht. Fort mit ihr, heißt es, ohne Gnade, ins ältere Fach! Das Theater hat leider für dieses Fach die abscheuliche Bezeichnung: Komische Alte. Und das soll sich ein gehätscheltes Schooßkind des Publikums ruhig gefallen lassen! Nun, eigentlich ruhig war die Künstlerin nicht, als sie das erstemal statt einer Nichte eine Tante spielte, eine entzückende pommersche Provinztante voll hausbackener Treuherzigkeit und sprühendem Gemüth. Die Rolle braucht viel Blut und die Künstlerin gab den letzten Tropfen her; noch nach der Vorstellung, als sie bereits daheim im Cottage saß, kam die Aufregung des Abends in einem heftigen Weinkrampf zum Ausbruch. Ein Weinkrampf nach einem Triumph!

oder Rückreise zum bezw. vom Gerichtstage erledigt worden sind. In ersterem Falle sollen die Kosten zu gleichen Theilen auf die Parteien vertheilt werden, in letzterem Falle ist nur ein etwa über die Gerichtstagsdiäten ꝛc. hinaus dem Gerichtsbeamten zu zahlender Betrag den Parteien in Rechnung zu stellen. Ueber die Liquidirung der Reisekosten ꝛc. enthält die Verfügung ziemlich strenge Anordnung, durch welche die vielfachen Zweifel und Meinungsverschiedenheiten, die bisher bestanden, beendet werden.

[Die Berliner Studentenschaft] (Universität, Technische Hochschule, Bergakademie) hat, wie der „N.-Z." berichtet wird, an den Minister der öffentlichen Arbeiten, Excellenz Maybach, eine Eingabe gerichtet, um für diejenigen deutschen Studirenden, welche während der Ferien in das elterliche Heim zurückkehren wollen, eine Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen zu erlangen. In Anbetracht der Thatsache, so heißt es in der Begründung, daß vielen Studenten — besonders den Aermeren unter ihnen — dadurch eher Gelegenheit geboten wird, auf einige Zeit in die Regelmäßigkeit des Familienlebens zurückzukehren, wodurch sie von dem Kneipen- und Bummelleben abgehalten würden, wäre die Berücksichtigung der Eingabe sehr erwünscht.

[Der Proceß gegen den Hofschlächtermeister August Hefter] fand am Freitag vor der 90. Abtheilung des Schöffengerichts statt. Der Angeklagte war des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz beschuldigt, weil ein Schinken, den der Buchhändler Müller im Januar d. J. von ihm bezogen, sich als finnenhaltig erwies. Der Angeklagte behauptete, daß die von ihm angekaufte und verarbeitete Waare einer denkbar genauen Controle unterworfen würde. Der in Rede stehende Schinken, ein sogenannter Wickelschinken, habe erst Finnen gezeigt, nachdem er bis zu Zweidrittel verzehrt war und hierfür könne er unmöglich verantwortlich gemacht werden. Der Departements-Thierarzt Dr. Wolff begutachtete, daß es allerdings vorkomme, daß eine einzelne Finne sich in einem sonst tadellosen Schinken befinde; in diesem Falle seien aber so viele derartige Parasiten gefunden worden, daß die Annahme berechtigt sei, es sei bei der Auslösung des Knochens dem Zustande des Fleisches eine genügende Aufmerksamkeit nicht geschenkt worden. Dagegen bekundeten die von der Vertheidigung geladenen Sachverständigen, die Altmeister Wendt und Kleewitz und der Schlächtermeister Burg, daß der Angeklagte alle Vorsichtsmaßregeln in Anwendung gebracht, die nur von einem gewissenhaften Schlächtermeister beobachtet werden könnten. Es gäbe absolut kein Mittel, sich gegen vereinzelt auftretende Finnen oder gegen einen, in einem kleinen Theile eines Schinkens auftauchenden Finnenherd zu schützen, oder der Verkäufer müsse den Schinken nur in dünne Scheiben zerlegt abgeben. Der Staatsanwalt war trotzdem der Ansicht, daß der Angeklagte die Verantwortung tragen müsse, und beantragte eine Geldstrafe von 300 M., der Gerichtshof aber nahm an, daß den Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht treffe und erkannte auf Freisprechung.

[Militär-Wochenblatt.] Unterarzt Ulrich, vom 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, unter Versetzung zum 2. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 12, zum Assist.-Arzt 2. Klasse befördert. Unterarzt der Reserve: Brieger vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Möckel, Ober-Stabsarzt 2. Kl. der Landw. vom 1. Bat. (Glatz) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, mit seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Den Stabsärzten der Landw. Dr. Wirth vom 2. Bat. (Cosel) 3. Oberschles. Landw.-Regt. Nr. 62, mit seiner bisherigen Uniform, Dr. Weigmann vom 1. Bataillon (Glatz) 2. Schlesischen Landwehr-Regiments Nr. 11, Dr. Breit vom 2. Bataillon (Beuthen) 2. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23 der Abschied bewilligt. Dr. Gürtler, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve vom 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 46, der Abschied bewilligt. Mertins, Garn.-Verwalt.-Insp. in Homburg, nach Brieg versetzt. Lange, Montirungsdepot-Controleur, beauftragt mit Wahrnehmung der Rendantenstelle in Breslau, zum Montirungsdepot-Rendanten ernannt.

[Ueber Ranke's literarischen Nachlaß] erhält die Londoner „St. James Gazette" nachstehende Zuschrift: „In englischen Zeitungen hat die irrthümliche Meldung Eingang gefunden, daß der siebente Band der „Weltgeschichte", der zu Weihnachten erscheinen soll, die letzte Publication aus dem literarischen Nachlasse meines verstorbenen Vaters, Professors Leopold von Ranke, bilden wird. Dieser Meldung widerspreche ich. Außer einer beträchtlichen Anzahl kleinerer Abhandlungen, die mein Vater zu veröffentlichen beabsichtigte, sind stenographisch aufgenommene Vorlesungen vor dem König Maximilian von Baiern vorhanden, ferner eine Autobiographie, die, obwohl sie nicht beendigt ist, sicherlich veröffentlicht werden wird. Es ist gegenwärtig schwierig zu sagen, ob die „Weltgeschichte" mit dem VII. Bande abschließen wird, oder ob es einem seiner competenten Schüler gelingen wird, die Geschichte zum Mindesten bis zur Reformation fortzusetzen."

4, Finchley-road, 29. Nov. Otto v. Ranke.

[Die Tilgung der Schulden Ludwigs II. — Der Prinzregent.] Baierische Zeitungen meldeten vor einigen Tagen, es seien bereits 2½ Millionen Mark zur Tilgung der Schulden des verstorbenen Königs Ludwig verwendet worden. Es wurde hinzugefügt, daß nach dem jetzt endgiltig festgestellten Tilgungsplane die ganze Schuldsumme in sechs Jahren zurückbezahlt sein würde. Diese Nachricht ist nach der „Köln. Z." in dieser Form unrichtig, insofern nämlich trotz aller Sparsamkeit und aller Einschränkungen, die doch auch ihre Grenzen haben, die Gesammttilgung nicht viel weniger als vierzehn Jahre in Anspruch nehmen wird. Die Schuldenlast betrug beim Tode Ludwigs II. etwas über vierzehn Millionen Mark, von denen bisher zur Befriedigung der dringendsten Forderungen, und zwar aus dem Vermögen des Königs Otto, zwei Millionen getilgt worden sind. Wenn man berücksichtigt, daß sämmtliche kleinere Gläubiger durch Verträge gebunden sind und bis zum 2. Januar k. J. vollauf befriedigt sein werden, so läßt sich nicht leugnen, daß die Schuldenregelung einen sehr raschen und günstigen Verlauf genommen hat. Als einzige Gläubiger verbleiben mit dem nächsten Jahre noch drei Banken — Baierische Hypotheken- und Wechslerbank, Bodencreditbank und Königliche Bank — welche als Sicherheit für die bei ihnen aufgenommenen Anlehen Hypothek auf die Schlösser des verstorbenen Königs erhalten haben. Die zur weiteren Schuldentilgung zu verwendenden Ersparnisse aus der königlichen Civilliste werden auf jährlich 1 080 000 Mark beziffert. Der Prinz-Regent bezieht nach wie vor außer der Apanage blos sein mäßiges Einkommen von 400 000 Mark. In noch späterem Lebensalter zur Regierung gelangt als der Deutsche Kaiser, hat sich der schlichte Mann ebensowenig wie dieser von einem liebgewordenen, obwohl bescheidenen Wohnsitze trennen mögen und demnach, anstatt in die gegenüberliegende Residenz überzusiedeln, seine Wohnung im ehemals Leuchtenberg'schen Palast am Odeonplatz beibehalten. Eine Aenderung wird blos insofern eintreten, als sein ältester Sohn, Prinz Ludwig, der bisher das erste Stockwerk des Leuchtenberg'schen Palastes bewohnte, im Januar jenen schon ursprünglich für den jeweiligen Kronprinzen bestimmten Wittelsbacher Palast beziehen wird, wo unter dem verstorbenen König die wenigen Hoffeste stattzufinden pflegten. Da doch nicht wohl jede Einführung bei Hofe, wie zum Beispiel diejenige der heranwachsenden adeligen Jugend, weiblichen Geschlechtes, unterbleiben konnte, so pflegten blos die Einladungen zu den seltenen Hofbällen den Namen des Königs zu tragen, während ihn im Uebrigen sein Oberhofmeister Graf Castell vertrat. Alles dies wird jetzt, im ersten Winter nach der Königskatastrophe, völlig anders werden. Obwohl persönlich mehr ein Freund der Jagd als der rauschenden Feste, ist sich der Prinz-Regent doch viel zu sehr der Pflichten seiner Stellung bewußt, um nicht den lange eingedämmten Wünschen nach einem regeren und mehr der Hauptstadt zugute kommenden Hofleben im vollen Maße Rechnung zu tragen.

* **Berlin,** 3. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Donnerstag Nachmittag gegen 6 Uhr erschoß sich im Thiergarten am Spielplatz in der Nähe der Friedensallee eine unbekannte, etwa 25 Jahre alte, anscheinend den besseren Ständen angehörende Dame mittelst eines Revolvers. Bei ihrer Leiche fand man mehrere Documente und Schriftstücke, welche dem Criminal-Commissariat zugestellt worden sind, während die Leiche selbst zum Leichenschauhause gebracht wurde.

In hiesigen Offizierskreisen wird augenblicklich in lebhafter Weise von einem Duell gesprochen, das dieser Tage in der Umgebung Berlins stattgefunden hat. Der Herausforderer war (dem „B. Tgbl." zufolge) ein hiesiger, höherer Offizier, der Adjutant eines unserer bekanntesten Generäle, sein Gegner der Amtsrichter H. aus Düsseldorf. Die Forderung lautete auf Pistolen unter sehr schweren Bedingungen. Der Ausgang des Duells war ein sehr unglückseliger. Amtsrichter H. erhielt einen Schuß in den Unterleib und wurde, da die Verletzung sich als eine ungemein lebensgefährliche erwies, noch an demselben Tage nach dem königlichen Klinikum in der Ziegelstraße gebracht. Ueber die Entstehung seiner Verwundung verweigerte er dort jede Auskunft und ist trotz sorgfältigster Behandlung am Mittwoch, dem vierten Tage nach dem Duell, an den Folgen der erhaltenen Schußverletzung gestorben. H. war etwa 40 Jahre alt und verheirathet, sein Gegner ist ebenfalls verheirathet. — Ueber die Ursache zu diesem Duell wird noch Folgendes mitgetheilt: Der betreffende Offizier hatte vor einiger Zeit in seiner Wohnung nach wichtigen Papieren gesucht, dieselben jedoch nicht gefunden; statt deren fiel eine Reihe von Correspondenzen in seine Hände, von deren Vorhandensein er bis dahin keine Kenntniß hatte und die ihm Anlaß gaben, dem Urheber derselben, dem Amtsrichter H. in Düsseldorf, eine Herausforderung zuzuschicken. Von dem unglückseligen Ausgang des Duells hat der Offizier selbst seinem Vorgesetzten Meldung gemacht und es ist daraufhin bereits die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Braunschweig, 1. Decbr. [Die Angelegenheit des Dr. Dedekind] wird, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, noch ein Nachspiel haben. Dr. Dedekind hatte die Redaction des Braunschweiger Tageblattes ersucht, den für ihn sehr bedenklichen Bericht dieses Blattes über die bisherigen Ergebnisse jenes Untersuchungsverfahrens richtig zu stellen und hatte sich zu diesem Zwecke auf den Inhalt des oberlandesgerichtlichen Beschlusses bezogen, welcher seine Haftentlassung wegen von vornherein unzulänglicher und in der Folge noch abgeschwächter Verdachtsgründe verfügte. Der Redacteur des genannten Blattes hatte dieser Aufforderung entsprochen. Nun läßt die Staatsanwaltschaft gegen den Redacteur wegen gesetzwidriger Veröffentlichung von amtlichen Schriftstücken eines anhängigen Strafprocesses und gegen Dr. Dedekind als Anstifter zu solchem Vergehen ein neues Strafverfahren einleiten.

Oesterreich-Ungarn.

[Ein Attentat im Gerichtssaale.] Im Saale des Wiener Landesgerichts spielte sich am Freitag eine aufregende Scene ab. Ein gewisser Julius Schmitz war in erster Instanz wegen Diebstahls zu 4 Monaten Arrest verurtheilt worden und hatte gegen das Urtheil Berufung an das Landesgericht eingereicht. Der Angeklagte ist ein schwächlich aussehender junger Bursche von einigen zwanzig Jahren, mit höchst unsympathischen, von Blatternarben entstellten Gesichtszügen. Schon vor Beginn der Verhandlung geberdete sich Schmitz sehr unruhig und gab seinem Unwillen über die vermeintlich zu strenge Strafe des Bezirksgerichtes Ausdruck. Dem Appell-Gerichtshofe gegenüber betrug sich der Bursche ziemlich unverfroren, und da sich seine Berufung gegen das bezirksgerichtliche Urtheil bald als willkürlich herausstellte, nahm die Verhandlung einen raschen Verlauf. Der Präsident des Gerichtshofes, Landesgerichtsrath Langthaler, verkündete nach kurzer Berathung, daß das erstgerichtliche Urtheil bestätigt wird. Kaum war die Urtheilspublication beendet, als Schmitz aus der Tasche einen, einen halben Kilo schweren spitzen Kieselstein zog und, ehe er daran gehindert werden konnte, gegen den Vorsitzenden schleuderte. Der Wurf erfolgte mit solcher Gewalt, daß der Stein, der auf den Gerichtstisch auffiel, ein Actenbündel, die Schreibunterlage und die Tischdecke durchlöcherte, am harten Holze des Tisches erst abprallte und den Vorsitzenden in die rechte Seite traf, ohne ihn jedoch — soweit bisher festgestellt — ernstlich zu verletzen. Sofort erfaßte der Justizwachmann den Attentäter, der vorerst wieder in die Haft des Bezirksgerichtes Landstraße abgeführt wurde. Während der Escortirung stieß er noch heftige Beschimpfungen gegen den Gerichtshof aus.

Frankreich.

[Der Krieg gegen deutsche Spielwaaren und deutsches Bier.] Der „Voss. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Der „Matin" triumphirt, das Spielwaarengeschäft ist in Paris wieder im Aufschwung. Nicht nur kaufen die französischen Händler blos einheimische Erzeugnisse, sondern auch die Ausfuhr nimmt größeren Umfang an. Der Vorsitzende der Syndicatskammer der Spielwaarenfabrikanten, Chauvin, giebt als die Ursachen der Besserung an: 1) den Feldzug der Presse, welcher bewirkt hat, daß jetzt von ausländischen Spielwaaren die Zollsätze für Kurzwaaren anstatt für Holzwaaren erhoben werden; 2) den Patriotismus der Käufer, welche jetzt französische Waaren verlangen, wozu wiederum die Presse beigetragen hat. Chauvin gesteht zu, daß es unmöglich sei, sich hinsichtlich der Holzwaaren mit Deutschland zu messen, weil in Frankreich Rohstoff, Arbeit und Fracht zu theuer seien. Wenn aber manchmal einzelne Gattungen 10—15 pCt. theurer zu stehen kämen, so seien sie auch wegen ihrer größeren Haltbarkeit um 25—30 pCt. mehr werth als ausländische, d. h. deutsche Waaren. Alle großen Modewaarenlager, wie Bon Marché und Louvre, hätten in diesem Jahre nicht mehr die geringste Bestellung in Deutschland aufgegeben und viele andere Geschäfte hätten ihr Beispiel nachgeahmt. Thatsache ist übrigens, daß die Pariser Spielwaarenfabrikanten zusammen ungefähr 25 000 Arbeiter, Arbeiterinnen und Kinder beschäftigen. — Wenn auf dieser Seite also die Hetze gegen deutsche Waaren einige Früchte zu tragen scheint, so wird andererseits um so mehr über die Erfolglosigkeit des Bierkriegs geklagt. Die „France" erinnert an das heldenmüthige Beispiel der Italiener in der Lombardei, welche sich einst des Rauchens enthielten, um keine österreichischen Cigarren kaufen zu müssen. Leider sei eine ähnliche Maßregel gegen das deutsche Bier sehr schwer durchzuführen. Besonders im lateinischen Viertel gehe es schwer wegen der vielen rumänischen, griechischen, russischen, amerikanischen und deutschen Studenten. Auf die französischen Studenten ist das Blatt sehr schlecht zu sprechen. „Die meisten derselben", so führt es ihnen zu Gemüthe, „haben schon längst die gesunden Ueberlieferungen ihrer Körperschaft vergessen; einige seltene Ausnahmen abgerechnet, erinnern sie sich nicht mehr, daß die Studenten früher stets die ersten gewesen sind auf dem Wege der Ehre und der Vaterlandsliebe. Heutzutage sind dieselben fast gänzlich durch die Erholungen bei den Rennen, dem Baccarat und in den Bierhäusern mit „Mädchen" in Anspruch genommen. Sie verstehen nur noch, in öffentlichen Häusern mit wenig anständigen Persönlichkeiten zu verkehren und gegen ihre Professoren zu lärmen. Was wir hier sagen, geht besonders die Studenten der Heilkunde und besonders die künftigen Apotheker an, welche im lateinischen Viertel als die „tüchtigsten Trinker deutschen Bieres gelten."

Aber sie ist allzeit so aufgeregt gewesen mitten in ihrer Siegessicherheit. Sie behauptet, im vorigen Jahre die stärkste Brom-Consumentin in ganz Wien gewesen zu sein. Sie nahm im Laufe des Jahres so viel von diesem Beruhigungsmittel zu sich, daß sie einen rechtschaffenen Magenkatarrh davon bekam, was jedenfalls ein Curerfolg ist. Wie schade, daß das Publikum sie nicht hören kann, wenn sie so niedlich-bekümmert von ihren künstlerischen Aufregungen und Bangigkeiten plaudert, und von den Befürchtungen und Beängstigungen der naiven Künstlerseele. Sogar abergläubisch wird sie dadurch, wie ja jeder echte Künstler. Selbstverständlich wagt sie es am Freitag nicht, etwas Wichtiges zu beginnen, und das Heitere dabei ist, daß ihr Gatte gerade den Freitag als einen Glückstag betrachtet und sogar sein Wiener Engagement an diesem verrufenen Tage angetreten hat. Aber der Freitag allein wäre noch nicht das Schlimmste; der Montag ist ja noch viel gefährlicher. Frau Helene ist eben eine richtige Hamburgerin und das Seevolk dort oben traut dem Montag nicht, dem blauen so wenig wie dem grauen, und hat sogar ein Sprichwort, das lautet: „Montag wird nicht wochenalt." Besondere Schrecken hat übrigens für sie auch der linke Strumpf. Ach, da heißt es sehr auf der Hut sein, im Ankleidezimmer, und trotzdem geschieht es in der Eile zuweilen, daß die Garderobière zuerst den verhängnißvollen Linken darreicht, . . . dann ist es aber auch ganz sicher, daß man sich auf der Bühne grausam versprechen wird.*) Amulete, ja, die helfen zuweilen. Man frage nur Frau Schratt, die auch eine Naive ist und ihre Collegin aufs Freundschaftlichste mit solchen Hilfsmittelchen versorgt hat. Aus Lourdes, aus Mariazell und von anderen Gnadenorten hat sie ihr ganz verläßliche, geweihte Medaillen, Kreuze und andere Dingerchen mitgebracht, auch seltsam gestaltete Wurzeln, sogenannte Alräunchen, welche zwischen die Wäsche gelegt, derselben äußerst heilsame Kräfte mittheilen und große künstlerische Erfolge ermöglichen. (Andere Künstlerinnen haben ja wieder andere Zaubermittel, die sich glänzend bewähren, Frau Streitmann z. B., die Operettensängerin, trägt am Daumen einen breiten glatten Ring, und das Nämliche thut noch jetzt die einst so gefeierte Primadonna Frau Rosa Csillag, und ihr ist der Ring, den sie niemals abgestreift hat, sogar schon ganz ins Fleisch hineingewachsen.) Aber freilich, eine gewisse Vorsicht erfordert auch das Tragen solcher wunderthätigen Harmlosigkeiten; Frau Helene hat das einst an sich selbst erfahren müssen, als sie ein heiliges Bild lange Zeit auf der Brust trug und schließlich magenleidend wurde.

*) Eine der besten solcher Versprechungen sagt man am Burgtheater dem Gatten einer pensionirten Künstlerin nach. Einst gastirte das Ehepaar in Sanct Gallen, vermuthlich mit sehr befriedigendem Erfolge. Der „Fechter von Ravenna" war eines ihrer Lieblingsstücke. Der Gatte spielte darin gleichzeitig zwei Rollen, nämlich den Helden Thumelicus und den Tyrannen Caligula, d. h. eigentlich nicht gleichzeitig, da sie niemals zusammen auf der Scene sind. Solches Doppelspiel hat aber immer etwas Verfängliches und als der Künstler einen etwas zerstreuten Abend hatte, an dem er die beiden Namen wiederholt verwechselte, rief er in der stolzesten Rede aus: „Ich bin Ca—melicus, der Fechter von Ravenna!" Er hatte statt Thumelicus Caligula sagen wollen, aber sich unterwegs besonnen.

Offenbar hätte sie das nicht thun sollen, denn sie ist eine „Ketzerin", und in der That wurde sie bald wieder gesund, nachdem sie das Bild abgelegt hatte. . . Aber von all diesen hübschen Dingen hört und sieht das Publikum nichts; sonst würde es wie ein Mann aufstehen und rufen: „Jung bleiben! jung bleiben!" und die Künstlerin dürfte dann nur an den ohnehin unglücklichen Montagen und Freitagen Tanten spielen, an allen anderen Tagen aber lauter reizende Nichten, Töchter, Cousinen oder höchstens noch Schwiegertöchter.

Diese liebenswürdigen Vorurtheile erstrecken sich übrigens auch auf ein anderes, noch viel wichtigeres Gebiet, auf das finanzielle nämlich. Wer wüßte nicht, wie weit verbreitet das Vertrauen auf den „Glückskreuzer" ist. Ich selbst besitze einen, der sich bereits seit Jahren vorzüglich bewährt haben soll und den mir eine sehr berühmte Künstlerin trotzdem schenkte; wer: das ist nicht gut zu verrathen, da der Handel doch eigentlich auf eine Bestechung hinausläuft. Ich soll den Kreuzer, der durchbohrt ist, an einem Schnürlein um den Hals tragen; dann wird er mich in kürzester Frist reich machen. Diese Kraft wird aber von Vielen in noch höherem Grade dem sogenannten Theatergeld zugeschrieben, das in der Börse oder Brieftasche getragen, eine erstaunliche Vermehrung des echten Geldes zur Folge haben soll. Ob dies auch bei Nichtschauspielern zutrifft, das weiß ich nicht; Thatsache ist, daß Beckmann und Matras, also ganz ernsthafte Leute, und Josef Wagner und noch mancher andere Schauspieler, stets eine Theater-Banknote in der Brieftasche trugen, beziehungsweise tragen, wie die Vogelsteller lebendige Vögel mit einer ausgestopften Eule anlocken. Ob diesem Theatergelde eine solche finanzielle Kraft wirklich innewohnt, wage ich nicht zu entscheiden; daß es aber auf der Bühne eine große dramatische Macht entfaltet, ist jedem Theaterbesucher bekannt. Wer erinnert sich nicht der Sensation, welche etwa in Dumas „Etrangère" die fremde Abenteurerin erregt, wenn sie im vornehmen, zimperlichen Salon zu einem wohlthätigen Zwecke ein blankes Tausendfrancsbillet spendet? Und die Banknote sieht so echt aus, von Weitem, durch das Opernglas; furchtbar echt. Näher betrachtet, imponirt sie allerdings weniger, ja im Stadttheater hätte sie sogar lautes Gelächter erregt, wenn man ihren Text dem p. t. Publikum vorgelesen hätte. Das Theatergeld des abgebrannten Stadttheaters genoß nämlich in der Coulissenfinanz den Ruf, sehr spaßhaft zu sein. Es stand z. B. als Taxe schön lithographirt darauf: „Wer diese Banknote für 1000, sage eintausend Francs annimmt, der hat das Pulver nicht erfunden." Oder: „50, sage fünfzig Gulden Stadttheater-Währung bezahlt dem Ueberbringer dieses Wisches . . . (gez.) Niemand m. p." Oder: „Nur ein Narr kann glauben, daß er für diese Theater-Note auch nur 10, sage zehn Kreuzer bekommen wird." Das Publikum saß da, in der Kameliendame z. B., und ganz ungeheuer imponirte es ihm, wenn Armand Duval im vierten Act, in der Spielscene, zwei gewaltige Hände voll solcher Banknoten der unglücklichen Marguerite Gautier ins bleiche Antlitz schleuderte. So viel Geld! so grausam viel Geld! lauter große Noten . . . „nur ein Narr kann glauben" ꝛc. Es ist bedauerlich zu sagen, daß das Theatergeld der Hofbühne lange nicht auf dieser Höhe steht. Selbst der unerfahrenste Bauer würde wohl stutzig werden, wenn man ihn mit solchen Noten fangen wollte. Da sind große Noten, welche sich für Fünfziger ausgeben; wenigstens steht in den oberen Ecken die Ziffer „50" recht dick hingeklext und mit einer Art Strohkranz umgeben. Rechts und links sieht man krause Schnörkel, mit jener Genialität hingeworfen, wie sie zeichnende Kinder bis zum fünften Jahre zu bekunden pflegen. In der Mitte aber steht ein mehrzeiliger Text, der ganz unlesbar ist, bis auf die erste großgeschriebene Zeile, welche lautet: „Theater-Zetteln" (mit „n") und die zweite allenfalls auch noch entzifferbare mit den Worten: „des k. k. Hof-Burg-Theaters." Noch abenteuerlicher sehen die Zehnernoten aus, welche in der Mitte, unter einem sehr frei entworfenen Reichswappen die Worte: „Zank Zetel" (mit einem „t") aufweisen, was vermuthlich „Bankzettel" bedeuten soll. Ganz oben steht das Emissionsdatum 1519. Ebensowenig verführerisch sehen die Fünfer aus, welche den Habitus der früheren rothen Fünfer haben, von deren Text man aber fast gar nichts entziffern kann; nur die Zahl „5" ist als rechter Klex bis auf die vierte Galerie zu sehen und darunter eine ebenso dicke als unleserliche Zeile, die mit etwas Unbestimmbarem anfängt und mit „Gulden" schließt. Da haben es die Künstler des Carl-Theaters viel besser, denn sie werfen sich in Augenblicken tugendhafter Entrüstung weit niedlicheres Theatergeld ins Gesicht. Das sind hübsche, auf satinirtem Papier in beträchtlichem Format gedruckte Noten, mit einer ornamentirten Einfassung und folgendem Text: „1000 ungiltige 1000 — Tausend Theater-Gulden — für das k. k. priv. — Carl-Theater — Krähwinkel am 88sten October 9876. — (Gez.) Casus Belli." Bis auf den etwas beleidigenden Emissionsort und den auffallend kriegerisch lautenden Kassendirector sind das wahrhaft ganz annehmbare Noten, die man sich in jeder Operette gefallen lassen kann.

Wie diesem Gelde, das keines ist, so muß auch den sogenannten Blumenspenden eine mystische Kraft innewohnen, sonst würden sich die Künstler der Hofoper nicht so reichlich mit denselben bedenken lassen. Thatsache ist, daß Manche die darin liegende Illusion nicht entbehren können und erst nach dem Empfang des ersten Kranzes, der ihre Befangenheit bannt, der vollen Wirkung fähig sind. Darum hat es diese Woche in der Oper keine geringe Bestürzung verursacht, als die Intendanz plötzlich das ganze Gewerbe der k. k. Hofopernkränzeschleuderer sistirte und selbst die buntgeblümtesten Sangeshelden zu einer ferneren Existenz ohne jede vegetabilische Garnirung verurtheilte. Am Härtesten trifft die an sich gewiß gerechtfertigte Verfügung wohl Herrn Reichmann, den das weibliche Publikum in der That mit Blumen förmlich verhätschelt hat. Er wußte der Sache wenigstens die heitere Seite abzugewinnen, indem er sie ungefähr wie den Coupletvortrag einrichtete. Bei dem ersten Hervorrufen kam er stets mit leeren Händen, etwa beim vierten brachte er einen monumentalen Kranz mit heraus, beim fünften ein fulminantes Bouquet, beim sechsten ein enormes Veilchenkissen, beim siebenten einen neuerfundenen Blumenspiegel u. s. f. Das hat dem Publikum immer viel Spaß gemacht, denn es geschah

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit fünf Beilagen.

Rußland.

[Rußland und Frankreich.] Unter diesem Titel veröffentlichte der bekannte russische Geschichtsforscher und Publicist Professor Modestow in einer der jüngsten Nummern der Petersburger „Nowosti" einen höchst bemerkenswerthen Artikel, welchen die Pr. in Kurzem wiedergiebt. Bei der gegenwärtigen Krise haben die Ausführungen dieses in den politischen Kreisen Rußlands angesehenen Mannes um so mehr Interesse, als sie nicht nur einiges Licht auf die Beziehungen der beiden genannten Mächte zu einander werfen, sondern auch die Stimmung Rußlands Frankreich und einigen anderen Mächten gegenüber kennzeichnen. Der Verfasser beginnt seine Aeußerungen mit der Constatirung der „lange erwünschten" Thatsache der Annäherung Rußlands und Frankreichs, welche „den Interessen der beiden Mächte so sehr entspricht."

„Diese Annäherung (um nicht zu sagen dieses Bündniß)" — fährt er fort — „schien schon längst selbst den in der Politik wenig bewanderten Leuten eine natürliche Sache zu sein, welche früher oder später sich von selbst verwirklichen müßte, gemäß der Forderungen der Verhältnisse und des Laufes der Dinge in der europäischen Politik. Diese Annäherung zweier Staaten, von denen einer der Hauptvertreter des romanischen, der andere jener des slavischen Stammes ist, kam eben deshalb so leicht und unerwartet zu Stande, weil sie natürlich ist. Es bedurfte keiner besonderen Anstrengung hierzu, wie solche z. B. nöthig ist, um die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands zu Oesterreich-Ungarn oder Italiens zu Deutschland zu erhalten; man braucht nur die künstliche Freundschaft Rußlands zu seinen Nachbarmächten ein wenig abzuschwächen und einige Erleichterungen zu treffen, um die natürliche Sympathie, welche durch gemeinsame Interessen hervorgerufen ist, dazu zu bewegen, sich kundzuthun. Alle jene Umstände, welche in unserem Jahrhunderte Rußland von Frankreich trennten, wie die russischen Kämpfe gegen die beiden Napoleons, waren nicht durch nationale Interessen auf dieser oder jener Seite hervorgerufen worden, sondern im Gegentheil, sie waren diesen Interessen entgegengesetzt, sie wurden durch die persönliche Politik jener Menschen geschaffen, welche die Macht in Frankreich temporär usurpirt hatten. Die Usurpatoren fielen, und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen stellten sich von selbst wieder her, ohne jedwede Anstrengung nothwendig zu machen.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Russen und Franzosen, insofern diese Beziehungen gesellschaftliche waren, waren eigentlich fast niemals unterbrochen. Seit Peter der Große Frankreich besucht und sogar in den letzten Tagen seines Lebens den lebhaften Wunsch ausgesprochen hatte, mit dem französischen Königshause durch die eheliche Verbindung seiner Tochter mit dem König Ludwig XV. verwandt zu werden, entstanden zwischen den beiden Nationen Sympathien, wie sie sich zwischen den Russen und einem anderen Volke West-Europas niemals entwickelt haben, jene Sympathien, welche weder der Feldzug Napoleon's I. nach Rußland, im Jahre 1812, noch der Krimkrieg, noch auch die Intriguen Napoleons III. gegen Rußland während des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 zu zerstören vermochten.

Die gegenseitige Neigung der beiden Nationen unterstützte zu aller Zeit vor Allem der Mangel von entgegengesetzten nationalen Interessen und natürlichen Anläßen, welche zu einem kriegerischen Zusammenstoße der beiden Staaten hätten führen können. Es ist schon wichtig, daß die Grenzen der beiden Reiche an keinem Punkte des Erdballs mit einander in Berührung kommen. Dafür aber kommen die Grenzen sowohl des einen wie des anderen Reiches in Berührung mit dem Gebiete eines Volkes, für welches weder die Franzosen, noch die Russen jemals eine besonders große Sympathie gehegt hatten, während dieses Volk selbst seine westlichen, sowie seine östlichen Nachbarn theils gefürchtet, theils ihnen feindselig gegenübergestanden, niemals aber eine aufrichtige Freundschaft und Achtung für sie beide bewiesen hatte. So entstand denn nun, wie von sich selbst, zwischen den Russen und Franzosen ein gemeinsames Interesse, welches keine große Bedeutung haben konnte, insolange Deutschland schwach blieb; welches aber sehr bedeutsam werden mußte in dem Momente, wo das schwache Deutschland zu dem mächtigsten Reiche Europas in militärischer Beziehung wurde und eine drohende Pose, sowohl gegen Osten, wie gegen Westen hin annahm. Ehe aber noch die genannten Bande Rußland und Frankreich verknüpften, bestand zwischen ihnen schon eine Aehnlichkeit, wenn nicht eine Einigkeit der Interessen in Bezug auf England, diesen starken, energischen Rivalen Frankreichs sowohl wie Rußlands. Die Interessen Englands einerseits, die Frankreichs und Rußlands andererseits, gerathen überall in Widerstreit, sei es in politischer, sei es in mercantilischer Richtung, oder gar in beiden. Eine Kräftigung Frankreichs bedeutet eine Schwächung Englands; eine Kräftigung Rußlands ist ebenfalls ein Zaum für die englische Herrschaft und den englischen Besitz in Europa und Asien. Man sieht also, daß zwischen Rußland und Frankreich nicht nur keine natürlichen Anläße zu einem Zusammenstoße bestehen, sondern daß im Gegentheil zwischen ihnen eine Gemeinsamkeit der wichtigsten Interessen existirt; diese Gemeinsamkeit ihrer Interessen in Bezug auf ihr Verhältniß zu Deutschland und England ist so sichtbar und klar, daß man sich nur wundern muß, wieso es kam, daß sie bisher so wenig gewürdigt war, und daß die Annäherung der beiden Staaten nicht schon seit Langem zu Stande gekommen sei, welche in diesem Augenblicke gewissermaßen eine Thatsache bildet, deren Wirkung, bei der gegenwärtigen internationalen Lage Rußlands, für dasselbe bereits in hohem Grade fruchtbar erschien. Die Annäherung Rußlands und Frankreichs, welche die Russen jetzt mit Freuden begrüßen und ohne welche Rußland in der europäischen Politik immer größere oder kleinere Mißerfolge zu verzeichnen hätte, mußte freilich früher oder später erfolgen, Dank der gestaltenden Kraft der Verhältnisse und unter dem Drucke natürlicher und unabwendbarer Ereignisse, wie sie sich aus der historischen, geographischen und nationalen Lage Rußlands und Frankreichs entwickeln."

Nachdem der Verfasser erhärtet, daß zu der Annäherung Frankreichs und Rußlands auch die Presse, sowohl die russische wie die französische, viel beigetragen hat, geht er wieder zur Besprechung der vollzogenen Thatsachen über. Mit großer Sympathie begrüße man in der russischen Gesellschaft die Annäherung an Frankreich; nach den Ansichten aller Russen sei die Freundschaft Rußlands zu Frankreich eine Freundschaft zu einem natürlichen Bundesgenossen, wie Rußland keinen zweiten in ganz Europa hat, die slavischen Völker ausgenommen. Die Freundschaft zu Frankreich bedeute andererseits, daß Rußland in normalere und, um die volle Wahrheit zu sagen, bei weitem unabhängigere Beziehungen zu Deutschland getreten ist. Modestow fährt fort:

„Daß das sogenannte Drei-Kaiser-Bündniß, welches seit dem französisch-deutschen Kriege zum Schwerpunkt der europäischen Beziehungen wurde, eine künstliche Erscheinung war, welche weder den innern, noch den auswärtigen Interessen Rußlands entsprochen hat, dies geben sogar Jene zu, welche dieses Bündniß sowohl in der russischen Presse, wie in der russischen Gesellschaft unterstützt haben. Rußland nützte dieses Bündniß sehr wenig, man kann sagen, gar nicht, und nach den Resultaten zu schließen, welche ihm, Dank diesem Bündnisse, zu Theil wurden, muß man gestehen, daß je rascher Rußland sich von ihm losmachen werde, um so besser es für dasselbe sein werde. Jene beunruhigende und peinliche Lage, welche Rußland während der jetzigen Krise übersteht, würde ihm zweifelsohne erspart geblieben sein, wenn es nicht in den Banden des Drei-Kaiser-Bündnisses festgehalten gewesen wäre. Gleichzeitig aber ist man in Rußland sich dessen bewußt, daß es keine leichte Sache sei, die Fesseln dieses Bündnisses zu lösen, ohne daß unmittelbar nach diesem Schritte eine offene Feindschaft oder ein kriegerischer Zusammenstoß erfolgen müßte. Der Austritt Rußlands aus dem Drei-Kaiser-Bündnisse hätte in diesem Augenblicke die Bedeutung einer offen bekannten Freundschaft desselben zu Frankreich einerseits und einer selbstständigen Handlungsweise in der bulgarischen Frage andererseits. Sowohl dieses wie jenes könnten die officiellen Bundesgenossen Rußlands ohne Kampf nicht zulassen; sowohl dies wie jenes zerstört ihre Rechnungen, spaltet selbst den Knoten ihrer politischen Combinationen. Aber nichtsdestoweniger befindet sich jetzt Rußland an der Schwelle dieses Bündnisses, das Gesicht dem Ausgange zugewendet, und der Krieg, welchen Viele in Rußland für unvermeidlich halten, ist schon sehr nahe für Rußland, da er als eine nothwendige Consequenz der so lange innegehabten unnatürlichen Lage erscheint. Die Annäherung Rußlands an Frankreich hat in diesem Augenblicke für das Erste noch jene unschätzbare Bedeutung, daß sie Deutschland von einer Einmischung in den Krieg zwischen Rußland und Oesterreich abhalten wird. In Oesterreich und der dem letzteren freundlich gesinnten Presse Deutschlands spricht man bereits davon, daß Deutschland bei einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland neutral bleiben werde, aber daß diese Neutralität Deutschlands eine für Oesterreich wohlwollende sein werde. Eine wohlwollende Neutralität bedeutet freilich sehr viel; aber der Schade, welchen eine solche Rußland zufügen könnte, werde durch die Rußland wohlwollende Neutralität Frankreichs paralysirt werden. Außerdem werde eine solche Neutralität die Gluth Englands und Italiens kühlen, falls es diesen Mächten etwa in den Sinn käme, gegen Rußland Front zu machen. In den Interessen Frankreichs selbst liegt es aber, England und Italien streng zu überwachen, und daher ist demselben das mächtige Rußland nothwendig, während es selbst für Rußland ein Bundesgenosse ist, wie dieses ihn sich nur denken und wünschen kann.

Selbstverständlich ist, daß Niemand mehr als Rußland wünschen würde, daß der Zusammenstoß der russischen Interessen auf der Balkanhalbinsel mit den Interessen Oesterreichs einen friedlichen Abschluß fände. Wenn aber ein solcher Schluß dem Laufe der Dinge gemäß unmöglich wird, so kann man sich in Rußland der Freude darüber nicht entziehen, daß es sich in einem solchen bedeutenden Momente einem Reiche angenähert habe, welches seit Langem als dessen natürlicher Bundesgenosse galt und welches, indem es die Unterstützung Rußlands nöthig hat, als mächtiges Reich dem letzteren mit seiner Neigung zu ihm allein eine wichtige Hilfe leisten kann. Wenn nun das Schicksal" — schließt Professor Modestow seinen Artikel — „beide Reiche zu einer gemeinsamen militärischen Action führen würde, bleibt dann noch ein Zweifel bestehen darüber, daß Rußland und Frankreich, zusammengehend, eine unerschütterliche Macht bilden?"

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 30. Novbr. [Die bulgarische Frage.] Seit einigen Tagen sind hier Gerüchte im Umlauf, daß die Pforte an die Signatarmächte des Berliner Vertrages eine Circular-Note zu versenden beabsichtige, in welcher sie ihre Zustimmung zur Candidatur des Fürsten Nicolaus von Mingrelien auszusprechen und gewisse Vorschläge behufs Herbeiführung eines normalen Standes der Dinge anzuregen gedenke. Diese Gerüchte haben bis zur Stunde keine authentische Bestätigung erfahren. Es steht allerdings fest, daß der türkische Ministerrath in seinen zwei letzten Berathungen sich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat; mehr ist jedoch bisher in positiver Weise nicht bekannt geworden. In den politischen Kreisen Konstantinopels circuliren über die gegenwärtigen Intentionen der Türkei zweierlei Versionen. Nach der einen hätte die Pforte die Absicht, in Betreff der bulgarischen Frage einen neuen Appell an die Großmächte zu richten, fallen lassen; der anderen Darstellung zufolge beabsichtige die Pforte, in einigen Tagen ein Circular in dem erwähnten Sinne zu versenden. — In den diplomatischen Kreisen beobachtet man in Betreff der bulgarischen Frage seit der Abreise des General Kaulbars aus Sofia Stillschweigen. Man glaubt hier Anzeichen dafür zu haben, daß der nächste Anstoß zur Weiterentwicklung der bulgarischen Frage von Rußland ausgehen werde, sobald General Kaulbars dem Czar seinen Bericht vorgelegt haben wird. Die vor Kurzem aufgetauchten Gerüchte, daß die Türkei Ostrumelien zu occupiren beabsichtige, spuken noch immer da und dort in manchen diplomatischen Kreisen. Der „Tarik" wußte sogar zu melden, daß die Bevölkerung von Ostrumelien selbst eine Petition an die Pforte gesendet hätte, in welcher sie um die Entsendung türkischer Truppen bittet. Es liegt jedoch nicht das geringste Anzeichen vor, welches diesem Gerüchte zur Bestätigung dienen könnte. Es herrscht vielmehr allgemein die Ueberzeugung vor, daß die Pforte die von ihr seit dem Eintritte der Philippopeler Umwälzung verfolgte Politik der Passivität nicht verlassen werde. Man nimmt vielfach an, daß die erwähnten Gerüchte von den Anhängern der Idee einer türkisch-russischen Allianz zu dem Zwecke lancirt worden seien, um das Publikum mit dem Gedanken einer eventuellen gemeinsamen Action Rußlands in der Türkei vertraut zu machen, welche allerdings nach der in den letzterwähnten Kreisen herrschenden Meinung sich nicht in der Form einer gemeinsamen Occupation Bulgariens und Ostrumeliens manifestiren würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. December.

— In unserer letzten Morgennummer machten wir Mittheilung von der Begründung eines „Bürgervereins der Nicolaivorstadt", wobei wir unserem Bedauern darüber Ausdruck gaben, daß hierdurch die Hineintragung politischer und confessioneller Gegensätze in die Breslauer Bürgerschaft, welche dem friedlichen Zusammenleben derselben so sehr entgegenarbeiten, weitere Fortschritte gemacht habe. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir hiermit den Begründern des

(Fortsetzung.)

schließlich mit guter Manier, und die meisten Opern vertragen noch ganz andere Allotria. Entschieden störend werden dieselben erst bei klassischen Opern — und da wird denn auch die neue Verordnung gute Früchte tragen.

Auf musikalischem Gebiete ist dies so ziemlich die größte Wochen-Neuigkeit, sintemalen die Wiener Operncomponisten diese Woche so enthaltsam gewesen sind, gar keine neue Oper aufführen zu lassen. Welche Freude für jenen trefflichen Wiener Musiker, der einst den Ausspruch that: „Eine Oper darf nur der schreiben, der schon eine geschrieben hat." Im Concertsaal allerdings hat man soeben eine sehr anziehende Bekanntschaft gemacht, die der deutschen Liedersängerin Fräulein Hermine Spies. Wenigen jungen deutschen Sängerinnen passirt es, daß sie in Wien augenblicklich Furore machen; ja selbst den ganz alten soll das hie und da mißglücken. Frl. Spies aber entzückte, von ihrer vorzüglichen Technik abgesehen, durch die ungewöhnliche Innigkeit ihres Vortrags, welche stets den specifischen Sinn des Liedes auszudrücken weiß. Sie sieht nicht nur die Noten des Componisten, sondern sie singt den Dichter mit. Diese Eigenthümlichkeit hat der jungen Nassauerin, welche erst seit sechs Jahren singt, und als wohlhabender Leute Kind es eigentlich nicht nöthig hat, im Sturm die Wiener Musikwelt erobert. Fräulein Hermine ging den ganzen Tag aus einer Hand in die andere. Der Billroth-Brahms'sche Preis schloß sich hermetisch um sie, so daß an kein Entrinnen zu denken war. Als wirkliches junges Mädchen sehnte sie sich die Merkwürdigkeiten Wiens kennen zu lernen. „Ich war noch immer nicht in der Stephanskirche!" klagte sie jeden Morgen, und jeden Abend ging sie mit dem Entschluß schlafen, morgen keine Einladungen anzunehmen, sondern die Gemächer der Burg aufzusuchen und die Schatzkammer und das Belvedere und . . . so weiter. Schließlich mußte sich Brahms selbst entschließen, ihrem Wissensdrang zu folgen, und fuhr mit ihr auf einen halben Tag nach Schönbrunn hinaus. Nicht alle gefeierten Sängerinnen schwärmen für solche Ausflüge, zwischen November und December.

Wien, 3. December. Ludwig Hevesi.

Aus dem Museum.

I.

Aus den für den Erwerb von Kunstwerken bereit stehenden Mitteln hat die Verwaltung des Provinzial-Museums auf der Berliner Jubiläums-Kunstausstellung zwei Werke angekauft, die vom Sonntag, den 5. d. M., ab in der Gemäldegalerie des Museums ihre dauernde Stelle finden werden: Ludwig Passini's „Neugierige" und C. C. Schirm's, des Vorstandes des Meister-Ateliers am Museum, Landschaft „Motiv bei Ullersdorf". Wenn die Erwerbung des letzteren Bildes aus dem Bestreben hervorgegangen ist, der heimischen Kunst das Wohlwollen des Museums-Curatoriums zuzuwenden, so mag man sich mit dieser löblichen Tendenz zufrieden erklären. Diejenigen schlesischen Künstler, denen es bisher noch nicht gelungen ist, sich einen Platz im schlesischen Museum zu erobern — und dazu gehört außer manchen anderen seiner Herkunft nach Adolf Menzel — werden daraus die Hoffnung schöpfen, daß auch an sie einmal die Reihe kommt.

Eine wahrhaft werthvolle Bereicherung hat das Museum durch Passini's „Neugierige" erfahren, wofür aus den vorhandenen Fonds 30 000 Mark flüssig gemacht worden sind. Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir es, daß der unvergleichliche Schilderer italienischen Volkslebens fortan mit einem seiner besten Werke bei uns vertreten sein wird. Man hat, um das große künstlerische Verdienst Passini's ganz und voll zu würdigen, zurückgegriffen bis auf Leopold Robert und Hébert, um den Ideal-Italienern dieser französischen Künstler die lebenswahren, von übersprudelndem Realismus gesättigten Figuren des deutschen Malers — Passini ist 1832 in Wien geboren — gegenüberzustellen. Roberts berühmtestes im Louvre befindliches Gemälde, „Die heimkehrenden Schnitter," ist ja wohl in Deutschland dank den tausendfachen Reproductionen, die ihm zu Theil geworden sind, so bekannt, daß Jedermann verstehen wird, in welchem Sinne ein Vergleich des durch seinen traurigen Ausgang auch menschlich in hohem Grade interessirenden Künstlers mit Passini statthaft ist. Roberts Italiener und Italienerinnen sind modernisirte Römer und Römerinnen classischster Façon; Passini's Venetianer und Venetianerinnen sind wirkliche Menschen des neunzehnten Jahrhunderts, die auf seine Bilder hingestellt sind, nicht um statuarisch zu wirken, sondern um das allermodernste italienische Leben zu repräsentiren.

Unsern Künstler finden wir, nachdem er auf der Wiener Akademie seine ersten Studien gemacht, schon von seinem neunzehnten Jahre an in Venedig, wo er unter Karl Werner's Leitung arbeitete. Mit Werner, dem gefeierten Meister der Aquarelltechnik, haben wir uns erst kürzlich beschäftigt, als wir eine von ihm herrührende, in Breslau zum Verkauf gestellte Collection Palermitanischer Architekturen besprachen. Wir hoben damals hervor, daß er zu den ersten Architekturmalern der Neuzeit gehört. Passini bewegte sich zuerst in der Richtung seines Meisters vorwärts, indem er sowohl in Venedig wie in Rom das Architekturfach cultivirte. Er eignete sich dabei jene vollendete Sicherheit in der Beherrschung der schwierigen Aquarelltechnik an, die allen seinen späteren Bildern den Stempel der Meisterschaft aufdrücken sollte. Als er dem Architekturfach Valet gesagt und sich auf das Gebiet der Sittenschilderung begeben hatte, fielen ihm die Lorbeeren förmlich in den Schooß. Das der Königlichen Nationalgalerie einverleibte, durch feinste Charakteristik der Figuren sich auszeichnende, geistvolle Bild „Domherren im Chor", das neuerdings durch die Vervielfältigung der „Vereinigung der Kunstfreunde" in weiteren Kreisen populär geworden ist, stellte den Ruhm des Künstlers auf eine feste Basis. Das liebevollste Studium des italienischen Volkslebens, dem er sich in der Folge widmete, befähigte ihn, durch Bilder, wie den „Vorleser von Chioggia", die „Procession in Venedig", den „Kürbisverkäufer", die „Messe in Chioggia", den „Passeggio" (Spaziergang) und viele andre gleichwerthige Schöpfungen, sich zum erklärten Liebling der Kunstkenner und Enthusiasten aufzuschwingen. Sein Beobachtungstalent ist ein erstaunlich frisches, unmittelbares; die Volksseele destillirt er aus dem Leben und Treiben auf Plätzen und Straßen ohne Rückstand heraus; frappirend ist die naturwahre Wiedergabe des Charakters seiner Gestalten. Dabei durchweht alle seine Bilder ein Zug schalkhafter Liebenswürdigkeit; man merkt es ihnen an, wie behaglich sich der Künstler inmitten der Gesellschaft fühlt, die er mit unnachahmlicher Treue schildert, und gern glauben wir, was uns berichtet wird, daß es in ganz Venedig keinen populäreren Mann giebt, als „Luigi" Passini, dem das Volk Liebe mit Liebe vergilt.

Die „Neugierigen" — wie alle Werke des Meisters in Aquarellmanier ausgeführt — sind ein überaus fesselnder Ausschnitt aus dem bunten Leben der Lagunenstadt. „Man muß" — so sagt Friedrich Pecht in seiner begeisterten, aber nicht überschwänglichen Beschreibung des Bildes*) — „selber viele Jahre in Venedig zugebracht haben, um die ganze Vortrefflichkeit der Passini'schen Bilder in jedem Detail würdigen zu können, aber sie sind so absolut vollkommen, daß auch jeder andere ihre grenzenlose Wahrheit wenigstens ahnt und empfindet. Oder wer hätte je auf einer der zahllosen Brücken gestanden, welche die Verbindung über die Canäle herstellen, ohne sofort jene interessante Sammlung von Tagedieben wahrzunehmen, welche das kleinste Ereigniß — hier das bloße Durchfahren einer Gondel unter der Brücke — zu neugierigem Gaffen reizt! Wahrscheinlich sind auch noch ein paar Forestieri in dem nahenden Fahrzeug oder die Barcarolen zanken sich, oder es ist sonst etwas, das die leicht erregbare Phantasie dieser ewig müßigen, aber unendlich gutmüthigen und genügsamen Menge reizt . . . . . Wie diese schlecht frisirten, „schlampigen" Mädchen mit den Gluthaugen durcheinander schreien, die Wasserträgerinnen mit ihren kupfernen Eimern klappern, der Herr Abbate würdevoll hinunterblickt als der einzige Satte in der ewig hungrigen Gesellschaft, wie ganz oben im Hintergrund der lange Passini selber sich aufreckt, um über die andren weg zu sehen, was denn eigentlich da vorgehe, wie der zerlumpte Straßenjunge im Vordergrunde aus vollem Halse einem Gefährten markerschütternd zuschreit, was Entsetzliches passirt, wie endlich die ganze über das Brückengeländer gebeugte Menge durcheinander schreit und zappelt und in beständiger Bewegung scheint das ist alles geradezu unübertrefflich der Natur abgestohlen . . ."

Wir denken, den Enthusiasmus des Münchener Kunstschriftstellers wir jeder theilen, der die „Neugierigen" betrachtet. Das Museum aber beglückwünschen wir von Herzen zu dieser neuen Erwerbung, die unter den vielen Bildern zweiten und dritten Ranges, mit denen es angefüllt ist, doppelt zur Geltung kommen wird.

Im Kupferstichsaal des Museums ist eine Sammlung der Hauptwerke Passini's in photographischen Nachbildungen ausgestellt, die zur Kenntniß und Würdigung des Künstlers schätzenwerthes Material bietet, für dessen Herbeischaffung die Museumsverwaltung warmen Dank verdient.

K. V.

*) Kunst-Revue Nr. 10, Beiblatt zur „Deutschen Revue". Die „Deutsche Revue" hat sich das Verdienst erworben, den „Passeggio" und die „Neugierigen" in vorzüglichen photographischen Reproductionen aus dem Atelier von Fr. Bruckmann einem größerem Publikum zugänglich gemacht zu haben (April 1884 und Januar 1886).

neuen Vereins ein besonderes Lob nicht widerfahren lassen wollten; aus der Tendenz der bestehenden Bürgervereine, nach deren Muster sich der eben entstandene gebildet hat, dürfen wir im Voraus Schlüsse ziehen auf die Richtung, in welcher sich die Thätigkeit des üngsten der antifortschrittlichen Bürgervereine entfalten wird. Zum Ueberfluß hat der Verlauf der constituirenden Versammlung über diese Richtung keinen Zweifel gelassen. Schon daß einer der Führer der Breslauer Antisemiten in der constituirenden Versammlung erschienen war, um Namens des von ihm begründeten und geleiteten Vereins das jüngste Kind der antiliberalen Agitation in Breslau zu beglückwünschen, erschien uns als ein Omen, dessen Bedeutung gar nicht verkannt werden könne. Zu welchem Zwecke werden denn überhaupt die „Bürgervereine“ ins Leben gerufen? Haben nicht die „Bezirksvereine“ die Aufgabe, communale Fragen unparteiisch und unpolitisch zu erörtern und zu diesem Zwecke ein Vereinigungspunkt von Männern aller politischen Richtungen zu bilden, voll und ganz erfüllt? Würde nicht etwa jeder der Herren, die am Donnerstag den „Bürgerverein der Nicolai-Vorstadt“ begründen halfen, als Mitglied des „Bezirksvereins für die Nicolaivorstadt“ nach geschehener Anmeldung aufgenommen worden sein, und hätten sie nicht hier nach Gefallen an der Discussion über communale Angelegenheiten sich betheiligen können? Wir glauben, so wenig wie wir selber auch nur einen Augenblick über die Tendenzen des neuen „Bürgervereins“ im Unklaren sein konnten, so wenig können darüber auch in der Bürgerschaft Zweifel herrschen. Nun erhalten wir heute von Herrn Oberlehrer Dr. Fedde, unter dessen Leitung die constituirende Versammlung des „Bürgervereins“ stattgefunden hat, ein Schreiben, in welchem er für seine Person in Abrede stellt, daß er den confessionellen Frieden stören wolle, und in welchem er ferner versichert, daß er von confessionellem Hasse nichts wisse, wie dies auch sein ganzes bisheriges amtliches und außeramtliches Wirken beweise.

Wenn wir nun auch ein Verständniß dafür haben, daß sich Herr Oberlehrer Dr. Fedde dagegen verwahrt, Antisemit zu sein, und wenn wir ihm gern zugestehen wollen, daß er in der qu. Versammlung nichts geäußert habe, was ihm nach dieser Richtung hin ausgelegt werden könnte, — was übrigens von uns nicht behauptet worden ist — so geht uns doch für Eins das Verständniß gänzlich ab. Wie konnte es Herr Dr. Fedde als Vorsitzender der constituirenden Versammlung des Bürgervereins bei seinem confessionell-toleranten Standpunkt dulden, daß in der Versammlung selbst eine confessionelle Wahlstatistik vorgetragen wurde, die doch keinen anderen Zweck, oder mindestens keinen anderen Effect haben konnte, als den, die Wähler in confessionellen Gegensatz zu einander zu stellen. Oder war Herr Dr. Fedde der Meinung, daß diese Statistik geeignet war, die von der Stadtverordnetenwahl her noch erhitzten Gemüther zu beruhigen und zu versöhnen? Die Erklärung des Herrn Dr. Fedde in Ehren: aber wird er stärker sein können, als die Strömung, der er sich in die Arme wirft in dem Moment, da er Mitglied eines „Bürgervereins“ wird? Der Bürgerverein der Nicolaivorstadt wird im Fahrwasser seines Köhler'schen Vorbildes schwimmen, und wer sich an Bord des neuen Vehikels befindet, muß die Reise mitmachen, er mag wollen oder nicht.

— Die Rede, mit welcher Herr Professor Dr. Seuffert am 15. October vorigen Jahres das Rectorat der Universität antrat, ist soeben in der Schletter'schen Buchhandlung (Franck u. Weigert) hierselbst im Druck erschienen. Das Thema derselben lautete „Ueber einige Grundfragen des Strafrechts“. Der Gedankengang der durch eine vorzügliche Diction und klare Entwickelung sich auszeichnenden Antrittsrede wurde von uns in Nr. 724 vom 16ten October 1885 wiedergegeben. Es kommt den juristischen Fachgenossen und der Fachpresse zu, die wissenschaftliche Bedeutung der Rede zu würdigen. Wir wollen nur in Anbetracht dessen, daß in letzter Zeit die Frage des akademischen Studiums der jungen Juristen sich mehr und mehr darauf zugespitzt hat, daß dieselben ihre Zeit nicht richtig einzutheilen, d. h. richtig wahrzunehmen beflissen sind, die Schlußsätze der Rede reproduciren, weil sie, streng befolgt, zur Lösung der schwebenden Frage unendlich viel beitragen würden. Herr Professor Seuffert ruft den Commilitonen zu, daß ihnen nicht oft genug ans Herz gelegt werden kann, daß nur Selbstverleugnung in der Arbeit zu einem fruchtbaren Ziele führt. „Wenn Sie, Ihren Lehrern folgend, an die Systeme Ihrer Wissenschaft herantreten, fragen Sie nicht gleich, wozu kann ich das brauchen, ist es auch wirklich nöthig, das und das zu wissen? Nehmen Sie freudig und zuversichlich den dargebotenen Wissensstoff an, wenn auch der praktische Nutzen Ihnen nicht sofort scheint. Es ist erklärlich, daß die Zeit großer Ereignisse, die zunächst hinter uns liegt, auch den Sinn der Jugend auf den Erfolg richtet. Aber die praktische That und der Erfolg, sie gehören dem fertigen Mannesalter, — die Jugend ist die Zeit des Lernens und der Ideale. Der Anfang des Jahrhunderts, unsere Väter und Großväter, sie waren in der Verfolgung ihrer Ideale vielleicht zu weit gegangen; es ist eine natürliche Entwickelung, daß der Rückschlag gekommen und eine nüchterne, den Erfolg berechnende Generation die Führung übernommen hat. Aber der Rückschlag ist wohl zu heftig gewesen, er hat sich zu weit in die Jugend erstreckt. Heute ist es wieder die Aufgabe von uns Lehrern, die jungen Freunde an eine ideale Auffassung des Lebens und seiner Ziele zu gemahnen. Suchen Sie, Commilitonen, den Segen der Arbeit als solcher zu erfassen! „Gehen Sie — um ein Wort Sir Robert Peel's zu wiederholen, das dieser vor etwa 50 Jahren beim Antritte des Ehrenamtes eines Lord Rectors der Universität Glasgow gesprochen*), — gehen Sie den freundlichen Kampf mit den Schwierigkeiten ein. Wann und wo Sie ihn beginnen, wenden Sie sich nicht bei Seite, sagen Sie nicht: ich kann nicht weiter, ein Löwe liegt im Wege. Fassen Sie den Entschluß, die Schwierigkeit zu überwinden, — und jeder nachfolgende Triumph wird Sie mit jenem Selbstvertrauen begeistern, mit jener Gewohnheit des Sieges, welche Ihnen fernere Eroberungen leicht macht.“ Vor allem aber seien Sie stets eingedenk, daß Sie auch während der schönen Freiheit der Universitätszeit Pflichten haben, daß Sie die Pflicht des Lernens, des Sammelns, der Vorbereitung für ein ganzes Leben erfüllen sollen.“

— Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat, wie man uns aus Berlin mittheilt, vor einiger Zeit dem Justizminister den ihm von dem General-Synodal-Vorstande wiederholt kundgegebenen Wunsch mitgetheilt, es möchte den Vormundschaftsgerichten empfohlen werden, über die eingeleiteten Vormundschaften den Ortsgeistlichen eine Mittheilung zugehen zu lassen, durch welche diese in den Stand gesetzt würden, der Erfüllung der ihnen elternlosen Kindern gegenüber obliegenden seelsorgerischen Pflichten leichter und besser genügen zu können. Es ist daraufhin von den Gerichten zunächst eine Untersuchung darüber veranlaßt worden, ob und in welchem Umfange Anfragen von Geistlichen an die Vormundschaftsgerichte ein Bedürfniß nach der beantragten Einrichtung hätten erkennen lassen. — Wir finden den Antrag des Evangelischen Ober-Kirchenraths deshalb nicht recht zutreffend, weil er eigentlich den Stand des heutigen Vormundschaftsrechts in Preußen und besonders die Einrichtung des Waisenrathes ganz unberücksichtigt läßt. Gerade durch den letzteren sollte die persönliche Seite der Erziehung der Mündel der Sorge und selbst zum großen Theil der Aufsicht der hierfür doch recht wenig geeigneten Gerichte abgenommen und jener Gemeindebehörde aufgelegt werden. Und wo die letztere so vorzüglich arbeitet, wie z. B. in Berlin, wo dem unter dem Magistrat collegial eingerichteten Waisenrath besondere Vertrauensmänner und -Damen (s. g. Aufsichtsdamen) aus der Bürgerschaft unter- und zur Seite stehen, welch' letztere in selbstloser Aufopferung das Leben, die Erziehung und Heranbildung dieser elternlosen Kinder selbst überwachen, da, sollten wir denken, würde die beste Erfüllung der seelsorgerischen Pflicht der Herren Geistlichen darin bestehen, in diese Behörde, den Waisenrath, einzutreten, sich möglichst zahlreich in dieselbe wählen zu lassen, um an den Arbeiten derselben Theil zu nehmen. Und wo, wie gewiß in zahllosen kleinen Städten und auf dem Lande, diese Gemeindebehörde eine solche Ausbildung und Vervollkommnung noch nicht hat, da würde es doppelt wünschenswerth sein, wenn die Geistlichen der betreffenden Orte sich der Belebung und Kräftigung dieser gewiß wohlthätigen Einrichtung durch Annahme einer Wahl in diese Behörde widmen wollen. Vielfach ist dies ja schon der Fall. Wenn es aber allgemein geschähe, so wäre der Wunsch des Ober-Kirchenraths damit auch schon erfüllt, beziehungsweise überflüssig geworden. Denn dem Waisenrathe muß gesetzlich (§ 54 der Vormundschaftsordnung) von der Einleitung der Vormundschaft unter Mittheilung des Namens des Vormundes Kenntniß gegeben werden, während selbst ein dem Antrage des Ober-Kirchenraths entsprechend geäußerter Wunsch des Ministers noch keine Gesetzeskraft haben würde.

*) Heinrich Künzel, Leben und Reden Sir Robert Peel's. Ein Beitrag zur Geschichte constitutioneller Entwickelung und Politik Englands während der letzten 40 Jahre (1810—1850) 1. Bd. (1851) S. 247.

□ **Zum Jubiläum der Universität Breslau.** Zur Feier des 75jährigen Bestehens der hiesigen Universität veranstaltet die Studentenschaft am 10., 11. und 12. d. M. eine Reihe von Festlichkeiten, über die uns bis jetzt folgende Einzelheiten vorliegen: Freitag, 10. December, Abends 7 Uhr, findet zu Ehren des Curators der Universität, Herrn Oberpräsidenten Dr. von Seydewitz und des Rector magnificus, Professors Dr. Schneider, ein Fackelzug statt. Derselbe nimmt vorbehaltlich der Genehmigung der zuständigen Behörden seine Aufstellung auf dem Palaisplatz und bewegt sich, an der Spitze der Vorstand des Ausschusses zu Wagen, durch die Schweidnitzerstraße, Ohlauerstraße, Ohlauer Stadtgraben und Albrechtsstraße bis zum Oberpräsidium, woselbst zum ersten Male Halt gemacht wird. Eine Deputation, bestehend aus dem Vorstande des Ausschusses der Studirenden an der Universität, begiebt sich zum Herrn Oberpräsidenten, welcher dieselbe zu empfangen bereitwilligst zugesagt hat. Alsdann setzt sich der Zug fort über die 4 Seiten des Ringes, durch die Schmiedebrücke und das Kaiserthor und ordnet sich auf der Nordseite des Universitätsgebäudes zur Aufstellung mit der Front nach der Oder, während die bereits erwähnte Deputation von Seiten des Herrn Rector magnificus im Kreise des akademischen Lehrkörpers empfangen wird. Schließlich bewegt sich der Zug über die Universitätsbrücke, Moltkestraße, Mathiasplatz, Trebnitzerstraße nach dem Roßplatz, woselbst die Fackeln ausgelöscht werden. Die Musik wird von der Capelle des 10. Regiments und der Artillerie-Capelle ausgeführt. Da das Fest zugleich ein Ehrenfest der Stadt Breslau ist, hofft die Studentenschaft, daß auch das Publikum, wenigstens in denjenigen Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nehmen soll, durch Beflaggen und Illumination der Häuser sich an der Jubelfeier betheiligen dürfte. Sonnabend, 11. December, 11 Uhr Vormittags, wird in ca. 40 Wagen, in denen die Chargirten der einzelnen Corporationen Platz nehmen, eine Umfahrt durch die Stadt veranstaltet Dieselbe beginnt auf dem Schießwerderplatz und passirt unter Begleitung der Kürassier-Capelle im Wallensteincostüm folgende Straßen und Plätze: Rosenthalerstraße, Universitätsbrücke, Burgstraße, Schuhbrücke, Albrechtsstraße, Ohlauer Stadtgraben, Ohlauerstraße, Ring, Schweidnitzerstraße, Schweidnitzer Stadtgraben, Taschenstraße, Tauentzienstraße, Tauentzienplatz, Neue Schweidnitzerstraße und Gartenstraße bis zum Concerthause. An die Umfahrt schließt sich um 12 Uhr ein solenner Frühschoppen. Die Reihenfolge der einzelnen Corporationen sowohl beim Fackelzuge, wie auch bei der Auffahrt wird erst durch das Loos festgestellt werden. An demselben Tage, Abends um 8 Uhr, findet ebenfalls im Concerthause ein Festcommers statt, zu welchem der Oberpräsident Dr. von Seydewitz, der commandirende General von Böhn, der Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut, der Oberlandesgerichts-Präsident Schulz-Völcker, der Polizeipräsident von Uslar-Gleichen, der Stadtcommandant Generalmajor von Grote, Oberbürgermeister Friedensburg und viele andere distinguirte Persönlichkeiten Einladungen erhalten haben. Das Ehrenpräsidium wird hierbei der Vorstand des Ausschusses führen; die Tischpräsidenten werden aus den einzelnen Corporationen gewählt. Für den dritten Festtag werden laut Programm ein Frühschoppen und eine Exkneipe der einzelnen Corporationen veranstaltet, für welche denselben die weiteren Arrangements selbstständig überlassen bleiben.

P. Sp-r. **Von der Universität.** Seitens des Herrn Unterrichtsministers wird Recherche darüber angestellt, in welchem Umfange die Bibliotheken seitens der Studirenden der Jurisprudenz während der letzten 6 Semester in Anspruch genommen wurden. Auch bei der Stadtbibliothek wurde dieserhalb Anfrage gehalten.

* **Militärisches.** Der commandirende General des VI. Armeecorps, Generallieutenant von Böhn, nahm heute an dem Diner der Offiziere des 11. Regiments im Offiziers-Casino theil. Während des Mahles concertirte die Musikcapelle des 11. Regiments.

* **Vom Stadttheater.** Am 18. December d. J. begeht Deutschland die 100jährige Jubelfeier der Geburt Carl Maria von Weber's. Auch das Stadttheater rüstet zu derselben und will nacheinander die sämmtlichen Hauptwerke des Componisten in chronologischer Reihenfolge zur Aufführung bringen. Den Anfang macht „Silvana“, welche Oper Sonntag, den 12. Decbr., gegeben wird. Dann folgen hintereinander Freitag, den 17. Decbr.: Festspiel-Jubel-Ouverture, „Preciosa“. — Sonnabend, den 18. Decbr., mit neuer Ausstattung und Inscenirung „Der Freischütz“ und Sonntag, den 19. Decbr., neu einstudirt: „Euryanthe“. Den Schluß der Feier macht „Oberon“, welche Oper aber wegen der neuen decorativen Ausstattung erst einige Wochen später gegeben werden kann. — Neu einstudirt erscheint Mittwoch, den 3. December, Mozart's „Entführung aus dem Serail“ mit den Damen Stetnmann-Lampé und Kolb und den Herren Herrmann, Riechmann und Patek in den Hauptrollen und Dinstag, den 14. December: Cherubini's „Wasserträger“ mit den Damen Flor und Kolb und den Herren: G. Brandes, Walther und Patek in den Hauptrollen. — Mittwoch, den 15. December, geht zum ersten Male das Märchenspiel „Prinzessin Irmia“ von Ewald Böcker in Scene und gleichzeitig vorbereitet wird „Cymbelin (Imogen) von Shakespeare. Freitag, den 10. December, beginnt der k. k. Kammersänger Herr Ladislaus Mierzwinski mit dem Eleazar in Halevy's „Jüdin“ ein dreimaliges Gastspiel.

* **Vom Lobetheater.** „Die armen Reichen“ von Lubliner wird morgen, Sonntag, wiederholt; am Nachmittage wird „Doctor Klaus“ zu ermäßigten Preisen gegeben. — Die Proben zu der großen Gesangsposse „Das Paradies“ sind in vollem Gange.

* **Im Thaliatheater** tritt in der Sonntags-Nachmittagsvorstellung von „Gasparone“ Herr Homann als Podesta auf. Abends wird „Die Fledermaus“ mit Frl. Mara als Rosalinde und Frl. Well als Adele zur Aufführung kommen.

*** **Kunstgewerbliche Weihnachtsausstellung. I.** Die diesjährige kunstgewerbliche Weihnachtsausstellung, — in der Reihe der vom Schlesischen Centralgewerbeverein veranstalteten gleichen Unternehmungen die dritte — welche seit Mitte November eröffnet ist, bleibt an Umfang hinter ihren Vorgängerinnen einigermaßen zurück. Wenn sie in den ersten Tagen nach ihrer Eröffnung den Eindruck des Unfertigen machte und wenn wir deshalb mit unseren Berichten noch zögerten, in der Hoffnung, daß die weiten Lücken auf den großen Ausstellungstischen bald ausgefüllt werden würden, so hat sich bis heute das Bild der Ausstellung nicht wesentlich verändert. Es haben sich noch einige Nachzügler eingefunden, dieselben fallen aber quantitativ nicht ins Gewicht.

Wir haben bereits in den Vorjahren in unseren Berichten dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß diese Ausstellungen nicht in den Abendstunden, etwa bei elektrischer Beleuchtung, dem Publikum zugänglich wären, da erst hierdurch der Besuch auf die wünschenswerthe Höhe gebracht werden könnte. Auch in diesem Jahre finden die Besuchsstunden Nachmittags um 4 Uhr ihr Ende. Dadurch können die bequemsten und für viele kauflustige und kauffähige Kreise einzig passenden Stunden des Spät-Nachmittags und Abends sehr zum Schaden der Ausstellung nicht ausgenutzt werden. Der Umsatz der Aussteller scheint denn auch in früheren Jahren so weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben zu sein, daß viele von ihnen das Interesse an der ferneren Beschickung der Ausstellung verloren haben; nur so können wir es uns erklären, daß anstatt einer erhofften Steigerung ein Rückgang der Betheiligung eingetreten ist. Der Vorstand des Schlesischen Centralgewerbevereins hat in diesem Jahre auch von der Veranstaltung einer Lotterie abgesehen. Daß hierfür schwerwiegende Gründe gesprochen haben werden, ist wohl nicht zu bezweifeln; daß aber dadurch die Aussicht der Aussteller auf den Verkauf ihrer ausgestellten Gegenstände keine günstigere geworden ist, liegt gleichfalls auf der Hand. Auch hierauf ist die geringe Betheiligung der kunstgewerblich thätigen Kreise in Stadt und Provinz zurückzuführen.

In Bezug auf die Qualität des Ausgestellten dürfte ein erheblicher Unterschied gegen die früheren Ausstellungen nicht zu constatiren sein. Einige der Firmen, die im Vorjahre oder vor zwei Jahren vertreten waren, sind auch diesmal wieder auf dem Plan erschienen.

Die kunstgewerbliche Holzindustrie ist durch die Hoflieferanten Gebrüder Bauer ganz hervorragend repräsentirt. Die Firma stellt ein Phantasiezimmer in französischer Renaissance aus, das im Einzelnen wie in der Gesammtwirkung geeignet ist, der technischen Leistungsfähigkeit der Firma das beste Zeugniß auszustellen und der von ihr mit außerordentlichem Erfolge befolgten Richtung eines auserlesenen Geschmacks den Beifall aller Kenner einzutragen. Was bei den Bauer'schen Zimmereinrichtungen ganz besonders einnimmt, ist die vollendete Harmonie, die die Anordnung durchdringt. Nichts, was im Zimmer untergebracht ist, fällt aus dem Rahmen desselben heraus, keine Decoration, keiner der zur Abrundung des Eindrucks zur Verwendung gelangten Nippesgegenstände macht sich in vorlauter Weise geltend. Als dienendes Glied schließt sich auch das scheinbar Nebensächliche dem Ganzen an. Immer von Neuem müssen wir auch die musterhaft sorgfältige Arbeit anerkennen, die in den Bauer'schen Ateliers Tradition ist. Die Sauberkeit der Detailarbeit verräth geradezu verblüffend geschickte Hände. Man betrachte z. B. das Schachbrettmosaik des im Zimmer befindlichen Tisches, das ein Meisterstück subtilster Durchführung ist. Außer den Hoflieferanten Gebr. Bauer hat die Möbel- und Decorations-Industrie noch in Martin Kimbel einen Vertreter gestellt. Kimbel stellt die decorative Wirkung seiner Erzeugnisse in den Vordergrund. Seine Richtung weist ihn dabei vorzugsweise auf die Anstrebung einer zierlichen Eleganz hin. Er erscheint auf der Ausstellung auch als Propagandist für das Roccocco. Die zahlreichen Zimmer-Decorations-Gegenstände, welche die Firma David Kanter ausstellt, und unter denen besonders die reich ausgestatteten Stand- und Wanduhren in die Augen fallen, machen der Firma alle Ehre. F. Karsch's Rahmenfabrik hat die Ausstellung mit verschiedenen Mustern ebenso eleganter wie technisch untadelhaft ausgeführter Rahmen für Oelgemälde größten und kleinsten Formats und andere Gattungen von Bildern beschickt.

In gewohnter Reichhaltigkeit hat die Josephinenhütte, wie in den Vorjahren, so auch diesmal wieder ihre köstlichen Glassachen auf die Ausstellung gebracht. Desgleichen ist die Luxusglasfabrik von Fritz Heckert (Vertreter: Hoflieferant Wentzel) mit einer umfangreichen Collection ihrer Erzeugnisse erschienen. Beide Etablissements wetteifern in dem Bestreben, mit der möglichst vorzüglichen Qualität des Glases die kunstvollste Gestaltung, den feinsten Geschmack in der Decoration zu verbinden. Einen weiteren Fortschritt hat nach Ausweis dieser Ausstellung die Verwendung metallischen Schmuckes an den Luxusgläsern gemacht, der vor zwei Jahren noch ziemlich schüchtern — in Form von eingelegten schlichten Ringen — auftrat. Diesmal finden sich bereits die minutiösesten Muster mit dem Glase verschmolzen. Den in das Glas eingebrannten Perlenstickereien wird dadurch eine starke Concurrenz gemacht. Allgemeine Bewunderung finden die ausgestellten Krystallglasschaalen, deren brillante Facettirung das schöne Wasser derselben ausgezeichnet zur Geltung bringt.

Die Ehre der schlesischen Goldschmiede- und Juwelier-Industrie hält nach wie vor auf den Weihnachtsausstellungen die Firma Karl Frey und Söhne hoch. Die Erzeugnisse dieser großen und renommirten Firma, welche sich weit über Schlesien hinaus rückhaltloser Anerkennung erfreuen, bleiben sich immer gleich an peinlich sorgfältiger Ausführung, an geläutertem Geschmack, an Solidität. Diesmal erfreuen die Aussteller das Auge des Beschauers besonders durch eine Anzahl von silbernen Kreuzen, die in ihrer stylvollen Ornamentirung an die besten Muster der Goldschmiedekunst der Renaissance erinnern. Die Specialität der Firma — verständnißvollste Verwerthung geschnittener Steine — zeigt sich auch hier wieder in bestem Lichte. Nicht umhin können wir, die Preiswürdigkeit der ausgestellten Objecte hervorzuheben.

Die Gravirarbeiten von Otto Wiesinger, Alwin Kaiser und Fritz Sedlatzek wurden bereits auf den früheren Ausstellungen nach Gebühr geschätzt. Auch die in diesem Jahre neu ausgestellten gravirten Teller, Krüge, Cassettenbeschläge 2c. 2c. werden um ihrer trefflichen Ausführung willen jedem Beschauer gefallen. Drechslermeister Th. Werner stellt ein Paar messingene Altarleuchter aus, deren tadellose Arbeit durchaus befriedigt. Auch die Wandleuchter des Gürtlermeisters H. Förster verdienen eine ehrenvolle Erwähnung.

* **Kunstnotiz.** Gegenwärtig ist in Bruno Richter's Gemäldesalon, Breslau, Schloßohle, eine Anzahl von bedeutenden Gemälden und plastischen Bildwerken ausgestellt, welche die Aufmerksamkeit des kunstliebenden Publikums in hohem Grade auf sich lenken dürften. Unter anderen sind besonders hervorzuheben 3 von Fräulein E. von König hier „In der Granitz“, „Am See“ und „Am Schmachtersee“. Hennig: „Hamburg beim Zippelhause 1884“. Carl Schultze's großartige „Winterlandschaft“. Ein reizendes Bild aus dem baierischen Hochgebirge von Louise Janssen-Düsseldorf: „Die alte Kirche in Bertrich“, ebenso das von Förster-Ohlau ausgestellte: „Am Gmundenersee“. Das hochbedeutende Gemälde von L. v. Hagn-München: „Eine Audienz bei Papst Leo XIII. im Vatican“, erfreut sich noch immer eines regen Interesses von Seiten des Publikums. Von plastischen Werken sind sehenswerth die Bildwerke Otto Lang's-München „Schlesierin“ in Terracotta und „Cleopatra“ in Bronze ausgeführt.

* **Orchester-Verein.** Im nächsten Concert des Orchester-Vereins (Dinstag) wird das hiesige Publikum die Bekanntschaft einer vortrefflichen Sängerin machen, die zum ersten Male in Breslau auftritt. Fräulein Elisabeth Leisinger, die Nachfolgerin von Frl. Lilli Lehmann an der Berliner Hofbühne, besitzt eine frische, wohlklingende und sympathische Stimme. Der umfangreiche, in allen Lagen gleich gut geschulte Sopran der Dame eignet sich ebenso für den getragenen Gesang, als für Coloratur. Mit diesen Eigenschaften verbindet die Künstlerin ein feines musikalisches Verständniß und eine vornehme Auffassung. Beim letzten Musikfeste in Görlitz im Juni d. J., in welchem Fräulein Leisinger mitwirkte, erntete die Sängerin allgemeinen Beifall.

* **Physikalische Vorträge.** In Breslau weilt zur Zeit Herr W Finn, der bei uns durch seine im Jahre 1881 ausgeführten, außerordentlich interessanten Experimente aus dem Gebiete der Physik rühmlichst bekannt ist. Die Vorträge beginnen am Dinstag, 7. December cr., im „Hotel de Silesie“. Sein Cabinet hat den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend gegen früher eine bedeutende Erweiterung erhalten, seine Fertigkeit in der Handhabung der Apparate ebenso wie seine sachgemäßen klaren Erläuterungen werden sicher nicht blos Fachmänner, da ihnen in der Regel nicht so großartige Apparate zu Gebote stehen, sondern auch Laien, die mit Bewunderung den interessanten Erscheinungen folgen, volle Befriedigung finden lassen.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 3. d. Mts. bestanden nachfolgende Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Paul Lerch aus Ober-Glogau, Hans Walter aus Groß-Glogau und Rudolph Pan aus Schatzlar in Böhmen. — Die Prüfungs-Commission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Rath Prof. Dr. Löwig (Vorsitzender), Geh. Rath

Prof. Dr. Poleck, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

* **Medicinische Vereine.** Gestern hat, wie uns gemeldet wird, in einer combinirten Sitzung der medicinischen und hygienischen Section der vaterländischen Gesellschaft eine Discussion über die Cholera stattgefunden. Die Sitzung war sehr zahlreich besucht. Herr Geheimrath Biermer, der den einleitenden Vortrag hielt, hob hervor, daß der vor Kurzem eingeschleppte Fall uns nicht unvorbereitet getroffen, daß alle für nöthig erachteten Maßregeln rechtzeitig getroffen waren. Herr Generalarzt Struwe berichtete über die bei dem Militär durchgeführten sehr umsichtigen Anordnungen.

—d. **Zum Krankenkassenwesen.** Um Irrthümern, welche neuerdings durch Mittheilungen über das Krankenkassenwesen hervorgerufen worden, zu begegnen, diene Folgendes zur Richtigstellung: Für Personen, welche sich auf Grund der Vorschriften des Kranken-Versicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und bezw. auf Grund der diesbezüglichen Kassenstatuten bei Orts- 2c. (Zwangs-) Krankenkassen als freiwillige Mitglieder betheiligen, erlischt die Mitgliedschaft, sobald die Kassenbeiträge an zwei aufeinanderfolgenden Terminen nicht gezahlt werden, mit dem zweiten Zahlungstermine. Ist also beispielsweise im Kassenstatut die Vorschrift getroffen, daß die Beiträge an jedem Montage für die beginnende Woche, also wöchentlich pränumerando einzuzahlen sind, dann darf ein freiwilliges Mitglied nur 1 Woche oder 7 Tage mit den Beiträgen im Zahlungsverzuge bleiben. Leistet dasselbe am zweiten Zahlungstermine, im vorliegenden Falle am zweiten Montage oder am 8. Tage keine Zahlung, dann gilt es als aus der Kasse ausgeschieden und ist seiner Rechte an die Kasse verlustig gegangen. Wollen also freiwillige Mitglieder der vorbezeichneten Kassen nicht recht unliebsame Erfahrungen machen, so müssen sie mit Bezug auf die Zahlung der Kassenbeiträge strenge Ordnung halten. Auf versicherungspflichtige Mitglieder findet das vorstehend Gesagte selbstredend keine Anwendung. So lange diese in der ihre Versicherungspflicht bei der Kasse begründenden Beschäftigung verbleiben, behalten sie stets ihre Unterstützungsansprüche an die Kasse nach Maßgabe der statutarischen Vorschriften, gleichviel ob die Kassenbeiträge von ihrem Arbeitgeber pünktlich eingezahlt worden sind oder nicht.

Ministerial-Verfügung. Der Cultus-Minister erläßt eine Verfügung an sämmtliche Provinzial-Schulcollegien, worin er besagt: „Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß wiederholt Schulmänner aus außerpreußischen Staaten sich mit Anfragen über Verhältnisse und Einrichtungen diesseitiger Lehranstalten unmittelbar an die Directoren oder an Lehrer dieser Anstalten gewendet haben." Das königliche Provinzial-Schulcollegium wird deshalb vom Minister veranlaßt, die Directoren 2c. darauf aufmerksam zu machen, daß es ihnen nicht zusteht, derartige Anfragen selbstständig zu beantworten. Sie haben dieselben vielmehr durch Vermittelung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums an den Minister einzureichen.

* **Zwangserziehung verwahrloster Kinder im Bereiche der Provinzialverwaltung von Schlesien im Jahre 1885.** Zu den Ende 1884 in Zwangserziehung befindlich gewesenen 1408 Kindern sind im Jahre 1885 dem Provinzialverbande weiter zur Zwangserziehung überwiesen worden 302 Zöglinge, nämlich aus dem Regierungsbezirk Breslau 90 Knaben und 32 Mädchen, aus dem Liegnitzer Bezirk 49 Knaben und 12 Mädchen, aus dem Bezirk Oppeln 102 Knaben und 17 Mädchen. Von den 1885 überwiesenen Zöglingen stammen aus dem Kreise Beuthen 30, aus der Stadt Breslau 20, aus den Kreisen Waldenburg, Breslau, Neumarkt und Oppeln 12 bezw. je 11 und bezw. 10. Die Kreise Frankenstein, Ohlau, Lüben, Schönau und Neustadt haben keine Zöglinge eingeliefert. Zählt man die im Jahre 1885 überwiesenen 302 Kinder den bis ult. 1884 überwiesenen 1520 Kindern zu, so beträgt die Zahl sämmtlicher Ueberweisungen bis Ende 1885 überhaupt 1822, von welchen 1352 Knaben und 470 Mädchen betrafen. Von diesen sind bis Ende 1885 insgesammt 117 Knaben und 55 Mädchen durch Tod oder durch Entlassung in Abgang gekommen und demnach Ende 1885 im Bestande verblieben 1235 Knaben und 415 Mädchen. Bei Vergleichung dieses Bestandes mit demjenigen des Vorjahres ergiebt sich das Resultat, daß die Zahl der Zwangszöglinge im Jahre 1885 wieder um 242 gestiegen ist. Pro 1886 steht eine weitere Steigerung der Zahl der Zöglinge um circa 200 in Aussicht. Rechnet man die flüchtigen bezw. in Haft befindlichen, sowie die bis Ende 1885 thatsächlich noch nicht eingelieferten Kinder ab, so waren am Schlusse des Jahres 1885 in Pflegestellen untergebracht 1567, und zwar in der Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu Lublinitz 133, in 58 anderen Erziehungs- und Rettungs-Anstalten 897, in 5 Fortbildungs-Anstalten für Mädchen 14, in 2 sonstigen Pflegeanstalten 7, in 2 Vereinen mit Familienerziehung 33, in Familien 85 und in Lehr- und Dienststellen 398. Gegen das Vorjahr hat eine erhebliche Steigerung der in Lehr- und Dienststellen untergebrachten Zöglinge, nämlich um 181, stattgefunden, in diesem Jahre wird die Zahl dieser Zöglinge noch bedeutender wachsen, was als Beweis dafür angeführt werden darf, daß der Fortbildung der nicht mehr schulpflichtigen Zöglinge und der Anleitung derselben zu Arbeiten und Kenntnissen, welche ihr späteres selbstständiges Fortkommen erleichtern, besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Zu erwähnen bleibt hierbei noch, daß die zweckentsprechende Unterbringung der Mädchen sich ungleich schwieriger vollzieht, als die der Knaben. — An Kosten des Unterhalts und der Erziehung der Zwangszöglinge sind 1885 im Ganzen 264 091,30 M., oder pro Kopf im Durchschnitt 172,72 M. gezahlt worden. — Die von den Anstalts-Vorständen und den sonstigen Pflegern erstatteten Erziehungsberichte lassen erkennen, daß die Zöglinge in ihren Leistungen sowie hinsichtlich der sittlichen Führung mit verhältnißmäßig wenigen Ausnahmen den gestellten Anforderungen entsprochen haben. Auch der Gesundheitszustand derselben kann als durchaus günstig bezeichnet werden. Vereinzelt vorgekommene Erkrankungen waren auf die frühere Verwahrlosung zurückzuführen. Gestorben sind im Laufe des Jahres 1885 10 Zöglinge, das sind 0,61 pCt. des Gesammtbestandes. — Am 15. August v. J. fand die Auflösung der interimistischen Zwangserziehungs-Anstalt in Goldschmieden und die Uebersiedelung der 78 Zöglinge und des Anstaltspersonals derselben in die neu eingerichtete Anstalt zu Lublinitz statt. In letztere Anstalt wurden außerdem noch 80 Zöglinge eingeliefert, so daß der Personalbestand 158 betrug, von welchem aber bis Ende 1885 in Folge Unterbringung in Lehrstellen 2c. 25 in Abgang kommen. Dem Schulunterricht in der Lublinitzer Anstalt liegt ein Lehrplan und eine Pensenvertheilung für eine dreiklassige Volksschule zu Grunde. Für die Beschäftigung der älteren, nicht mehr schulpflichtigen Zöglinge, sowie der jüngeren wärend der schulfreien Zeit ist in umfassender Weise gesorgt. Es sind eingerichtet 1 Schlosser-, 1 Schuhmacher-, 1 Schneider- und 1 Tischler-Werkstatt. Außer der handwerksmäßigen Thätigkeit bietet der Wirthschaftsbetrieb, namentlich die Herstellung von Gartenanlagen und Baumpflanzungen, die Bearbeitung des Ackers, die Versorgung des Viehes, und schließlich für die weiblichen Zöglinge auch die Verrichtungen im Waschhause und in der Küche ein ausreichendes Arbeitsfeld. Im Winter ist auch die Strohflechterei betrieben worden.

= **Für Fabrikanten und Kaufleute.** Die nach der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 neuhergestellten Maße, Meßwerkzeuge und Gewichte, welche nicht auch den Vorschriften des Gesetzes vom 11. Juli 1884 über die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung entsprechen, werden nur noch bis zum 31. December d. J. zur Aichung und Stempelung zugelassen. Fabrikanten und Kaufleute werden also gut thun, etwa noch vorhandene Vorräthe jener Gegenstände schleunigst zur Aichung zu stellen, und, soweit dies nicht schon jetzt geschieht, bei der Herstellung aichpflichtiger Gegenstände fortan auf Einhaltung der neuen aichtechnischen Vorschriften zu achten. Insbesondere ist darauf zu merken, daß neue Maße und Gewichte mit älteren Bezeichnungen, wie Dekameter, Decimeter, Scheffel, Centner, Pfund u. s. w. oder mit gewissen Abkürzungen der Bezeichnungen mittels großer Anfangsbuchstaben (L., K., M. u. s. w.) von Neujahr an nicht mehr geaicht werden. Dasselbe gilt für Maße und Meßwerkzeuge von $^1/_8$, $^1/_{16}$, $^1/_{32}$ Liter Raumgehalt.

* **Anschluß von Fernsprechstellen an die Feuerwachen.** Wiederholt ist von uns der Wunsch ausgesprochen worden, daß die hiesigen Stadtfernsprechstellen sich mit der Hauptfeuerwache auch während der Nacht in Verbindung setzen könnten; wir betonten besonders, daß dadurch eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung von Feuermeldungen herbeigeführt würde. Wie nun die „Schl. Ztg." meldet, können in denjenigen Orten, in welchen die Feuerwachen an die Stadt-Fernsprechnetze angeschlossen sind, Einrichtungen getroffen werden, durch welche die Theilnehmer während der Dienstruhe bei der Fernsprechvermittelungsanstalt, d. i. von 9 Uhr Abends bis 7 oder 8 Uhr Morgens an die Feuerwachen angeschlossen werden. In Folge dieser generellen Bestimmung würden diejenigen Theilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung, welche ihren Anschluß an die städtische Hauptfeuerwache während der Nachtzeit wünschen, einen diesbezüglichen Antrag an die hiesige kaiserliche Oberpostdirection zu richten haben. Von der Erhebung einer besonderen Gebühr für die Benutzung der fraglichen Einrichtung soll zunächst abgesehen werden; dagegen würden die betreffenden Theilnehmer die geringen Kosten für die Aenderung und Vervollständigung der technischen Einrichtung bei ihren Sprechstellen zu tragen haben.

* **Noch einmal der Breslauer Granatenfund.** Ueber den vielbesprochenen Granatenfund im hiesigen Alumnatsgarten schreibt uns Herr Oberlehrer Dr. Glatzel:

Von einem höheren fürstbischöflichen Forstbeamten aus Friedeberg in Oesterreich-Schlesien, an welchen ich mich mit der Bitte gewandt hatte, in der streitigen Granatenfrage Nachforschungen anstellen zu wollen, ging mir ein Schreiben zu, in welchem berichtet wird, daß die Gemeinde Friedeberg dem Herrn Cardinal Melchior von Diepenbrock zum Dank für sein äußerst liebevolles und humanes Wesen auf dem von ihm mit besonderer Vorliebe besuchten Gotteshausberge einen gegen Zugluft geschützten Ruhesitz mit der Inschrift „Melchiors Ruhe" errichtete.

Während der Planirungsarbeiten dieses Platzes fand man nun an der Oberfläche desselben einige Granaten von besonderer Schönheit, welche dem Herrn Cardinal gezeigt wurden. Er sprach hierbei den Wunsch nach dem Besitze derartiger Steine aus, und freudig wurde demselbe Folge geleistet. Auf Gemeindekosten grub und sammelte man in der Umgegend Friedebergs Granaten und sandte einen mit 20 bis 30 Centnern dieser Steine beladenen Wagen nach Breslau. Der Herr Cardinal suchte sich die besten Stücke dieses Geschenks aus, während die anderen weggeschüttet wurden.

Diese Thatsachen, welche von dem oben genannten Herrn als gut verbürgt bezeichnet werden, sind sicherlich geeignet, die von mir aufgestellte Ansicht, daß die im Breslauer Alumnatsgarten aufgefundenen Granaten vom Gotteshausberge stammen, aufs Vollkommenste zu unterstützen.

□ **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der am 3. December im „weißen Hirsch" abgehaltenen Versammlung brachte der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Gärtner, ein Schreiben zur Verlesung, welches seitens der Direction der Breslauer Straßeneisenbahn als Erwiderung auf die in der letzten Sitzung beschlossene Eingabe um Wiederherstellung des Fünfminutenbetriebes auf der ganzen Strecke der Gürtelbahn eingegangen war. In demselben heißt es u. A.: „Erst dann werde sie (die Direction) in der Lage sein dem Gesuche zu entsprechen, wenn sie die volle Ueberzeugung gewonnen habe, daß ein Fünfminutenverkehr wenn auch nicht gerade Nutzen, so doch wenigstens keinen Schaden bringen würde. Wie die Verhältnisse gegenwärtig lägen, würde sie (die Direction) sogar zu erwägen haben, ob nicht noch eine weitere Betrieb-Einschränkung auf der Strecke Scheitnigerstraße—Wilhelmsbrücke—Königsplatz geboten sei." Die Versammlung, welche sich von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit keinen Erfolg versprach, nahm von dem Schreiben einfach Kenntniß. An den nunmehr folgenden Vortrag des Oberlehrers Gauhl über „die Sonne", schloß sich die Erstattung von drei Berichten an, unter denen besonders derjenige des Rendanten a. D. Schwing über die Rechnungslegung in Kostensachen, betreffend die Stadtverordnetenwahlen, großes Interesse hervorrief. Hiernach ist der zu Agitationszwecken bei den Stadtverordnetenwahlen vom Verein bewilligte Betrag von 200 Mark seitens des die Wahlen vorbereitenden Comités um 132 Mark überschritten worden. Der Antrag des Chemikers Anforge, den Fehlbetrag aus der Kasse zu decken, fand einstimmig Annahme. Indessen kam es aus Anlaß dieses Berichtes zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung seitens des Postsecretär Gröschel und des Chemikers Anforge, betreffs der Wahlagitationen, im Verlauf deren Herr Gröschel seinen Austritt aus dem Vorstande des Vereins ankündigte.

—d. **Bezirksverein für die Nicolaivorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Montag, 6. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale der Rösler'schen Brauerei statt. Außer Berichten über die Weihnachtsbescheerung und über die Suppenanstalt steht u. a. auch ein Vortrag des Herrn Dr. Hager über „chemische Wirkungen des elektrischen Stromes" auf der Tagesordnung.

* **Asyl-Verein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im November aufgenommen 148 Männer, 354 Frauen und 224 Kinder, zusammen 726 Personen, während im October zusammen 793 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 24 Personen, die höchste Zahl war am 1. November mit 34 Personen, die niedrigste am 15. Novbr. mit 21 Personen erreicht. Allabendlich finden sich in dem Asylhause Personen ein, deren Bekleidung selbst den bescheidensten Bedürfnissen für den Winter nicht genügt. Insbesondere sind die Frauen und Kinder nur sehr dürftig gekleidet, der Unbill winterlicher Kälte und damit der Erkrankungsgefahr ausgesetzt. Demzufolge wird an alle Menschenfreunde die dringende Bitte gestellt, abgetragene, ausrangirte oder schadhaft gewordene Kleidungsstücke und Wäsche für Männer und Frauen, insbesondere aber Kinderkleider, Kinderwäsche und Schuhwerk dem Asylhause als Geschenk zu überweisen, um die Unglücklichen, wenn sie des Morgens das schützende Asyl verlassen, einigermaßen gegen die nachtheiligen Einflüsse der winterlichen Witterung schützen zu können.

* **Ein Opfer der Russificirung** ist Herr Mittelschullehrer Georg Bodendorf geworden. Derselbe hat in Rußland seine Stellung verloren und befindet sich nunmehr mit seiner Familie (Frau und zwei Kindern) in der größten Noth. Vertrauend auf die Theilnahme seiner Landsleute hat er sich hier (Klosterstraße 55, Seitenhaus 1 Treppe) niedergelassen und ist bemüht, seinen Unterhalt durch Privatunterricht zu erwerben. Wir hoffen, durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger auf den hartbedrängten Lehrer, der sehr gut empfohlen ist, zu lenken.

* **Mildwida.** Unter dem Namen „Mildwida" hat der Allgemeine Deutsche Musiker-Verband einen Frauen-Verein ins Leben gerufen, welcher den Zweck hat, Fonds zu sammeln, um der vom Staate genehmigten „Deutschen Unterstützungskasse für Musiker-Wittwen- und -Waisen" energisch aufzuhelfen. Die vorhandenen Mittel dieser Kasse, welche von den Mitgliedern selber aufgebracht sind, reichen bei Weitem nicht aus, um den an die Kasse gestellten Anforderungen zu genügen; es fehlen vorzugsweise die Mittel zur Pflege und Erziehung hilflos zurückgelassener Waisen von Musikern. Eine Anzahl Damen hat sich daher zu dem Liebeswerk vereinigt, die Mildwida nach besten Kräften zu fördern und durch ein Aufgebot aller geeigneten Mittel dahin zu wirken, daß der Verein ein größeres Capital aufbringt, um die genannte Kasse in den Stand zu setzen, ihren Zweck voll und ganz erfüllen zu können. Das Comité wendet sich in erster Linie an alle Frauen und Mädchen, die bereit sind, das Liebeswerk zu unterstützen, in allen ihnen zugänglichen Kreisen Mitglieder und Freunde werben zu wollen. Vorsitzende des Local-Comités in Breslau ist Frau Clara Bruch.

=ββ= **Eisverpachtung.** Die Eisnutzung im Gondelhafen am Fuße der Ziegelbastion und in dem Wallgraben von der Breitenstraße bis zur Zuschüttung an der Turnhalle ist pro 1886/87 im Licitationswege vergeben worden. Es hatten sich 4 Bieter eingefunden. Die Gebote erstrecken sich von 20 bis 300 M. Für die Eisnutzung im Stadtgraben von der Brücke an der Ohlauerstraße bis zum Geflügelfutterplatz schwankten die Gebote der 4 Bewerber zwischen 20 und 100 M.

ρ **Unglücksfälle.** Der 4 Jahre alte Sohn des in Günthersdorf, Kreis Ohlau, wohnenden Maurers Günther gerieth mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine, und erlitt dadurch eine schwere Quetschwunde an der Hand. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Ein bei einem Bau auf der Garvestraße beschäftigter Maurer stürzte am 4. d. M., Vormittags, von dem Baugerüst aus der zweiten Etage auf den Erdboden hinab. Der Mann trug bei dem Aufprall außer mehrfachen Kopfverletzungen eine schwere Contusion des rechten Beines davon.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Fuhrwerksbesitzerin von der Friedrichstraße ein Hürdler-Rollwagen mit der Aufschrift „Louise Ludwig"; einem Schuhmachermeister von der Kätzelohle ein Paar neue Damenlackschuhe; einem Spediteur-Kutscher von der Langegasse von seinem Rollwagen eine mit „F. C. Nr. 3047" signirte Kiste mit Glaswaaren; einem Maurerlehrling in Oswitz ein Paar roßlederne Gamaschen; einer Wittwe von der Vorwerksstraße die Summe von 13 M.; einem Fräulein von der Trinitasstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr. — Beschlagnahmt wurde eine Pferdedecke, welche ein conditionsloser Handlungscommis auf der Gartenstraße gefunden zu haben vorgiebt. Aller Wahrscheinlichkeit nach scheint diese Decke gestohlen worden zu sein; der rechtmäßige Eigenthümer derselben kann sich im Bureau Nr. 11 des Polizei-Präsidiums melden.

B. **Görlitz,** 4. Decbr. [Riesengebirgsverein. — Aufführung.] Am Abend der Delegirtenversammlung des Riesengebirgsvereins in Hirschberg hatte eine größere Anzahl von Delegirten den Antrag an den Centralvorstand gestellt, dem Verfasser des Lustspiels „Durch den R. G. V.", Dr. Bähr in Breslau, den Dank des Vereins für seine Dichtung und zugleich die Bitte auszusprechen, daß er den Sectionen die Aufführung des Lustspiels gestatte. Die hiesige Section des Vereins hat gestern das Lustspiel „Durch den R. G. V." vor einem Auditorium von über 700 Personen auf der Bühne des Wilhelmstheaters zur Aufführung gebracht. Nach dem Vortrage einer Ouverture durch die Capelle des 19. Inf.-Regts. begrüßte im Auftrage des Vorstandes Dr. Blau die Anwesenden und forderte auf, das Lied „Wo die Schneekopp' hoch in die Wolken reicht" zu singen. Die Aufführung verlief sehr glücklich; das Lustspiel erregte große Heiterkeit.

A. **Hirschberg,** 3. Decbr. [Maßregeln gegen Choleragefahr. — Masern.] Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, mit geeigneten Maßregeln gegen Verbreitung der Cholera bei einer eventuellen Einschleppung derselben vorzugehen. Dem Vernehmen nach ist derselbe an den hiesigen Aerzte-Verein mit der Bitte herangetreten, Vorschläge zu machen, wie der Ausbreitung einer eventuellen Cholera-Epidemie am erfolgreichsten entgegen getreten werden könne. Der Aerzte-Verein hat in Folge dessen kürzlich eine Sitzung gehalten und in derselben als wirksamste Schutzmittel folgende Vorschläge aufgestellt: 1) Errichtung einer Filzbaracke in der Nähe des Cavalierberges oder an einem anderen isolirten Platze; 2) Aufstellung eines Desinfections-Apparates; durch heiße Dämpfe sollen die Gegenstände, die aus verseuchten Gegenden kommen, gründlich desinficirt werden; 3) Spülung und tägliche Desinficirung der Rinnsteine und Canäle. — In Buschvorwerk herrschen die Masern, so daß auf höhere Anordnung die Schule geschlossen werden mußte.

⊙ **Bolkenhain,** 3. December. [Neuorganisirung des Frauen-Vereins.] In einer kürzlich hier abgehaltenen General-Versammlung des Frauenvereins der Stadt Bolkenhain zur Unterstützung armer Wöchnerinnen wurden neue Statuten berathen und angenommen. Der Verein bezweckt nach § 2 derselben, nothleidende Wöchnerinnen hiesiger Stadt und der evangelischen Stadt-Pfarrdörfer, vorzugsweise aber ersterer, nach wie vor zu unterstützen, sowie altersschwachen und hilfsbedürftigen Personen während der Monate Januar, Februar und März eine Mittagsmahlzeit an bestimmten Tagen zu verabreichen.

□ **Sprottau,** 3. Decbr. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] Am 29. v. M. tagte die Commission, welche von den Stadtverordneten zur Prüfung der Vorlage, betreffend den Bau einer Waldeisenbahn im Boberwitzer- und Küpper-Revier, gewählt worden war. Die von derselben gemachten Vorschläge sind von dem Magistrat acceptirt worden, der eine darauf bezügliche Vorlage den Stadtverordneten zugehen ließ. Die Stadtverordneten beschlossen heute auf Grund der Vorlage, 1) daß die Waldeisenbahn durch das Boberwitzer- und Küpper-Revier bis zur Anlegestelle an der Gassen-Arnsdorfer Eisenbahn bei Wärterbude 618 gebaut werde; 2) daß die Baukosten, welche circa 15 000 M. betragen, innerhalb dreier Jahre, dem getroffenen Abkommen gemäß, gezahlt und eventuell zu deren Zahlung eine Anleihe von 6000 M., welche bis 1890 amortisirt sein soll, gemacht werde; 3) genehmigte sie den mit der Firma Orenstein u. Koppel geschlossenen, den Bau der Waldeisenbahn betreffenden Vertrag. Die Weiterführung der Bahn bis zum städtischen Holzhofe, welche ursprünglich beabsichtigt war, ist abgelehnt worden. Nach Verkauf der in beiden oben genannten Revieren lagernden Bestände, zur Zeit 21 000 Raummeter betragend, soll, da ein größerer Einschlag in dem Boberwitzer- und Küpper-Revier in den nächsten Jahren kaum stattfinden dürfte, die Waldeisenbahn im Waldrevier Verwendung finden. Hier wird sie bis zum Bahnhof Ober-Leschen oder einem nahe gelegenen Punkte der Chaussee gelegt und nöthigenfalls verlängert werden. Die Anlegestelle bei Wärterbude 618 wird bereits gebaut, ihre Fertigstellung dürfte fast gleichzeitig mit der Beendigung des Baues der Waldeisenbahn erfolgen. Ein von dem Magistrat gestellter Antrag, den Gasconsumenten, welche jährlich über 9000 Cubikmeter Gas verbrauchen, einen Rabatt von 5 pCt. zu gewähren, wurde abgelehnt.

---

§ **Striegau,** 3. Dec. [Eisenbahnbau-Angelegenheit.] In der heut abgehaltenen Sitzung des Kreisausschusses, an welcher auch die Mitglieder der Grunderwerbungs-Commission für den Bahnbau Striegau-Bolkenhain, sowie der königl. Regierungsrath, Herr Regierungsbaumeister Monscheuer und der Vorsitzende des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Breslau-Halbstadt, Herr Röpell, theilnahmen, wurde der Beschluß gefaßt, neben der bereits früher in Aussicht genommenen sogenannten oberen Linie durch die Stadt auch die untere südliche Linie dem Herrn Minister in Vorschlag zu bringen. Danach scheinen die Bedenken, welche gegen diese Linie geltend gemacht wurden, und deren in Nr. 812 der „Bresl. Ztg." gedacht wurde, von competenter Seite ihre Widerlegung gefunden zu haben. Die definitive Entscheidung hat nunmehr der Herr Minister für öffentliche Arbeiten zu treffen.

Δ **Oels,** 2. December. [Communales.] Auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung stand ein Antrag des Magistrats auf Nachbewilligung von 1400 M. zur Herstellung eines gepflasterten Zuganges zu dem neuen städt. Krankenhause. Derselbe wurde vorläufig abgesetzt, da bei der vorgerückten Jahreszeit die Ausführung der Arbeit verschoben werden muß. — Der äußere Aufbau der Anstalt ist nahezu vollendet, auch die Gartenanlagen sind im Großen und Ganzen hergestellt. Der den Bau leitende Bauführer hat bereits am 1. November c. seine Stellung aufgegeben. — Eine Angelegenheit, die nahezu eine Calamität für die Stadt zu werden drohte, die Abfuhr der Fäcalien, scheint endlich auch einer befriedigenden Lösung nahegeführt zu sein. Dem Vernehmen nach wird die Stadt selbst die Anschaffung der Geräthe übernehmen und hat dieselbe ein Abkommen mit den Pächtern der städt. Aecker und mit andern Grundbesitzern der Umgegend getroffen, wonach diese die Abfuhr und Unterbringung der Fäcalien auf ihren Ländereien gegen ein mäßiges Entgelt übernehmen.

—r. **Namslau,** 4. December. [Namslau-Carlsruhe-Oppelner-Eisenbahn-Angelegenheit.] Am vorigen Montag trafen mit dem Morgenzuge von Breslau kommend, der Geheime Regierungs- und Baurath Herr, der Regierungs-Assessor Behrendt von Breslau, der Königl. Bauinspektor Kopen-Oels und noch zwei andere Baubeamte hier ein und begaben sich in Begleitung des stellvertretenden Landraths, Regierungs-Assessors Willert von hier, zuerst nach Nassadel und von da nach Städtel resp. Altmühle, wo die für die neue Bahnstrecke in Aussicht genommenen Bahnhöfe und das dazu erforderliche Terrain endgiltig festgestellt wurde. Von dort fuhren die erstgenannten beiden Herren bis an die Kreisgrenze, wo sie mit anderen Herren aus Oppeln zusammen trafen und die Reise durch den Oppelner Kreis fortsetzten, wo ebenfalls die Bahnhofsterrains der neuen Eisenbahnstrecke festgestellt wurden. Bezüglich der endlichen Inangriffnahme dieser Eisenbahn macht der hiesige Magistrat bekannt, daß am 6. d. Mts., also bereits am nächsten Montage, und den folgenden Tagen durch den vereideten Landmesser von Eichmann und andere mit Legitimation versehene Landmesser Messungen auf der Feldmark Namslau werden vorgenommen werden. Sei es daher noch in letzter Stunde gestattet, bezüglich dieser neuen Bahn auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der jedenfalls einer nochmaligen recht sorgfältigen Prüfung, und wenn irgend möglich, einer Abhilfe bedarf. Die gedachte neue Bahn beginnt auf dem hiesigen Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahnhofe an der östlich gelegenen Wasserstation, wo sie sich mit dem dritten Geleise der letzterwähnten Bahn verbindet. Von hier wendet sie sich, nachdem sie außerhalb des Bahnhofes dicht neben dem Geleise der nach Kreuzburg führenden Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn die nach Brieg führende Chaussee quer überschritten, mit einer mäßigen Curve sofort südlich, durchschneidet die Ländereien des Kunstgärtner Blaser, der Gastwirthin Folgner, der Stellenbesitzer Kaufmann und Obornik, demnächst mehrere seitens der Stadtcommune Namslau an Stellenbesitzer für Abtretung von Ländereien zum großen Regiments-Exercierplatz überlassene Ackerparzellen und eine große städtische, sehr gute Wiese mit moorigem Untergrunde, worauf sie am sogenannten Lange-Berge rechts vorbei und in der Richtung nach Simmelwitz weiterführt. Alle die von ihr bis an den Lange-Berg zumeist schräg oder quer zu durchschneidenden Ländereien sind Boden besserer Klasse, und deren Besitzern erwachsen durch diese neue Bahnanlage bedeutende nicht zu unterschätzende Nachtheile. Ein weiterer sehr erheblicher Nachtheil erwächst den hiesigen ackerbautreibenden Einwohnern, deren neuerbaute Scheuern an der Stelle der ehemaligen städtischen Ziegelei in einem Complex zusammenliegen, dadurch, daß, nachdem sie vor der Müller'schen Maschinenfabrik das Geleise der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn kaum passirt haben, sie etwa 200 Schritt von diesem entfernt, schon wiederum das zwischen der Kaufmann'schen und

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

P. Kloss, Nicolaistraße 7,

vis-à-vis der Elisabethkirche,

☛ Special-Magazin ☚

für

☛ **Beleuchtungs-Artikel,** ☚



empfiehlt in reicher Auswahl

Kirchen- und Salon-Kronleuchter

in allen Stylarten und in den neuesten und schönsten Mustern;

Tisch- und Hänge-Lampen

in ungarischer Majolica mit venetianischen Glocken, in elegantester Ausführung bis zum billigsten Genre; Brenner der besten und bewährtesten Systeme mit größtmöglichstem Licht-Effect,

Armleuchter, altdeutsche Ampeln und Laternen,

plastische Kunst- und Luxusgegenstände,

zu Zimmer-Decorationen und Weihnachtsgeschenken geeignet. [7885]

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

von

Albert Wohl,

76 und 77, Ohlauerstraße 76 und 77.

☛ Als staunenswerth billig empfehle ☚

Parthie I	Karrirte Plaids	Meter 50 Pf.
Parthie II	Damentuche	Meter 60 Pf.
Parthie III	Epinglé netté	Meter 75 Pf.
Parthie IV	Doppeltbreite Foulés	Meter 1,20 M.
Parthie V	Doppeltbr. Cheviots	Meter 1,60 M.

Wintermäntel, Costümes, Jaquettes, Morgenkleider, Jupons

sind, um damit zu räumen, im Preise **bedeutend** herabgesetzt.

Doppeltbr. Reinwollene Crêpes
zu Gesellschafts-Toiletten,
der Meter 1 Mk.

[6787]

Total-Ausverkauf

des

größten Sammet- und Seiden-Hauses

D. Schlesinger jr.,

7, Schweidnitzerstraße 7.

Wegen **Umbau** und **Vergrößerung** meiner Geschäftslocalitäten am 1. Jan. 1887 bin ich gezwungen, mit meinen bedeutenden Waarenbeständen bis dahin **vollständig zu räumen.**
Es bietet sich daher meinen geehrten Kunden als

Selten günstiger Gelegenheitskauf

Ein Posten „schwarze Merveilleux", reine Seide, 56 cm br., Meter 2,00, 3,00, 4,00, 4,50 M.
reeller Preis = 3,00, 4,50, 5,00, 6,00 =

Ein Posten „coulenrte Merveilleux", enorme Farben-Auswahl, Meter 3,00 M.
reeller Preis = 4,50 =

Ein Posten „couleurte Failles françaises", Meter 2,50 M.
reeller Preis = 4,50 =

Ferner werden in Unmassen angesammelte

„Roben knappen Maaßes"

in schwarz und couleurt, die Robe schon von 30 Mark an

zum **Ausverkauf** gestellt.

Hunderte von angehäuften Peluche- und Krimmer-Resten, in schwarz und couleurt, zu Taillen-, Mäntel- u. Kleider-Garnirungen geeignet, werden weit unter dem Kostenpreise ausverkauft.

„Couleurte Wollstoffe",

nur hochmoderne und aparte diesjährige Genres, werden bedeutend unter dem Kostenpreise total ausverkauft. [6821]

Dieser wirklich reelle Ausverkauf — nicht zu vergleichen mit den sogenannten Reclame-Ausverkäufen — bietet daher jeder Dame für die bevorstehenden Weihnachts-Einkäufe ganz besondere Vortheile.

Möbelstoffe,

zu [6828]
Sophabezügen, Portièren u. Uebergardinen geeignet,
130 cm. breit,
Meter von **1,30** an.

Teppiche

in Rollen zum Belegen ganzer Zimmer
und abgepassten Vorlagen.

Eine Partie Berliner Brüssel-Teppiche

2 × 3	Ellen	7,00 Mark
$2\frac{1}{2}$ × $3\frac{1}{2}$	„	11,50 „
3 × $4\frac{1}{4}$	„	18,00 „

Seltener Gelegenheitskauf.

Tischdecken,
Stück von **2,00** an.

Läuferstoffe,
Meter
von **55 Pfg.** an

Benno Perlinski,

Schweidnitzerstr. 36, I.

☛ Löwenbräu. ☚

Ball- und Gesellschaftskleider

**in den modernsten Stoffen,
elegant und geschmackvoll ausgestattet
von 30—60 Mark,
hochelegante Gesellschaftskleider in Seide,
Seiden-Gulpure etc. von 75 Mk. an.**

☛ **Stoffproben nach auswärts bereitwilligst.**
☛ **Zur Anfertigung genügt als Maass eine Probetaille.** ☚
☛ **Für vorzügl. Sitz und prompte Lieferung wird garantirt.** ☚

[6785] ☛ **Renovationen** ☚
werden geschmackvoll und preiswerth ausgeführt.
Auch werden event. Stoffe zur Verarbeitung entgegengenommen.

L. Grünthal, Königs-Strasse 1.

Linoleum

Korkteppiche,

in nur besten Qualitäten zum Belegen ganzer Zimmer und in **abgepassten Vorlagen.** [6827]

Benno Perlinski,

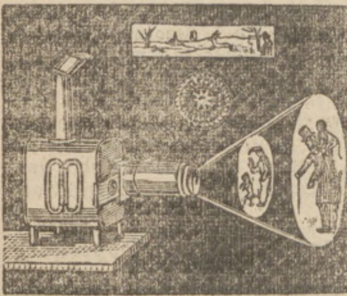
Schweidnitzer Strasse 36, I. Etage.

☛ **Linoleum-Reste,** ☚

als Teppiche unter Speisetische geeignet,
werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Weihnachts-Ausstellung

von



Laterna magicas von M. **1,75** an, Nebelbilder-Apparate, extra **Bilder** für **Laterna magica, Dampfmaschinchen** von M. **2,50** an, Elektromotore, Inductions-Apparate, Eisenbahnen und div. Thiere mit Mechanik 2c. 2c.

Gleichzeitig empfehlen wir in größter Auswahl: [6711]

Operngläser, Krimstecher, Jagdgucker, Brillen, Pince-nez u. Lorgnetten, Barometer, Thermometer, Stereoskope, Mikroskope, Reißzeuge 2c. 2c.

Gebr. Cuno, Optiker,

Nr. 1 Albrechtsstraße Nr. 1.

Wir empfehlen für den Weihnachtstisch: [6807]

Zum Todtlachen,
höchst originelles, belustigendes Zusammensetzspiel für die Jugend, auch die Lachmuskeln Erwachsener erregend, Mk. 1,50, als Cubus- und erheiterndes Gesellschaftsspiel 3 M.

Totalisator,
neues Wettrennspiel, 2 bis 4 Mk., der kleine **Rechnenmeister,** sehr belehrend, 3 Mk., Go-Bank 3 Mk., Reise nach Kamerun, geogr. und zoolog. Lottos, Pochspiel u. s. w.

Steinbaukasten,
anerkannt bester Baukasten, die architekton. schönen Bauten fesseln an den Arbeitstisch, Mk. 1,25 bis 15 Mk. Bei Ergänzungsbaukasten ist die Nr. des Originalkastens anzugeben.

Tyroler Hütte,
neue beliebte Cassette mit 50 Bogen und Couv., Mk. 1,50, auch engl. Briefbogen und viel Neuheiten in Cassetten und Billet de Correspondenz. Bestellungen auf Monogramme und Visitenkarten erbitten rechtzeitig.

Schultaschen,
mit Schutzklappen gegen Nässe und mit Brotbüchse Mk. 2,25 bis 4 Mk., Musik- und Zeichnen-Mappen.

Christbaumschmuck,
neu: Brillantblumen, Kometen, Sonnen, Dtz. 1,50 Mk., Plüsch-Vögel, Schmetterlinge, Libellen. Zusammenstellungen sämmtl. für den Christbaum passender Ausschmückungen 3—15 Mk.

Lask & Mehrländer,
Nicolaistr. 7, Ecke Herrenstr.,
geradeüber
Herrn Ed. Bielschowsky jun.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Normal-Unterkleider, System Prof. Dr. Jäger, für Damen, Herren und Kinder, **Leibbinden,** gutsitzende **Tricot-Taillen** von 3—12 Mark, **Westen, Strümpfe, Gamaschen, Kniewärmer, Handschuhe, Unter-Röcke** von 2,50—10 Mark, **Capoten, Chenilletücher, Chenille-Kragen, Uhrfeder-Corsets, Gesundheits-Corsets** nach Prof. **Bock, Nähkasten** mit und ohne Einrichtung, div. **Nadel-Etuis,** haltbare **Hosenträger u. Cravatten** für Herren und Knaben, 2c. 2c. empfehle ich zu sehr soliden Preisen.

August Glatschke, Breslau,
Königsstr. 1, dicht an der Schweidnitzerstr. [6808]

Weinstuben
mit anerkannt guter u. billiger Küche.

Weintrinken muss populair werden!

Neu!	**Neu!**	Vom 1. October 1886:
Oswald Nier's	„Carafon"	In jeder
Oswald Nier's	„Carafon"	„Bahnhofs-Restauration" und **überall** zu verlangen: *à Carafon*)*
Oswald Nier's	„Carafon"	
Oswald Nier's	„Carafon"	45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf.
Oswald Nier's	„Carafon"	und 1 Mk. excl. Glas.
Oswald Nier's	„Carafon"	(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.)

*) d. h. 1/4 **Literflasche** meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit ☛ Patentverschluss ☚ u. mit meiner ☛ Garantiemarke ☚ versehen.

[No. 68.]

Central-Geschäft: Ohlauerstrasse Nr. 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96, mit Probirstube.
[6504]



Herrmann Schultze,

Uhren-Fabrikant, Kgl. Hoflieferant,

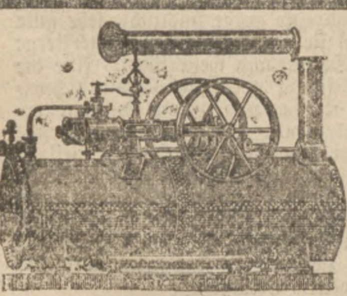
Breslau, Junkernstraße 32,

beehrt sich, sein reichhaltiges Lager **aller** Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats bei zeitgemäßen Preisen und unter Garantie zu empfehlen. [6366]

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Geschäft sich unverändert wie bisher

Junkernstraße 32

befindet.



Röhrenkessel,

Dampfpumpen, Locomobilen und Dampfmaschinen
neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [4234]

Köbner & Kanty, Breslau,

Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Gustav Lippeldt,

Uhrmacher,

Zwingerplatz 8,

Nachfolger des Kgl. Universitäts-Uhrmachers Herrn A. F. Hoffmann,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Uhren aller Art zu zeitgemäßen Preisen und bittet bei Bedarf um geneigte Beachtung. [7918]

(Fortsetzung.)

Obornik'schen Besitzung hindurch führende Geleise der neuen Bahnlinie passiren müssen. Noch schwerer wiegt aber jedenfalls die Thatsache, daß eben diese in einer Entfernung von 200 Schritt von zwei verschiedenen Eisenbahnen quer zu durchschneidende Straße nach den erwähnten städtischen Scheunen eine namentlich zur Sommerszeit sehr stark befahrene öffentliche Straße und von beiden Seiten von menschlichen Wohnungen begrenzt ist, für deren Bewohner und ihre Kinder also Unglücksfälle zu besorgen sind. Um diese schwerwiegenden Nachtheile zu beseitigen, hatten die mit den generellen Vorarbeiten dieser Eisenbahn-Linie betrauten Beamten der Königlichen Eisenbahn-Direction versuchsweise eine andere Linie ausgesteckt, welche ebenfalls bei der östlichen Wasserstation, auf hiesigem Bahnhofe beginnend, mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn bis hinter die Müller'sche Maschinenfabrik parallel laufend und sich hinter der letzteren bei der Bude Nr. 51 mit einer allerdings bedeutend schärferen Curve südlich nach dem Langeberge wendend, diesen durchschneiden, und hinter ihm sich mit der früher projectirten Linie verbinden sollte. Leider ist diese Linie, die nur ganz werthlosen städtischen Boden durchschnitten hätte, wieder aufgegeben worden, weil das zwar geschüttete, aber nicht ausgebaute zweite Geleise der Rechte-Oder-Uferbahn durch die neue Eisenbahn nicht benützt werden darf und die Anschüttung eines neuen dritten Geleises neben demselben darum unmöglich ist, weil dadurch die Müller'sche Maschinenfabrik mit ihren Gebäuden innerhalb des Feuerregens zu liegen käme und für einen jedenfalls beträchtlichen Preis angekauft werden müßte. Dessen ungeachtet liegt es im allgemeinen Interesse und bleibt dringendst zu wünschen, daß diese letztere Linie wieder aufgenommen wird und beim Bau zur Verwendung gelangt, denn nur hierdurch läßt sich den bedauerlichsten Unfällen vorbeugen. Möchte dieser ernste Hinweis noch in letzter Stunde dringendst nothwendige Beachtung finden.

* **Gleiwitz,** 3. Decbr. [Die Wasserleitungsfrage] wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung eingehend erörtert werden. Nach einer eingegangenen Offerte behält sich der Unternehmer das Recht vor, Wasser auf die Dauer von 50 Jahren zu verkaufen, und zwar an Privatleute nur nach dem Wassermesser, für öffentliche Zwecke und Feuerlöschen nach Schätzung und Berechnung. Der „Oberschl. Anz." berichtet hierüber: Der Preis pro Kubikmeter ist 25 Pf., wobei aber bei größeren Consumenten bis 25 pCt. Rabatt gewährt werden. Wasser zu öffentlichen Zwecken oder an städtische Grundstücke wird zu 15 Pfennig pro Kubikmeter abgegeben. Für diese Vergünstigung geht das Werk in seiner anfänglichen Ausdehnung nach 50 Jahren unentgeltlich in den Besitz der Stadt über, während Erweiterungen und Vergrößerungen bei der Uebernahme seitens der Stadt zum Buchwerthe vergütet werden müssen. Sobald der Consum 250000 Kubikmeter jährlich erreicht hat, verringern sich sämmtliche Preise um 10 pCt., bei je 200000 Kubikmeter mehr verringern sich sämmtliche Preise um 5 pCt. des ursprünglichen Preises. Dies geht so lange fort, bis der Preis nur noch die Hälfte des ursprünglichen beträgt, wobei aber nicht voll erreichte 200000 Kubikmeter nicht berücksichtigt werden. Dabei verpflichtet sich der Unternehmer, daß mindestens 18 Stunden eines Tages die oberen Stockwerke in den höher gelegenen Stadttheilen Wasser bekommen, daß ferner die Rohrleitung das ganze Weichbild der Stadt (d. h. Straßen mit mindestens 5 Hausanschlüssen) umfaßt und daß jedem Einwohner auch Zuleitungen und einfache innere Kücheneinrichtungen ermöglicht werden, allerdings auf Kosten und auf Wunsch der betreffenden Hausbesitzer, wofür eine jährliche Miethe von 8 pCt. der Selbstkosten bezahlt wird. Wenn diese Miethe 25 Jahre lang bezahlt ist, so geht die Leitung und Einrichtung in das Eigenthum des Miethers über.

* **Leobschütz,** 1. Dec. [Legat.] Der hierselbst verstorbene Mälzerei-Besitzer und Stadtrath Wilhelm Schmidt hat in seinem Testamente zu einer Stiftung für arme Kinder evangelischer Confession, bezw. zu deren Erziehung und Unterhaltung die Summe von 150000 M. vermacht und außerdem noch bestimmt, daß aus den Einkünften seines Nachlasses während der Lebenszeit seiner Ehefrau und deren Mutter alljährlich 3000 Mark zur Ansammlung eines Fonds zum Bau eines Hauses für die erwähnte Stiftung gezahlt werden sollen. (O. A.)

* **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** An dem Baue der Oderfluthbrücken im Zuge der Brieg-Mangschützer Chaussee wird seit Monaten rüstig gearbeitet. Das bisherige günstige Herbstwetter war für die Arbeiten sehr förderlich. Die erste der Brücken geht ihrer Vollendung entgegen. Vor einigen Tagen trafen die zum Bau derselben nöthigen 20 Meter langen eisernen Träger auf dem hiesigen Bahnhofe ein; dieselben sind bereits nach ihrem Bestimmungsorte befördert worden. — **Bunzlau.** Der „Niederschl. Cour." berichtet: Am Donnerstag fand die Verpachtung der Chausseegeld-Hebestelle Tillendorf statt, zu welcher sich im Ganzen 6 Pachtlustige eingefunden hatten. Das Meistgebot gab Herr Bleul aus Looswitz mit 1005 Mark ab. — Bei dem Bau der Kreis-Chaussee Bunzlau-Eichberg sind die Erdarbeiten nun größtentheils beendet. Zur Heranschaffung des Steinmaterials, welches zur Aufschüttung verwendet wird, hat der Unternehmer von den Döring'schen Steinbrüchen in Neu-Schönfeld an eine schmalspurige Feldeisenbahn legen lassen, welche direct über die Felder bis Wiesau führt und von dort sich nach Bunzlau und Eichberg abzweigt. Die Fertigstellung der Chaussee ist bis zum August 1887 in Aussicht genommen. — ≅ **Gleiwitz.** Im Gewerbeverein hielt Gymnasiallehrer Benno Nietsche, Verfasser der Gleiwitzer Chronik, einen Vortrag über unsere Colonialpolitik. — W. **Goldberg.** Unter zahlreicher Betheiligung feierte der Bürgerverein, den seit einer Reihe von Jahren Herr Oekonom Steinberg leitet, im Vereinslocal, dem Gasthof „Zum deutschen Hause" sein 10. Stiftungsfest durch ein gemeinsames Abendbrot. — Δ **Landeshut.** Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltete in der Turnhalle ein Schauturnen, welches recht zahlreich besucht war. Auch der Gauturnwart des Riesengebirgsvereins, Zeichenlehrer Weber, war hierbei anwesend. Zur Vorführung kamen die im Monat November durchgenommenen Uebungen, Freiübungen und Geräthübungen. Die vorgeführten Uebungen ließen erkennen, daß im Verein wacker geturnt wird. An die Uebungen schlossen sich Turnspiele. — † **Löwenberg.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde u. A. dem Antrage des Magistrats beigetreten: Den an der Bahnhofsstraße, hart am Görrisseiffener Bache gelegenen, der Stadtcommune gehörigen Platz dem Bauunternehmer Herrn Maurermeister Becker behufs Erbauung eines in Aussicht genommenen neuen Postgebäudes für ein Pauschquantum von 2700 M. zu überlassen. — r. **Neumarkt.** Die vom hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Verein geplante Anschaffung eines Transporteurs (Wasserzuführer), sowie die Legung einer festen Röhrenleitung vom Neumarkter Wasser nach einem auf dem Unterringe anzubringenden Wasserreservoir zu Feuerlöschzwecken dürfte nächstens seiner Verwirklichung entgegengehen. Wie wir vernehmen, haben bis jetzt verschiedene Feuerversicherungen Beiträge in Höhe von zus. 800 M. zugesagt. — **Peiskretscham.** Am 1. December fand die Einführung des Rentmeisters Oppermann aus Pawlowitz als Bürgermeister hiesiger Stadt durch den Landrath v. Moltke aus Gleiwitz statt. — **Scharley.** Der bisherige Berginspector, Herr Kunitz in Scharley, ist zum Bergwerks-Director ernannt worden. Die Belegschaften der Blei-Scharley-Grube, der Neue Fortuna-, Dolken-Wilhelmine- und Neue Helene-Grube brachten dem neuen Director einen Fackelzug.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 3. Decbr. [Gründung eines Riesengebirgsvereins.] Die Freunde des Riesengebirges, welche sich zu einer Section Posen zu vereinigen geneigt sind, werden von einem aus den Herren Rechtsanwalt Herse, Gymnasiallehrer Matschky und Regierungs- und Schulrath Dr. Skladny bestehenden provisorischen Comités zu einer Besprechung eingeladen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 4. Decbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Monstre-Diebstahls-Proceß.] Die Verhandlung gegen Heimlich, Wengereck und Genossen ist schneller zu Ende gegangen, als dies nach dem Umfang des Materials und der großen Zahl der zu vernehmenden Zeugen zu erwarten war. Nachdem die Strafkammer gestern mit einer Mittagspause bis Abends 7½ Uhr gearbeitet hatte, endete heut die ohne Pause abgehaltene Sitzung um 3½ Uhr Nachmittags mit der Urtheilsverkündigung. Die Hauptangeklagten waren die schon vielfach vorbestraften Cigarrenmacher Albert Heimlich, Arbeiter Max Wengereck und Arbeiter Paul Kleiner. Diese drei, und nicht, wie in unserem ersten Bericht erwähnt, sämmtliche Angeklagte blieben während der ganzen Dauer der Verhandlung an den Händen mit der Kette geschlossen. Sie waren außerdem, um auch das Zeichengeben unter ihnen zu erschweren, nicht in der sonst üblichen, der Anklage-Belastung entsprechenden Reihenfolge gesetzt worden, sondern es saßen die weniger belasteten Angeklagten zwischen ihnen. Heimlich war sieben schwerer und zwei einfacher Diebstähle, Kleiner sechs schwerer und zwei einfacher Diebstähle, und Wengereck nur eines schweren Diebstahls und der Kuppelei beschuldigt. Ferner wurden dem Commis Guido Neumann drei schwere Diebstähle und gewerbsmäßige Hehlerei, dem gleichzeitig wegen Ermordung der Anna Kroböck in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Karl Langhammer die Begünstigung an einem schweren Diebstahl, dem Haushälter Siegfried Goldstein, der unverehelichten Emma Schreiber, und der unverehelichten Elisabet Berger gewerbsmäßige Hehlerei und der Mutter des Mengereck, sowie dem Haushälter August Kröll einfache Hehlerei zur Last gelegt. Nur Kröll war nicht in Untersuchungshaft, alle Uebrigen wurden und zwar Neumann, Heimlich und Kleiner bereits Anfang Mai in Haft genommen. Heimlich soll in dem vorliegenden Verfahren zum großen Theil geständig gewesen sein, die Uebrigen ließen es fast ausschließlich auf die ihnen durch die Bemühungen der Criminal-Polizei festgestellten Beweise ankommen. Im Sitzungssaale lag ein ganzes Arsenal von Diebeshandwerkszeug, dasselbe war in den Wohnungen und Schlafstellen der Hauptangeklagten aufgefunden worden. Die Hauptthätigkeit entwickelten in diesen Untersuchungen die Criminalbeamten Kähne und Casper, sowie der Criminal-Commissarius Stein. Besonders der Erstere diente in fast allen Diebstählen als Hauptbelastungszeuge. Die enorm vielen gestohlenen Gegenstände sind doch nur zum Theil ermittelt worden, denn die Angeklagten haben die gestohlenen Sachen nicht blos in hiesigen Leihämtern versetzt, sondern gingen mit den Gegenständen sogar nach Sachsen. Einzelne der Angeklagten sind selbst nach Chemnitz, Dresden ꝛc. gereist und haben dort die Sachen entweder verkauft oder in Leihämtern versetzt. Beim Versatz benützten sie zumeist falsche Namen, sie legten eventuell Serviszettel, welche auf jene Namen lauteten, vor. In einem Falle ist erwiesen worden, daß sie auch den Serviszettel nur bei Gelegenheit eines Diebstahls erlangt haben. Wegen des bei dieser Verhandlung erfolgten Ausschlusses der Oeffentlichkeit könnten wir nur Bruchstücke aus der Anklage wiedergeben; da diese aber zur Charakterisirung des Treibens der Angeklagten nicht genügen würden, so veröffentlichen wir lediglich die Anträge des Staatsanwalts und das Erkenntniß des Gerichtshofes.

Heimlich und Kleiner wurden aller ihnen zur Last gelegten Diebstähle schuldig befunden und mit dem höchsten gesetzlichen Strafmaß von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Für Wengereck lautete der Antrag auf 3 Jahre, das Erkenntniß auf 3 Jahr 3 Monate Zuchthaus nebst Ehrenstrafen. Bemerken wollen wir noch, daß Heimlich und Kleiner, welche zusammen mit dem „vielgesuchten" Dierbach den Einbruchsdiebstahl im Schwinge'schen Pfandleihamt in der Matthiasstraße verübten, allein für diesen Diebstahl je 10 Jahre Zuchthaus berechnet erhielten. Neumann erhielt, gemäß dem Antrage, 10 Jahre Zuchthaus und Ehrenstrafen. Langhammer sollte wegen Begünstigung 1 Jahr Zuchthaus erhalten, seine Strafe wurde nur auf 3 Monat Gefängniß bemessen. Gegen Goldstein beantragte der Staatsanwalt für gewerbsmäßige Hehlerei 1 Jahr Zuchthaus, das Urtheil lautete für einfache Hehlerei auf 3 Monate Gefängniß. Gegen die unverehelichte Schreiber wurden unter Freisprechung von der Anklage der Theilnahme an den Diebstählen für gewerbsmäßige Hehlerei 5 Jahre Zuchthaus beantragt und auf 3 Jahre Zuchthaus nebst Ehrenstrafen erkannt. Endlich erhielten die unverehelichte Berger 2 Jahre Zuchthaus und die Mutter des Wengereck für einfache Hehlerei 1 Monat Gefängniß. Gegen Kröll waren für einfache Hehlerei 4 Wochen Gefängniß beantragt worden, der Gerichtshof verkündete aber die Freisprechung dieses Angeklagten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 4. Dec. **Heute erreichte die Militärdebatte in einer Rede des Grafen Moltke ihren Höhepunkt. Zuvor hatte Herr Windthorst gesprochen, mit dialectischer Schärfe, aber, wie vorauszusehen war, ohne der End-Abstimmung irgendwie vorzugreifen. Auch der Centrumsführer sprach vom Bündnisse mit Oesterreich und vom alten Bundestage, erklärte sich für seine Person gegen das Septennat und für die zweijährige Dienstzeit, verclausulirte aber jede Behauptung so vorsichtig, daß sie auch die entgegengesetzte Abstimmung zuläßt. Graf Moltke begründete die Vorlage besonders mit dem Hinweise auf Frankreich, welches seine Blicke auf Elsaß-Lothringen richte. Die Regierung habe nicht das militärisch Nothwendige, sondern das finanziell Mögliche gefordert. Die Rede machte naturgemäß bedeutenden Eindruck, obwohl die schwache Stimme der Wirkung Eintrag that. Alsdann sprach der Socialdemokrat Grillenberger ziemlich lebhaft gegen den Militarismus und für die einjährige Dienstzeit, worauf der nationalliberale Professor Marquardsen die Zustimmung seiner Partei zum Septennat erklärte. Dasselbe that der würtembergische Baron Wöllwarth von der freiconservativen Partei, worauf der Kriegsminister zu einigen allgemein gehaltenen Erwiderungen das Wort ergriff, um jedoch immer wieder auf die zu erwartenden Mittheilungen in der Commission zu vertrösten. Da nun die Commission voraussichtlich Amtsverschwiegenheit beschließt, so wird die Welt vorerst wenig von den angekündigten Enthüllungen erfahren. Und mit dieser Aussicht schloß die erste Berathung der Militärvorlage. Montag kleinere Vorlagen und Etat.**

6. Sitzung vom 4. December.
12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Bronsart von Schellendorff und Andere.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Wenn es sich darum handelt, die Sicherheit und die Selbstständigkeit des Vaterlandes aufrecht zu erhalten, dann kann kein Patriot Bedenken haben, Alles, was ihm zu Gebote steht, hinzugeben, dazu sind wir bereit, die Wähler und die ganze Bevölkerung, welche wir vorzugsweise vertreten. Daran schließe ich die zweite Vorausbemerkung, daß ich durch dasjenige, was ich hier heute sagen werde, mit noch meinen Freunden die Discussion und die Abstimmung präjudicirt haben will. (Lachen rechts.) Wir behalten uns volle Actionsfreiheit vor (Lachen rechts), bis zu dem Augenblick, wo wir unser Schlußvotum abzugeben haben in Gemäßheit der Geschäftsordnung. Unser Votum wird definitiv erst gegeben werden bei der letzten Abstimmung. Ich komme nun zur Sache selbst und unterscheide in der Vorlage zunächst die Forderungen, welche das actuelle Verlangen, also die alte Präsenz, und zweitens das, was man mehr verlangt. Nicht von Wenigen im Lande wird die jetzt bestehende Präsenzstärke, sowohl was die persönliche Belastung, als was die erforderlichen Geldsummen betrifft, für recht hoch angesehen. Man muß sich also auch diese alten Summen recht klar vergegenwärtigen. Dabei habe ich zu erklären, daß ich — und ich glaube auch meine Freunde — sicher nicht die Absicht habe, in dem gegenwärtigen Augenblick — in dem gegenwärtigen Augenblick, das betone ich — an diesem Maße irgendwie zu rütteln.

Der erste Theil der Forderung, die Erneuerung der eigentlich bestehenden Präsenzziffer, war schon vor der Vorlage in den öffentlichen Blättern zunächst Gegenstand der Erörterungen; an die zweite Forderung, an das Mehr, hat in diesem Falle jedenfalls Keiner gedacht, und wir sind damit alle überrascht worden. Nun wenn das alles nothwendig wäre, so entsteht wiederum die Frage, auf wie lange das Mehr bewilligt werden soll. Auf sieben Jahre, sagt die Regierung; die Parteien variiren; in der Presse hat die Frage der Zeit einen großen Raum ausgefüllt, nach meinem Dafürhalten zu Unrecht, denn ich gebe nicht zu, daß die Zeit das Ausschlaggebende bei mir irgendwie sein könnte, wenn man diese Bewilligung auf längere Zeit in die richtige Stellung bringt. Wenn die Regierung mit uns ein Abonnement schließen könnte oder wollte, wonach sie in einem bestimmten Zeitraume keine neuen Forderungen machen will, wir aber ein gewisses Maß von Pflicht und Recht, das Geld zu bewilligen, hätten, so daß von diesem Abonnement weder der eine noch der andere abweichen könnte, dann ließe sich davon reden, und ich glaube, es würde dann das Land kein schlechtes Geschäft machen. Wie aber jetzt die Sache liegt, hat das Land und der Reichstag ein für alle Mal die Verpflichtung, aber die Regierung hat von Jahr zu Jahr neue Forderungen erhoben, und wir haben sie meist bewilligt. Ein solches Abonnement ist aber gesagt worden, sei in größeren Staaten nicht möglich; wenn es auch in den kleineren Staaten gut gewirkt habe, so sei es in größeren undenkbar. Wenn das in der That so ist, so muß ich meinestheils es für unrichtig halten, wenn das ganze Land oder der Reichstag sich eine gewisse Reihe von Jahren binden soll. Denn da bleiben die Verhältnisse sich nicht gleich, dann ist der Reichstag, die Vertretung des Landes, gebunden, die Reichsregierung aber nicht. Dieses ungleiche Verhältniß kann nach meinem Dafürhalten nicht begründet werden. Es entsteht die Frage, warum die Regierung nicht für einen kürzeren Zeitraum ihre Forderung gestellt und dann vom Reichstage eine Verlängerung verlangt hat. Ich habe mir die Frage vorgelegt, ob wir nicht die ganze Vorlage auf den nächsten Reichstag verschieben können. Inzwischen bin ich davon abgekommen, und zwar in Folge der Erklärungen, welche der Minister gestern gegeben hat. Ob aber, wie der Minister gemeint hat, es möglich sein wird, sie ihm gleichsam unter den Tannenbaum zu legen, bezweifle ich (Heiterkeit), denn Niemand will auf eine gründliche sachgemäße Prüfung verzichten, wie sie nach allen Seiten hin nothwendig ist, und das kann in der kurzen Zeit bis Weihnachten unmöglich gemacht werden. Ich bin bis jetzt nicht im Klaren darüber, ob es wirklich nothwendig ist, ein so erhebliches Mehr, und zwar für alle Waffengattungen (Widerspruch, Rufe Cavallerie nicht), ja, mit der wird man wohl sehr bald kommen. (Heiterkeit, Zwischenrufe.) Wenn ich überhaupt Soldat wäre, wäre ich Cavallerist. (Stürmische Heiterkeit.) Ich sagte also: für alle Waffengattungen zu bewilligen. Eine Nothwendigkeit ist aber nicht nachgewiesen, denn die bloße Zusammenstellung der Zahlen der Armeestärke beweist nichts. Den Werth einer Armee nur nach Ziffern beurtheilen zu wollen, wäre thöricht. Wenn ich z. B. die französische Armee ins Auge fasse, so müssen wir uns vergegenwärtigen, wie große Theile derselben in den Colonien verwendet sind, wie nachtheilig die politische Zerrissenheit auf die ganzen Armeeverhältnisse einwirkt. Die deutsche Armee hat vor allen andren eine feste Gliederung, wie sie kaum je in der Geschichte vorgekommen ist, sie hat eine Leitung die mustergiltig ist, und außerdem ist die monarchische Einrichtung etwas ganz anderes, als wenn die Gewalt in der Hand einer täglich wechselnden Republik oder ähnlichen Regierung ist. Dieses Moment ist nicht zu gering anzuschlagen. Es ist ferner ein Verdienst unseres Offiziercorps, daß es solche feste Disciplin aufrecht erhält, ungeachtet der Elemente, welche sich im Volksleben jetzt geltend machen, und welche auf eine Lockerung der Armee hinwirken könnten. Was unsere Heerführer angeht, so pflegen diese ihre Verdienste und ihre Tüchtigkeit durch Thaten zu beweisen, und diese werden durch Aeußerungen im Parlamente nicht vermehrt. Mir fällt es übrigens auf, daß eine so wichtige Vorlage, welche unter Hinweis auf die auswärtigen Beziehungen eingebracht ist, hier verhandelt werden muß, ohne daß der berufene Vertreter dieser öffentlichen auswärtigen Angelegenheiten gegenwärtig ist. (Sehr richtig! links.) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der General, ganz wie es einem Militär geziemt, hält sich von diesen Dingen fern und sagt uns nur, diese Verhältnisse seien „notorisch". Woher soll ich etwas wissen? (Große Heiterkeit.) Aus der „Nordd. Allgem." oder aus der „Germania" (Heiterkeit). Ich bekenne, daß diese Verhältnisse für mich nicht in der „Notorietät" sind, ich lese die verschiedensten Dinge. Einer spricht von äußerstem Frieden, der andere von der Gefahr eines Krieges, aber irgend etwas Festes und Greifbares finde ich nicht. Was ich in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten habe finden können, habe ich in den Verhandlungen der österreichischen Delegation gelesen, in dem, was Kalnoky und Andrassy gesagt haben. Wenn ich mir das vergegenwärtige, so kann ich einen Krieg in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten absolut nicht erwarten. Was die „Notorietät" betrifft, so haben wir an authentischen Quellen vor allem die Thronrede, und diese sagt uns, daß mit allen Mächten die besten Beziehungen stattfinden, und sie sagt ferner (Zuruf) — die Worte citire ich nicht —, daß wir namentlich mit den beiden Kaiserreichen auf sehr gutem Fuße uns befänden. Daß die Franzosen gerne Krieg führen, gerne Revanche nehmen möchten, glaube ich wohl, ich halte aber dafür, daß in Frankreich die Revanchegelüste nicht so sehr aus Wahl, sondern aus Noth immer mehr und mehr zurückgehen, und wir hören auch dort Stimmen genug, welche zum Frieden mahnen. Herr Boulanger könnte sich übrigens nichts besseres wünschen, als unsere Vorlage, um alle seine Pläne dort durchzusetzen. Wir sind zum Glück ein wenig kaltblütiger, uns braucht dies nicht zu stören. Wenn wir sehen, daß in allen Parlamenten, die über solche Fragen handeln, Mittheilungen über die auswärtigen Angelegenheiten sehr genau gemacht werden, wir dagegen ungeachtet der Forderungen, die an uns herantreten, nichts erfahren, so ist das eine Methode der Behandlung, welche ich meinerseits nicht acceptire. Wenn der Reichstag blos dazu da ist, Geld und Rekruten zu bewilligen, dann wäre er besser nicht da, denn das absolute Regiment würde solche Aufwendungen nicht machen, aber der Reichstag hat ja schließlich die Verantwortlichkeit. — Wir wollen das Vaterland nicht wehrlos sein lassen und wir werden bereit sein, was als nothwendig nachgewiesen wird, zu bewilligen, mehr aber nicht, und in der Prüfung des Nachweises der Nothwendigkeit werden wir sehr genau sein. Das ist geboten durch den Zustand unseres Landes, welcher in den bisherigen Verhandlungen noch nicht genügend hervorgehoben ist. Der ganze wirthschaftliche Zustand des Landes, auch der Einzelstaaten, ist im Niedergang begriffen und Noth ist überall, überall wird der Druck der Steuern tief und schmerzlich empfunden, und wenn wir uns auf die Reise in den Reichstag begeben, giebt uns Jeder die Mahnung mit: „Bewilligt kein Geld." Man würde uns einen Vorwurf machen können, wenn wir Bewilligungen machen, ohne daß das Volk die Nothwendigkeit einsieht, und darum bedauere ich, daß wir nur in der Commission eine Prüfung vornehmen können. Ich hätte sie lieber vor dem ganzen Volke vorgenommen, damit dieses klar sieht. Die Herren in der Commission nehmen eine große Verantwortlichkeit auf sich, weil sie dort noch manches hören werden, was sie nicht weitergeben dürfen. Was das Septennat betrifft, so würde es richtig sein, die Ausgaben für das Heer alle Jahre zu prüfen, denn auch das Bewußtsein, daß jedes Jahr eine solche Bewilligung stattfinden müßte, wird heilsam auf den ganzen Gang der Verwaltung wirken. Einen stichhaltigen Grund für eine längere Dauer habe ich nicht gehört. Dabei will ich jedoch nicht die Erwägung absolut von der Hand weisen, ob, wenn wir dadurch zu einer Einigung mit der Regierung gelangen könnten, wir uns nicht über die Bewilligung für die Dauer einer Legislaturperiode einigen können. Weiter würden wir auf keinen Fall gehen können. Ich bedauere, daß über unser Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn uns bis heute nähere Mittheilungen nicht gemacht worden sind. Nach meinen bisherigen Voraussetzungen könnten die deshalb bestehenden Abmachungen jedoch günstiger sein, als sie heute sind. Nach den Verhandlungen in der österreichischen Delegation betrifft, das Bündniß nicht viel mehr, als was unsere gemeinsamen Interessen verlangen. Um Oesterreich zur Hilfe zu haben, hätte es demnach kaum eines Bündnisses bedurft. Denn wenn wir Oesterreichs und Oesterreich unsere Interessen hat, dann werden wir uns auch ohne Bündniß helfen. Auf die einzelnen Abmachungsparagraphen kommt es nicht an, sondern auf die gemeinsamen Interessen. Ich wünsche aber dringend, daß das Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn eine kräftigere Gestaltung findet als bisher. Wenn das nicht der Fall sein kann, dann wird die Zeit kommen, wo wir es bedauern werden, ein so festes Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn nicht mehr zu haben, wie wir es im Bundestag gehabt haben. (Widerspruch.) In einem festen Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn haben wir die Garantie eines dauernden europäischen Friedens. (Sehr richtig!) Ohne dieses werden wir eine stete Beunruhigung haben. Wenn wir Jahr für Jahr unsere Friedenspräsenz vermehren, so wird sich das Verhältniß zu den Nachbarstaaten nicht ändern, denn wenn wir 50000 Mann mehr bewilligen, so bewilligt Frankreich noch mehr. So wird man sich gegenseitig höher schrauben, ohne daß ein Ende abzusehen ist, und die ganze Sache wird eine Finanzfrage, bei welcher es darauf ankommt, wer es am längsten aushalten kann, daß man eine so große Zahl der kräftigsten und tüchtigsten Männer sich den Waffen widmen und sie an dem übrigen Volksleben nicht theilnehmen läßt. Wenn thatsächlich Gefahren vorliegen, so müssen wir vor Allem dafür sorgen, daß im Innern des Landes Zufriedenheit herrscht. Das ist nicht der Fall, und wenn diese Vorlage so eilig ist, daß sie bis Weihnachten fertig sein soll, so ist es noch eiliger, den Frieden im Innern herbeizuführen. Die Maßregeln gegen unsere Landsleute im Osten haben ebenfalls die dortige Bevölkerung aufs Aeußerste beunruhigt. Im Fall der Gefahr werden unsere polnischen Länder im Osten trotz alledem für das Vaterland eintreten. Zum Schluß wiederhole ich: wir halten dafür, daß die alljährliche Bewilligung, wie in allen anderen Ländern, richtig und zweckmäßig ist, und daß es dahin kommen muß. Sollten wir uns über eine dreijährige Bewilligung einigen können, so würde ich auch das in Erwägung ziehen. Das Alte müssen wir unangetastet lassen, über das Neue haben wir zur Zeit noch nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß es absolut nothwendig ist, wenigstens nicht in allen seinen Theilen, und

müssen daher weitere Nachweise verlangen. Die zweijährige Dienstzeit wird noch speciell erörtert werden. Ich für meine Person bin entschieden für die zweijährige Dienstzeit. Wir werden thun, was nothwendig ist, um Deutschland in seiner Macht und seinem Ansehen zu erhalten. Ich schließe damit, daß ich Gott inständig bitte, daß er das Vaterland schützen und uns das Rechte eingeben möge. Ernst ist der Augenblick, leichtfertig dürfen wir nicht handeln, ebenso will ich ohne zwingende Noth die Lasten meiner Mitbürger nicht vermehren. (Beifall.)

Abg. Dr. Graf von Moltke: Ich möchte Ihnen doch die Vorlage der Regierung recht angelegentlich empfehlen. Man kann es ja beklagen, daß wir genöthigt sind, einen großen Theil der Einnahmen des Reiches, anstatt auf den Ausbau im Innern für die Sicherung nach Außen zu verwenden. Das wird aber bedingt durch allgemeine Verhältnisse, die wir abzuändern ganz außer Stande sind. Ganz Europa starrt in Waffen. Wir mögen uns nach links oder rechts wenden, so finden wir unsere Nachbarn in voller Rüstung, in einer Rüstung, die selbst ein reiches Land auf die Dauer nur schwer ertragen kann. Das drängt in Naturnothwendigkeit auf baldige Entscheidungen hin, und das ist der Grund, weshalb die Regierung schon vor Ablauf des Septennats eine Verstärkung der Armee verlangt. Aus den die Regierungsvorlage begleitenden Motiven ersehen Sie, wie sehr wir hinter den Rüstungen der übrigen Großmächte zurückgeblieben sind. Sie ersehen daraus, daß von allen großen Armeen die unsrige noch die mindest kostspielige ist, daß sie weniger als irgend eine andere auf der Gesammtbevölkerung lastet, und daß Frankreich beispielsweise nahezu das Doppelte an seine Armee wendet, wie wir. Noch in diesen Tagen sind die sehr erheblichen Anforderungen des französischen Kriegsministers in den Kammern anstandslos bewilligt worden. Man hat nun die Richtigkeit dieser Zahlangaben in Abrede gestellt. Ja, hier im Plenum können wir unmöglich die Rechnung aufmachen, das wird sich in der Commission finden. Ich halte die Angaben für richtig, denn sie gründen sich auf die besten Nachrichten, die wir haben können. Man hat uns nun den Rath gegeben, uns mit Frankreich zu verständigen. Ja, das wäre gewiß sehr vernünftig, es wäre ein Segen für beide Nationen und eine Bürgschaft für den Frieden in Europa. Wenn es nun aber nicht geschieht — à qui la faute? So lange die öffentliche Meinung in Frankreich ungestüm die Zurückgabe zweier wesentlich deutscher Provinzen fordert, und wir fest entschlossen sind, sie niemals herauszugeben (Lebhaftes Bravo!), wird eine Verständigung mit Frankreich kaum möglich sein. Man hat dann hingewiesen auf unser Verhältniß zu Oesterreich. Dieses Bündniß ist ein sehr werthvolles, aber es ist schon im gewöhnlichen Leben nicht gut, sich auf fremde Hilfe zu verlassen. Ein großer Staat existirt nur durch seine eigene Kraft. (Beifall rechts.)

Wenn ich recht verstanden habe, so wurde behauptet, daß die Vorlage der Regierung sich nur auf die Friedenspräsenz, nicht auf die Kriegsstärke bezöge. Die Vorlage fordert allerdings eine Etats-Erhöhung für gewisse Truppentheile, die nahe der Grenze vielleicht berufen sind, gleich im ersten Augenblick des Krieges in Action zu treten. Dadurch wird die Kriegsstärke in keiner Weise vermehrt, es vermindert sich nur die Zahl der nachzusendenden Reserven. Aber die Vorlage fordert ja ausdrücklich und hauptsächlich die Aufstellung neuer Cadres und die werden allerdings die Kriegsstärke vermehren. Die Cadres von 31 neuen Bataillonen vermehren die Kriegsstärke um 31 000 Mann. Dann hat man auch wieder die zweijährige Dienstzeit in Anregung gebracht. Ja meine Herren, ich gehe nicht näher darauf ein, die Sache ist früher gründlich besprochen worden. Bei der gegenwärtigen politischen Lage unser ganzes bisheriges Militärsystem über den Haufen zu werfen und ein neues einzuführen, das würde doch ein bedenkliches Experiment sein. (Sehr richtig!) Es ist dann mit vollem Recht auch die finanzielle Seite der Frage in Betracht gezogen. Ja, meine Herren, ich verkenne gewiß nicht die große Wichtigkeit einer guten Finanzlage — nicht eigentlich im Kriege, da wo es sich um Kämpfe und Entscheidungen handelt, wo nach dem Ausspruch des deutschen Landsknechts, Patronenhülsen die gangbarsten Papiere sein werden, da hört die Rücksicht auf die Finanzlage auf. Aber außerordentlich wichtig ist sie für die Vorbereitung zum Kriege, für Anlage von Befestigungen, für zweckmäßig geführte Eisenbahnen. Ein unglücklicher Krieg zerstört auch die beste Finanzwirthschaft. Die Finanzen müssen eben durch die Armee gesichert sein. Ich glaube, daß wir durch eine Reihe von Jahren schon uns haben davon überzeugen können, daß wir eine umsichtige, redliche und sparsame Armeeverwaltung haben. (Sehr richtig!) Auch die jetzt in Rede stehende Vorlage ist wesentlich auf Rücksichten der Sparsamkeit bestimmt. Man hat darauf verzichtet, schon im Frieden, wie dies außerordentlich wünschenswerth wäre, alle unsere Geschütze bespannt zu haben, wie dies bei unserem Nachbar der Fall ist. Die Vermehrung bezieht sich wesentlich auf die Infanterie, als die mindest kostspielige Waffe. Die Hälfte der neu aufzustellenden Bataillone wird bereits bestehenden Regimentern angeschlossen, um die Stäbe für die Regimenter zu sparen. Kurz, meine Herren, es ist nicht das militärisch absolut Wünschenswertheste, sondern das finanziell Erreichbare dabei ins Auge gefaßt worden, und dann, meine Herren, diese Forderung, die an das Land gestellt wird, sie wird gestellt um den bisher mühsam aufrecht erhaltenen Frieden in Europa, wenn es möglich ist (hört! hört!), auch ferner noch zu sichern. Ich meine, wenn wir diese Vorlage ablehnen, so involvirt das eine sehr ernste Verantwortlichkeit vielleicht für das Elend einer feindlichen Invasion. Durch große Opfer haben wir erreicht, was alle Deutschen seit so vielen Jahren ersehnt haben. Wir haben das Reich, wir haben die Einheit Deutschlands. Möchten wir auch die Einigkeit der Deutschen in einer solchen Frage haben, wie sie hier vorliegt. Die ganze Welt weiß, daß wir keine Eroberung beabsichtigen. Mag sie aber auch wissen, daß wir das, was wir haben, erhalten wollen, daß wir dazu entschlossen und gewappnet sind. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Grillenberger (socialdem.): Wir stehen auf dem Standpunkte, daß an Stelle des heutigen Zustandes in Europa eine allgemeine Abrüstung eintreten muß. Allerdings kann Deutschland damit nicht allein vorgehen, aber die Wehrkraft Deutschlands läßt sich auf billigere Weise erreichen, als durch diese Vorlage. Es giebt einen Weg, der die Last vermindern würde und doch unsere Wehrkraft erheblich stärken würde. Das ist vorläufig die allgemeine einjährige Dienstpflicht als Uebergang zu einem wirklichen Volksheer. Die freisinnige Partei, welche diesmal merkwürdigerweise keinen principiell ablehnenden Standpunkt eingenommen hat, hat die zweijährige Dienstpflicht gefordert. Aber das genügt nicht, die einjährige Dienstzeit aber würde ohne gerade ein Milizsystem herbeizuführen, die Ausbildung von 2½—3 Millionen Streitern, ermöglichen und dabei würden wir, und das ist die Hauptsache, noch 200 Millionen jährlich sparen. Die Conservativen freilich wollen an dem Bestande des Heeres nicht rütteln lassen aus dem guten Grunde, weil das Heer die Versorgungsanstalt für die Söhne der Adligen ist. Das ist wenigstens die Meinung des Volkes. (Lachen rechts.) Die Arbeiter, die dahinten wohnen, wo Sie (nach rechts) wohnen, in Vorderasien (Heiterkeit), die dienen gern drei Jahre, weil sie inzwischen ihrer Sclaverei entgehen. (Lachen rechts.) Man behauptet zwar, es sei nicht möglich, die Soldaten in einem Jahre auszubilden. Aber hat nicht Graf Moltke bei dem Ersatzreservegesetz die Möglichkeit erklärt, dem Soldaten in zwanzig Wochen die handwerksmäßige Ausbildung beizubringen? Haben wir nicht auch das System der Einjährig-Freiwilligen? Ich habe hier ein Buch eines Militärs (Redner verliest Stellen daraus), welcher nachweist, daß ein großer Theil der Zeit der Soldaten mit unnützen Dingen verbracht wird, daß das Ordonnanzwesen, das Burschenwesen 2c. außerordentlich viel Zeit wegnimmt, daß allein im ersten Dienstjahre 144 Tage erspart werden könnten, und daß bei richtiger Zeitbenutzung sehr wohl eine einjährige Dienstzeit genügen würde. Daß die Nationalliberalen für das Heer so begeistert sind, wundert mich nicht, denn sie betrachten es als den Nachtwächter ihres Geldsackes. (Beifall bei den Socialdemokraten.) Ist es Ihnen wirklich so ernst mit Ihrer Begeisterung für das Heer, dann zeigen Sie es, indem Sie das Steuersystem reformiren, indem Sie sagen: ein großes Heer ist nöthig, aber wir wollen das Nöthige dafür aufbringen und wenn einmal unser wahrer Erbfeind, den ich im Osten sehe, es versuchen sollte, seine Cultur zu uns zu tragen, wenn es zum Kriege mit Rußland kommen sollte, dann werden auch ich und meine Fractionsfreunde alles bewilligen, was zum Kampfe nothwendig ist. Der beste Schutz gegen Rußland wäre die Wiederherstellung Polens, dem man auch einen Theil der russischen Ostseeprovinzen zuweisen müßte. (Rufe: Frankreich!) Man ruft mir zu: „Frankreich!“ Aber wenn wir ein wahres Volksheer hätten, so würden wir auch allein mit Frankreich und Rußland zusammen fertig werden, wenn anders das Volk überzeugt wäre, daß es sich um einen gerechten Vertheidigungskrieg handelte. Aber die hier verlangte Erhöhung der Heereszwecke wird im Volke nicht für gerecht gehalten, und ich wollte, die Regierung löste dieser Vorlage wegen den Reichstag auf. Das wäre das beste Agitationsmittel für die oppositionellen Parteien, und wir würden nur in größerer Stärke wieder zurückkehren. (Beifall bei den Socialdemokraten.) Für uns ist die Vorlage unannehmbar, und wir würden sie am liebsten von vorherein ablehnen. Wir werden jedoch ebenfalls für Commissionsberathung stimmen, weil der Kriegsminister weitere Aufklärungen für die Commission versprochen hat, und wir hören wollen, was er noch zu sagen hat, um es dann im Lande draußen zu verwerthen. (Unruhe.) Der Vorlage aber gegenüber haben wir auf alle Fälle nur das eine Wort: „non possumus!“ (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Marquardsen: Der Herr Abgeordnete Windthorst hat uns den Vorwurf gemacht, meine politischen Freunde wollten gar nichts davon wissen, daß auswärtige Dinge hier im Hause verhandelt würden. Dem ist nicht so. Ich komme auf die Dauer zu sprechen, für welche die geforderte Präsenzziffer fixirt werden soll. Man hielt bisher die Bewilligung auf sieben Jahre darum für geeignet, weil gerade zwei Legislaturperioden dazwischen liegen, in denen die Militärfrage ruhen könne. Jetzt liegen die Verhältnisse genau ebenso, und die Regierung hat dieselben auch durch Wiedervorschlag des Septennats anerkannt. Was dann die Vorlage selbst angeht, so muß auch ich sagen, daß manches nicht klar dargestellt ist, und deshalb in der Commission einer näheren Erörterung bedarf. Daß wir Mehrausgaben machen, halte ich nach den Andeutungen des Grafen von Moltke für fraglos, ebenso auch, daß wir die Präsenz für längere Zeit feststellen. Auch für die Höhe der Mehrforderungen müssen uns die Erklärungen des Herrn Kriegsministers als des alleinigen technischen Factors maßgebend sein. Ich erinnere Sie daran, wie auch mein Freund Lasker einmal es ausgesprochen hat, daß in allen Dingen, wo Zweifel obwalten, die technische Autorität ausschlaggebend sein müsse. Unsere finanzielle Lage allerdings ist wesentlich ungünstiger, als früher. Es würde nichts übrig bleiben, als die Matricularbeiträge zu erhöhen, wenn die Regierung keinen anderen Weg findet. Gemacht aber müssen die Ausgaben werden unter allen Umständen und an erster Stelle, ganz gleich wie die Mittel beschafft werden.

Abg. Frhr. von Wöllwarth (Reichspartei): Für die Vorlage spricht genügend ihre Begründung, auch hat der Minister hinreichend sich darüber verbreitet.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Nachdem die vorläufige Meinung der gegenwärtigen Vorlage zum Ausdruck gekommen ist und mit einer Ausnahme auch die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben wurde, in der Commission in ernste Verhandlungen über die Vorlage einzutreten, könnte ich mich damit begnügen, auf die Verhandlungen in der Commission, auf die ja der Schwerpunkt zu legen ist, zu verweisen, und mir weitere Ausführungen bis dort zu ersparen. Nur das eine möchte ich bemerken, daß, wenn Herr Grillenberger eine Theilnahme an der Commission dazu benutzen will, um das, was hier im Interesse des Volkes nicht im Plenum, sondern in der Commission im Vertrauen verhandelt wird, in die Oeffentlichkeit zu bringen, so würden mir persönlich sehr unangenehme Schranken gezogen werden, in Bezug auf die Darlegung der Verhältnisse. In eine weitere Discussion trete ich mit dem Herrn hier nicht ein, die Kluft zwischen unseren Ansichten ist zu groß, als daß ich sie überbrücken könnte. Was Einzelheiten der übrigen bisherigen Debatte anlangt, so hat Herr Richter an der Vorlage auszusetzen gehabt, daß ihre Motivirung sich nur durch Nüancen von den Motivirungen ähnlicher Vorlagen aus früheren Jahren unterscheide. Ich glaube aber nicht, daß wir bei einer solchen Vorlage ohne Hinweis auf die Verhältnisse in den Nachbarstaaten es hingehen lassen konnten. Doch aber wird man bei schärferem Studiren der Vorlage bemerken, daß die Nüance, durch die sie sich von den früheren ähnlichen unterscheidet, eine ziemlich starke ist. Ich sagte, daß die auswärtigen Verhältnisse die Vorlage als eine nothwendige erscheinen lassen, und es ist da der Wunsch ausgesprochen worden, nach weiteren Aufklärungen hierüber. Ich muß es ja dem Herrn Reichskanzler überlassen, ob er hier genauere Darlegung unserer auswärtigen Lage geben will. Aber, meine Herren! ich glaube, das ist doch klar, daß die Verhältnisse so liegen, daß eine Verstärkung unserer Friedenspräsenzstärke nothwendig erscheint. Es ist eingewandt worden, daß alle bisherigen Erhöhungen nichts genutzt hätten, da immer neue Erhöhungen folgten. Ich hüte mich wohl zu sagen, mit der Annahme dieser Vorlage ist für alle Zeit die Entwickelung des deutschen Heerwesens abgeschlossen. Ich weise aber darauf hin, daß alle früheren Erhöhungen dem Auslande den Beweis geliefert haben, daß das Deutsche Reich entschlossen ist, sich in seiner Militärmacht nicht dauernd von seinen Nachbarn überflügeln zu lassen. Geradeso liegt es auch heute.

Sehr erstaunt war ich, wie es Herrn Richter möglich geworden ist, ein so umfassendes Zahlenmaterial bekommen zu können, wie er es uns vorgelegt hat. Ich glaube doch, daß seine Zahlen nicht immer auf zulänglicher Grundlage beruhen und sich nicht immer als richtig erweisen, wenn ich sie mit den meinigen auf Grund des vorhandenen bessern Materials vergleiche. In der Vorlage ist auf die Erhöhung der französischen Armee hingewiesen worden, und ich habe diese Ziffer ungefähr auf 18 000 Mann veranschlagt. Die Vorlage, welche augenblicklich der französischen beschließenden Körperschaft vorliegt, hat ziffermäßig eine Erhöhung der bisherigen Etatsstärke um 73 000 Mann in Aussicht genommen. Bei uns dagegen wird nur thatsächlich eine Erhöhung von ca. 40 000 Mann verlangt. (Abg. Richter: Das habe ich nicht bestritten.) Es ist dann darauf hingewiesen, daß man doch nicht außer Acht lassen dürfe, daß ein bedeutender Theil der französischen Militärmacht in den Colonien festgehalten werde. Ich möchte doch glauben, daß wir im Falle eines Krieges mit sämmtlichen in Algier stehenden Truppen zu rechnen haben. Der Krieg von 1870/71 hat uns dies in seinem weiteren Verlaufe gezeigt. Ferner sind bei den Berathungen vollständig außer Acht gelassen die zahlreichen französischen Marinetruppen, obgleich sie 1870/71 schon bei Sedan stark im Gefecht waren. Das eine steht fest, daß ceteris paribus die Ueberlegenheit der Zahl ganz bestimmt den Ausschlag giebt. Sie kann ja ausgeglichen werden durch bessere Führung und durch eine bessere innere Verfassung der Armee. Wer steht denn dafür, daß wir in einem zukünftigen Kriege immer die Ueberlegenheit der Führung haben? Wir haben doch schon ganz andere Verhältnisse gehabt, als Napoleon I., der unzweifelhaft der hervorragendste Feldherr seiner Zeit war.

Der Herr Abgeordnete von der Fortschrittspartei hat weiter unter Anerkennung der guten Eigenschaften des deutschen Heeres es ausgesprochen, er glaube, daß die innere Verfassung des französischen Heeres derjenigen unseres Heeres nicht gleich komme. Wir sollten aber doch die Augen nicht dagegen verschließen, daß die französische Armee unausgesetzt seit einer Reihe von Jahren an einer weiteren Vervollkommnung ihrer inneren Zustände gearbeitet hat. Wir haben das volle Selbstgefühl und das volle Vertrauen, daß wir jeden Augenblick in einer andern Armee entgegentreten können, aber es hat uns die Aufgabe unnöthig dadurch erschwert, daß wir ziffermäßig so weit zurückbleiben. Es ist ja keine Frage, daß wir im Moment der Mobilmachung neue Cadres kaum schaffen können. Es besteht doch ein wesentlicher Unterschied zwischen Formationen im Moment der Mobilmachung, wo die neuen Cadres unter Plünderungen der alten zusammengestellt werden und einem Einfügen von Rekruten in schon bestehende Cadres; deshalb ist die Aufstellung neuer Cadres bis zum 1. April allerdings nothwendig. Das Wesentliche ist aber doch, daß eine dauernde Bewilligung die Sicherheit bietet für eine dauernde Erhöhung der Kriegsstärke im Verlauf von 12 Jahren, und zwar von Jahr zu Jahr wachsend. Man hat nun von Compensation gesprochen, speciell von einer Compensation für die Erhöhung durch die zweijährige Dienstzeit. Bei einer solchen wird aber keine Recruten-Vacanz stattfinden können zur Erholung des Ausbildungspersonals, und wir würden etwa im Laufe des Jahres eintretende Vacanzen nicht decken können. Wenn Sie aber sagen: die Recrutenaushebung wird um 50 pCt. vermehrt, so geht das nicht, weil wir dann nicht in der Lage wären, bei Festhaltung der bisherigen Anforderungen an die Körperbeschaffenheit der Leute jährlich Recruten einzustellen. Im Uebrigen ist eine Verschlechterung in der Qualität der Truppen eine unausbleibliche Folge der 2jährigen Dienstzeit. Ich will weitere Erklärungen in der Commission gern geben, erkläre aber hier schon, daß mit der Annahme der Vorlage keineswegs verbunden ist eine thatsächliche Verlängerung der jetzt bestehenden Dienstzeit. Es sollen im Verhältniß durchaus nicht weniger Mannschaften als bisher beurlaubt werden. Die Kosten für die Kasernirung werden nicht so groß sein, wie angenommen ist. Es werden in den bisherigen Kasernen etwa 10 000 Mann untergebracht werden, die den alten Cadres eingefügt werden, außerdem können wir auch leerstehende Kasernen wieder verwenden.

Dem Abg. Payer will ich doch noch Einiges erwidern. Er hat zur angenehm modulirten Rede des Abg. Richter den Baß gestrichen. Er wollte die zweijährige Dienstzeit einführen und das Institut der Einjährig-Freiwilligen beseitigen. Meine Herren, dieses Institut hat die hohe militärische Bedeutung, uns die nöthigen Offiziere des Beurlaubtenstandes zu schaffen. Die geringere Dienstzeit der Einjährig-Freiwilligen wird reichlich aufgewogen durch die häufigen und längeren Uebungen der Offiziere des Beurlaubtenstandes. Herr Windthorst bot mir ein Pauschquantum an. Das klingt ja sehr verlockend, sowie ein Sirenengesang, denn ich könnte dann manche Unannehmlichkeit bei der Vertheidigung einzelner Positionen vermeiden. Aber so lange ich die Ehre habe, die Militärverwaltung zu führen, schlage ich mich lieber hier in der Commission mit jedem einzelnen Etatstitel herum, bevor ich ein Pauschquantum annehme. Denn wenn etwas übrig bleibt, dann darf ich es nicht verwenden für irgend welche Militäreinrichtung, sondern muß es als ehrlicher Hausvater an die Reichskasse abliefern. Langt das Pauschquantum aber nicht, dann leidet die Armee darunter. Auch wenn mir die Möglichkeit gegeben würde Ersparnisse des einen Jahres auf das andere Jahr zu übertragen, möchte ich das Pauschquantum dennoch nicht annehmen. Wir haben bis jetzt über den Militäretat jedes Jahr verhandelt. Es ist ja auch noch so leidlich gegangen (Heiterkeit), wenn sie mir auch manchen harten Abstrich gemacht haben. Aber hätte ich ein Pauschquantum, so wäre ich schon längst bankerott.

Abg. Langwerth v. Simmern (Welfe) erklärt, daß auch er, wenn das Reich gefährdet sei, für eine Bewilligung der nothwendigen Mittel stimmen würde, bestreitet aber, daß eine solche Gefahr nachweisbar vorliege, vielmehr seien alle hierauf bezüglichen Annahmen bis jetzt völlig aus der Luft gegriffen. Namentlich von Frankreich aus sei nichts zu befürchten, und so gut man dies einmal besiegt habe, würde man dies eventuell auch das zweite Mal überwinden. Es handle sich nach alledem nur darum, der Regierung nur ein Vertrauensvotum zu geben, und das zu thun, habe er gewiß nicht die geringste Veranlassung.

Damit schließt die Debatte.

Persönlich bemerkt Abg. Richter: Der Herr Kriegsminister hat gemeint, daß er mir schon im Plenum einiges in Bezug auf meine ziffermäßigen Anführungen über die Wehrverhältnisse der Nachbarstaaten erwidern müsse. Ich constatire dem gegenüber, daß seine Erwiderung sich nur bezog auf dasjenige, was ich im Gegensatze zur Regierungsvorlage ziffermäßig über die Wehrverhältnisse der Nachbarstaaten ausführte, durch seine Erwiderung nicht berührt worden ist.

Nach einer kurzen Debatte über die Geheimhaltung der Commissionsverhandlungen wird die Vorlage auf Antrag des Abg. Grafen Saldern an eine Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. Aenderung des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte, und zweite Lesung des Etats.

Schluß 4¾ Uhr.

---

* **Berlin,** 4. Dec. Dem Reichstage sind von den Abg. Ackermann und Genossen die Anträge, betreffend den Befähigungsnachweis und die Reformen des Innungswesens wieder unterbreitet worden, und zwar in derselben Fassung wie in der letzten ordentlichen Session. Ebenso haben die socialdemokratischen Abgeordneten Bloß und Genossen den Antrag erneuert, einen zehnstündigen Normalarbeitstag (Sonnabend acht Stunden Arbeitszeit) einzuführen, Fabrikarbeit von Kindern unter 14 Jahren zu verbieten und die Frauenarbeit einzuschränken.

* **Berlin,** 4. Dec. Im Proceß gegen die Leiterinnen der Arbeiterbewegung wurden Frau Dr. Hoffmann, Frau Ihrer und Fräulein Jagert zu je 60 Mark, Frau Stägemann zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Auch wurde auf Schließung des Vereins erkannt, weil derselbe obgleich Anfangs guten Zwecken huldigend, im Laufe der Zeit und nicht ohne Wissen und Willen des Vorstandes ein Spielball der Socialdemokraten geworden sei.

* **Berlin,** 4. December. Die „Conservative Correspondenz“ legt Werth darauf, zu erklären, daß die Deutschconservativen sich an Compromißverhandlungen betreffs der Militärvorlagen keinesfalls betheiligen werden und das Quinquennat in allerentschiedenster Weise ablehnen.

Die bairischen Reichstagsabgeordneten haben beschlossen, sich in corpore dem in nächster Woche nach Berlin kommenden Prinzregenten vorzustellen.

Hauptmann von Brandts, à la suite des 2. hanseatischen Infanterie-Regiments zur Dienstleistung in das Kriegsministerium commandirt, erschoß sich, angeblich im Anfalle von Geistesstörung, auf offener Straße.

Der Gesundheitszustand des Cardinals Staatssecretärs Jacobini hat sich nach einem Privattelegramm der „Germania“ verschlimmert.

* **Berlin,** 4. December. Der Gegner des im Duell erschossenen, allgemein beliebt gewesenen Amtsrichters Hartwich in Düsseldorf war der Husaren-Offizier Baron von Ardenne, Adjutant des Kriegsministers. Ardenne war der Herausforderer. (Siehe hierbei unter den „Berliner Neuigkeiten“ in der vorliegenden Nummer. Anm. d. Red.)

* **Berlin,** 4. December. Der „Reichsanzeiger“ plublicirt das Verbot eines socialdemokratischen Flugblattes zu Gunsten der Wahl Christensens im ersten hiesigen Wahlkreise.

* **Berlin,** 4. December. Aus Paris wird gemeldet: Die Budgetcommission faßte über die Forderung der Extract-Credite des Marineministers Aube zur Constituirung der Flotte Beschluß. Aube verlangte bekanntlich etwa 150 Millionen für Neubauten von Schiffen. Die Commission beschloß die Ablehnung und nahm nur die Bewilligung eines Credits von 25 Millionen zur Neuconstruction ausschließlich. Der Referent bemerkte, daß auch die vom General Boulanger angekündigten Extracredite von 400 Millionen für Umgestaltung und Bewaffnung der Armee ähnliche Verkürzung erfahren würden. — Im übrigen ist die Lage sehr verwirrt; Floquet und Clemenceau sind nicht geneigt, die Regierung zu übernehmen. — Gerüchte von der Auflösung der Kammer schwirren umher. Die Optimisten glauben trotz alledem, daß Freycinet schließlich bleiben wird mit etwas modificirtem Cabinet.

* **Berlin,** 4. Decbr. Ueber eine Feuersbrunst in London, welche sein dortiges Geschäftshaus in Mitleidenschaft gezogen hat, schreibt der Inhaber der Firma Manheimer: Am Donnerstag Vormittag ist in der Papierfabrik von Tomson London Riderstreet ein so bedeutendes Feuer ausgebrochen, daß es die Nachbarhäuser, sowie eine dazwischen liegende Kirche sofort ergriff und mein Geschäftshaus, welches in der angrenzenden Straße Old Change liegt, vollständig vernichtete. Der Schaden ist verhältnißmäßig sehr gering, dagegen ist der größte Theil der Sommermuster für das Frühjahr 1887 ein Raub der Flammen geworden. Der Geschäftsbetrieb erleidet keine Störung.

* **Berlin,** 4. December. Der emeritirte Pastor Hannich zu Plümkenau (Kreis Oppeln) hat den Rothen Adler-Orden vierter Klasse erhalten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. December. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Schauspielhaus bei, und sah zum Thee bei sich den Kronprinzen, den Großherzog und den Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und den Herzog von Altenburg. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag Albedylls und mehrere militairische Meldungen entgegen, und machte eine Spazierfahrt. Die Kaiserin empfing Nachmittags den französischen Botschafter Herbette.

Berlin, 4. Decbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Cultusminister, wodurch den Rectoren der staatlichen und staatlich verwalteten Progymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen, sowie den Oberlehrern und ordentlichen Lehrern der staatlichen und staatlich verwalteten höheren Unterrichtsanstalten der Rang der fünften Klasse der höheren Beamten der Provinzialbehörden verliehen und den Dirigenten und wissenschaftlichen Lehrern der unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden, nichtstaatlichen höheren Lehranstalten der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß der Beamten der fünften Rangklasse gewährt wird, sofern die erforderlichen Mittel bei den bezüglichen Anstalten voraussichtlich dauernd vorhanden sind.

Pest, 4. Dec. Das Unterhaus verwarf mit 103 gegen 30 Stimmen den Börsensteuerentwurf Istoczy's, ebenso den Antrag Apponyi's, die Regierung anzuweisen, bezüglich der gleichzeitigen Einführung der Börsensteuer bei den Staaten der Monarchie mit der öster

reichischen Regierung Verhandlungen einzuleiten, und nahm den Ausschußantrag an, welcher die Börsensteuer principiell für gerechtfertigt hält, die Einführung aber für unzeitgemäß erachtet, die Regierung auffordert, die Frage im Auge zu behalten und seinerzeit entsprechende Vorlagen zu machen. Der Referent wies auf die in Deutschland gemachten Erfahrungen hin, sowie auf den geringfügigen Ertrag, der bestenfalls 30 000 Gulden betrüge und auf die voraussichtliche Ablenkung des Börsenverkehrs nach Wien. Der Handelsminister machte dieselben Bedenken geltend, wies außerdem auf die Hemmungen hin, welche die Börsensteuer dem ungarischen Getreidehandel bereiten könne. Die Regierung studire die Frage nach anderwärts gemachten Erfahrungen und bemühe sich, die Ansichten der benachbarten Regierungen kennen zu lernen. Istoczy legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Aufhebung der Börsenschiedsgerichte.

Paris, 4. December. Die Minister traten heute im Elysée zusammen und erledigten die laufenden Geschäfte. Freycinet wird die Deputirten heute benachrichtigen, daß das Cabinet seine Entlassung eingereicht habe und an der Budgetberathung ferner nicht mehr theilnehmen könne.

Paris, 4. Decbr. Kammer. Ministerpräsident von Freycinet theilte mit, daß das Cabinet demissionirt habe. Er sei der Ansicht, daß die Minister deshalb an der Budgetberathung nicht theilnehmen könnten, weil ihnen die ausreichende Autorität fehle; er beantrage deshalb die Vertagung. Die Kammer beschließt, sich bis Montag zu vertagen.

Paris, 4. Decbr. Die linken Gruppen der Kammer suchen Mittel, die gestrige Abstimmung ungeschehen zu machen und das Cabinet zum Bleiben zu bewegen. Freycinet lehnte bisher alle Vorschläge ab.

Zanzibar, 4. Decbr. Der Afrikaforscher Junker ist heute hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. December.

Breslauer Börsenwoche. Die Börse hat auch während der abgelaufenen Woche ihre Festigkeit unerschütterlich bewahrt, und wenn auch die Schlusscourse sich nicht höher stellen, als die Anfangscourse, so muss es doch schon als eine bedeutende Leistung angesehen werden, wenn das sehr hohe Niveau des Montagverkehrs nach einigen schwachen Anwandlungen wieder voll eingeholt werden konnte. Von Politik wird an der Börse kaum noch gesprochen. Die Speculation hält an dem Glauben fest, dass die Pause, welche in der bulgarischen Frage durch die Schwierigkeit der Fürstenwahl gegenwärtig eingetreten ist, nicht ungenützt vorübergehen wird, und dass es schliesslich den Bemühungen der Mächte gelingen dürfte, eine Vermittelung zwischen Russland und Bulgarien in irgend einer Weise anzubahnen. Dagegen wollen wir auf einen dunklen Punkt aufmerksam machen, welchen die Börse nicht unberücksichtigt lassen sollte. Wir meinen die Geldverhältnisse, welche bei weitem nicht mehr so günstig liegen, wie in den letzten Monaten. Es sind sogar Anzeichen vorhanden, dass der December eine weitere Versteifung des Geldmarktes mit sich bringen könnte. Die deutsche Reichsbank hat ihre Zinsraten auf 4 resp. 5 pCt. erhöht, und es ist nicht unmöglich, dass dieselbe bei verstärkter Geldnachfrage mit den Raten noch weiter in die Höhe gehen wird. Dass unter diesen Umständen der Liquidation im December Schwierigkeiten bereitet werden können, ist klar, und manche schwache Hand dürfte genöthigt sein, ihre Hausse-engagements am Ultimo à tout prix zu lösen. Geldknappheit ist immer der grösste Feind einer Hausse gewesen, aber unsere heutige Speculation denkt bei ihrer Hast nach raschem Gewinn nicht an das „morgen". Sie folgt den Sirenenklängen, welche vom Strande der Seine ertönen, nur zu willig. Der aufmerksame Beobachter muss aber zu der Ansicht kommen, dass ein Zuviel nicht mehr fernliegt. Charakteristisch für das Ungesunde der forcirten Bewegungen der jüngsten Zeit ist die grosse Geschäftsstille, welche an den einzelnen Börsentagen herrschte. Dies ist übrigens nicht allein an unserem Platze der Fall, dessen Bedeutung ja leider durch allerlei trübe Constellationen sich immer mehr herabmindert; auch an andern Börsen, speciell in Berlin, herrscht eine drückende Geschäftsunlust. Oesterr. Creditactien, welche neben Montanwerthen entschieden wieder die Hauptrolle an der Börse spielen, gingen nur in kleinsten Summen um. Die Stimmung für das Papier war sehr günstig. Die Speculation scheint überzeugt, dass die Rothschildgruppe sich über die, dem ungarischen Finanzminister zu machenden Vorschläge geeinigt habe und demnächst mit Geschäftsofferten vorgehen dürfte. Es soll sich nicht um die Emission von Notenrente zur Bedeckung des Deficits handeln aus Besorgniss, den Markt durch die nothwendigen 40 Millionen allzusehr zu belasten. Man will vielmehr ein neues Papier und zwar eine Eisenbahnanleihe schaffen, für welche die ungarischen Staatsbahnen als Sicherheit dienen sollen. Die ungarische Regierung würde das Geld auf diese Weise wesentlich billiger bekommen können, wie durch Emission von Rente. Die Credianstalt und die Andern aus der Finanzgruppe, welchen dieses grosse Geschäft voraussichtlich zufallen wird, können unter diesen Umständen einen bei weitem grösseren Gewinn erzielen, als bei einem Rentengeschäft. Stimulirend auf den Cours des österreichischen Bankpapiers wirkte auch die Steigerung der türkischen Tabaksactien, von denen die Creditanstalt bekanntlich einen grossen Posten besitzt. Die türkische Regierung scheint endlich energische Massregeln zur Unterdrückung des Tabakschmuggels zu ergreifen. — Ungarische Goldrente lag etwas freundlicher; man hofft, wie wir eben angedeutet haben, dass Graf Szapary im Stande sein wird, das ungarische Deficit zu decken, ohne durch eine neue Rentenemission eine Concurrenz zu schaffen. Im übrigen scheint das Papier auch von Berlin aus poussirt zu werden, um der „beschränkten Menschheit" zu beweisen, wie billig die dort zum Course von ungefähr 66 pCt. eben eingeführte spanische Rente ist. — Laurahütte hat wiederum eine recht bewegte Woche hinter sich. Nach hohem Einsetzen gelang es der Contremine durch energische Abgaben den Cours um fast 4 pCt. zurückzudrängen. Zum Schluss konnte aber der gesammte Schaden wieder voll eingeholt werden. Die günstige Stimmung der Vorwochen hat sich auf dem Eisenmarkte erhalten, und es scheint sich eine weitere Befestigung der Preise anzubahnen. Es ist wohl kaum noch einem Zweifel unterworfen, dass sich in der Eisenindustrie eine Besserung vollzieht, dass die Nachfrage in fast allen Branchen zunimmt, und dementsprechend auch die Beschäftigung der Werke sich stetig erhöht. Das Haupthinderniss für eine kräftigere und raschere Gesundung liegt in der augenscheinlichen Schwierigkeit des Zustandekommens einer oberschlesischen Walzeisenconvention. Worin diese Schwierigkeiten bestehen, ist in unseren Metallberichten mehrfach erörtert worden. Trotzdem ist die fortschreitende Besserung, wenn auch in etwas gemässigtem Tempo, zweifellos, zumal auch Amerika fortdauernd gutes Geschäft meldet, und auch die vor Kurzem in englischem Roheisen eingetretene Abschwächung wieder einer festeren Stimmung Platz gemacht hat. — Russische Werthe blieben weiter vernachlässigt. Die russische Regierung scheint sich mit ihren Anleihewerbungen in Deutschland einen Korb geholt zu haben. Es würde uns mit grosser Genugthuung erfüllen, wenn die deutschen Börsen den russischen Geldsuchern endlich einmal ein entschiedenes quod non zurufen würden. Ein Land, welches einer gewissenhaften Finanzcontrole gänzlich ermangelt, welches, um seine panslavistischen und nihilistischen Elemente abzulenken, fortdauernd auf Abenteuer sinnt, verdient keinen Credit, am allerwenigsten auf der Basis von 5 pCt., während der dortige landesübliche Zinsfuss sich zwischen 10 und 20 pCt. bewegt. Sollte der Pariser Platz vielleicht aus politischen Sympathien sich bereit zeigen, eine neue russiche Anleihe zu übernehmen, dann wollen wir nicht neidisch sein.

Im Verlaufe handelte man:

Oesterreichische Creditactien 484—3—4—2½—3½—5—2½—3—1½ bis 1—480—3—4—482½.
Ungarische Goldrente 84¾—⅞—⅝—¾—½—⅜—½—¾—⅞.
Laurahütte 80⅛—⅞—79¾—80—78¾—77⅛—¾—78⅞—79—78¼ bis ½—78—¼—79—⅞—80½—⅛—81.
1880er Russen 84¾—⅝—½—⅜.
1884er Russen 97⅜—⅝—½.

Vom Markt für Anlagewerthe. In der abgelaufenen Woche war in 3½procentigen Schlesischen Pfandbriefen bedeutendes Geschäft, der Cours bewegte sich zwischen 100,10 und 100,20, 4procentige behaupteten ihren Preis, ohne lebhaft umzugehen. Posener 4procentige gingen aus unbekannten Gründen zurück, dagegen hielten 3½proc. ihren Cours von 100,10 fest. Für Polnische Pfandbriefe entwickelte sich grösserer Verkehr bei stabilem Course. In Liquidations-Pfandbriefen war mehr Geschäft behufs Umtausch in geloosten, am 1. Decbr. zahlbaren Stücken. Oesterr. Werthe wenig Umsatz. Hiesige Banken beliebt und zur Capitalsanlage seitens des Privatpublikums gesucht. — Geld, Anfangs steif, wurde schliesslich flüssiger. — Wechseldiscont der Reichsbank 4 pCt., für Wechsel im offenen Markt 3½ pCt., Privatdiscont 3½—3¼ pCt.

—k. **Prämien-Erklärungen.** Für das Jahr 1887 sind die nachfolgenden Tage festgesetzt für

	Prämie Erklärungen	und Ultimo-Regulirungen:
Januar	27.	31.
Februar	24.	28.
März	28.	31.
April	27.	30.
Mai	26.	31.
Juni	27.	30.
Juli	28.	1. August.
August	27.	31.
September	26.	30.
October	27.	31.
November	26.	30.
December	28.	31.

* **Die Subscription auf die 4½proc. garantirte Prioritäts-Anleihe der Königl. Portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft** findet am 7. und 8. d. Mts. bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin, sowie bei einer grösseren Anzahl deutscher Subscriptionsstellen, welche in dem Prospecte bezeichnet sind, zum Course von 93½ Procent statt. Ausserdem erfolgt die Emission der Anleihe gleichzeitig in Lissabon, in Amsterdam und in der Schweiz. Aus den Mittheilungen des Prospectes ist hauptsächlich Folgendes hervorzuheben: Der Erlös der jetzt zur Emission gelangenden 4½ proc. garantirten Prioritäts-Anleihe ist zum Bau der ca. 200 Kilometer langen Eisenbahnlinie des Districtes Beira-Baixa bestimmt. Das ganze Vermögen der Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Zahlung der Coupons und der Obligationen verantwortlich. Während der Bauzeit der Eisenbahnlinie der Beira-Baixa werden die Coupons und ausgeloosten Obligationen aus dem Baufonds bezahlt. Nach der Betriebseröffnung der erwähnten Linie werden die Netto-Erträgnisse derselben für den Dienst der gegenwärtigen Anleihe verwendet. Die Königlich Portugiesische Regierung hat durch den Vertrag vom 29. Juli 1885 der Eisenbahngesellschaft für die Eisenbahnlinie der Beira-Baixa ein jährliches Reinerträgniss von 1969 Milreïs oder 10 938 Frcs. 88 c. pro Klm., d. i. eine Annuität von ungefähr 2 180000 Fr. garantirt. Die Zahlungen, welche die Königlich Portugiesische Regierung auf Grund dieser Garantie an die Eisenbahn-Gesellschaft zu leisten hat, dürfen nur dazu verwandt werden, um die Coupons und die Obligationen der 4½procentigen Prioritäts-Anleihe von 38 Millionen Mark einzulösen.

Die Anleihe ist innerhalb 85 Jahren al pari rückzahlbar. Die Ziehung der zur Rückzahlung gelangenden Obligationen findet im April und October jeden Jahres statt. Die gezogenen Obligationen sind am 1. Juli bezw. 2. Januar nach der Ziehung zahlbar. Die Eisenbahn-Gesellschaft behält sich das Recht vor, die Amortisation zu verstärken oder die ganze Anleihe nach sechsmonatlicher Kündigung zum 2. Januar oder 1. Juli eines Jahres al pari zurückzuzahlen. Die Ziehungslisten werden in drei deutschen Zeitungen veröffentlicht.

* **Ueber den deutschen Export nach Spanien** wird der „B. B.-Z." aus kaufmännischen Kreisen geschrieben: „So erfreulich es auch ist, dass der deutsche Export nach Spanien sich immer mehr vergrössert, so ist doch den deutschen Fabrikanten ein vorsichtigeres und überlegteres Vorgehen anzurathen. Der spanische Kaufmannsstand ist zwar im Allgemeinen nicht unsolid, es kommt aber doch jedes Jahr eine Anzahl Zahlungseinstellungen vor, die kein Mensch voraussehen kann, und erfahrungsgemäss kommt dann aus der Masse kein Pfennig heraus. So hat in den letzten Wochen wieder die Firma G. & D. in Malaga ihre Zahlungen eingestellt, wie gemeldet wird, mit 2¾ Millionen Francs Passiva. Als Beweis, wie wenig irgend Semand dieses Fallissement vorhersah, mag es gelten, dass sowohl ein erstes Berliner Auskunfts-Bureau, wie das kaiserlich deutsche Consulat in Malaga und eine erste Berliner Banquierfirma, bei welcher Nachfrage gehalten wurde, über diese Herren gute Auskunft ertheilt haben. Wir sind weit entfernt davon, diesen Stellen einen Vorwurf zu machen, das Vorkommniss ist aber ein eclatanter Beweis, wie wenig man die Verhältnisse dort übersehen kann. Es ist wohl richtig, dass die französischen und englischen Fabrikanten in Spanien grosse Vermögen verdient haben, diese Herren waren aber klug genug, nach Spanien nur Geschäfte mit grossem Nutzen zu machen, so dass sie etwaige Schläge in Folge ihres grösseren Verdienstes verschmerzen konnten. Die deutschen Fabrikanten lassen sich aber leider in gewohnter Weise durch die grossen Umsätze, die sie in Spanien machen können, dazu verleiten, ihre Preise mit demselben Nutzen zu calculiren, wie sie dies für die deutsche und englische Kundschaft thun, ja sie lassen sich selbst, um das Geschäft zu machen, noch weiter drücken, ohne dabei die obenerwähnte Gefahr ins Auge zu fassen und ferner zu bedenken, dass die spanische Kundschaft häufig recht chicanös ist. Und wenn ein spanisches Haus reclamirt, so bleibt nichts anderes übrig, als auf den Vergleich, den es vorschlägt, einzugehen, denn was vor Allem nicht zu vergessen ist: irgend einen wirklichen Rechtszustand oder ein wirksames Processverfahren giebt es in Spanien nicht! Wir möchten daher den deutschen Fabrikanten Vorsicht im spanischen Geschäft dringend anrathen; vor Allem sollten nur grössere Fabrikanten, die einen Verlust und selbst eine Krisis aushalten können, direct nach Spanien arbeiten. Kleinere Fabrikanten sollten sich damit begnügen, an gut situirte Commissionshäuser zu verkaufen, die in Spanien eingeführt sind. Geradezu als einen kaufmännischen Leichtsinn muss man es aber bezeichnen, wenn einzelne Firmen, wie dies in neuerer Zeit geschehen soll, nach Spanien einen sechsmonatlichen Credit bewilligen."

* **Egyptische Finanzen.** Nach dem vorliegenden monatlichen Ausweise der Tilgungskasse sind im Laufe des Monats November 650 000 egyptische Pfunde für den Dienst der unificirten Schuld und 130 000 egyptische Pfunde für die Prioritätsschuld vereinnahmt worden.

* **Petroleumfunde in Egypten.** Wie aus Cairo gemeldet wird, wurden in der Nähe des Baku-Sees neue und angeblich reiche Petroleumlager entdeckt. Man glaubt, dass die Regierung möglicherweise die Bohrungen in Gebel-Zeït, welche schon so viel Geld gekostet haben, aufgeben und nach den neuentdeckten Lagern verlegen werde.

* **Verbot der Einfuhr von Spielmarken nach Oesterreich.** Das österreichische Finanzministerium publicirt folgende Kundmachung: „Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern und des Handels, dann den betreffenden königlich ungarischen Ministerien wird die Einfuhr aller Spielmarken, welche in Grösse und Farbe und in den Emblemen einer Münze österreichischer oder ungarischer Prägung ähnlich sind, verboten. Dieses Verbot tritt sofort in Wirksamkeit."

* **Besitzwechsel.** Das Rittergut Jenkau, Kreis Liegnitz. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Heinrich Walter'sche Erben; Käufer: Rittergutsbesiter Professor Dr. Karl Freiherr von Richthofen auf Damsdorf, Kreis Striegau. Kaufpreis 559 500 M.

Preussische Central-Boden-Credit 5 pCt. Pfandbriefe von 1871. Die nächste Ziehung findet Anfang December statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Decbr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Reichsbank verkaufte heute einen grösseren Betrag 3½procent. Reichsschatzscheine. Die Börse erblickte hierin die Absicht auf den Geldmarkt zu drücken, und erhöhte sich infolge dessen der Privatdiscont auf 3½ Procent. — Seitens einer Anzahl von Actionären der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft ist unter Deponirung des zwanzigsten Theils des Actien-Capitals an den Aufsichtsrath der Gesellschaft die Aufforderung gerichtet worden, eine ausserordentliche Generalversammlung einzuberufen und auf deren Tagesordnung den Antrag auf nachträgliche unveränderte Annahme der von der preussischen Regierung gemachten Verstaatlichungs-Offerte zu setzen. — Vorgestern fand eine Aufsichtsraths-Sitzung der chemischen Fabrik auf Actien, vormals E. Schering, statt, in welcher die Direction über einen sehr erfreulichen Fortgang der Geschäfte für das laufende Jahr berichtete. Nicht allein der erzielte erhebliche Mehrumsatz, sondern auch andere günstige Umstände berechtigten danach hinsichtlich der für 1866 erzielten Resultate zu den besten Hoffnungen. Die Direction theilte ferner mit, dass die Gesellschaft jetzt in die Fabrikation von Aluminium-Metall und Aluminium-Broncen, nachdem alle derselben entgegen gestandenen Schwierigkeiten glücklich überwunden waren, eingetreten sei. — Nach dem „Berl. Börsen-Courier" wird zwischen dem 10. und 13. d. M. die Aufsichtsraths-Sitzung der „Vereinigten Königs- und Laurahütte" stattfinden, in welcher die General-Direction über die Resultate des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres Bericht erstatten wird. Leider dürfte dieser Bericht wenig den optimistischen Auffassungen entsprechen, die während der letzten Zeit an der Börse verbreitet gewesen sind. — Die Firma Gustav Küpper in Elberfeld beabsichtigt ihre am Westende daselbst und in Bendal in Barmen gelegenen Brauerei-Etablissaments in eine Actien-Gesellschaft mit einem Capital von 3½ Millionen Mark ohne jede Hypotheken- oder Obligationsschuld umzuwandeln. Diejenigen Actien, welche nicht in den Händen der Familie verbleiben, werden von der Mitteldeutschen Creditbank in Berlin und der Firma Meynen und Bau in Elberfeld übernommen. — Die Zuckerfabrik in Mewe (Westpreussen) hat sich insolvent erklärt. — Die Firma L. B. Frankel & Co. in Virginia City, die hauptsächlich in Bergwerksactien handelte, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 915 000 Doll. angegeben. Die Agenten der gedachten Firma in San Francisco Greenbaum und Strauss haben gleichfalls fallirt. Die Passiva betragen 400 000 Dollar.

Berlin, 4. Decbr. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung, schwächte sich im weiteren Verlaufe auf mattes London und Versteifung des Geldmarktes etwas ab, schliesst aber wieder in fester Tendenz. Credit 483, Disconto-Commandit 216'75. — Von den per Cassa gehandelten Werthen haben Rostocker Bankactien 1 pCt. und dänische Landmannsbankactien ½ pCt. gewonnen, wogegen Norddeutsche Bankactien und Weimarer Bankactien je ½ pCt. und Petersburger Discontobank 0,65 pCt. einbüssten. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt herrschte eine matte Tendenz vor. — Sowohl Staatsbahnactien als Lombarden und Elbethalbahn-Actien gaben einige Mark nach und Galizier lagen ebenfalls matt, trotz befriedigender Einnahme. In sehr flauer Haltung verkehrten ferner die schweizerischen Bahnenwerthe, welche sämmtlich beträchtliche Courseinbussen erlitten haben. — Auch russische Bahnenwerthe tendirten nach unten, namentlich Warschau-Wiener Eisenbahnactien. Auf dem deutschen Bahnenmarkt konnten mecklenburgische Friedrich Franzbahn-Actien sich etwas erholen. — In den übrigen Werthen fanden nur geringe Umsätze statt. Von den per Cassa gehandelten Werthen haben Dortmund-Gronauer Stammprioritäten 1½ pCt, und Ostpreussische Südbahn-Stammprioritäten 1½ pCt. und Nordhausen-Erfurter Stammprioritäten 0,60 pCt. angezogen. — Der Rentenmarkt war bei ruhigem Geschäft eher schwach, nur für Ungarische Goldrente und Italiener machte sich grösseres Interesse bemerklich. Spanische Exterieurs wurden von 67¼ bis 66⅞ pCt. gehandelt, 4½procentige portugiesische Obligationen zu 93,90, Privat-Discont 3½ pCt. Auf dem speculativen Montanactienmarkt herrschte zu Beginn wieder eine sehr feste Tendenz vor, die sich jedoch im weiteren Verlaufe abschwächte, so dass die leitenden Papiere zu ungefähren gestrigen Coursen schliessen. — Gelsenkirchener waren nach Coursfestsetzung 1½ pCt. über Notiz in lebhaftem Verkehr. — Ferner gewannen Hagener Gussstahl 4,40 pCt. und conv. Lauchhammer 1 pCt., wogegen Borussia 1½ pCt., Redenhütte 1¼ pCt., Donnersmarckhütte 1¼ pCt. nachgaben. Ferner gewannen Görlitzer Bedarf 1½ pCt., Hofmann 1,0 pCt., Breslauer Oelfabrik ½ pCt., Oppelner Cement 1 pCt., wogegen Görlitzer Maschinen 0,85 pCt. und schlesische Cementfabrik 1,80 pCt. verloren.

Berlin, 4. December. **Productenbörse.** Trotz weiterer Preissteigerung des Weizens in Amerika und England war der Productenmarkt unverändert. Für Weizen fehlte es an grösseren auswärtigen Kaufordres, und da die Platzspeculation mit Abgaben reichlich im Markt war, konnten die anderseitigen Deckungskäufe zu gestrigen Preisen leicht befriedigt werden. Locowaare ist in marktgängigen Qualitäten in guter Frage. — Roggen hat sich bei ruhigem Geschäft für alle Termine gut behauptet. Locowaare in mässigem Angebot begegnete trägem Absatz an Mühlen zum Versandt. Ab Auswärts sind Abschlüsse nicht bekannt geworden. — Gerste hat regelmässiges Geschäft. — Hafer in loco gut behauptet, Termine beachteter und steigend. — Mais besser bezahlt December 113¾, April-Mai 112¼. — Mehl bei sehr stillem Handel unverändert. — Rüböl gestiegen. — Petroleum ohne Aenderung. — Spiritus loco 30 Pf. höher; Termine fester, aber ohne animo.

Paris, 4. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 27,75—28, weisser Zucker fest, belebt, Nr. 3, per 100 Klgr. per December 33,50, per Januar 33,75, per Januar-April 34,50, per März-Juni 35,00.

London, 4. December. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell. Rübenrohzucker per December 10⅞, fester.

Berlin, 4. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 —	94 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 10	80 —
Gotthardt-Bahn.	98 40	98 20
Warschau-Wien	305 50	304 50
Lübeck-Büchen	162 20	161 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 70	60 40
Ostpreuss. Südbahn	113 20	114 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 —	92 20
do. Wechslerbank	103 50	103 60
Deutsche Bank ...	174 20	174 50
Disc.-Command. ult.	216 90	216 90
Oest. Credit-Anstalt	484 50	483 —
Schles. Bankverein	107 50	107 20
Industrie-Gesellschaften.		
Bresl.Eisnb.-Wagenb.	105 —	105 —
do. verein. Oelfabr.	65 75	66 20
Hofm.Waggonfabrik	101 —	102 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 50	84 50
Schlesischer Cement	122 80	121 —
Bresl. Pferdebahn.	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 20	65 30
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte ..	107 20	107 30
Donnersmarckhütte	40 25	39 —
Dortm. Union St.-Pr.	59 70	60 60
Laurahütte	80 —	80 30
do. 4½% Oblig.	100 90	100 80
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	107 —	108 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 90	39 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 50	129 —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Inowracl. Steinsalz.	35 10	34 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	148 50	148 50
Pr.3½%St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss.4%cons.Anl.	106 20	106 —
Prss.3½%cons. Anl.	102 —	102 —
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 20

Cours vom	3.	4.
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 30	102 30
do. do. 3½%	100 10	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 20
do. do. S. II	104 20	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	102 —	— —
Oberschl. 3½% Lit.E	100 20	100 10
do. 4%	102 —	— —
do. 4½% 1879	106 20	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 90	100 80
Oest. 4% Goldrente	93 10	93 10
do. 4⅕% Papierr.	67 80	68 —
do. 4⅕% Silberr.	68 50	68 50
do. 1860er Loose	117 20	117 30
Poln. 5% Pfandbr..	59 90	59 90
do. Liqu.-Pfandb.	56 60	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 40
do. 6% do. do.	105 40	105 40
Russ. 1880er Anleihe	84 50	84 40
do. 1884er do.	97 70	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 20	58 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 80	96 90
do. 1883er Goldr.	111 30	111 20
Türk. Consols conv.	14 90	15 20
do. Tabaks-Actien	81 50	81 50
do. Loose	31 80	33 —
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 90
do. Papierrente ..	76 20	76 40
Serb. Rente amort.	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 70
Russ. Bankn. 100SR.	191 90	192 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 50
Warschau 100SR8T.	191 55	191 90

Privat-Discont 3½%

Frankfurt a. M., 4. Decbr. Mittags. Credit-Actien 239, 87. Staatsbahn 199, 50. Galizier 159, —. Ung. Goldrente 84, 90. Egypter 77, 20. Laura —, —. Zieml. fest.

Frankfurt a. M., 4. December. Italien 100 Lire k. S. 80,20 bez.

Hamburg, 4. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—163. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 134—138, Russischer loco ruhig, 101—103. Rüböl still, loco 42. Spiritus geschäftslos, per December 25¾, per Januar-Februar 25½, per April-Mai 25⅛. Wetter: Schön.

Berlin, 4. Decbr., 4 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit..ult.	484 —	483 —	Gotthard......ult.	98 37	98 —
Disc.-Command. ult.	216 62	216 75	Ungar. Goldrente ult.	85 —	84 87
Franzosen......ult.	397 —	398 50	Mainz-Ludwigshaf..	94 12	94 —
Lombarden.....ult.	177 —	177 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 37
Conv. Türk. Anleihe	15 —	15 12	Italiener ... ...ult.	100 75	100 75
Lübeck-Büchen ult.	162 —	161 87	Russ.II.Orient-A. ult.	58 12	57 87
Egypter.........	77 12	77 25	Laurahütte .....ult.	80 62	81 —
Marienb.-Mlawka ult	34 75	34 87	Galizier ......ult.	80 25	80 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 25	66 87	Russ. Banknoten ult.	191 75	191 75
Serben........	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 50	97 50

Berlin, 4. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
April-Mai.......	163 —	163 25	April-Mai.......	45 80	46 40
Mai-Juni.......	164 50	164 75	Mai-Juni........	46 10	46 50
Roggen. Ruhig.					
December-Januar	131 75	131 50	Spiritus. Fest.		
April-Mai.......	133 —	133 —	loco...........	36 90	37 20
Mai-Juni........	133 25	133 25	December-Januar	37 30	37 30
Hafer.			April-Mai.......	38 50	38 50
April-Mai.......	111 —	112 —	Mai-Juni	38 80	38 80
Mai-Juni........	112 25	113 50			

Stettin, 4. December, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Decbr.-Januar...	159 —	160 —	December	45 —	44 50
April-Mai.......	166 —	166 50	April-Mai.......	45 —	44 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar...	126 50	126 —	loco	36 20	36 50
April-Mai	130 50	130 50	December-Januar	36 20	36 50
			April-Mai.....	37 60	37 80
Petroleum.			Juni-Juli.......	38 70	39 10
loco	11 40	11 40			

Wien, 4. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Losse..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 50	105 57
Credit-Actien..	299 30	298 40	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do....	— —	— —	Silberrente........	84 95	84 95
Anglo........	— —	— —	London...........	126 10	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	245 30	246 80	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lomb. Eisenb..	107 75	107 25	Ungar. Papierrente.	94 45	94 47
Galizier.......	197 —	196 50	Elbthalbahn.......	— —	— —
Napoleonsd'or.	9 96½	9 96½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten .	61 82	61 82	Wiener Bankverein		— —

Paris, 4. Decbr. 3% Rente 83, 60. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener 102, 55. Staatsbahn 503, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 45. Egypter 387, —. Unentschieden.

Paris, 4. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
3proc. Rente	83 90	83 52	Türken neue cons.	15 25	14 95
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 32	110 05	Goldrente österr. .	93¼	93¼
Ital. 5proc. Rente	102 67	102 55	do. ungar. 4pCt.	86 55	86 06
Oester. St.-E.-A....	503 50	507 50	1877er Russen . .	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	222 75	228 75	Egypter..........	387 —	386 —

London, 4. December. Consols 101, 01. 1873er Russen 96, 12. Egypter 76, 12. Regen.

London, 4. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Behauptet.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consols..p. Decbr.	101 01	100⅞	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	105½	105¼	Papierrente.... .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	101⅛	101⅛	Ungar. Goldr. 4proc.	84⅞	84⅝
Lombarden ...	9 1/16	9 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	97¼	97 —	Berlin	— —	20 61
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 61
5prc. Russen de 1873	96⅛	96¼	Frankfurt a. M. ..	— —	20 61
Silber...........	— —	— —	Wien	— —	12 78¾
Türk. Anl., convert.	14⅞	14⅝	Paris...........	— —	25 55
Unificirte Egypter.	76⅛	— —	Petersburg........	— —	22¼

Köln, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 35, per Mai 17, 60. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 30, per Mai 24, 30. Hafer loco 14, 75.

Amsterdam, 4. December. [Schlussbericht.] Weizen loco per November —, per Mai 222. Roggen per November —, —, per März 127.

Paris, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 22, 90, per Januar 23, 10, per Januar-April 23, 40, per März-Juni 23, 80. Mehl behauptet, per Decbr. 52, 30, per Januar 52,30, per Januar-April 52, 80, per März-Juni 53, 30. Rüböl steigend, per December 55, 50, per Januar 56, 25, per Januar-April 56, 50, per März-Juni 56, 50. Spiritus fest, per Decbr. 39, —, per Januar 39, 50, per Januar-April 40, 25, per Mai-August 42, —. — Wetter: Kalt.

Paris, 4. Decbr. Rohzucker loco 27,75—28.

London, 4. December. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 4. Decbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Speculation und Export 500 Ball. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 4. Decbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 300, 75, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Galizier 196, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 62. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 67. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Credit-Hausse.

Frankfurt a. M., 4. Dec. 7 Uhr 3 Min. Creditactien 241, 87, Staatsbahn 199, —, Lombarden 86⅜, Mainzer 94, 05, Gotthard —, —. Galizier 159, 37, Ungarn 85, —, Egypter 77, 30. Fest.

Hamburg, 4. December. Oesterreichische Creditactien 242, Laurahütte 80¾, Disconto-Commandit 217⅜, Mecklenburger 161¾, Russische Noten 191¾, Fest auf Wien.

Marktberichte.

Berlin, 4. December. [Grundbesitz und Hypotheken-Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 104a.] Im freihändigen Verkehr mit bebauten Grundstücken bilden die Ankäufe auf Speculation nur einen bescheidenen Bruchtheil der Umsätze. Die zu solchem Zwecke erworbenen Häuser gehen schnell mit kleinem Gewinne von Hand zu Hand. Denn Niemand von diesen Interessenten am Grundstücksgeschäft möchte gern der Letzte sein, in einem Augenblicke, wo die Conjunctur rückläufig zu werden droht. Im Uebrigen hat das Geschäft, sofern es sich um Erwerb auf längere Dauer handelt, die bisherigen Dimensionen nicht überschritten. Das Gros der Kauflustigen besitzt Ruhe und Ueberlegung genug, um sich nicht durch die vereinzelt zu ungeheuren Preisen erfolgenden Besitzwechsel in den wenigen hierbei in Betracht kommenden Strassen, so weit hinreissen zu lassen, auch in anderen Strassenzügen, wo die Anlage grosser Bierlokale und Wiener Cafés sich nicht empfiehlt, exorbitanten Preisforderungen nachzugeben. Es wird vielmehr darauf gesehen, dass die nachweisbare Rentabilität auch längere Dauer verspricht und nicht auf momentan getriebenen Miethen beruht. — Auf das Hypothekengeschäft ist die Erhöhung des Bankdisconts auf 4 pCt. nur insofern von Einfluss, als Darlehnsnehmer, welche zu 3¾ pCt. und möglichst noch billiger anzukommen meinten, jetzt für normale Zinssätze sich williger zeigen. Uebrigens wird per Neujahr sehr wenig abgeschlossen, da von gutem Material fast garnichts mehr am Markte ist. Die Aufmerksamkeit lenkt sich bereits auf den Bedarf per April und Juli nächsten Jahres. Man bewilligte für erststellige Eintragungen durchschnittlich 4—4¼ pCt., pupillarische Abschnitte in bevorzugten Strassen 3¾ pCt., entlegenere Strassen 4½—5 pCt. — Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse 4½—4¾—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4¼—4½—4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4—4¼—4½ pCt. mit und ohne Amortisation.

△ **Breslau,** 4. Dec. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe dieser Woche waren die verschiedenen Marktplätze stärker mit Lebensmitteln als in der Vorwoche befahren. In Folge dessen gestaltete sich ein sehr lebhafter Verkehr. Namentlich aber bekundete sich auf den Fischmärkten ein ziemlich bedeutender Umsatz. Ebenso wurden auf den Geflügelmärkten zahlreiche Einkäufe an lebenden und geschlachteten Gänsen gemacht. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,50—9,00 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 75 Pf., Enten pro Paar 3,00—4,00 M., Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Auerhühner Stück 5—6 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänseklein Portion 50 Pf., Stopfgänselebern 1,50 M., Hühnereier pro Schock 3,20 M., Mandel 80 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pro Pfd. 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,30 M., Silberlachs pro Pfd. 1,50 M., Rheinlachs 2,20 M., Steinbutt pro Pfund 1,30 M., Wels pro Pfd. 90 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 1,10 M., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Karpfen 0,60—1,20 M., Zwicken pro Pfd. 1,50 M., Dorsch pro Pfd. 30 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 35 Pf., Forellen pro Pfd. 3,50 Mark, Bratzander pro Pfd., 50 Pf., lebende Hummern pro Pfd. 1,80 M., gekochte Hummern 2,00 M., Krebse pro Schock 1,50—3 M.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock 32—35 Pfd. schwer 21—24 M., Rehkeule 4,50—6 Mark, Rehfleisch Pfd. 60—65 Pf., Rehziemer 9—12 M., Hasen pro Stück 2,50—3,50 M., Fasanen, Paar 6—8 M., Grossvögel Paar 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. schwer 3 Mark, do. 2 Liter 8 bis 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 0,75—1,50 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Chalotten pr. Ltr. 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 30 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 3 Bund 10 Pf., Welschkohl Mandel 1,20—1,50 Mark, Weisskohl Mandel 1,00 Mark, Blaukohl, Mandel 1,50—2 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbchen 15—20 Pf., Kopfsalat pro Schilg 40 Pf., Oberrüben pro Mandel 20 Pf., Erdrüben Mandel 1—1,50 M., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Kürbis, Stück 50—75 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Birnen 2 Liter 30 bis 60 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 25 bis 30 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—30 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 20—25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 1 M., getrocknete Pilze pro Liter 60 Pf., getrocknete Morcheln, Liter 3 M., Preiselbeeren 3 Liter 1 M., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 29. November und 1. December. Der Auftrieb betrug: 1) 525 Stück Rindvieh (darunter 243 Ochsen, 282 Kühe). In Folge der in dieser Woche stattgefundenen auswärtigen Viehmärkte war das Geschäft ein sehr flaues, da hiesige sowie auswärtige Fleischer und Händler sich vielfach ihren Bedarf dort gedeckt, es verblieb mittelmässiger Ueberstand. Export nach Oberschlesien 7 Ochsen, 57 Kühe, 108 Hammel; nach dem Königreich Sachsen 25 Ochsen, 17 Kühe, 138 Hammel und 25 Ochsen nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 51—53 M., II. Qualität 41—42 M., geringere 24 bis 26 M. 2) 1493 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 52—53 M., mittlere Waare 42—43 Mark. 3) 758 Stück Schafvieh; gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 21—22 M., geringste Qualität 5 bis 8 M. pro Stück. 4) 665 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise.

=ββ= **Von der Oder. — Schiffsverkehr.** Andauernd milde Temperatur und der tägliche Regen gestattet den Schiffern noch immer, ihre Reise hierher zu vollenden. — Viele nehmen auch noch Ladung und schwimmen damit, so weit es die Witterung gestattet, andere laden für den Winter ein, im Allgemeinen steht der Schluss der Schifffahrt bevor. — Ein Theil der Schiffer ist schon in den Winterstand gegangen. — Die Frachtsätze für schwimmende Güter sowie für Ladungen, welche für den Winter eingenommen sind, beziffern sich dem kleinen Wasserstand angemessen ziemlich hoch. — Der Dampfer Kaiser „Wilhelm" bugsirte gestern 4 leere Fahrzeuge nach Ohlau, heute Morgen traf derselbe mit Gütern beladen hier wieder ein.

□ **Sprottau,** 4. Decbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilgr. Weizen 15,00—15,58 M., Roggen 12,80 bis 13,40 Mark, Gerste 12—14,66 Mark, Hafer 11,60—12,00 Mark, Erbsen 16,66—22,22 M., 50 Klgr. Kartoffeln 1 50—2,00 M., Heu 2,50 bis 3,50 M. 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 27,00—33,00 M. Das Kilogramm Butter kostete 1,60—1,90 M., das Schock Eier 3,60 Mark. Witterung: Gestern fiel der erste Schnee in diesem Winter; heute nasskaltes Wetter.

Berlin, 2. Decbr. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten, Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Grossisten sowohl als die Provinzialen decken nur ihren nothwendigsten Bedarf, während Meinungskäufe nicht vorkommen, und fehlt dem Geschäft hierdurch die erwünschte flotte Belebung. Trotzdem ist der effective Bedarf noch immer gross genug, um die Ankünfte im Grossen und Ganzen coulant aufzunehmen, so dass, mit vielleicht einer bekannten Ausnahme, Ansammlungen z. Z. wohl auf keinem Lager vorhanden sein dürften. Die Preise blieben bei unmassgeblichen kleineren Schwankungen die nämlichen: geh. Zahm- und Wildsohlleder in starker Waare 145—155 M., Schnittsohlleder 130—140 M. Eschweger Sohlleder 115—125 M., bevorzugte darüber, geringere darunter, Brandsohlleder, deutsch und wild, 120—130 Mark in bester starker Waare, 110—115 Mark in Mittelwaare, 90—100 Mark geringe. Vaches 120—150 Mark je nach Qualität. Fahlleder 160—175 M., schlanke feine Narbenleder 140—150 M., Mittelledern, geringe darunter. Kipse braune: 145—160 Mark beste circa 6 pfd., 125—135 Mark, mittel etc. 100—115 M. Pantinen, schwarze: 180 bis 190 ca. 6 pfd. beste, 140—150 M. ca. 8—8½ pfd. geringe, je nach Beschaffenheit. Rossschuhleder 220 bis 240 Mark feines leichtes wild, 150—170 M. bestes deutsches, 130—140 M. geringeres. Ausschnitt gesucht, Preise unverändert.

Magdeburg, 3. December. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Während des grösseren Theils der vergangenen Woche verkehrte unser Markt ununterbrochen in fester vertrauensvoller Haltung Das recht bedeutende Angebot wurde von den heimischen Raffinerien sowohl als von dem Export gleich willig aufgenommen und die letzt notirten, wenn es sich um besonders passende, frachtgünstige Partien handelte, auch wohl 10 Pf. höhere Preise, schlank bewilligt. Seit gestern aber macht sich eine schwächere Stimmung fühlbar. Umgesetzt wurden ca. 286 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Bei vollständig unveränderter, schon in den vorhergehenden Berichten geschilderter, ruhiger, aber fester Tendenz unseres Marktes wurden für raffinirte Zucker gut behauptete vorwöchentliche Preise erzielt.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. To., 4,00—4,50 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne, 4,00—4,50 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., 2,50-3,20 Mark. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. 24,20 M., Krystallzucker, I., incl. über 98% —,— Mark, do. II., do. über 98% 22,80 Mark, Kornzucker, exclusive von 96% 19,80—20,10 Mark, do. 88° Rendement 18,90 bis 19,10 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 15,80—17,00 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 26,25 M., do. fein do. 26,00 M., Melis ff. do. 25,50 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste 30,00 Mark, do. II. do. 25,50—26,00 Mark, gem. Raffinade I. incl. Fass 27,50 M., do. II. do. 24,50—25,25 M., gem. Melis I. incl. Fass 23,50 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 20,75 bis 22,75 Mark. Alles per 50 Klgr.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 3. December. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 30. November bis incl. 2. December. Am 30. November: Dampfer „Alfred" mit 1 Schlepper mit 1200 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Fürstenberg" mit 8 Schleppern mit 6600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Karl Rachvoll, Glogau, mit 1550 Centner Kartoffeln von Wilkau nach Glogau. 10 Schiffe mit 16750 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 1. December: Dampfer „Adler" mit 7 Schleppern mit 5800 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Silesia" mit 6 Schleppern mit 5600 Centner Güter von do. nach do. Dampfer „Breslau I" mit 1 Schlepper leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Albertine" leer von do. nach do. Dampfer „Anna" mit 11 Schleppern mit 11600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Ambrosius Seeliger, Tschiefer, leer von Glogau nach Wilkau. 7 Schiffe mit 11700 Centner Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 2. December: Dampfer „Loebel" mit 2 Schleppern mit 3200 Centner Güter von Breslau nach Stettin. Dampfer „Loewe" mit 7 Schleppern mit 7800 Centner Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 1" mit 9 Schleppern mit 10500 Centner Güter von do. nach do.

Der Gesundheitszustand im Monat November war ungünstiger als im October im vorigen Jahre fiel die geringste Wochensterblichkeit in den November. Das Jahr 1886 hatte eine etwas unregelmäßige Witterung, die Hitze des Sommers kam nach den Hundstagen und der „alte Weiber-Sommer" florirte Anfang November; statt des in diesem Monat bei uns gewöhnlich noch vorwaltenden SO., waren es diesmal die feuchteren wärmeren W. und SW. und S., die bei einiger Dauer zu unrechter Jahreszeit leicht geeignet sind, den Krankenstand zu vermehren und den Krankheiten selbst einen adynamischen Charakter aufzudrücken. Zu Epidemien schlimmerer, wie etwa typhöser Art, hat sich indeß keine Krankheit erhoben; Scharlach und Masern verliefen meist gutartig.

Die erste Hälfte des Monats war meist heiter, trocken und warm, S. und SO. vorwaltend, am 4. etwas stürmisch und nässend, auch am 8ten war die Luft feucht und trübe, am 9. bis 14., 15., fast sommerlich, der wärmste Tag vom 9. bis 10., Mittag + 16,4, Tagesmittel + 12,4, dann kam bis fast ans Ende eine Regenzeit, die kurzen Tage trübe, bedeckt, W., SW. mit SO. wechselnd, dann 5—6 Tage bei + 2 und 3 Grad mit N. und NW., es war der erste einleitende Kampf zwischen Sommer und Winter, hatte das Minimum 0, am 28. ein wenig Frost, am 29. Schnee mit Regen zugleich, doch von kurzer Dauer, die letzten 2 Tage wieder W. und SW., aber doch trocken und ziemlich heiter. Monatsmittel + 5,0, Norm + 2,8, Mittags + 7,4, Abends + 4,5, Morgens + 3,3, Barom. 748,6 mm, Norm 746,9, Max. 760,4 den 24., Min. den 14. 736,4 bei S. gen. bei N., Dunstdruck 5,4 mm, Dunstsättigung 82 pCt., Niederschläge wohl der Norm von 37 mm nahe; es hat oft mehr genäßt, gesprüht, als geregnet; Reif und Nebel oft.

Gestorben sind ca. 740, etwa 10 mehr als im October mit 31 Tagen. Von 0—1 Jahr 206, an 30 weniger als im October, von den 206 waren 56 bis 6 Wochen alt. Von der Gesammtzahl der Gestorbenen waren m. nur etwa 10 mehr als w., aber von den 1jährigen Kindern 25 mehr m. Ungewöhnlich stark wurden die Altersklassen von 1—10 Jahren mitgenommen, es sind 85 Kinder in diesem Alter gestorben. Mehr geschont als in anderen Monaten war das Alter von 30 bis 40 Jahren, gestorben 52; stärker betroffen von 40 bis 50 und von 60—70 Jahren, 91 alt 1 m. gestorben; an Lungenschwindsucht sind circa 80 gestorben; an Lungen- und Luftröhrenentzündung an 60, ebensoviel an anderen Respirationskrankheiten; an Croup 5 oder 6; an Diphtheritis einige 30; an Keuchhusten 1; an Darmkatarrh einige 30; an Brechdurchfall 2 oder 3 Kinder; an Ruhr 1 oder 2; an Krämpfen einige 40; an Gehirnentzündung ca. 20; an Schlagfluß ebensoviel; an anderen Gehirnkrankheiten auch einige 20; an Unterleibstyphus 6 oder 7 und ebensoviel als daran krank gemeldet; an Scharlach waren bis zum 21. November 2 gestorben, aber in diesen drei Wochen 97 krank gemeldet; an Masern 3 oder 4 gestorben und in derselben Zeit krank gemeldet 56. Im October schien Scharlach in seinem epidemischen Verlaufe an Zahl die Masern zu übertreffen, aber wie man sieht, haben die Masern, wie oft, die Oberhand behalten; sie haben ein größeres Contingent zum Angriff, da die einjährigen Kinder dazu gehören, die vom Scharlach zumeist verschont werden; an Diphtheritis wurden gemeldet 25, 43, 27; die Zahlen der letzten Woche können am Schluß des Monats noch nicht veröffentlicht werden. — Der Ueberschuß der Geburten betrug 40 in der Woche. Todtgeboren 12 männliche, 18 weibliche.

Sterblichkeitsrate 26,71, 29,66, 30,35 : 1000 Einwohnern per Jahr, die meisten Städte waren im November besser daran, doch hatten Dortmund, Hannover, Hamburg, Plauen, Chemnitz, Krakau und einige andere gleich hohe oder größere Mortalität, als wir; im Allgemeinen immerhin noch mäßig, mit Ausnahme von Odessa und Pest.

Der November war auch anderweitig wärmer als gewöhnlich; starke Regengüsse, Sturm und Erdbeben ereigneten sich, wie nicht selten in diesem Monat, in einigen Gegenden. Corsica, Ober-Italien, Provence hatten nochmals Ueberschwemmung, Nizza, Cannes, Marseille hohe Sturmfluthen, auch in Spanien, besonders an der catalonischen Küste traten solche Naturereignisse ein, am 11. in Yorkshire, in New-York, Foundland und am 26. und 27. in Hamburg. Erdbeben in Portugal, Chios den 17., in Kairo den 29., in Taschken am 10. und 11. starker Föhn in der Schweiz.

Blattern sehr stark in Pest; vom 24. October bis 14. November starben wöchentlich 65, 83, 73 bei 200 bis 300 Kranken. In Paris starben an dieser Krankheit 3—4, 5 in Rom, 8 in Warschau, Petersburg 4 die Woche, Wien in der Woche vom 7. bis 13. 1 gestorben, krank gemeldet 7, Masern weit verbreitet in Stadt und Land. Paris 12, 13, 18 gestorben, London 20 bis 30 gestorben die Woche, Liverpool, Plauen und Berlin vom 7. bis 13. 131, Breslau 124, also 3 mal stärker hier. Scharlach in London an 30 gestorben die Woche. Die Hospitäler und ambulat. Behandelten so viel, wie seit 12 Jahren nicht. Hannover vom 24. October bis 13. November gestorben 41, 39, 19. Die Stadt ist gesund, hat durchschnittlich 21 zu 1000 Gestorbene, kam während der Epidemie auf 37, 29, wird also dieses Jahr, da der Herbst zu Ende geht, auf 23—24 pCt. steigen, in Pest starben an Scharlach 25, 15, 13, in Liverpool eben so viel, in Odessa und Warschau einige 20. Berlin hatte eine Woche 76 Kranke, Pest einige 80; Reg.-Bez. Düsseldorf 103 Kranke, in Winkeldorf bei Landeck von 90 Schulkindern 15 krank, im Kreise Grottkau mehrere Ortschaften befallen, in Steinau a. O. besonders Masern, aber auch Scharlach und Diphtheritis item in Eger (Böhmen). Diphtheritis in Berlin einige 30 T. die Woche, ebenso viele in London, ist also in Berlin stärker verbreitet; Paris 17 T., Hamburg 25 Pest, Wien, Prag 15, 16, 18, Dresden 8, 10 T. u. sonst sehr verbreitet, R.-B. Schleswig 263, vom 7. bis 13. 66 gemeldet, in Rostock, Anhalt, in Rethwisch bei Wandsbeck, bei Rosenberg in Schles. und Lipine bei Beuthen. Abdom.-Typhus: Paris 12 und 21 T., London 19 T., Petersburg 14 T., Berlin 11 T., Hamburg 106 und 114 Kranke wöchentlich, im Ganzen mäßig; kam in mehreren Fällen vor in Potsdam, an der österr. Grenze bei Habelschwerdt, in Schönewalde bei Rosenberg. — Genickstarre in Beuthen OS. seit Mitte September bis jetzt etwa 20 Fälle im Hospital, davon 8 T., und etwa 20 Fälle außerhalb des Hospitals, auch in Gleiwitz und Scharley einige wenige Fälle, in Rom, Kopenhagen je 1 T. Die Cholera ist gegen Ende November fast überall, wo sie vorher aufgetreten, erloschen; im 1. Drittel des November in Mailand, Genua, Triest 1—2 bis 3 u. 6 T., seit der Zeit guter Gesundheitszustand daselbst; in Pest wurde die Krankheit am 10. November als erloschen angegeben, ebenso in Temesvar, Kanizsa, in Belgrad, Zips, Poprad und Ruttek an der Kaschau-Oderberger Bahn, aus welcher Gegend ein Bergmann schon cholerakrank nach Breslau kam und den anderen Tag, am 19. November, im Cholerahospital hierselbst starb; seitdem auch hier kein Fall; auch in Japan und Korea hat die Cholera nachgelassen. Diese Choleraepidemien unseres Jahrhunderts können als eine Mahnung betrachtet werden, wirthschaftliche und hygienische Uebelstände zu beseitigen und zu beschränken, namentlich Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse zu verbessern; civilisirte Staaten haben diese Mahnung verstanden und dadurch mit Hilfe medicinischer Wissenschaft auf den Gesundheitszustand der Menschen so viel als möglich fördernd eingewirkt.

Dr. Finckenstein.

Für den Weihnachtstisch.

Rudolf Baumbach's „Trug-Gold". Mit Illustrationen von Grot Johann. Man spricht seit einiger Zeit viel von einer „Illustrationsseuche", die immer mehr um sich greife und ihre Opfer gleichmäßig auswähle aus den Reihen unserer ältesten Classiker wie aus denen der jüngsten „Epigonen". Die Autoren, die davor gesichert sind, einem Illustrator zu verfallen, lassen sich an den Fingern herzählen. Unläugbar wird auf diesem Gebiete erschrecklich viel gesündigt. Es wäre ein Leichtes, ganze Dutzende von illustrirten Werken aufzuführen, bei denen der Zeichner keine andere Rolle spielt, als die, daß er in das gute Einvernehmen zwischen dem Autor und dem Leser als Störenfried unliebsam eingreift, daß er, weit davon entfernt, die vom Dichter angeregte Phantasie des Lesers zu beflügeln, vielmehr Alles thut, sie lahm zu legen. Nur wenigen auserwählten Künstlern ist es vorbehalten, dem Autor so ganz und gar in die Hände zu arbeiten, daß der künstlerische Schmuck als eine Ergänzung des illustrirten Textes und nicht als eine Beeinträchtigung desselben erscheint. Als das für alle Zeiten giltige Muster aller Muster dürfen in dieser Beziehung Adolf Menzel's Illustrationen zu den Werken Friedrichs des Großen gelten. Unsere Künstler, die sich anschicken, einen Autor zu illustriren, sollten immer wieder auf dies Werk zurückgreifen, um daraus zu lernen, wie es Menzel angefangen hat, die gefährlichen Klippen zu umschiffen, die dem Illustrator von allen Seiten drohen. Sie werden finden, daß das ganze Geheimniß eines unbestrittenen Erfolges in der genauen Innehaltung derjenigen Grenzen liegt, die Lessing in seinem „Laokoon" zwischen Poesie und Malerei gezogen. In der poetischen Schilderung wirkt eine und die nämliche Episode oder Situation anders als in der malerischen Darstellung. Viele unserer Illustratoren begehen den schweren Fehler, daß sie durchaus die „schönen" oder die „besten Stellen" eines Buches illustriren wollen, ganz unbekümmert darum, ob sie sich für die Vergegenständlichung im Bilde eignen oder nicht. So bringen sie das duftige Gebäude der Illusion, das der Autor mühsam vor den Augen des Lesers aufgerichtet, mit einigen Quadratcentimetern unbesonnen bemalten Papiers ins Wanken. Glücklicherweise machen's jedoch nicht Alle so. Und darum heißt es, das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man sich principiell gegen die bestehende Neigung erklärt, Wort und Bild zu gemeinsamem Wettbewerb um die Gunst des Publikums zu verbinden. Da kommt uns eben Rudolf Baumbach's gemüthvolle und sinnige Erzählung **„Trug-Gold"** in die Hände, welche, wiederholt neu aufgelegt, weit und breit als eine der anmuthigsten literarischen Gaben geschätzt wird, die die Muse des Dichters gespendet. Die Dichtung erscheint vor uns im Prachtgewande einer überaus reichen und geschmackvollen Ausstattung mit Illustrationen von Grot Johann. Hier haben wir nun ein Werk, das den Autor wie den Illustrator gleichmäßig lobt. Der Düsseldorfer Künstler, dessen Illustrationen zu Eichendorff's „Aus dem Leben eines Taugenichts" ihm den vollen Beifall der Kritik eingetragen haben, hat dem Zauber der Erzählung die Zauber seiner vorzüglichen Bilder hinzugefügt. Der poetische Hauch, der Baumbach's Dichtung durchweht, umspielt auch Grot Johanns reizende Zeichnungen, die durch das überraschend treue historische Colorit, durch die Feinheit der Charakteristik, durch leichte Grazie brilliren. Namentlich können wir den Frauengestalten den Preis höchster Anmuth zuerkennen. Da, wo die Figuren nur als Staffage Verwendung finden, erfreut der Künstler das Auge durch geistvolle Ausführung des architektonischen oder landschaftlichen Hintergrundes. Beispielsweise ist das auf Seite 25 abgebildete Gebäude der „Apotheke zum goldenen Löwen" ein Architekturstück von größtem Reiz. Auch die Initialen und Randleisten zeichnen sich durch originelle Erfindung aus. Man sieht es diesem Prachtwerk auf den ersten Blick an, daß alle von der Firma Albert Goldschmidt in Berlin zu seiner Herstellung herangezogenen Factoren ihr Bestes geleistet haben, um etwas Vorzügliches zu Stande zu bringen. Bemerkenswerth ist, daß die Lichtdruckbilder, deren zarte Töne ihnen den Charakter höchster Vornehmheit verleihen, in den Text eingedruckt sind, (nicht eingeklebt,) was unsres Wissens hier zum ersten Male geschieht. Der schöne Einband ist nach einer Originalvorlage aus dem 17. Jahrhundert hergestellt. Rudolf Baumbach's „Trug-Gold" wird in diesem neuen Gewande das Entzücken der Lesewelt bilden. Wir halten es als Festgeschenk für Damen vor Allem geeignet. ***

—k— **Das Pfarrhaus zu Tannenrode.** Bilder aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Für das reifere Mädchenalter von Brigitte Augusti. Leipzig. Ferdinand Hirt u. Sohn. — Unter dem Gesammttitel „An deutschem Herd" läßt die genannte Verlagsbuchhandlung eine Sammlung culturgeschichtlicher Erzählungen aus alter und neuer Zeit erscheinen, welche, für das reifere Mädchenalter berechnet, hauptsächlich das Leben der deutschen Frau in den verschiedenen Perioden unserer Geschichte darstellt. Die beiden ersten Bände dieser Sammlung „Edelfalk und Waldvögelein" und „Im Banne der freien Reichsstadt" haben eine höchst sympathische Aufnahme gefunden, das Gleiche wird unzweifelhaft bei diesem neuen Bande der Fall sein. Derselbe ist von seinen Vorgängern völlig unabhängig; aber er theilt mit diesen die echt patriotische Gesinnung und die fesselnde Darstellung. Den Vorwurf der Erzählung bildet der dreißigjährige Krieg mit all seinen unseligen Folgen, mit dem entsetzlichen Elend, das er über unser Vaterland gebracht hat. Die Verfasserin schildert die Erlebnisse der Bewohner des Pfarrhauses einer kleinen deutschen Stadt während der Zeit des großen Krieges, und benützt dies in geschickter Weise, um ihren Leserinnen die Hauptzüge der Geschichte dieses Krieges vor Augen zu führen. Benützt sind dabei, wie die Verfasserin angiebt, Schiller's „Geschichte des dreißigjährigen Krieges", das bekannte Volksbuch von Grimmelshausen, Freytag's „Bilder aus der deutschen Vergangenheit" u. s. w. Wenn auch der Inhalt der Erzählung zum größten Theil sehr ernst, ja düster ist, so hat es die Verfasserin doch verstanden, dieselbe in höchst spannender Weise auszuführen und ihr einen milden, versöhnlichen Abschluß zu geben. Ein hoher, sittlicher Ernst durchweht das Werk, welches seinen doppelten Zweck, den der Belehrung und der Unterhaltung, in gleicher Weise erfüllt. Die zahlreichen hübschen Illustrationen werden den jungen Leserinnen gewiß als willkommene Zugabe erscheinen.

—ck.— **Stimmen des Weltleids.** Eine neue Anthologie, herausgegeben von Zdenko Ferens. Leipzig. Verlag von Otto Wigand.

An Anthologien leidet der deutsche Büchermarkt keinen Mangel; wir besitzen solche in Hülle und Fülle, und es bedarf eines gewissen Muthes, mit einem neuen derartigen Werke vor die Oeffentlichkeit zu treten. Das vorliegende Buch aber geht von einem so eigenartigen Gesichtspunkte aus, die Wahl der aufgenommenen Gedichte ist so glücklich getroffen, daß es sich von allen uns bekannten Anthologien wesentlich unterscheidet und gewiß viele Freunde finden wird. Schon der Titel verräth die Absicht, von der sich der Herausgeber bei seinem Unternehmen leiten ließ; er nennt sein Buch „Stimmen des Weltleids" und giebt damit in treffender Weise die Stimmung an, von welcher alle in ihm aufgenommenen Gedichte getragen sind. „Das Leben ist nur Leid", von dieser bitteren Wahrheit war bereits die indische Poesie durchweht, sie haben alle großen Dichter aller Zeiten und aller Völker begriffen und ihr Ausdruck gegeben; diesem „Weltschmerz" hat sich selbst der ewig heitere Goethe nicht ganz zu entziehen gewußt, er findet sich ebenso bei Shakespeare, wie bei Calderon. Dieser Weltschmerz ist wohl vereinbar mit Humor, ja er ist mit dem wahren Humor untrennbar verbunden. Allerdings unterscheidet sich das echte Weltleid wesentlich von jener leeren Gefühlsschwelgerei, welche sich oft genug für Poesie ausgiebt und von der bereits Moser sang:

Nennet doch Weltschmerz nicht das fade Gedudel, wenn seufzend
Winselnden Klanges ein Fant Schmerzen der Liebe Euch singt;
Weltschmerz heißt mir das Weh, wenn selbstlos über des Lebens
Jammer — mitleidigen Sinns — staunend der Genius klagt.

Wir wollen nun nicht so weit gehen, zu behaupten, daß alle in der vorliegenden Sammlung enthaltenen Gedichte den Prüfstein der vorliegenden Zeilen voll vertragen; genug, daß es bei der weitaus überwiegenden Zahl derselben der Fall ist. — Die Sammlung beginnt mit Gedichten aus dem Orient, dem alten Hellas und Rom, daran reihen sich Proben aus der romanischen Literatur (Spanien und Portugal, Frankreich, Italien und Rumänien); slavische und ungarische Gedichte; dann folgt England und Nordamerika; Deutschland bildet den Schluß. In diesem letzten Theil der Sammlung sind vorzugsweise moderne Schriftsteller aufgenommen, doch fehlen selbstverständlich auch nicht die großen Romantiker. Die der ausländischen Literatur entlehnten Gedichte sind durchaus meisterhaft übersetzt. Das Werk ist von dem Verlage prachtvoll ausgestaltet und dürfte auch nach dieser Richtung eine Zierde für den Weihnachtstisch bilden.

Für Kinder von fünf bis sechs Jahren ist ein zierliches Bilderbuch von Elisabeth Ebeling geeignet. Dasselbe enthält vierundzwanzig Beiträge und betitelt sich **„Fabeln und Gedichte für Kinder."** Die in Schwarzdruck ausgeführten Illustrationen von Jean Bungartz beleben die leicht erlernbaren Verse. Von den gereimten Zwiegesprächen heben wir hervor „Kind und Eichhorn", „Spinne und Fliege", sowie „Spinne und Biene". Das kleine Büchlein ist umsomehr zu empfehlen, da dasselbe von der Verlagshandlung von E. Twietmeyer in Leipzig sorgfältig ausgestattet ist.

Ein Buch, das Alt und Jung in gleicher Weise erfreut, ist der **„Robinson Crusoe".** Wir haben dieses weltberühmte Buch als Knaben mit einem wahren Feuereifer gelesen, und heute, wo wir für den Weihnachtstisch unserer Söhne ein geeignetes Buch wählen sollen, ist es wieder dieser getreue Jugendfreund, den wir unter den vielen existirenden Reiseschilderungen bevorzugen. Wer von unseren Lesern seinen acht- bis zehnjährigen Knaben ein werthvolles Geschenk machen will, wird zu der im Verlage von Gustav Gräbner in Leipzig erschienenen Prachtausgabe des „Robinson" greifen. Der Erfolg eines Buches, das bereits in 15ter Auflage erscheint, spricht für sich selbst. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil für die Augen der Knaben liegt in der großen, sauberen Schrift des mit 4 Farbendruck- und 12 Tonbildern, sowie mit 54 Holzschnitten und 2 Kärtchen ausgestatteten Werkes, dessen neueste Auflage bereits in der neuen Orthographie veröffentlicht ist. Professor Biedermann bezeichnet den Gräbner'schen „Robinson" als Katechismus der ersten volkswirthschaftlichen, culturgeschichtlichen und lebensphilosophischen Anschauungen. ⊙

Erzählungen aus der neuesten Geschichte (1815–1881). Von Prof. Dr. Ludw. Stacke, Prorector a. D. Oldenburg. Druck und Verlag von Gerhard Stalling. 1886. — Vorstehendes Buch bildet den III. Theil zu des Verfassers Werk: Erzählungen aus der mittleren, neuen und neuesten Geschichte. Da wir das Buch, das jetzt in fünfter Auflage erschienen ist, bereits früher einer eingehenden Besprechung unterzogen haben, so heben wir nur noch hervor, daß es sowohl für die reifere Jugend als auch für jeden Gebildeten ein empfehlenswerthes Hilfsmittel zur Erweiterung der historischen Kenntnisse ist.

K. F. Becker's Weltgeschichte, welche neu bearbeitet und von Professor Wilhelm Müller bis auf die Gegenwart fortgeführt, im Verlage von Gebrüder Kröner in Stuttgart in Lieferungen erschienen, hat mit der heute vorliegenden 66. Lieferung ihren Abschluß gefunden. Die Neubearbeitung, welche sich möglichster Kürze befleißigt, behandelt das Alterthum und das Mittelalter zusammen in 4, die neue und neueste Geschichte in 8 Bänden, während die frühere Ausgabe 22 Bände hatte. Besonders hervorzuheben sind in der neuen Ausgabe die zahlreichen Illustrationen und instructiven Karten. i.

Oro-hydrographisches Relief des Riesengebirges unter Zugrundelegung der preußischen und österreichischen Generalstabskarten im Längen-Maßstabe 1:50,000 und Höhen-Maßstabe 1:37,500; hergestellt von G. Mallin, Ingenieur. Herr Professor Dr. Partsch sagt darüber Folgendes: „Die Trewendt u. Granier'sche Buchhandlung (Bernh. Hirsch) bietet den Freunden des heimathlichen Gebirges und namentlich dem Schulunterricht in der Heimathskunde ein „Relief des Riesengebirges" im Maßstabe 1:50,000, der in der Mitte steht zwischen dem der Preußischen Meßtischblätter (1:25,000) und dem der Oesterreichischen Militärmappirung (1:75,000). Der Höhenmaßstab ist in sehr glücklich gegriffenem Maße (1:37,500), welches die Unebenheiten der Erdoberfläche etwas schärfer hervortreten läßt und doch ihren Charakter nicht entstellt, vergrößert. Die Begrenzung des Reliefs ist so weit gegriffen, daß nicht nur der ganze Kamm des Riesenbebirges von seinen östlichen Ausläufern an zu voller Darstellung gelangt, sondern auch das damit innig verwachsene Isergebirge, westwärts nahezu bis zu den Kammhäusern und Flinsberg, sowie das gesammte Hirschberger Thal bis an die Hügel seines Nordrandes in voller Ausdehnung einbezogen ist, während im Süden das Iserthal bis abwärts von Rochlitz, die Aupathäler bis in die Gegend ihrer Vereinigung noch aufgenommen wurden. Die Gliederung des ganzen Gebirges und seiner ungleich entwickelten Abhänge kommt so vollständig zur Geltung. Die Ausführung des Reliefs in Gypsabguß zeugt von Sorgfalt und richtiger Auffassung der Terrainformen. Die merkwürdigen Felsenkessel der Hochregion mit ihren kleinen Bergseen kommen treffend zum Ausdruck, wenn auch — zum Theil unter dem Einfluß des ungleichen Quellenmaterials — diese speciellen morphologischen Eigenthümlichkeiten auf dem schlesischen Abhang schärfer erfaßt sind als auf dem böhmischen. Auf die Darstellung der Felspartien, welche im Landschaftsbild so bezeichnend hervortreten, ist in richtiger Erwägung der Grenzen der Leistungsfähigkeit von Reliefs in diesem Maßstabe verzichtet worden. Vielleicht wäre durch Einführung einer conventionellen Bezeichnung die Markirung dieser Punkte möglich gewesen. Aber in diesem Falle hatte augenscheinlich das Prinzip des Maßhaltens in Einzelheiten entschieden, welches dieses Relief im Allgemeinen so vortheilhaft auszeichnet und gerade für Lehrzwecke werthvoll macht. Aeußerst wirkungsvoll tritt in dunkler Färbung das Waldgebiet dem lichten Culturland und den ebenfalls hell gehaltenen Matten des Gebirges gegenüber. Das Uebergreifen der Waldregion über den Hauptkamm an der Mädelwiese und das Eindringen des Waldes von Süden her in die Thäler des Elbgebietes machen die schon im Relief gut heroortretende Gliederung des Gebirges noch augenfälliger und der Gegensatz zwischen der zusammenhängenden Waldzone der schlesischen Seite und der weiten Ausdehnung des Weidelandes auf der böhmischen tritt ebenso eindringlich entgegen wie der Contrast zwischen den allenthalben von der Cultur bevorzugten nördlichen Thalseiten und den entgegengesetzten Lehnen, die das Gebirge besonders anhaltend beschattet. Die Ortschaften und die Landesgrenze sind roth eingezeichnet, das Wassernetz blau. Von einem Eintragen von Namen hat man mit Recht abgesehen, desgleichen auch auf Einzeichnung des Straßennetzes verzichtet. Gerade dadurch, daß in der Aufnahme der Einzelheiten eine sichtliche Zurückhaltung gewaltet hat, wird das Relief zu einem sehr empfehlenswerthen Lehrmittel. Je schwieriger für Schüler, die nur mit den Landschaftsbildern der Ebene vertraut sind, die lebendige Auffassung von Gebirgsformen ist, desto mehr kann man wünschen, daß diese plastische Darstellung in die Lehrmittel-Sammlung recht vieler Schulen Eingang fände." Wir können uns diesem Urtheile nur anschließen.

Briefkasten der Redaction.

R. in P.: Sie finden eine vollkommene Beantwortung Ihrer Frage in folgendem kleinen Werke: „Wie wird man Maschinentechniker?" Nebst einem Anhange: „Wie wird man Elektrotechniker?" Von K. Weitzel, Director des Technikums Mittweida. Commissions-Verlag von Moritz Schäfer in Leipzig. 1886.

H. W. in M.: Zum Studium der Thierarzneikunde ist der Nachweis der Reife für die Prima eines Gymnasii oder eines Realgymnasii nothwendig. Thierarzneischulen bestehen in Berlin, Hannover, Dresden, Stuttgart, München und Gießen; der Lehrcursus umfaßt 7 Semester.

S. R. St.: Die Zahlung der Communal- und Gewerbesteuer berechtigt zum Besuch des Wochenmarktes.

Ein alter Abonnent K. H.: Der Besteuerung unterliegt ein Jeder, der gewerbsweise drei oder mehrere heizbare möblirte Zimmer (außer in Brunnen- und Badeorten an Badegäste) vermiethet. Das Vermiethen ist nach einer Ministerial-Verfügung vom 22. October 1879 als ein gewerbsmäßiges aufzufassen, wo dasselbe fortgesetzt zur Erreichung eines Gewinnes betrieben wird.

E. B. hier: Sie können gegen den bisherigen Eigenthümer die persönliche Klage, außerdem gegen den jetzigen Eigenthümer jedenfalls die dingliche Klage, sofern er ihre Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld übernommen hat, auch die persönliche Klage anstellen.

Z. 10: Troppau hat 20 500, Krakau mit Vorstädten 77 769, Teschen 13 000 Einwohner.

W. C.: Die Fünf-Guldenloose vom Verein vom rothen Kreuz in den Ländern der heiligen Krone Ungarns sind in Preußen zu spielen verboten.

C. P.: Der Elisabetthurm hat eine Höhe von 102 Metern.

Zwei Wettende: Die Fraction des Centrums schließt die Aufnahme evangelischer Abgeordneter als wirklicher Mitglieder nicht principiell aus; es pflegen indessen die evangelischen Abgeordneten nur als Hospitanten einzutreten. Gegenwärtig zählt das Centrum im Reichstage so wenig wie im Abgeordnetenhause ein evangelisches Mitglied, dagegen sind die evangelischen Welfen demselben als Hospitanten beigetreten, nämlich im Abgeordnetenhause Brüel und v. Grote, im Reichstage v. Alten, v. Arnswaldt, Graf Bernstorff, v. Oldershausen, Götz v. Olenhusen, v. Schele und beide v. Wangenheim. Der Unterschied zwischen einem Hospitanten und einem wirklichen Mitgliede ist aber geradezu unfaßbar. Die Hospitanten haben Sitz und Stimme, können in die Commission gewählt werden und zählen für die Fraction bei Ermittelung ihrer Stärke. Uebrigens bleiben einige evangelische Welfen wild, so im Abgeordnetenhause von der Decken, v. Estorff und Langwerth von Simmern. Aber auch die wilden Abgeordneten können verlangen, daß sie zur Ermittelung der Stärke einer gewissen Fraction dieser zugerechnet werden.

Vom Standesamte. 3./4. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wenerowski,** Adolf, Arbeiter, k., Hirschstr. 70, **Jez,** Auguste, ev., Gr. Scheitnigerstr. 13c. — **Altmann,** Paul, Arbeiter, ev., Kleine Scheitnigerstraße 34, **Keim,** Selma, ev., ebenda.

Standesamt II. **Altmann,** Aug., Buchhalter, k., Friedrichstraße 56, **Kretschmer,** Aug., ev., Bergstr. 1. — **Opitz,** Paul, Locomotivheizer, ev., Sorgau, **Pusch,** Luise, k., Siebenhufenerstr. 12. — **Weide,** Herm., Rest., ev., Freiburg, **Pusch,** Clara, k., Siebenhufenerstr. 12. — **Danielowski,** Carl, Ingen., ev., Friedr.-Carlsstr. 11, **Ritschel,** Ida, k., Hohenelbe. — **Paul,** Carl, Assec.-Beamter, k., Berlinerstr. 20, **Freund,** Adelh., k. Tauenzienstr. 70.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Vormeister,** Hermine, Köchin, 46 J. — **Pohl,** Aug., geb. Henschel, Buchbindermeisterfrau, 34 J. — **Schneider,** Auguste, Hospitalitin, 75 J. — **Goldschmidt,** Mathilde, geb. Goldschmidt, Kaufmannswittwe, 66 J. — **Völkel,** Hermann, S. d. Maurers Eduard, 2 M. — **Riedel,** Carl, Schuhmachergesell, 48 J. — **Warode,** Emma, T. d. Büchsenmachers Carl, 11 M. — **Schröder,** Anna, T. d. kgl. Prem.-Lieut. Louis, 9 M. — **Schmeidler,** Fanny, geb. Steinmetz, Steingrubenbesitzerfrau, 28 J. — **Karoke,** Gertrud, T. d. Haushälters Julius, 1 J. — **Galensky,** Martha, T. d. verst. Schneidermeisters Franz, 3 J. — **Gottschling,** Richard, früh. Fürstl. v. Hatzfeld'scher Wirthsch.-Inspector, 75 J. — **Illgner,** Emma, T. d. Arbeiters Carl, 9 M. — **Karsch,** Gertrud, T. d. Restaurateurs, Wilhelm, 4 M. — **Weinberg,** Helene, T. d. Kaufmanns Louis, 4 M. — **Herbig,** Emilie, geb. Fritsch, Anstreicherwittwe, 76 J. — **Rudolph,** Catharina, T. d. Kohlenhändlers Franz, 1 J. — **Werner,** Auguste, Schneiderin, 21 J. — **Knärich,** Anna, geb. David, Armendienerfrau, 34 J. — **Schwartz,** Wilhelm, Arbeiter, 43 J. — **Parlow,** Hugo, Tischlergesell, 41 J. — **Birkner,** Alfred, S. d. Täschners und Tapezierers Maximilian, 2 M. — **Haucke,** Josefa, T. d. Buchhalters Paul, 1 Tag. — **Engelhardt,** Gertrud, T. d. Vorkosthändlers Hermann, 30 Min. — **Engelhardt,** Hermann, S. d. Vorkosthändlers Hermann, 30 Min.

Standesamt II. **Hahn,** Alfred, S. d. Metalldrückers Julius, 3 M. — **Wenger,** Carl, S. d. Sattlers Emil, 5 W. — **Hardlas,** Vally, T. d. Arbeiters Franz, 1 J. — **Vogel,** Anna, T. d. Posthilfsboten Robert, 5 W. — **Müller,** Johanna, geb. Konrad, Hofeknechtsfrau, 54 J. — **Scholz,** Auguste, T. d. Dienstmanns Hermann, 6 J. — **Sopora,** Friedrich, S. d. Kutschers Carl, 12 Tage.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Das Hauptinteresse wendet sich z. Z. dem Auftreten des Mr. Marvelle mit seinem Variété-Theater en miniature zu, in welchem die ausübenden Künstler — Kakadus in verschiedenen Spielarten dieser Gattung sind. Was Mr. Marvelle seiner gefiederten Künstler-Gesellschaft als Lehrmeister beigebracht, erweckt berechtigtes Erstaunen. Die Mitglieder derselben produciren sich als Radfahrer, als Gymnastiker am Reck, auf der rollenden Kugel, als Parterre-Gymnastiker, sie fahren in einer niedlichen Equipage, tanzen, marschiren nach dem Tacte der Musik 2c., besonders interessant sind die Leistungen, welche auf die Intelligenz dieser Vögel schließen lassen. Nach Weisungen aus dem Zuschauerraum suchen sie aus einem auf Täfelchen gedruckten Alphabete bestimmte Buchstaben aus, hissen die gewünschten Landesflaggen auf, bewirken eine angegebene Zahl Glockenschläge u. s. w. Auch für humoristische Intermezzos durch einen Clown ist gesorgt, während die den Kakadus eigenthümliche Possirlichkeit der ganzen Vorstellung einen originellen Reiz giebt. — Die Reckturner Dezmenti und Mora produciren sich am dreifachen Reck mit vollendeter Virtuosität. — Auf gleicher Höhe mit dieser Production stehen die Leistungen der Gymnastiker-Gesellschaft Dorina-Rigoli, welche in ihrem parterre-gymnastischen Potpourri neue fesselnde Nuancen in Anwendung bringt. Die Leistung der Miß Dorina im Verein mit Mr. Rigoli am Lufttrapez ist ein wahres Cabinetstück akrobatischer Darstellung. Neben bei einer Vertreterin des weiblichen Geschlechts überraschenden Muskelkraft zeigt die Dame die Kraft des Gebisses, die in dem schwebend Erhalten und Abfeuern einer Kanone, mit Rädern und Gestell das hierin Erreichbarste erreicht. Eine hübsche, amüsante Nummer ist das Auftreten des musikalischen Clowns Mr. Abe Daniels. Es ist dies ein musikalischer Clown, der thatsächlich musikalisch ist. Seine parodirenden und verschiedene Thierstimmen imitirenden Leistungen auf der Violine fesseln und reizen die Lachlust nicht minder als seine Gesangsvorträge mit virtuosenhafter Begleitung auf einem altamerikanischen mandolinenartigen Instrument mit sehr sympathischer Klangfarbe. Den Vortrag heiterer und seriöser Lieder vertritt Fräulein Clara Conrad. Der unverwüstliche Humor und die gesunde Komik des Herrn Mariot und des Fräulein Harriet üben ungeschwächt ihre Wirkung als Erzeuger allgemeiner Heiterkeit.

Victoria-Theater, Simmenauer Garten. Unter dem gegenwärtigen großen Specialitäten-Ensemble sind es vornehmlich zwei Nummern, welche ganz Breslau von sich reden machen: Mr. Kremo mit seiner neuen Production: „Die Heimkehr des 19 Fuß hohen Postillons", und Mr. Robo Leo Rapoli, Equilibrist auf der perpendiculären Riesenleiter. — Nachdem in den letzten Jahren das Auftauchen von sensationellen Novitäten auf den hier in Frage kommenden Gebieten allmälig seltener geworden ist, muß das plötzliche Erscheinen zweier ganz neuer, noch nie dagewesener Productionen allseitig mit Freude begrüßt werden. Mr. Kremo, dessen Leistungen auf den hohen Stelzen in der That staunenerregend sind, konnte nur auf ganz kurze Zeit engagirt werden, indem er nach hier ein viermonatliches Engagement in den Reichshallen in Berlin zu absolviren hat. Als zweite gänzliche Neuigkeit auf dem Gebiete der Equilibristik müssen wir die fast unglaublich erscheinende Production des Mr. Robo Leo Rapoli bezeichnen. Der jugendliche Künstler vollführt auf einer völlig freistehenden hohen Leiter eine Reihe der unmöglichsten equilibristischen Leistungen und Alles mit einer Schnelligkeit, Sicherheit und Eleganz, die den Beschauer das eminent Schwierige beinahe vergessen läßt. — Außer diesen beiden Magneten, welche die weiten Räume des Theaters selbst an Wochentagen füllen, weist das Programm des Simmenauer noch eine ganze Reihe hervorragender Specialitäten auf, welche vereint darauf hinwirken, dem Publikum einen genußreichen Abend zu bieten.

Im **Helm-Theater** kommt heute die Leon Treptow'sche Posse „Das Jägerliebchen" zum 10ten Male zur Aufführung.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung von Einzahlungen bei unserer Sparkasse haben wir außer den bereits bestehenden fünf **ehrenamtlichen Annahmestellen** noch eine 6. Stelle bei Herrn Kaufmann **Eugen Steymann,** Friedrichstraße Nr. 52, errichtet. Die Dienststunden für diese Stelle sind von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und von 5 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends festgesetzt. Die näheren Bedingungen sind in sämmtlichen Annahmestellen zur Kenntnißnahme ausgehängt.

Breslau, den 1. December 1886. [6845]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Berlin W., den 2. December 1886.

Bekanntmachung.
Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten 2c. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Francovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete **frankirt** aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
In Vertretung:
Sachse.

Gemäß § 52 der Rechts-Anwalts-Ordnung und § 5 unserer Geschäfts-Ordnung beehre ich mich, **die Herren Mitglieder der Anwalts-Kammer im Bezirk des Königlichen Oberlandes-Gerichts Breslau zu einer**

General-Versammlung

auf Sonnabend, den 18. December d. J., Nachmittags 5 Uhr, in den Saal der Weinhandlung Chr. Hansen (H. Schäfer), Schweidnitzer-Straße 16/18 hierselbst,

hiermit einzuladen. [3344]

Tages-Ordnung.

1) Bericht des Vorsitzenden.
2) Genehmigung des für das Geschäftsjahr 1886/87 durch den Schriftsführer entworfenen Haushalts-Etats.
3) Bericht der Revisoren über die Vermögens-Verwaltung im Geschäftsjahr 1885|86 und Ertheilung der Decharge.
4) Wahl zweier Revisoren Behufs Prüfung der Rechnung für das Geschäftsjahr 1886/87.
5) Bestimmung der Beiträge der Herren Mitglieder der Kammer.
6) Beschlußfassung über einen Antrag der Hilfskasse für deutsche Rechts-Anwälte zu Leipzig vom 18. September d. J. auf Gewährung einer Beihilfe.
7) Beschlußfassung über Betheilung der Anwalts-Kammer an der Organisation eines die Förderung der Bureau-Beamten der Rechts-Anwälte und Gerichts-Vollzieher und die Unterstützung derselben und ihrer Wittwen und Waisen in Bedarfsfällen bezweckenden Vereins zugleich über Bewilligung eines vorläufig zur Verfügung des Vorstands zu stellenden Pauschalbetrages für diese Vereinszwecke.
8) Bericht über die Stellung des Vorstands zu dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gerichtskosten-Gesetzes und der Gebühren-Ordnung für Rechts-Anwälte.
9) Wahl eines Mitgliedes in den Vorstand an Stelle des ausscheidenden Collegen **Kühn** zu Glogau für die Amtsdauer von einem Jahre.

Breslau, den 2. December 1886.

Der Vorsitzende
des Vorstandes der Anwalts-Kammer.
Freund.

In **M. Reif's** Schule für körperliche Bildung zu Breslau, Agnesstraße 4 pt., beginnt der

Neujahrs-Cursus im Tanzunterricht

für Erwachsene am 6. Januar. Durch ihn wird es jungen Damen aus der Provinz ermöglicht, bei einem verhältnißmäßig kurzen Aufenthalt in Breslau einen gründlichen Tanzunterricht zu genießen. Auch dürfte er Herren, die vor Weihnachten durch ihren Beruf am Besuch der Tanzstunde behindert waren, sehr willkommen sein. [6806]

Prospecte über diesen Cursus werden unentgeltlich verabfolgt.

Die bei uns zum Verkauf ausgestellten **Flügel, Pianinos u. Harmoniums** werden **unter Garantie** zu sehr **billigen Preisen** abgegeben.
Die Perm. Ind.-Ausstellung, Schweidnitzerstr. 31.
Bei Baarzahlung Rabatt. [3355]

Bruno Richter's Gemälde-Salon.

Neu ausgestellt!! **Leop. Schauer,** Wien: 8 Aquarelle, „Hohe Lied Salomonis", **E. v. König:** „In der Granitz", „Am See", „Am Schmachtersee", **Hennig:** „Hamburg beim Zippelhause 1884", [6875] **Schultze:** „Winterlandschaft", **Janssen:** „Die alte Kirche in Bertrich", **Förster:** „Am Gmundnersee", **L. v. Hagen:** „Eine Audienz bei Papst Leo XIII.", **V. v. Schubert:** „Hamlet" u. a. m.

Bruno Richter's Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Um mit dem Lager von Oelfarbendrucken in guten Goldrahmen zu räumen, verkaufe selbige 25 pCt. unter dem Normalpreise. [6835]

F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.

Vollständig neu arrangirt, vortreffliche Werke erster Künstler.
[6719]
Colossal-Gemälde von **A. Hlavaček:**
Die Kaiserstadt an der Donau.
Entrée 1 Mk. Abonn. frei. Neue Abonnements pr. 1887 schon jetzt giltig.

Zimmerdecorationen.

Neue Bilder in eleganten Rahmen. [6873]
Defregger Madonna.
Steffeck Königin Luise in Luisenwahl.
Emaillebilder in verschiedensten Formaten empfiehlt
Kunsthandlg. Theodor Lichtenberg.

Weihnachts-Ausstellung.

Carl Wolter, Große Groschengasse Nr. 2,
gegründet 1779, [6849]

empfiehlt: **Schach, Dame, Domino, Croquet, Boccia, Tivoli, Lawn Tennis** und andere Spiele, **Spielcassetten** in Oliwenholz, **Stöcke** mit Elfenbeingriff, **feine Kasten** zu verschiedenen Zwecken, **elegante Spinnräder, Cigarrenschränke, Schirmständer, Eck- und Wandbretter, Journalmappen, Kartenpressen, Pfeifenständer, Lesepulte, Salatbestecke, Obstmesser** und **Ständer, Stiefelzieher, Notenpulte u. s. w.**

Seidene Halstücher
für Damen, Herren und Kinder

verkauft wegen Aufgabe dieses Artikels zu spottbilligen Preisen [6786]

M. Charig, Ohlauerstraße Nr. 2, an der Apotheke.

Jeder Käufer erhält als Weihnachtspräsent:
gratis Einen Toilettenspiegel gratis.

---

* Die rühmlichst und weltbekannten **Christofle'schen Eßbestecke und Tafelgeräthe** — Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Moritz Wentzel** — sollten in keinem Haushalte fehlen. Durch eine 45jährige Erfahrung als das Beste und Billigste bewährt, ersetzen sie das massive Silberzeug. — Ein Besteck-Service für 12 Personen (je 1 Dtzd. Löffel, Gabeln, Messer, Dessertmesser und Theelöffel, also 5 Dtzd.) kostet M. 122,40.

---

* **Die Vervollkommnung der Nähmaschinen** hat seit Erfindung dieses nützlichen Instrumentes nicht geruht; unermüdlich ist aber hierin die Singer Co. vorangeschritten und ein neues Resultat des schaffenden Geistes dieser weltbekannten Fabrik sehen wir wieder vor uns in einer Nähmaschine, die ein glänzendes Zeugniß von technischer Vollkommenheit bietet. Es ist die neue hocharmige Improved Nähmaschine der Singer Co., die in ihrer Construction, in ihrer Leistungsfähigkeit und Dauer Alles weit hinter sich zurückläßt, was bisher auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie geschaffen ist. Wir müssen uns mit diesem Hinweis begnügen, weil zur Anführung der einzelnen Vorzüge dieser neuen Maschine der Raum mangelt, da dieselbe aber bestimmt ist, außer für den Gewerbebetrieb auch im Haushalte den ersten Rang einzunehmen, gestatten wir uns noch, auf die für letzteren Zweck bestimmten äußeren Einrichtungen aufmerksam zu machen, die ebenso praktisch wie wohlthuend für das Auge sind. Die einfachere Ausstattung besteht in einem Verschlußkasten von Nußbaum, wie solcher allgemein bekannt ist; neu sind jedoch die Verschlußkasten von gebogenem und geschweiftem Holz, die Anbringung von zwei und vier Schiebladen, sowie die Verlängerung des Tisches durch eine Klappe; am sinnreichsten ist aber die Maschine ausgeführt, die sich in einem eleganten Schrank befindet und deren Obertheil durch einen Fingerdruck in den Schrank versenkt wird, wenn sie nicht in Benutzung ist, während sich dieses durch Berührung einer Feder wieder emporhebt, wenn darauf gearbeitet werden soll. Das Ganze gleicht einem eleganten Damenschreibtisch und bildet so schönes Möbel, daß es jedem Salon zur Zierde gereicht. In dem wohlrenommirten Geschäfte der Firma G. Neidlinger, Ring 2, ist die Niederlage dieser sowie aller übrigen aus der Fabrik der Singer Co. stammenden Nähmaschinen und dürfte sich ein Besuch dieses Magazines, namentlich zu Weihnachtseinkäufen, ganz besonders empfehlen. Die Vorzüglichkeit dieser Maschinen ist neuerdings wieder dadurch constatirt, das auf der internationalen Ausstellung zu Edinburgh im October d. J. von allen Nähmaschinen-Ausstellern nur allein der Singer Co. der höchste Preis, die goldene Medaille, verliehen wurde.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleiden und bei Verdauungsstörungen.

Aerztlicher Ausspruch über den Heilwerth des Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres, das bei Appetitlosigkeit und allgemeiner Körperschwäche vorzügliche Wirkung geäussert.

An Herrn Johann Hoff. Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Heilnahrungs-Präparate, Königlichen Commissionsrath, Besitzer des K. K. Oesterr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in **Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.**

Boreck, Prov. Posen, 14. August 1886.

Ich mache Ihnen hierdurch die Mittheilung, daß das Malzbier für mich von vorzüglicher Wirkung ist; ich habe den Appetit, den ich durch langwierige Krankheit verloren, trotz meines sehr hohen Alters nach dem Gebrauch Ihres Malzbiers wieder erlangt, und finde ich dasselbe sehr empfehlenswerth [6789]

Dr. Bondick, prakt. Arzt.

Berlin, 25. April 1886, Louisenplatz 4.

Da ich seit geraumer Zeit an Appetitlosigkeit und Schwindel leide, habe ich auf Verordnung des Herrn Professor Eilenburg Ihr Malzextractbier getrunken, das mir sehr gute Dienste gethan, so daß ich in Anbetracht der guten Wirkung diese Cur gern einige Zeit hindurch fortsetzen möchte. (Folgt Bestellung.)

Frau **Anna Saupe.**

Verkaufsstellen in Breslau bei: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Ed. Groß,** Neumarkt 42, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13.

JOHANN HOFF's Malz-Chokolade zur Stärkung

Rentenzahlung.

Vom 3. Januar 1887 ab werden unsere fälligen Renten gegen Abgabe der mit Lebensattest versehenen Coupons bei unseren sämmtlichen Agenturen zur Auszahlung gelangen.

Berlin, den 20. November 1886. [6840]

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Haupt-Agentur Breslau
Carl Linnicke,
Catharinenstr. 5.

Schutz- **Mondamin.** Marke.

Anerkannt vorzüglich zu den verschiedensten Speisen, z. B. Puddings, Fruchtgelées, Sandtorten 2c., sowie zur Suppen- und Saucen-Verdickung. Mit Milch gekocht für Kinder und Kranke ärztlich empfohlen. [5545]

Fabr. **Brown & Polson,** K. e. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß-, Droguen- u. Colonialwaaren-Handl. à 60 u. 30 Pf. v. $^1/_1$ u. $^1/_2$ Pfd. engl.

Bei allen **körperlichen und geistigen Anstrengungen** wirkt **C. Stephan's Cocawein** einzig anregend. [6431]

Danksagung.

In Folge der Entbindung bekam meine Frau einen **Krampfaderbruch** am rechten Beine derart, daß sich binnen 8 Tagen 14 Löcher bildeten. Viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, bis ich die **berühmte Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, in Anwendung bringen ließ,** wo von Tag zu Tag Besserung eintrat und nach 14 Tagen die schmerzhaften Wunden vollständig heilten.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn **J. Oschinsky** hiermit meinen herzlichsten Dank abzustatten. [6851]

Freiburg a. d. Unstrut. **Aug. König.**

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen. um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden. [44]

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Hôtel zur goldenen Gans.

Empfehle meine auf das Geschmackvollste hergerichteten Localitäten (für 350 Personen ausreichend) zu kleineren und grösseren Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten. Ferner empfehle meine **Table d'hôte,** à Couvert Mk. 2,50, **Diners** oder **Soupers** von Mk. 2 an. **Reichhaltige Speisekarte, Weine** und **div. Biere** zu den civilsten Preisen. [7890]

A. D. Heinemann,
Königlicher Hoflieferant.

L. Nitsche
Restaurant zum Tauentzien

Tauentzienplatz 1b.

Special-Ausschank

des Bieres vom Brauhause Anton Dreher in Kl.-Schwechat bei Wien. 3266

Ausschankpreise: $^1/_1$ Liter 50 Pf., $^4/_{10}$ Liter 25 Pf.

Versandt in Originalgebinden nach allen Richtungen.

G. Beyer's Löwenbräu.

Ausschank Klosterstraße Nr. 14. [7910]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Französinnen m. best. Ref. w. f. Conversationsstund. unentgeltl. nachgew. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

---

1 tücht. Musiklehrerin, welche jahrel. in Wien mit nachweisl. vorzüglichem Erfolge unterricht., nimmt noch einige **Stunden** à 50 Pf. an. Offert. M. S. 19, Briefk. Bresl. Ztg. [7973]

---

1 geb. Dame w. an ein. **Privattanzstd.** theilzunehm. Off. erb. D. E. hauptpstl

---

Solider, gewissenhafter Mann, mit schöner Handschrift, wünscht **Jahres-Abschlüsse, Bücherrevisionen** 2c. zu übernehmen. Referenz Herr **Heinrich Barber,** Carlsstr. 36, III. Offerten sub A. 16 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7968]

Den geehrten Damen empfehle mich als **Friseurin** in und außer dem Hause. [7888]

J. Wollanky,
Gartenstraße 33a,
vis-à-vis Liebich's Etablissement.

Pianinos billig, baar od. Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Flügel

von [6874]
Bechstein,
Kgl. Hof-Pianofabr.,
Blüthner,
Kgl. Sächs. Hof-Pianofabr.,
u. a. Fabrikate engl. Mech., v. 1100 M. an, unter langjähriger Garantie, empfiehlt
Theodor Lichtenberg,
Pianomagazin.

Cabinetflügel, Pianinos, amerik. **Harmoniums** neu, auch gebrauchte Instrumente preisw. [7233]
Universitäts-Platz 5, **Janssen.**

Zauber- u. Nebelbilderapparate fr. Privat. u. öffentl. Vorstellung, sowie höchst interessant. Weihnachtsgeschenke, z. B. **Zauberkast., Laterne-mag., Laterne-magicabild.,** alles mit genauer Gebrauchsanweisung, Preisbüch. fr. gr. **Wilhelm Bethge, Magdeburg.**

Glacé-Handschuh-Ausverkauf zu sehr billigen Preisen **Am Oberschl. Bahnhof 2,** part. rechts. [7912]

Ziehung 3. Kl. 14. Dec. c.
Preuss. Lotterie.
Orig.-Loose u. Antheile an solchen, gültig zur **3. u. 4. Klasse:**

	$^1/_{64}$	$^1/_{32}$	$^1/_{16}$	$^1/_8$	
M.	4	$7^1/_2$	15	30	M. 2c.

St. Schlesinger,
Schweidnitzerst. 43, n. d. Apoth.

Frisiren der Damen
kostet auch im neuen Geschäft, Junkernstraße, gegenüber der „Gold. Gans", nur 60 Pf. **A. Fischer,** Friseur.

J. Neuhusen's

Billard-Fabrik,
Berlin SW., Beuthstraße 22, versendet unter Garantie ihre Specialität **patent.** [1671]

Tisch-Billards,

welche innerhalb 2 Secunden zum elegantesten **Speisetisch** zu verwandeln sind. Preisgekrönt auf allen größeren National- und Internationalen Ausstellungen. **(Brüssel gold. Medaille.) Alle übrigen Arten von Billards und Billards-Requisiten bestens empfohlen.** Neuestes u. höchst interessantes Gesellschaftsspiel auf dem Billard

Jeu de baraque.

Prospecte und illustrirte Kataloge gratis.

Die Verlobung meiner Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Lipschütz** aus Neustadt OS. beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [7956]
Kattowitz, 2. December 1886.
Wwe. Henriette Weichmann,
geb. **Laband.**

Frieda Weichmann,
Hugo Lipschütz,
Verlobte.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Margarethe** mit Herrn **Louis Elson** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3346]
Beuthen OS.,
den 29. November 1886.
verw. Friedericke Laske,
geb. **Kern.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Laske,** Tochter des verstorbenen Obersteiger Herrn **Louis Laske** und dessen Frau Gemahlin **Friedericke, geb. Kern,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Friedenshütte, b. Morgenroth, den 29. November 1886.
Louis Elson.

Die Verlobung unserer Tochter **Pauline** mit dem Fabrikdirector Herrn **Emil Fischer** zu Oskau in Mähren beehren sich hiermit anzuzeigen [7880]
C. Flandorffer, Spinnerei-Director
nebst Frau.
Hannsdorf in Mähren,
den 28. November 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Anna Weisser,
Referendar **Theodor Potempa,**
Verlobte. [3352]
Cosel OS. **Breslau.**

Georg Keil,
Elisabeth Keil,
geb. **Neumann,** [6853]
Neuvermählte.
Freiburg in Schlesien,
den 4. December 1886.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hocherfreut an **Hermann Licht** und Frau **Selma,** geb. **Silberfeld.** [7881]
Breslau, 3. December 1886.

Unsere geliebte gute Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, [6867]

Frau Röschen Bieberfeld, geb. Weil,

ist gestern Nachts 10½ Uhr im ehrwürdigen Alter von 83 Jahren sanft entschlafen.
Rawitsch, Lissa, Berlin, Breslau, Leipzig, 4. December 1886.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Vormittags 9½ Uhr, in Lissa vom Bahnhofe aus statt.

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres leider so früh verstorbenen Sohnes und Bruders, des Kaufmanns

Robert Preuss

sage ich Allen herzlichsten Dank.
Schön-Ellguth. [7972]
Robert Preuss sen.

Damen-Mäntel,

sowie Costumes, Matinées, Morgenkleider ꝛc.
offeriren wir wegen vorgerückter Saison [6837]
zu ganz bedeut. herabgesetzten Preisen.

Zurückgesetzte Mäntel ꝛc.
früherer Preis 40, 50 und 60 Mark,
jetzt für 8, 10 u. 12 Mk.

Barschall & Greiffenhagen,
1. Etage, 78 Schuhbrücke 78, 1. Etage.

Weihnachts-Ausstellung

Albert Fuchs,
Kaiserl. Königl. Hofl.,
49, Schweidnitzerstraße 49.
[6852]

J. Wachsmann,
Hofl.,
Schweidnitzerstraße 30.
Größtes Special-Magazin für Herrenwäsche, Strumpfwaaren, Reise-Decken, Schirme, Cravatten ꝛc. Mode- u. Luxus-Artikel für Damen.

Durch die von mir für gegenwärtige Winter- und Weihnachtssaison in **London — Wien — Paris** [4885] persönlich gewählten Neuheiten, sowie unterstützt durch meine permanenten Einkaufshäuser an obigen Plätzen, sind alle Abtheilungen meines überaus reichhaltigen Magazins wieder auf's Beste assortirt.

Cotillon
und **Carneval**-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Cotillontouren, Attrapen, Knallbonbons, Masken, Perrücken, Stoff- und Papier-**Costüme**, Papierlaternen, Bigotphones, Spiele für Garten u. Haus etc. etc. sowie **künstliche Pflanzen** empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden.** [3328]
Illustr. deutsche u. franz. Preisbücher Saison 87 gratis und franco.

„Pietät!"
Jahrzeitskalender 1650
mit 50jähriger Vorausberechnung, in **geschmackvollster Ausführung,** fertigt Unterzeichneter eingerahmt à 4,50 Mark. Besteller wollen die **deutschen** Namen der Verstorbenen und Todestag **genau** angeben.
Rosenthal, Cantor
der isr. Gemeinde **Brieg,** b. Breslau.

Mädchen-Paletots, Mädchen-Kleider
für das Alter von 1 bis 16 Jahren.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!



Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge
für das Alter von 1 bis 16 Jahren,

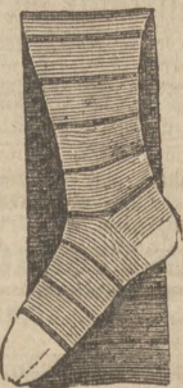


für die Hälfte der früheren Preise!

Heinrich Grünbaum,
Schweidnitzerstraße 6.

Große Partien
Seidenbänder
Peluches
Sammete
Spitzen
Cachenez
Schleier ꝛc.
auch in Resten,
[7341] offerirt enorm billig
B. Landsberg sen., Blücherplatz 6/7.

Heut beginnt die Versendung meines [6841]
Weihnachts-Katalogs
Derselbe steht gratis u. franco zu Diensten.
Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.



Strümpfe und **Socken, Strumpflängen** aus Kammgarn aus Jägerwolle aus Vigogne, **eigenes vorzügliches Fabrikat zu billigen festen Preisen.**
J. Fuchs jnr.,
|16| Ohlauerstraße |16|

Den neuen illustrirten



KATALOG in 6 Abtheil. für unsere Specialität
Sitz-Möbel
(Stühle, Bänke, Schaukelstühle, Fauteuils, Tabourets) **Kinder-Möbel** — in grösster Auswahl versenden gratis und franco
Feist & Lipschütz
BRESLAU
Reusche-Strasse 57, I.
(Ecke Hinterhäuser).
Fernsprech-Anschluss No. 318.

Bazar für Kindergarderobe.
Mädchen-Paletots, Mädchen-Kleider
für das Alter von 1—15 Jahren.
Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge
von vorzüglichem Stoff
für das Alter von 1—15 Jahren.
Ferner für Vereine zu Einbescheerungen ein großer Posten zurückgesetzter Kindergarderobe für die Hälfte der früheren Preise. [6474]
S. Goldfeld,
Blücherplatz, Ecke Ring.

C. Friedmann,
6 I. Gold. Radegasse 6 I.
empfiehlt
allerbilligst
Perlgalons, Perlbesätze, Perlgarnirungen, Federbesätze, schwarz und bunt,
Meter
v. 50 Pf. an,
Pelzbesätze, schwarz, braun u. grau, **Mantel-Knöpfe** in allen Genres, Dtzd. v. **5 Pf. an.**
Ein großer Posten
Spitzen-Shawls u. Tücher
v. 1,50 M. an. [7949]

Unternehmer für Wasserleitungen empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften in der Stadt wie auf dem Lande in allen Arten von Einrichtungen, auch alle Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
Breslau, Schießwerderstr. 13, 2 Tr.
[7829] **Th. Scholz.**
Auch werden Bestell. im Cigarren-Laden, Oderstr. 8, entgegengenommen.

Damen-Confection
sowie Umarbeitung v. Paletots in moderne Dolmans und Jaquets, desgl. Pelzbezüge fertigt n. neuesten Modellen sauber zu soliden Preisen.
Fr. **Srocke,** Schmiedebrücke 28, b. d. Seilerhausladen Hof 1 Tr. links.

Eduard Bielschowsky junior,
Größtes Special-Geschäft für Anfertigung completer [4243]
 **Wäsche-Braut-Ausstattungen,** 
Breslau, Nicolaistr. 76. Auswahlsendungen, Proben, Anschläge, Kataloge frankirt u. kostenfrei.

P. Guttentag,
Tapisserie-Manufactur,
Breslau, Schweidnitzerstraße 48
(Korn'sche Buchhandlung),
empfiehlt [4916]
die neuesten eingetroffenen Erscheinungen
im
Rococo-, Renaissance- und Smyrna-Genre, Smyrna-Teppiche in Knüpfarbeit, Paravents, Fenster-, Reise- und Chaise-longue-Decken
mit gesetzlich geschützten Dessins.
Angefangene Häkelarbeiten in Congowolle, Congowolle zu Fabrikpreisen.
Altdeutsche Leinenstickereien
mit
kunstvollen Hohlsäumen.
Leder-, Korb- und Galanteriewaaren
mit und zur Stickerei.
Kirchliche Stickereien, Fahnen ꝛc.
in correctester, billigster Ausführung.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Gardinen,
anerkannt bestes Fabrikat, in überraschend großer Auswahl am
Allerbilligsten
bei [6701]
Schaefer & Feiler,
|50| Schweidnitzerstraße 50.
Reste von 1—3 Fenster **viel unter Kostenpreis.**

Als
Weihnachtsgeschenke
passend.
Aus dem von meinem Principal, dem verst. Königl. Universitäts-Uhrmacher, Herrn **A. F. Hoffmann,** übernommenen Uhrenlager habe noch eine Partie
18 kar. gold. u. silb. Ancre- und Cylinderuhren (Schlüsseluhren)
für Herren und Damen, nur **Prima-Werke,** welche ich mit Garantie zum Einkaufspreise abgebe. [7917]
Gustav Lippeldt, Uhrmacher,
Zwingerplatz 8.

E. Voelkel, Hofphotograph,
Atelier Breslau: Schweidnitzerstr. 51.
Aufnahme von **Portraits, Gruppen, Interieurs, Architekturen, Zeichnungen, gewerblichen Gegenständen.**
Büsten und colorirte Portraits.
Vergrößerungen bis zur Lebensgröße (Specialität).
Eingang: Junkernstraße.
Aufnahmezeit von 9 bis 4 Uhr Nachm. bei jeder Witterung.
Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig. [2493]

Nützlichste Weihnachts-Geschenke.



Regenschirme
Fabrikate prämiirt
in
Wien, Berlin, Philadelphia,



in haltbarstem Gloria . .	à Stück	3, 3,50, 4, 5 M. u. h.
in solider u. eleg. Halbseide	„	5, 6, 7 M. u. h.
in dauerh. rein seid. Stoffe	„	6, 7, 8 M. u. h.
in Zanella	„	1,50, 2, 2,50 M. u. h.

Sämmtliche Schirme von gediegenster Arbeit in reichster Auswahl vorräthig. Zurückgesetzte Regen- und Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust verkauft. [6860]
Schirm-Fabrik **Alex Sachs,** Königl. Hoflieferant,
Hotel zum „blauen Hirsch", Ohlauerstr. 7, 1 Tr.

Wachsperlen, Besatzsteine, Schmelze
in allen Größen und Farben, sowie
Armbänder, Colliers, Broches
in **Jett, Coralle** und **Bernstein.** [7919]
August Dünow, Carlsstraße 45.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. 81. Bons- und Abonnements-Vorstell. 12. Sonntag-Vorstellung. **„Undine.“** Romantische Zauberoper mit Tanz in 4 Acten von Lortzing.
Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Der Meineidbauer.“** Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Anzengruber.
Montag. 82. Bons- und Abonn.-Vorstell. 12. Montag-Vorstellung. **„Rienzi.“** Große tragische Oper in 5 Acten von R. Wagner.
Dinstag. **„Doctor Klaus.“**

Lobe-Theater. 6862

Sonntag. 81. Bons-Vorstellung. Zum 2. Male: **„Die armen Reichen.“** Lustspiel in 4 Acten von Hugo Lubliner. (Bürger.)
Nachmittags. **„Doctor Klaus.“**
Montag. Z. 3. Male: **„Die armen Reichen.“**

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Die Fledermaus.“** Operette in 3 Acten von Strauß.
Nachmittags. **„Gasparone.“** Operette in 3 Acten von Millöcker.

Helm-Theater. [6832]
Heute Sonntag:
Neu! **Zum 10. Male:** Neu!
„Jägerliebchen.“

Entomologische Section. [6805]
Montag, den 6. Decbr., Abds. 6 Uhr:
Herr Rector **K. Letzner:**
Zugänge zur Käfer-Fauna Schlesiens.

Montag, den 13. December cr.,
Abends 8 Uhr:
General-Versammlung
des Vereins für das **Mus. schles. Alterthümer.**
1) Erstattung des Verwaltungsberichtes über das Jahr 1886.
2) Vortrag des Hrn. **Dr. Roehl:** „Ueber schlesische Siegel.“

Generalversammlung des Vereins f. Geschichte der bildenden Künste.
Donnerstag, den 9. December,
Abends 7 Uhr,
in der Alten Börse.
Tagesordnung: Jahresbericht des Secretärs. Bericht des Kassenführers. Wahl des Vorstandes.
Ausliegen werden 30—40 Blätter der Arundel Society. [6839]
Der Vorstand.

Orchesterverein.

Dinstag, den 7. Decbr. 1886,
Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthause.
V. Abonnement-Concert
unter Leitung des Herrn
Max Bruch
und unter Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Fräulein
Elisabeth Leisinger.
1) Sinfonie C-dur — Schubert.
2) Arie aus der Schöpfung — Haydn.
3) (Zum 1. Male) Liebesscene für Orchester aus der Sinfonie: Romeo u. Julie — Berlioz.
4) Drei Lieder:
a) Gretchen am Spinnrade — Schubert.
b) Weisst du noch? — Jensen.
c) Das Mädchen an den Mond — Dorn.
5) Ouverture zu Fidelio — Beethoven.
[6844]
Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, unnumerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer**, und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Generalprobe
Dinstag, den 7. December. c.,
Vormittags 9½ Uhr. [6843]
Billets **à 1 Mark** in der Hof-Musikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales zur Unterstützung für Musiker.

Bohn'scher Gesangverein.

Montag, d. 6. Dec., Abds. 7½ Uhr **im Musiksaale der Universität.**
Zur Vorfeier des 100. Geburtstages **Carl Maria von Weber's**
Zweites historisches Concert.
Vocalcompositionen (mit Ausschluss der Oper) von C. M. von Weber. Zweite Hälfte (1817–26).
Billets à 1½ und 2 Mark sind in der Musikalienhandlung von **Franck & Weigert** zu haben. [6660]

Friebe-Berg. 6865

Heute Sonntag:
Großes Concert
von der gesammten Capelle
d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag: [7913]
Letztes
großes Tanzkränzchen
vor dem Feste.
Anfang 6 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Jubiläum der Universität Breslau.

Am 10., 11. und 12. December feiert die Breslauer Studentenschaft das Fest des **75jährigen Bestehens ihrer Universität.**

Das Programm ist in folgender Weise festgesetzt:

Freitag, den 10. December, Abends 7 Uhr: Fackelzug; darauf Begrüssungskneipe der einzelnen Corporationen.

Sonnabend, den 11. December, 11 Uhr Vormittags: Umfahrt der Chargirten, darauf Musikfrühschoppen. Abends 8 Uhr: s. t. Festcommers.

Sonntag, den 12. December, 12 Uhr Mittags: Musikfrühschoppen, Exkneipe der einzelnen Corporationen.

Festcommers und Frühschoppen werden im grossen Saale des Concerthauses abgehalten.

Der Festbeitrag ist auf 3 Mark festgesetzt worden.

Theilnehmerkarten sind bei dem Herrn Oberpedell Bünnig und den Unterzeichneten von Montag an zu haben. [6866]

Der Ausschuss der Studirenden an der Universität Breslau.

I. A.:
Der Vorstand.

F. Kopka, I. Vors., Paulstr. 11, II.
H. Walter, II. Schriftw., Heinrichstr. 4, II.
K. Regehly, II. Vors., Münzstr. 10, III.
M. Eyff, Kassenw., Kronprinzenstr. 14, pt.
J. Reimann, II. Beisitzer, Sternstr. 38, I.
P. Bötticher, I. Schriftw., Kleine Scheitnigerstr. 2, pt.
R. Schilling, I. Beisitzer, Sonnenstr. 28, pt.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [7944]
Großes Concert
d. Trautmann'schen Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 30 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [7962]
Großes Concert
(Streich-Orchester)
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6
unter Leitung des Stabstrompeters
Herrn W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater. Simmenauer Garten.

Heute Auftreten des
Mr. Kremo
in seiner Original-Production: **„Die Heimkehr des 19 Fuß hohen Postillons**, des **Mr. Rodo Leo Rapoli**, großartige Production auf der freistehenden Perpendiculär-Leiter **(das non plus ultra der Equilibristik)**, d. Gymnastiker-Truppe **Hermandez** u. der **Royal-Duboc-Pantomimen-Gesellschaft**, d. Skater und musikalischen Excentrics **Mr. Jenkins** und **Miss Aida**, des Komikers Herrn **Ziegler**, der Wiener Duettistinnen Geschwister **Delina** und der Costüm-Soubrette Fräulein **Montag.**
Heute Anfang 6½ Uhr.
Entree 60 Pf. [6834]

Zeltgarten.

Die dressirten Kakadus produciren sich allabendlich gegen 10 Uhr.

Auftreten des **Mr. Marvelle** mit seinen großartig dressirten
Kakadus,
der Luft- und Parterre-Gymnastiker-Troupe **Dorina-Rigoli**, der Reckturner **Dezmonti** und **Mora**, des musikal. Clowns **Abe Daniels**, der Sängerin Fräulein **Clara Conrad**, der Gesangsduettisten Hrn. **Mariot** und Fräulein **Mariette** und der Couplet-Sängerin Fräulein **Harriet.** [6833]
Anfang 6 Uhr. Entree 75 Pf.
Morgen große Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.

Schles. Central-Verein für Gärtner u. Gartenfreunde.

Versammlung
Dinstag, den 7. December cr.,
Abends 7 Uhr,
im **Café National**, Malergasse.
Vortrag: [7946]
„Vermehrung der Orchideen“
von Herrn Garten-Inspector **Kittel.**

Bresl. [6864]
Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 8. Decbr., Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Heinrich Körner** „Ueber einige Gewerbekrankheiten.“ — Repräsentantenwahl.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr,
Herr **Dr. med. Köbner:** „Ueber einzelne Berufserkrankungen.“ [6847]

Hôtel de Silésie:
Dinstag, 7., Donnerstag, 9., und Sonnabend, 11. d. M.,
Abends von 7½ bis 9½ Uhr:
Die Wunder der Elektricität und Optik

mit erläuterndem Vortrag von
W. Finn.
1. Abend: Glüh- und Bogen-Licht, 100 kerzenlichtstarke Bostonlampe, ganz neu. Neuster Apparat von Duboseg zur Projection liegender Gegenstände, eine gr. Zahl Versuche werden mit diesem Apparat gezeigt. Polarisation des Lichtes. Die schönsten Experimente in der Optik etc., etc. 2. Abend: Inductions-Elektricität. Versuche mit einen Riesen-Funken-Inductor. Vacuum-Rohren nach Crooks u. Puluj aus Wien. 3. Abend: Spectral-Versuche. Relief-Spectra. Mikroskop. Kaleidoskop etc., etc.
An diesen 3 Abenden keine Wiederholung. [6872]
Eintrittskarten in der Buchhandlung von **Jul. Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, und an der Abendkasse.

Weihnachtsbitte.

Hört ihr Leute die Geschichte:
Wir haben viele kleine Wichte!
Die schau'n mit strahlendem Angesicht
Entgegen dem hellen Weihnachtslicht,
Unter dem leuchtenden Tannenbaum
Da ist für viele Gaben Raum.
Der Heiland, der selbst ein Kindlein war,
Ist mitten unter der Kinderschaar.
Er machet durch der Kleinen Mund
Die sel'ge Weihnachtsbotschaft kund.
Nicht konntet ihr Ihm die Krippe
einst schmücken,
Doch könnt' ihr in Ihm die Kleinen
beglücken.
Denn Alles, was ihr an ihnen gethan,
Das sieht Er als Ihm gegeben an.
Drum schicke Jeder, was geben er
kann,
Es nimmt Alles mit herzlichem
Danke an:
Die **Kleinkinderschule**, die Jedermann kennt,
Der **Lehmgruben** bei **Breslau** mit
Liebe stets nennt.

Die Bescheerungen für die Schulen finden statt:
Donnerstag, den 16. Decbr., Nachmittag 5 Uhr, Neudorfstraße, Wilhelmsburg, bei **Sommer.**
Montag, den 20. Decbr., Nachm. 5 Uhr, Hubenstr., bei **Pantke.**
Montag, den 20. Decbr., Abends 7 Uhr, Adalbertstr., Kaiserhof.
Dinstag, den 21. Decbr., Nachm. 5 Uhr, Matthiasstraße 44.
Mittwoch, den 22. Decbr., Nachm. 5 Uhr, Friedrich-Wilhelmstraße, **Rösler's** Brauerei. [3362]
Gäste sind herzlich willkommen.

Bitte.

Die hiesige Waisen-Erziehungs-Anstalt **Martins-Stift**, bestimmt zur Aufnahme verwaister Kinder aus der evangelisch-polnischen Diaspora, hat in den 5 Jahren ihres Bestehens sich der Gunst zahlreicher Freunde zu erfreuen gehabt und bittet auch jetzt, den 35 Waisenkindern den Weihnachtstisch decken zu helfen. — Gaben der Liebe nimmt der Unterzeichnete entgegen. [3361]
Ostrowo, 30. November 1886.
Muche, Pastor.

Ich ersuche die bewußte Dame mir unter Chiffre „R. R. 7564“ postl. Hauptpost mitzutheilen, wann ich Sie sprechen kann.

Für „O. G. H. St......f“ liegt Brief Postamt 5.

Sigmund Franz D—n.
Alles verziehen und arrangirt. Kehre sofort zu Deiner tiefbetrübten Familie zurück. [3333]

F. z. ⊙ Z. d. 7. XII. 7 R. □ IV.

P. J. O. 3. W. d. 10. XII. 7. R. ⊠ VI. u. Br. M.

Verein △ d. 6. XII. 7. J. △ u. B. I.

H. 6. XII. 6½. Conf. □ I. II. III.

10 Mark Belohnung!

1 Corall.-Broche am Dinstag **verloren.** Abzugeb. b. **Herrmann**, Riemerzeile 8. [7886]

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Landgericht I zu **Berlin** zugelassen. [3336]
Mein Bureau befindet sich
W. Jägerstraße 63.
Ernst Manasse,
Rechtsanwalt.

Sprechstunde 4540

für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [6778]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Gebisse und Plomben, Zahnextractionen mit Lachgas [6782]
Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16|18.

Ich halte meine Sprechstunden:
Vorm. 9—12, Nachm. 2—5,
Sonntag 9—11.
Unbemittelte tägl. 8 bis 9 Uhr Vorm.
Dr. Hans Riegner,
prakt. Zahnarzt, [7738]
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14,
(Ecke Salvatorplatz).

Ich halte meine **Privat**-Sprechst. V. 9—12, N. 2—5, **Poliklin.**-Sprechst. V. 8—9. **Behandlung unentgeltlich.**
Alfred Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt, [7862]
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Künstl. Zähne, Plomben 2c. 7889
Felix Scholz,
Albrechtsstr. 4, II, dicht am Ringe.
Beamte erhalten bedeutenden Rabatt!

G. Bischoff's Atelier für **künstl. Zähne, Goldplomben 2c., Alte Taschenstraße Nr. 5**, wird Zahnleidenden bestens empfohlen. [7966]

Eine gewandte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Ohlauerstraße 51, 2. Et.**

Costumes
und
Winter-Mäntel

in anerkannt aparten Façons [6797]
zu wirklich soliden Preisen!
Pariser Original-Modelle
verkaufe **jetzt**
zur Hälfte des Werthes.
Louis Wohl's Wwe.
Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9
neben dem „Weißen Adler“.

Freitag, den 10. December, 7¼ Uhr, Grosser Saal der neuen Börse.
Concert

der kgl. niederl. **Hofsängerin** Fräulein **Dyna Beumer,**
der belgischen **Pianistin** Fräulein **Zélie Moriamé,**
des **Concertmeisters** u. **Kammer-Virtuosen** **Jules de Swert.**
Concertflügel der kgl. sächs. Hof-Pianofortefabrik **Julius Blüthner** ist aus dem Magazin von **Theodor Lichtenberg.**
Billets à 3, 2, 1½ und 1 Mark bei **Theodor Lichtenberg, Musikalienhandlung**, Schweidnitzerstrasse 36. [6879]

Gesellschaft „Eintracht“.

Sonnabend, den 11. December cr., Abends 8 Uhr:
Tanz-Kränzchen
im **Café restaurant.** Billet-Ausgabe **Freitag, den 10., Abends 5 Uhr**, im Ressourcen-Local (Concerthaus). [3274]

Berliner Weiss-Bier-Halle,

[7950] **Berlinerstraße 70.**
Heute großes Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet. **Wiener.**

Die dritte Ausstellung
kunstgewerblicher Erzeugnisse und von Kunstgegenständen
im Schlesischen Museum der bildenden Künste
ist
an Wochentagen Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr,
an Sonntagen von 11 Uhr ab geöffnet.
Eine Verloosung ist mit derselben in diesem Jahre nicht verbunden; die ausgestellten Gegenstände sind jedoch verkäuflich. [5902]
Eintrittspreis 30 Pf. pro Person. Familienkarten mit 10 Coupons, für die Dauer der Ausstellung gültig, à 2 Mk.
Der Vorstand
des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.
Dr. E. Websky. Dr. H. Fiedler. Benno Milch.

Der
Berliner 3 Mark-Bazar

P. Schreiber,
Graupenstraße 23,
Nur Graupenstr. 23. — *Nur Graupenstr. 23.*
eröffnet mit dem heutigen Tage die erste große
Weihnachts-Ausstellung
von praktischen u. Luxus-Gegenständen zu dem Preise von
M. 1,50 u. M. 3,00.
Kaffee- und Thee-Service, Original Chinesische Waaren, Gloria seidene Schirme, Korb- und Holzwaaren, Plüsch- und Lederwaaren, Albums, Uhren, Alfenid- und Cuivre poli-Gegenstände, Lampen, Bijouterien, Majoliken und Terracotten u. v. a. Artikel, die sonst
3—4—5—6 Mark
kosten, für
M. 1,50 u. M. 3,00.

Familienanzeigen,

sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere** und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hof-Lieferant, Papierhandlung und Druckerei. [6788]

Interessante nützliche Geschenke für Damen.
Das Schatzkästlein.

Enthaltend diverse Artikel, verwendbar um elegante, kunstgewerbliche Frauenarbeiten auszuführen.
Preis Mk. 1.20. [3335]
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Verlag von H. E. Kramer in Leipzig.

Literarische Weihnachts-Anzeigen.

Bei
Baarzahlung
von 10 M. an
4% Rabatt.

Aufträge
von 20 M. an
Preislisten u.
Proben franco.

Weihnachts-Offerte
von
Franz Kionka,
Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke.
Leinen, Wäsche, Ausstattungen, Wachstuch- u. Teppichhandlung.

Weisse Leinen.
Creasl., ungekl., Schock 21, 24, 27, 30 M.
Creasl., geklärt, Schock 27, 30, 33—45 M.
Prima Bleichleinen, Schock 24, 27—50 M.
Prima Hausleinen, Schock 27, 30, 33 M.

Baumwollen-Waaren.
Shirtings u. Chiffon, zu allen Preisen.
Dowlas u. Hemdentuch, Mtr. 45, 50, 60 Pf.
Madapolam, Mtr. 50, 60, 65—90 Pf.
Wallis, zu Negligé-Jacken u. Bezügen, Mtr. 60 und 75 Pf.
Gestrft. Satin, 85 Ctm. bt. 90 Pf., 130 Ctm. bt. 140 Pf.
Bettdamast, zu Bezügen, in 85 Ctm. von 100 Pf., in 130 Ctm. bt. von 160 Pf. an.
Brillantine, von 90 Pf. per Mtr. an.
Barchende, in ungebl., gebleicht u. bunt.

Bunte Stoffe.
Schürzenleinen, bunt gestreift, echt, Mtr. 60, 90 u. 120 Pf.,
Kleiderleinen, Mtr. 100 Pf.
Pommersche Schürzen, Mtr. 150 Pf.
Zwirnginghams, für Hausschürzen und Hauskleider, Mtr. 110 u. 150 Pf.
Bunt carr. Züchen, Mtr. 55, 60 u. 75 Pf.
Reinleinene bunte Züchen, Mtr. 90 Pf.
Inlettleinen, in roth, blau u. gestreift.
Bettdrillich, in roth, blau u. gestreift.

Bettdecken.
Alle Neuheiten in **Damast, Waffel, Piqué** etc., in bunt u. weiss, von 3 M. an.

Paradehandtücher,
m. breit. bunt. Kanten u. Figuren, Stck. v. 250 Pf. an.

Frottirtücher,
von leinenem u. baumwollenem Kräuselstoff, in weiss, bunt und grau.

Tischgedecke,
in **Schachwitz, Jacquard, Damast,** grösste Auswahl, vom einfachsten bis feinsten Genre.

Besonders preiswerthe Artikel.
Reinleinene Taschentücher,
fehlerfrei, Prima-Qualität und gesäumt, je ½ Dtzd. in Carton,
50 Ctm. gross, weiss, Dutzend 4, 5, 6, 7, 8, 9 M.,
50 Ctm. gross, weiss, mit bunt. Kte., Dutzend 5, 6, 7, 9 M.,
für Kinder, weiss, mit bunt. Kte., Dutzend ohne Carton 1,60, mit Cart. 2½ und 3½ M.

Reinleinene Taschentücher,
mit **handgestickten, reich verzierten Buchstaben.**
50 Ctm. gross, weiss, mit weissen Buchstaben, Stück 75 Pf., Dtzd. 9 M.,
50 Ctm. gross, weiss, mit bunter Kante, Stück 75 Pf., Dtzd. 9 M.

Reinleinene, echt französische Battist-Tücher,
mit **Handhohlsaum** und **handgestickten Buchstaben,**
Stück 1 M., Dutzend 12 M.,
für reinleinenen, echten Battist wird garantirt.

Reinleinene, weisse Creas-Handtücher,
Dutzend 6 M., 7 M., 7½ M., 8 M., 9 M.

Extra schwere, reinleinene Hausmacher-Handtücher,
ungeklärt 45 Ctm. bt., 115 Ctm. lg., Dtzd. 9 M., 50 Ctm. bt., 130 Ctm. lg., Dtzd. 12 M,
geklärt 50 Ctm. bt., 130 Ctm. lg., Dtzd. 13 M. 50 Pf.

Geklärte, reinleinene Jacquard-Handtücher,
Blumenmuster 48 Ctm. bt., 115 Ctm. lg., Dtzd. 11 M., 48 Ctm. bt., 130 Ctm. lg., Dtzd. 13 M.

Reinleinene Hausmacher-Tischgedecke,
130 Ctm. bt., 135 Ctm. lg., m. 6 Serv., Gedeck 6 M. u. 7 M., 130 Ctm. bt., 170 Ctm. lg., m. 6 Serv. Gedeck 7 u. 8 M.

Reinleinene, geklärte Jacquard-Gedecke,
Blumenmuster, 130 Ctm. bt., 170 Ctm. lg., m. 6 Serv., Gedeck 7½ M.

Bunt carrirte Bezüge mit 2 Kissen,
fertig genäht, ohne Betttuch 5½ M., mit reinleinenem Betttuch 8 M.

Starke Manns- und Frauenhemden,
von reinleinenem Creas 1,75 M. u. 2 M. von Prima Halbleinen 2 M. u. 2,25 M.

Neu! Altdeutsche, reinleinene Tischgedecke mit 6 Servietten, Neu!
130 Ctm. bt., 170 Ctm. lg., Servietten, 65 Ctm. im Geviert, mit blau-rother Kante, Gedeck 9 M.

Thee-Gedecke mit bunten Kanten,
à 6 Dessert-Servietten, Gedeck von 4½ M. an.

Schürzen.
Blau bedruckte Küchenschürzen, neue Façons, Stck. von 75 Pf. an.
Shirting-Schürzen, mit Sticker., Stck. 1 M. bis 2,50 M.
Haus- u. Wirthschafts-Schürzen, in neuen Façons u. Stoffen, kleine Façons Stck. 60—200 Pf. grosse Façons Stck. 200—400 Pf.
Feinste Thee-Schürzen, in Crême, bunt u. weiss, Stck. 1,50—9,00 M.
Schwarze Alpacca-, Cachemire- u. Atlas-Schürzen.
Schul- u. Hängeschürzen, neue Façons, von 60 Pf. an.

Fertige Wäsche.
Oberhemden, m. fein. lein. Eins., Stck. 4 u. 5 M.
Kragen, Manchetten, neueste Façons.
Cravatten u. Cachnez, in gross. Ausw.
Damenhemden, ohne Bes., Stck. 1,75, 2—3 M.
Damenhemden, m. Bes., Stck. 2,25, 3—4 M.
Negligé-Jacken, Stck. 1,80, 2, 2,50—6 M.
Damen-Beinkleider, Stck. 1,80, 2—6 M,
Shirting-, Piqué-, Flanell-, Moiré-, Velour- u. Stepp-Röcke.

Normal-Unterkleider.
System Jäger, bestes Fabrikat.
Normal-Hemden, Stck. 6, 7, 7½ M.
Normal-Hosen, Stck. 5, 6, 6½ M.
Englische u. deutsche Tricotagen.
Gewirkte u. gestrickte Strümpfe.

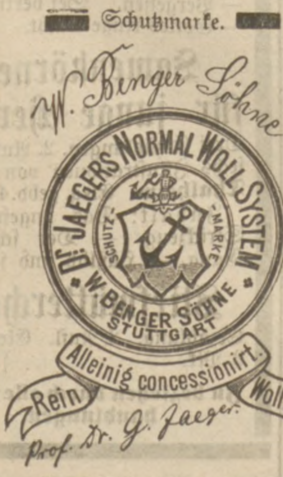
Decken.
Steppdecken, in Cattun, Purpur u. Wollatlas.
Wollne Schlafdecken, bunt und weiss.
Reisedecken, von 5 M. an.
Tischdecken, von 2 M. an, in Jute u. Wolle.

Teppiche.
Thierfell-Imitation, Thierstücke, Stück 2 M. bis 10 M.
Wollne Sopha-Teppiche, von 8 M. an.
Velour-, Rheinische u. Holländer Teppiche, i. all. Grössen, zu erm. Preis.
Wollne Läuferstoffe, Mtr. v. 45 Pf. an.

Neuheit. **Anstandsröcke** von feinstem Zanella, mit reinen Daunen gefüllt, federdicht, sehr leicht und warm, Stück 18 Mark. **Neuheit.**
Daunen-Decken, mit feinsten Daunen gefüllt und elegant gesteppt,
federdicht und staubfrei, 160 Ctm. bt., 200 Ctm. lg., von feinst. Cretonne, Stck. 30 M., feinst. Zanella, à Stck. 42 M,
von schwerstem, reinseidenen Levantine mit Zanella-Futter, Stck. 90 M.

Grosse Auswahl in handbestickten Paradehandtüchern, Tischläufern, Decken etc. [6784]
Battist-Taschentücher, mit und ohne Hohlsaum, sowie ganz weiss oder mit bunten Bordüren, für Damen und Herren.

Franz Sobtzick,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Dampf-Chocoladen-, Honigkuchen- und Zuckerwaaren-Fabriken,
Ratibor und Breslau.
Hiermit beehre ich mich, die Eröffnung meiner [3360]
Weihnachts-Ausstellung
in meinem **Detail-Geschäft Ohlauerstraße 76|77** ergebenst anzuzeigen. Dieselbe bietet eine reichhaltige Auswahl meiner Fabrikate und empfehle ich anerkannt vorzüglichen
Ratiborer Honigkuchen in Packeten zu 25, 30, 50, 60 Pf. und 1 Mark,
gefüllte Bomben, Commisbrote und verschiedene Figuren, Christbaumschmuck, figurirte Marzipansachen, Marzipantorten in geschmackvoller Ausführung, feinstes Tafel-Confect, Chocoladen und Chocoladen-Dessert, das Neueste in Bonbonnièren und Attrapen.



Um **Verwechselungen** vorzubeugen, geben wir hiermit bekannt, dass wir die
alleinige Fabrik-Niederlage en gros & en détail der echten Prof. Dr. Jäger'schen
Normal-Leibwäsche und Strickwolle
der Firma [5038]
Friedrich Bach
in Breslau, 45 Ohlauerstrasse 45,
dicht an der Promenade (früher Königsstr. 7),
übertragen haben. Trotz des Wollaufschlages bleiben unsere Preise für diese Saison noch dieselben wie früher.
Stuttgart, im October 1886. **W. Benger Söhne.**

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [6824]
Grundriss
der
Bakterienkunde
von Dr. med. Carl Fraenkel,
Assistent am hygienischen Institut in Berlin.
1887. gr. 8. Preis 8 M.

Verzinn-Anstalt 7954
von **E. Lehmann,**
Alexanderstraße Nr. 36,
empfiehlt sich zur Anfertigung von eisenblechverzinnten Geschirren, sowie zur Neuverzinnung gebrauchter Gegenstände bei prompter u. billigster Lieferung.

! Carl Micksch's !
herrliche Weihnachts-Ausstellungen
enthalten
Christbaum-Confecte in nur gesunder, schmackhafter Waare, pro Pfund 1,20, 1,60, 2—2,40 Mark,
Honigkuchen
von Hildebrand in Berlin, Häberlein in Nürnberg, **Liegnitzer Bomben, Aachener Printen und Moppen, Basler Leckerly, Thorner Catharinchen** 2c.
Marzipan- Gebäck und **Kartoffeln,** pro Pfd. 1,60 M., **Marzipan-Torten,** einfach und in den schönsten Ausstattungen, von 30 Pf. ab bis 20 Mark, bei mehreren Stück Rabatt. **Marzipan-Früchte, Gemüse, Würste, Käse, gefüllte** Körbchen, eine große Auswahl **Bonbonnièren und Attrappen,** [6831]
Chocoladen, pro Pfd. 1, 1,20, 1,60—3 Mark, bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabatt.
Chines. Thees in eleg. Packungen.
La Délicieuse, Micksch's berühmte haltbare Torte, à 1,50, 2, 2,50, 3, 4, 5—6 M., von 3 Stück ab mit 10 pCt. Rabatt.

Exportbier-Brauerei Justus Hildebrand in Pfungstadt.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir im Hause [3325]
Jägerstraße 18
in **Berlin** einen Special-Ausschank unserer Biere eröffnet haben:
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß unter unserer Firma **Filialen** in
Berlin, Jüdenstraße 38|39,
Cassel, Rosenstraße 6,
Frankfurt a. M., Vilbelerstraße 6,
und bei den Herren
Hermann Wippern in Hildesheim,
Joh. Ed. Jepp in Hamburg,
Mahlow & Büchtemann, Magdeburg,
C. G. Canitz in Leipzig,
F. Lehmer in Halle a. S.
M. W. Falk in Posen,
C. Kroll in Königsberg i. Pr.,
Carl Mattern in Breslau,
H. Fehrer in Darmstadt,
G. Müller in Mannheim,
Gribius in Mainz
Niederlagen unserer Biere errichtet sind.
Hochachtungsvoll
Exportbier-Brauerei Justus Hildebrand in Pfungstadt.
W. Hildebrand. J. Ulrich.

!!! Damen-Mäntel !!!

in Soleil, Double, Peluche, Curl,

sowie in den verschiedensten

 **Fantasie-Stoffen** 

werden

zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

[6800]

E. Breslauer,

Ring, Albrechtsstrasse u. Schmiedebrücke-Ecke.

Fabrik: **Rom.** Via Frattina No. 135, Via Mario di Fiori 1, 2, 3.

Hauptlager: **Breslau,** Schweidnitzerstrasse 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Filiale: **Homburg,** Ludwigstraße 67, vis-à-vis dem Kurgarten.

Raimondo Lorenzi,

Juwelier.

27, Schweidnitzerstrasse 27,

Grösstes Lager

[6258] in

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Korallen- und Granatwaaren.

Zur Weihnachts-Saison

habe ich mein Lager mit den ersten und geschmackvollsten Neuheiten ausgestattet, so daß mein Magazin sowohl hinsichtlich der großen Auswahl als auch der stets erscheinenden Nouveautés den größten Juwelier-Magazinen von **Berlin, Wien, Paris** nicht nachsteht.

Annahme jeder Reparatur.

Meine Agenda für das Jahr 1887 verabfolge ich in diesem Jahre bei den Weihnachtseinkäufen persönlich.

Streng reelle Bedienung.

Auswahlsendungen gewähre bereitwilligst.

Capweine,

directer Import,

in herber, milder und süsser Qualität.

Preislisten franco. [6809]

Probesendung der 10 Sorten gegen Rmk. 19 incl. Kiste.

Richard Green,

Weingrosshandlung, Albrechtsstrasse 3.

Isidor Loewy,

13, Schweidnitzer Stadtgraben 13,

alle Arten leinene Taschentücher:
Schlesische,
Bielefelder,
Irische,
Belgische,
Valenciennes,

alle Arten leinene Handtücher:
Hausmacher,
Herrenhuter,
Gezwirnte,
Echt Gerstenkorn,
Küchen-Drell,

aus bestem Garn, extra schwer, für mich gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen. [3790]

Heinrich Lewald & Co., Breslau,

Schuhbrücke 34.

Fabrik medicinischer Verbandstoffe und Fabrik aller Arten geleimter und ungeleimter Watten zu billigen Engros-Preisen empfiehlt außerdem als zeitgemäß [6855]

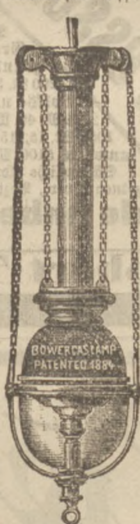
Luftzugverschließer

für Fenster und Thüren und flammensichern Christbaumschnee.

Gas gegen Electricität.

Bower's Regenerativ-Gaslampe.

Neueste effectvollste Regenerativ-Lampe auf dem Markt.



Nr. 1	mit 250 Liter Gas pro Stde.	ca. 50 Kerz. Leuchtkr.
" 1a	" 350 " " "	" 75 " "
" 2	" 450 " " "	" 100 " "
" 3	" 900 " " "	" 200 " "

effect. Lichtwirkung ohne Reflector.

Ruhiges, weißes, klares Licht. Reine Luft, wenig Hitze. 100 pCt. mehr Leuchtkraft bei gleichem Gasverbrauch wie Argand-Brenner. — Preise je nach Ausstattung und Größe von 50 Mk. an. Prospecte und Abbildungen gratis.

In meinem Geschäftslokal, sowie in der neuen Pilsener Bierstube zum **Klausner,** Krausenstr. 64, **Dedel'schen** Weinstube, Taubenstr. 35, ist Abends Gelegenheit geboten, den außerordentlichen Lichteffect zu beurtheilen.

David Grove, Berlin, Friedrichstr. 24.

Zu beziehen durch Gasanstalten, grössere Gasinstallateure, sowie Engros- und Detail-Geschäfte von Beleuchtungs-Gegenständen. [3181]

Flügelpumpen

in verzinntem Eisen und Messing

D R. Patent Nr. 14917 [7957]

in **12** Grössen für alle dünnen und dicken Flüssigkeiten.



Specialität:

Bier- u. Wein-Transporteure

sowie Essigpumpen aus säurefestem Metall.

Prospecte mit Zeugnissen und Preislisten gratis und franco.

Anderssohn & Knauth, Breslau,

Flügelpumpen-Fabrik und Metallgiesserei,

Bürgerwerder, An den Kasernen 6d.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung **unwiderruflich 28./29.** December cr.

Haupt-Gewinne **150,000, 75,000, 30,000 M. ꝛc.**

Ganze Loose à **5¼** M., **10** St. **50** M., ½ Anth. **2¾** M., 11 St. **27½** M., ¼ Anth. **1½** M., **11** St **15** M., Port. u. Liste 30 Pf. ext.

Kölner Dom-Geld-Lotterie.

[6842] Ziehung schon **13.–15. Januar 1887.**

Hauptgew. 75,000, 30,000, 15,000 Mk. ꝛc.

Ganze Loose **3** M., **10** St. **29½** M., ½ Anth. **1¾** M., **11** St. **17½** M., ¼ Anth **1** M., **11** St. **10** M. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 87.

5000 Stck. Chewiots, vorzügliche Qualität, verkaufe, um damit **zu räumen,** so lange der Vorrath reicht, das Kleid mit 1⅙ Thlr., Tüll-Gardinen, 3 Sgr., nur bei **S. Berliner, 57, Schmiedebrücke 57.**

Henel's Weihnachts-Ausverkauf.

Herren-Rayon (Parterre).
Einzelne Oberhemden, zurückgesetzte Kragen, Manchettes, Chemisettes, Cravatten, Hüte, Schuhwaaren, Reisedecken und Plaids.

Damen-Rayon (I. Stock).
Zurückgesetzte Woll-Tücher, Bulgaren-Baschliks, Hüte, Schuhwaaren, Schürzen in Wolle, Seide und Leinen.

☛ Jersey-Taillen, ☚
Strümpfe, Kragen, Rüschen.

Kinder-Rayon (Parterre).
Hemdchen, Wollwaaren, Unterzeuge, Wollene Kinder-Kleidchen, Strümpfe, Schürzchen, Schuhwaaren, Kinderhüte.

Tischzeug-Rayon (I. Stock).
Einzelne Tischtücher und Servietten, Kaffeetücher, Tischläufer, „Hochf. einzelne Gedecke," Golddurchwirkte Garnituren sehr billig.

Rayon für
Weisse Schnittwaaren und Flanelle (I. Stock).
Leinen-, Shirting- und Barchent-Reste, einzelne und fehlerhafte Taschentücher,
☛ Flanelle zu Kleidern und Röcken, gemustert und glatt, Flanellreste, baumwoll. Flanelle.

Rayon für
bunte Schnittwaaren und Schürzenstoffe (I. Stock).
Züchen und Inlete (auch Reste), Schürzenleinwand, Cattune, Kleiderwarps und Beiderwand, bunte Rocknessel.

Weisswaaren-Rayon (II. Stock).
Spitzen, Stickereien, Besätze,
☛ **Gardinen,** einzelne Fenster, Reste und vorjährige Muster ☚
weit unter dem Kostenpreise.

Möbelstoff- und Decorations-Rayon (II. Stock).
Grosse Mengen v. Cretonneresten zur Schlafzimmer-Decoration. Bunte fertige Cretonne-Gardinen, abgepasste Gardinen und Portièren aus Jute, Manilla, Chenille und verschiedenen Phantasiestoffen.
☛ 2–300 Reste von Möbelstoffen und Plüsch zu Sophabezügen ☚
Chaiselongue-Ueberwürfe, Tischdecken, Commodendecken, Portièrenstangen, Gardinenstangen, Gardinenhalter.

Teppichlager (II. und III. Stock).
Läuferstoffe in Jute, Manilla, Cocos, Linoleum-Reste und zurückgesetzte Muster.

Linoleum-Teppich-Reste.
Germania-, Tapestry, Plüsch-, Axminster, Schmiedeberger und Perser Teppiche in einzelnen Stücken und älteren Mustern zum sehr billigen Ausverkauf. Bettvorlagen, Fusstaschen.

Zum Ausverkauf um jeden Preis, da von uns nicht mehr geführt:

Echt Jäger'sche Normal-Teppiche

mit Schutzmarke,
Filzteppiche und gewebte
☛ **Normalläufer.** ☚

Bettwaaren-Lager (II., IV. u. V. Stock).
Einzelne Bettstellen mit Matratzen, Wiener Form, Englische Messing-Bettstellen, Wiener Eisenbetten. Aeltere Muster auch paarweise. Extrabreite Garçonbettstellen bedeutend unter dem Preise.

Unsere Läger bieten auch in Weihnachtsgeschenken für Dienstboten und Landgesinde so enorm billige Sachen, wie noch nie, und sind diese Sachen nicht für den Weihnachtsausverkauf extra angeschafft, sondern wirklich zurückgesetzt. [6792]

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant,
Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik.

Breslau, am Rathhause 26.

Das älteste Geschäft und größte Lager aller Arten Haararbeiten befindet sich nur **Weidenstraße 8, vis-à-vis dem Pariser Garten,** bei

☛ Frau Lina Guhl. ☚

Zöpfe, Chignons, **Puppenköpfe mit Haarfrisur, größte Auswahl.**

Haarketten werden in neuesten, schönsten Mustern angefertigt. Abgenutzte Haararbeiten werden schnellst. umgearb., geblichene Haare echt nachgefärbt. Jede Bestellung auf Haararbeiten wird noch pünktlich bis zum Weihnachtsfeste angefertigt. [7945]

Oeffentliche Plenarsitzung
der Handelskammer für den Reg.-Bez. Oppeln Donnerstag, 9. December 1886, Nachmitt. 1 Uhr, in Form's Hotel zu Oppeln.

Tagesordnung:

1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Sanctionirung der Beschlüsse der vorigen Sitzung. 3) Erledigung der Monita der Königl. Eisenbahndirection zu Breslau. 4) Antrag des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, betr. die Bildung einer gewerblich-technischen Reichsbehörde. 5) Antrag, betr. die Ertheilung größerer Befugnisse der Steuerämter II. Klasse zu Tarnowitz und Lissau. 6) Bericht über die Oppelner Umladestelle. 7) Antrag, betr. die Wochenmarktsordnung zu Zabrze. 8) Bescheid des Herrn Provinzial-Steuer-Directors, betr. die Behandlung des bei Getreidesendungen von auswärts häufig constatirten Mindergewichts durch die Steuerbehörde. 9) Antrag, betr. die Berücksichtigung der Respectstage bei durch Postauftrag präsentirte Wechsel in der Postordnung. 10) Mittheilung, betr. die bevorstehenden Neuwahlen. 11) Antrag, betr. die Ermäßigung des Zolles auf Buchenstäbe. 12) Antrag, betr. die Miterledigung der Geschäfte der Gewerbekammer durch das Secretariat der Handelskammer. [3345]

Heinrich Doms.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 unseres Genossenschaftsstatuts werden die Mitglieder der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft zu der am

Mittwoch, den 22. December 1886, Nachmittag 3 Uhr, in Breslau, im kleineren Saale der neuen Börse, Graupenstraße, stattfindenden **Generalversammlung** ganz ergebenst eingeladen.

Einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildet der Etat für die Verwaltungskosten der Genossenschaft im Rechnungsjahr 1887.

Zur Legitimation der Mitglieder dient der Mitgliedsschein. Lassen sich Mitglieder der Genossenschaftsversammlung durch Bevollmächtigte vertreten, so haben die Letzteren sich durch schriftliche Vollmachten zu legitimiren. Abwesende Betriebs-Unternehmer können sich durch stimmberechtigte Berufsgenossen oder durch einen bevollmächtigten Leiter ihres Betriebes vertreten lassen. Die Legitimation der Mitglieder und Bevollmächtigten wird von dem Vorstande geprüft. Im Falle einer Beanstandung der Legitimation seitens des Vorstandes entscheidet die Versammlung über die Zulassung.

Breslau, den 1. December 1886.

Der Vorstand
der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft.
gez. **Dr. E. Websky.** [3324]

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart

Behufs Versicherung von Capitalien, Renten und **vollen,** sofort beginnenden **Leibrenten** sind bezügliche Anträge am vortheilhaftesten vor Ablauf des Jahres zu stellen. Für Personen in höherem Lebensalter, welche darauf angewiesen, von ihrem Vermögen zu leben und aus demselben den möglichst höchsten Ertrag lebenslänglich zu beziehen, ist eine **Capitalanlage auf Leibrente** die einzig richtige. Aus einer Einlage von M. 1000 erhält beispielsweise dieses Jahr incl. 12 pCt. Dividende

eine Person im 45. Lebensjahre eine jährliche Rente von M.	76,66,
" " " 50. " " " " " "	82,88,
" " " 55. " " " " " "	90,40,
" " " 60. " " " " " "	99,98,
" " " 65. " " " " " "	112,30,
" " " 70. " " " " " "	130,02.

Zur Zeit sind 22,000 Renten- und Capit.-Versicherungen in Kraft. Die Anstalt steht unter staatlicher Aufsicht. — Nähere Auskunft ertheilt in **Breslau** die **General-Agentur für Schlesien (Wilh. Grans),** Zwingerstraße 4. [6869]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 4235

Jean Fränkel Bank-Geschäft

[2316]

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Kronen-Quelle

wird ärztlicherseits empfohl. gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- u. Steinbeschwerden, die verschied. Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Die Kronenquelle ist wegen ihrer grossen Haltbarkeit, besonders für Herbst- u. Winterkuren im Hause geeignet und zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Brief- u. Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Czarnowanzer Glashütte
(H. Ebstein Söhne),
Herrenstraße Nr. 7,

empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager** von **Tafelglas, Hohl- und Schleifglas, Tafelservice. Größte Auswahl** in **Luxus-Artikeln, farbig** und **decorirt. Barocksachen** in **neuesten** Mustern und **feinster Ausführung** zu **billigsten** Preisen. [6187]

Für den
Christbaum:
Wachslichtchen,
weiß, gelb, bunt,
Stearinlichtchen,
weiß und bunt,
Paraffinlichtchen,
bunt in 8 Stärken,
Lämpchen,
Lichthalter, Christbaumschmuck, viel Neues,

in außergewöhnlich großer Auswahl, aus der wir besonders auf **gelbe Wachslichtchen** aus reinem Bienenwachs wegen ihres schönen Wachsgeruches aufmerksam machen. [6650]

Für tropffreies Brennen garantiren bei allen Sorten.

Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. [6178]

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets d. Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt J. H. Heller, Bern, (Schweiz).**

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20% Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **directer** Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Billiger als Ueberall

passende **Weihnachts-Geschnke,** in 500 verschiedenen Artikeln, auch **Stoffreste** zu Anzügen, lein. **Taschentücher,** Ledertuche in versch. Farben, spottb. in der Restehandlung Albrechtsstr. 43, I.
[7970] **Silber.**

Spielkartenfabrik Gebr. Bechstein, Altenburg.
Hauptniederlage und Verkauf zu Fabrikpreisen b. Hrn. **Carl Weiss, Breslau,** Rosenthaler- u. Matthiasstraßenecke, vis-à-vis d. Oberthorwache.

Reiche Heiraths-Partien 6559
jedoch nur solche und der besseren Stände vermittelt streng reell u. discr. Adolf Wohlmann, Antonienstr. 16, II, i. Breslau.

Heirath!

Für einen **Rechtsanwalt, zwei praktische Aerzte** und einen **königl. Baumeister (Israeliten** und von **außerhalb) suche ich geb.** Damen mit **größerem** Vermögen. **Aufträge** besitze ich **direct.** Adolf Wohlmann, **Antonienstraße 16.** [7958]

[3257] **Heirat** Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. F. Damen frei

Heiraths-Gesuch.
Ein intelligent. sehr solid. jung. Mann, 32 Jahre, kath., mit einigen Tausend Mark Ersparniß, wünscht die Bekanntsch. eines wirthsch. braven Mädchens oder Wittwe bis zu gleichem Alter. Gastwirthstöchter resp. wo man ein bestehendes Gasthaus übernehmen könnte, erhalten den Vorzug. Gefl. Off. m. Photographie unter H. P. 5432 postlag. Königshütte erb. Strengste Discretion zugef. Briefe werd. geg. Inseratenschein abgeholt.

Schönheit der Büste

Natürliche Formenfülle wie allgemeine Magerkeit stellt **anerkannt schnell** und **absolut unschädlich** her **J. Hensler-Maubach, Basel-Binningen** (Schweiz).

Einleitend Näheres gratis und franco. Briefe hierher 20 Pf. [3327]

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München

gegründet im Jahre 1835 mit einem baareingezahlten Actiencapital von 34 285 714 Mark 30 Pf.

Abtheilung für Lebens- und Leibrenten-Versicherung.

Die Bank übernimmt Lebensversicherungen auf den Todesfall auch mit Betheiligung der Versicherten am Geschäftsgewinn im Verhältniss der Summe der bezahlten Prämien, wodurch eine fortwährende Verminderung der Prämienzahlung bewirkt wird, indem sich die Dividende der Versicherten z. B. bei einem Gewinnantheil von 3% der Gesammt-Prämienzahlung

nach 5 Jahren	10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren	40 Jahren
auf 15%	30%	60%	90%	120%

der Jahresprämie stellt. [3351]

Capitalversicherung für Ausstattung der Töchter und für den Militärdienst der Söhne.

Günstige Bedingungen für die Aufnahme, für Beleihung und Rückkauf der Policen, für Veränderungen etc.

Die Bank übernimmt auch Leibrenten jeder Art, auf das Leben einer oder mehrerer Personen, sofort beginnende und aufgeschobene Leibrenten, letzere mit einmaliger Capitalseinzahlung oder gegen jährliche Prämien, mit oder ohne Capitals- resp. Prämien-Rückgewähr beim Tode der versicherten Person vor Beginn des Rentenbezuges, Erziehungsrenten und dergl. Die Tarife empfehlen sich durch Billigkeit, indem sie möglichst hohe Renten bieten.

Grundbestimmungen, Prospecte und sonstige Drucksachen, sowie weitere Auskünfte stehen kostenfrei zu Diensten bei den Herren Vertretern der Bank:

Carl Igler in Breslau, Breitestr. 16|17,
General-Agent für Schlesien.

Es ist kein Geheimniss mehr, daß jeder Geschäftsmann, der sichere, nachhaltige Erfolge erzielen will, seine Offerten direct und in erster Linie vor die Augen derjenigen Personen bringen muß, die voraussichtlich auf seine Artikel reflektiren. — Er muß also seine Circulare, Preislisten, Brochuren u. s. w. mit den Adressen solcher Leute versehen, die ihm als Consumenten seiner Waaren am geeignetsten erscheinen. Zur Beschaffung solcher Adressen empfehle ich mein seit 1878 bestehendes, vortheilhaft bekanntes

Adressen-Bureau.

Meine Adressen sind unbedingt verläßlich, da dieselben einer sehr sorgfältig organisirten Controle unterworfen, theils handschriftlich, theils durch Steindruck in saubester Ausführung auf rückseitig gummirten und nach Art der Briefmarken perforirten Bogen hergestellt und somit zum Aufkleben fertig.

Mein soeben in neuer vervollständigter Auflage erschienener

Adressen-Catalog enthält circa 1200 Branchen

wovon ich besonders empfehle: **Adlige, gräfliche, freiherrl. Häuser** 1000 M. 15, 20000 M. 200, **Aerzte** 16000 M. 60, **Apotheker** 4500 M. 30, **Banquiers** 4000 M. 20, **Brauereibesitzer** 12 500 M. 60, **Bürgermeister** 2200 M. 20, **Consulate** 1000 M. 15, **Delikateßwaarenhdl.** 2300 M. 20, **Forstbeamte** 8000 M. 40, **Oberförster** 2750 M. 20, **Evangel. Geistlichkeit** 13000 M. 50, **Kath. Geistlichkeit** 11300 M. 50, **Guts- u. Rittergutsbesitzer, Pächter** 2c. 37000 M. 150, davon einzeln: 2000 in Brandenbg. M. 8, 3200 in Pomm. M. 9, 2900 in Ostpreußen M. 11, 2100 in Posen M. 10, 2400 in Schlesien M. 10, 3000 in Schlesw.-Holst. M. 12, 1850 in Westpreußen M. 8, 900 in Hannover M. 6, 1450 im Großh. Mecklenburg M. 6, 2700 in Pr. Sachsen M. 11, 1350 in Rheinprov. M. 6, 1400 in Westfalen M. 6, 1000 in Provinz u. Großh. Hessen M. 6, 1650 im Kgr. Sachsen M. 7, 2000 in Württbg. M. 8, 2000 in Bayern M. 15, 1000 in Sachsen-Weim.-Eisenach M. 5, 1550 in Baden M. 6, 857 in Oldenbg. M. 10, 1150 in Sachs.-Altenbg. M. 5, 1250 in Anhalt M. 5, 140 in Braunschw. M. 3, 500 in Schwarzb.-Rudolstadt M. 5, 450 in Elf.-Lothring. M. 5. **Großgrundbesitzer in Livland, Esthland, Kurland** 720 M. 25, **Großgrundbesitzer Oesterreichs** 1200 M. 18, **Hotels** 4000 M. 25, **Ingenieure** 4200 M. 30, **Landwirthsch. Vereine** 1600 M. 15, **Lehrer höh. Lehranstalten, Volks- u. Dorfschullehrer** 68000 M. 330, **Luxuspapierwaaren-Abnehmer** 2500 M. 40, **Maschinenfabriken** 3750 M. 17, **Maurermeister** 7500 M. 38, **Offiziere** 1000 M. 15, 15000 M. 150, **Präsidenten, Räthe, Richter** 2c. 7500 M. 40, **Rechtsanwälte** 5100 M. 30, **Rentiers** 25000 M. 200, **Zuckerfabriken** 650 M. 10 u. s. w.

Sämmtliche Adressen liefere auch in geringerer Anzahl aus einzelnen Prov., Bezirken 2c. u. vergüte innerhalb 4 Wochen für **jede unbestellbare Adresse 3 Pf.**

BERLIN SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr.

Robert Tessmer. Adressen-Bureau.

Cataloge gratis.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus Fray-Bentos.

10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

[535]

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik
vormals
Sondermann & Stier,
Chemnitz,

liefert: **Werkzeugmaschinen** aller Art für Eisen und Metall, sowie **Holzbearbeitungsmaschinen,** ferner **Specialmaschinen** für Kassenfabrikation, **Dampfmaschinen** mit zwangläufiger Präcisions-Ventilsteuerung Kliebisch's Patent und mit Schiebersteuerung, System Rider, **Dampfpumpen, Schrotstühle,** Patent Sondermann & Nemelka, **Knopfbearbeitungsmaschinen & Transmissions-Anlagen** nach neuestem System. [5544]

Vertreter: für das Oberschlesische Berg- & Hütten-Revier
E. Nack, Civil-Ingenieur in Kattowitz,
Musterlager bei demselben,
für den übrigen Theil Schlesiens
Adolf Lavaud, Ingenieur, Berlin SW.,
Krausenstrasse 38.

Verdingung von Wagen, Achsen und Federn.

Im Wege öffentlicher Ausschreibung sollen beschafft werden:

A. in 11 Loosen:

6 Stück dreiachsige Personenwagen I./II. Klasse,
16 „ zweiachsige dto. IV. Klasse,
4 „ dto. Personenzug-Gepäckwagen.
Vorstehende Wagen mit Carpenter-Bremse und Gasbeleuchtung.
6 Stück zweiachsige Güterzug-Gepäckwagen,
14 „ dto. bedeckte Güterwagen mit Bremse,
56 „ dto. dto. dto. ohne Bremse,
12 „ dto. Kokswagen mit Bremse,
18 „ dto. dto. ohne Bremse,
30 „ dto. Plattformwagen ohne Bremse,

B. in 4 Loosen:

122 Satzachsen mit Speichenrädern,
208 dto. mit Flußstahlscheibenrädern,
520 Tragfedern zu Güterwagen und
810 Evolutenfedern.

Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung (nicht Nachnahme) der Schreibgebühren zu A. von 1 Mark, für jede Wagengattung und zu B. von je 1,50 Mark für die Achsen bezw. Federn unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Eisenbahnwagen bezw. Wagenachsen und Federn" bis zu den auf Mittwoch, den 22. December d. J., und zwar zu A. um 12 Uhr, zu B. um 11 Uhr anberaumten Terminen an das unterzeichnete Bureau, Claassenstraße 11/12, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 3. December 1886. [6870]

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Höchster Preis f. Liqueure u. Punsch

Emmericher Waaren-Expedition,

Düsseldorf. **J. L. Kemkes.** 1880.

◆●● Filiale Breslau, ●●◆
Albrechtsstrasse 1, Ecke Ring.

Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager in

feinen Liqueuren [6188]

als **Anisette, Curaçao, Ingwer, Magenbitter, Schiedamer Genever, Schweizer Kirschwasser** etc., in echtem **Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Punsch-Essenzen, Cognac vieux grande Champ.**

von der Firma

Herm. Jos. Peters & Cie. Nachf., Köln.

Kaffee. Thee.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

mit Dampfbetrieb.

Import-Geschäft. Special-Geschäft.

Centrale.
Schweidnitzerstraße 44, Eingang: Ohle 4,

Filiale I. **Filiale II.**
Neue Schweidnitzerstraße 6, Neumarkt 18.

Ausgezeichnete und bewährte Röstkaffee's

Nr.	3	4	5	6	22	23	9
M.	1,80.	1,60.	1,45.	1,40.	1,26.	1,14.	1,00.

Größte Auswahl von **rohen und gerösteten Kaffee's, Thee, Zucker, Cacao und Chocoladen** zu niedrigsten Engrospreisen. [3343]

Postcollis von 9 Pfund innerhalb 10 Meilen **franco.** Preislisten gratis und franco.

Telephon-Anschluß Nr. 268.

Zucker. Cacao.

Deutsche Normal-Profile — Deutsche Normal-Profile

Schmiedeeiserne Träger

in Längen bis 14 Meter,

⊏ ⊥ & L Eisen

in Längen bis 12 Meter,
ferner:

Gußeiserne Säulen und Unterlagsplatten,

eiserne Bau- und Grubenschienen
offerirt [7878]
zu billigsten Tagespreisen

Robert Wolff, Breslau, Ring Nr. 1.

Lagerplatz: Siebenhufenerstraße, hinter der Gasanstalt.
Complete Eisenconstructionen zum Bau
liefere unter kostenfreier statischer Berechnung **prompt** und **billigst.**

Magenschwäche

Brechreiz, Uebelkeiten u. Verdauungsbeschwerden
Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen in Folge von verdorbenem Magen werden schnellstens beseitigt durch die

Pepsin-Tamarinden

von Apotheker **E. Opitz** in **Dresden-Neustadt.** [3674]

Wohlschmeckende Pastillen, von überraschender Wirkung, Carton 75 ₰ u. 125 ₰ zu haben:

In den Apotheken Depôt Breslau: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Oppeln.
Neubaustrecke Oppeln—Neisse mit Abzweigung Schiedlow—Deutsch Leippe.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen verdungen werden:

1) die Ausführung der Maurerarbeiten,
2) „ „ „ Zimmerarbeiten
zur Herstellung zweier Beamtenwohnhäuser nebst Wirthschaftsgebäuden auf Bahnhof Schiedlow;
3) die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten zur Erhöhung der Neisse- und Mühlgrabendeiche bei Osseg, mit ca. 3600 cbm Bodenbewegung, sowie die Ausbeute eines Kieslagers (6000 cbm) auf dem Rittergute Osseg;
4) die Anlieferung der zur Pflasterung der Zufuhrwege auf den Bahnhöfen und Haltestellen erforderlichen 26770 qm Pflastersteine (im ganzen oder getheilt);
5) die Ausführung der Pflasterungsarbeiten auf den Bahnhöfen und Haltestellen umfassend 4 Loose und zwar:
Loos I: Haltestelle Comprachtschütz (2240 qm), Bahnhof Schiedlow (4100 qm);
Loos II: Haltestelle Tillowitz (1800 qm), Bahnhof Falkenberg (2550 qm); [6795]
Loos III: Bahnhof Lammsdorf (4900 qm), Haltestelle Nieder-Hermsdorf (2750 qm), Haltestelle Kaundorf (2150 qm);
Loos IV: Haltestelle Graase (2400 qm), Haltestelle Osseg (1800 qm), Haltestelle Deutsch Leippe (2080 qm);
6) die Lieferung von 3000 Stück Grenz- und 51 Stück Kilometersteinen.

Die Bedingnißhefte ad 1—6 sind zum Preise von je 1,50 M. bei dem Unterzeichneten zu haben und müssen versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an denselben

bis zum 17. Januar 1887

und zwar bei 1 bis 9, bei 2 bis 9¼, bei 3 bis 10, bei 4 bis 11, bei 5 bis 11½ und bei 6 bis 12 Uhr Vormittags,

eingesandt sein, zu welchen Zeiten die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfindet. — Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oppeln, den 1. December 1886. **Der Abtheilungs-Baumeister.**

Verpachtung.

Die **fürstliche Ziegelei Alt-Krotoschin bei Krotoschin** wird mit einem Areale von rund 10 Hectaren, einem Wohn- und Stallgebäude, 3 Ziegelbrennöfen, 3 Trockenschupfen und 2 Trockenbanquetts vom 1sten Januar 1887 an auf 12 Jahre verpachtet. Die näheren Pachtbedingungen können jederzeit bei der unterfertigten Rentkammer eingesehen werden, an welche sich auch wegen Besichtigung des Etablissements zu wenden ist. Die Pachtofferte, mit einer Bietungscaution von 10 pCt. des offerirten Jahrespachtschillings belegt, wollen bis längstens 20. December l. J. bei dem unterfertigten Amte eingereicht werden.

Schloß Krotoschin, den 2. December 1886. [6846]

Fürstlich Thurn- und Taxis'sche Rentkammer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Schweidnitz Band 19 Blatt 711 auf die Namen der vier Geschwister **Scholtz** nämlich:

1) die verehelichte Leimfabrikant **Ida Klein,** geb. **Scholtz,** hier,
2) das Fräulein **Emma Scholtz** in Ratibor,
3) den Kaufmann **Leo Scholtz** in Sagan,
4) das Fräulein **Olga Scholtz** in Ratibor

eingetragene, hierselbst Grabenstraße Nr. 6 belegene Grundstück

am 11. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 20, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,13 30 Hektar zur Grundsteuer, mit 1365 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 19, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6798]

am 12. Februar 1887,
Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schweidnitz, den 22. Nov. 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung III.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Handelsgesellschaft [6804]

M. Braulik et Co.

zu Kattowitz heut eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst ist.

Kattowitz, den 27. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1887 werden von dem unterzeichneten Amtsgerichte die Eintragungen in das Zeichenregister und in das Musterregister durch den Reichs- und Staatsanzeiger, die Eintragungen in das Handelsregister durch den Reichs- und Staatsanzeiger, durch die Berliner Börsenzeitung, durch die **Breslauer Zeitung,** durch die Laubaner Zeitung und durch den Laubaner Anzeiger, die Eintragungen in das Genossenschafts-Register nur durch die letzten drei Blätter bekannt gemacht werden.

Lauban, den 1. December 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die auf Führung der Handels-Genossenschafts-Zeichen- und Muster-Register sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1887 von der unterzeichneten Gerichtsabtheilung und der Gerichtsschreiberei III. bearbeitet werden. [6801]

Die Bekanntmachung der Eintragungin besagte Register erfolgt durch:
den „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger",
die „Berliner Börsenzeitung",
die „Schlesische Zeitung",
die **„Breslauer Zeitung"** und
die hiesigen Localblätter.

Grünberg, den 30. Novbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In dem Geschäftsjahre 1887 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Muster-Registers bezüglichen Geschäfte für die Bezirke der Amtsgerichte **Waldenburg, Gottesberg, Friedland** und **Nieder-Wüstegiersdorf** von dem Amts-Gerichts-Rath **Pyrkosch** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers Secretairs **Schröter,** bearbeitet und die Eintragungen in das Handels- u. Genossenschafts-Register:

1) im Deutschen Reichs- u. Königl. Preuß. Staats-Anzeiger.
2) in der Berliner Börsen-Zeitung,
3) in der Schlesischen Zeitung,
4) in der **Breslauer Zeitung,**
5) im Waldenburger Wochenblatt

veröffentlicht werden. [3338]

Waldenburg, den 1. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1887 werden die Eintragungen in unser Handels- und Genossenschafts-Register durch

den „Deutschen Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger",
die „Berliner Börsenzeitung",
die „Schlesische Zeitung",
die **„Breslauer Zeitung"** und
den „Neuroder Hausfreund"

veröffentlicht werden. [6302]

Neurode, den 2. Decbr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

a. 26 300 qm Granitpflastersteinen IVa Klasse,
b. 1500 qm Granit-Prismen IIIa Klasse,
c. 5000 lfde. m Granit-Bordsteinen,
d. 100 lfde. m Granit-Bogensteinen, nach einem Radius von 2—6 m gekrümmt,
e. 5390 cbm Granitbruchsteinen (halb Pack- halb Schottersteine),
f. 530 qm Granitfußwegplatten Klasse A und
g. 1500 qm Granitpflastersteinen V. Klasse, früher VI. Klasse benannt,

zu den im Jahre 1887 auszuführenden Straßenpflasterungen soll im Wege der öffentlichen Submission an einen leistungsfähigen Lieferanten vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in dem Bureau der Tiefbau-Inspection des Westbezirks — Rathhaus, Zimmer 32 — zur Einsicht aus, woselbst versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum 16. December cr., Vormittags 11 Uhr, angenommen und um 11½ Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten eröffnet werden. [6581]

Breslau, den 29. November 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die Stelle eines

Vorbeters, Schächters und Religionslehrers

ist in hiesiger Gemeinde zum 1sten Januar 1887 interimistisch zu besetzen. Gehalt nach Vereinbarung. Bei definitiver Wahl erhält der Gewählte 1500 M. Gehalt, freie Wohnung und Nebenrevenüen. Bewerber wollen sich unter Vorlegung von Abschriften der in ihrem Besitz befindlichen bezüglichen Atteste bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Reisekosten zur Probeleistung werden nur dem Gewählten erstattet.

Konstadt, den 29. Novbr. 1886.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.
J. Lange. [6570]

Auction
von Pferdegeschirren.

Mittwoch, den 8. December, Vormittags von 11 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24, pt.** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden [6857]

1 P. Silberplatt., 1 Paar weißmetallene und 1 Paar schwarze Pferdegeschirre (Kummte), 1 Paar Sielengeschirre.

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Auction von Gummiwaaren.

Donnerstag, den 9. Decbr. a. c., **Vormittags von 10 Uhr ab,** versteigere ich [6861]

Zwingerstraße 24, pt.

ein bedeutendes Quantum gute Gummi-Garten-, Gas-, Wasser- und Brauerschläuche, Nähmaschinenringe, Gummiplatten 2c.,

ferner über

1000 Paar gef. u. ungefütt. Gummischuhe und Boots (für Herren, Damen, Kinder)

an den Meistbietenden gegen sofort. Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commiss.

G. Hausfelder.

Für ein [3358]

lukrativesFabrikgeschäft

wird ein **Socius** mit 12—15 000 Mark gesucht.

Offerten sub V. 734 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Capitalist

von ehrenhaftem Charakter wird für ein reelles Unternehmen gesucht. [7831]

Adressen erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre **„Fabrik Nr. 95"** bis z. 10. d. M.

Discr. Rath und Hilfe in **Frauenleiden.** Off. W. 6 hauptpostlagernd.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. **u. str.** Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Mk. 12,500 gegen reichl. Sicherheit per sofort gesucht durch Bureauvorsteher **C. Wolff,** Breslau, Ring 25.

Darlehn von 150 M. gegen Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Off. bitte unter A. N. 5 in d. Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

12000 Mark gute II. Hypothek zu 5 % pro Januar 87 oder später gesucht vom Selbstdarleiher. Offert. Z 8 Briefkasten d. Ztg. [7921]

---

500 Mark werden gegen gute Zinsen und viertelj. Abzahl. ges. Offert. unter C. J. 18 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [7927]

Wer leiht einer jungen Dame **200 Mk.?** Gefl. Off. unter E. R. A. 2 Postamt Gabitzstraße.

Hypothek-Verkauf.

RM. 10,000 zu 5 Proc. soll mit Garantie der Bonität und mit Verlust verkauft werden. Adressen unter A. G. 11 Exped. d. Bresl. Ztg. werden bis Freitag abgeholt. [7924]

Hausverkauf.

Mein villaartig gebautes Haus nebst großem Hofraum und daran stoßendem Felde, an welchem die Oberschlesische Schmalspurbahn vorbeigeht, beabsichtige ich bald billig zu verkaufen. [3059]

Beuthen O/S., Roßberg.
Goerke, Holzgeschäft.

Ich beabsichtige das von meinem verstorbenen Sohne **Robert Preuß** inne gehabte **Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- und Samen-Geschäft zu verkaufen.** [7969]

Näheres Am Neumarkt 21.

Robert Preuss sen.

Ein auf einer sehr belebten Straße hierselbst belegenes [6694]

Specereiwaarengeschäft

mit einem jährlichen Umsatze von über 50,000 Mk. ist veränderungshalber nebst erforderlicher Wohnung unter soliden Bedingungen abzutreten. Gefl. Offerten an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

In Oberschlesien.

Eine seit Jahren eingef. **Bier-Niederlage nebst Delicatessen-Geschäft** ist wegen Uebernahme eines anderen größeren Geschäftes sofort oder auch später k. zu übernehmen. [7806]

Auch ist das Grundstück mit zwei Geschäftslocalen, im Betriebe, auch ohne Einrichtung, zu verkaufen.

Alles Nähere auf Offerten unter Aufschrift „M. G. 92 Oberschlesien" Exped. d. Bresl. Ztg.

Schweizer

gold. Damenuhren, gold. Herrenuhren,

silb. und Nickel-Knabenuhren

in elegantesten wie einfacheren Genres. [6856]

Nur garantirt gute Werke,

durch Gelegenheit billig, bei

G. Hausfelder,

Zwingerstraße 24, I.

Auch brieflich werden disc. in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [3900]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz acuten Fällen,

Pollutionen,
Mannesschwäche 7875

heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion

Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.

Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Für Hautkranke 2c.

schnelle u. sichere Hilfe Neumarkt Nr. 12, 1. Etage. Sprechstunden von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Altdeutsche Weinstube

von

Lübbert & Sohn,

Königl. sächs. Hoflieferanten,
empfehlen [6850]

prima holl.

Austern,

à Dtzd. 1,75.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglieder des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.

Chocolade & Cacao Thomas & Borsdorff Breslau.

Zu haben in allen grösser. Colonialwaaren-Handlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Allerfeinsten grobkörnigen

Astrachaner Caviar,
feinsten Ural-Caviar,

à Pfd. 3 M.,

Gänsepökelfleisch,

à Pfd. 70 Pfd.,

feinste Tiroler Aepfel:

als weiße Rosmarin-, Bohmer und Edelrothe,

bei Entnahme von 10 Pfd.
à Pfd. 20 Pf.,

franz. u. Tir. Birnen, große Maronen, Teltower Rübchen,

Straßburger und Hamburger

Pasteten,

alle Arten feine Käse,

sowie sämmtliche

Südfrüchte und Delicatessen

empfiehlt [7951]
in nur feinsten Qualitäten

E. Hielscher,

Reuschestraße 60,
Neue Taschenstraße 5.

Stammseidel.

Versilberte Seidel. — Fiscus. Aichen. — Angießen **alter Deckel.**
Bier-, Liqueur- und Wein-

Flaschen. 6848

Glas u. Porzellan für Restaurationen.

1B. Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**

Zweites Haus.

Ein fast neuer 2flügel. großer **Arnheim'scher Geldschrank,** m. vorzügl. Mech. (Selbstkostenpreis 900 Thlr.), Prachtexempl., ist wegen Mangel an Raum f. d. **sehr bill.** Preis v. 300 Thlr. zu verk. Näh. i. **Holzcomptoir, Tauentzienstr. 6a,** part.

Doppeltpulte,

sowie Minister-Tische, neu und gebraucht, sowie Ausstattungsmöbel in Nußbaum und Mahagoni 2c. sind billig zu haben bei **B. Hausmann,** Carlsstraße 30, 1. Et. [7963]

! Eich. eleg. Ministertisch !

Trumeaux, Polster-Möbel, eleg. Nußb. Stühle, Bettstellen sowie div. Mahg. Möbel w. spottb. verk. **Junkernstr. Nr. 26, I., Ecke Schuhbrücke.**

Ein gebrauchter eiserner **Geldschrank zu kaufen** gesucht.

Offerten erbeten sub P. G. 9 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [7922]

Ein gutes **Pol.-Pianino** ist zu verkaufen. Hauptpostl. unter P. P. II.

Zu **Geschenken** empfehle meine

Flaschen-Entkorf-Apparate

Wiederverkäufer gegen hohen Verdienst gesucht. Preisliste mit **Beschreibung** gratis und franco.

F. Sengpiel, Schlawe i. Pomm.

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Packkisten

zum Post- und Bahnenversandt in allen Größen auf Lager,

empfiehlt billigst [7904]

Carl Feist,

Lange Holzgasse Nr. 2.

Echte Möpse

sind billig zu verkaufen [7961]

Burgstraße Nr. 7, I., rechts.

ff. Astrachaner Perl-Caviar, Ural-Caviar, pommersche Gänsebrüste, geräuch. Gänsekeulen, Gänsepökelfleisch, Gänsefett, Gänsesülze, Gothaer und Braunschweiger Cervelatwurst, Helgoländer Kronen-Hummern, Lachs, Ochsenzungen, Sardinen à l'huile, Elbinger Neunaugen, Rollmops, Kieler Sprotten, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Messina-Citronen, Jaffa-Orangen, italienische Compot-Melange, Tiroler Aepfel, Maroccaner- und Califat-Datteln, sowie alle feinen Südfrüchte,

Thee **Kaffee**

in vorzüglichen preiswerthen Qualitäten, sowie

sämmtliche Mineral-Brunnen

empfiehlt [6878]

Hermann Straka,

Mineralbrunnen-, Delicatessen- u. Colonialwaarenhandlung,
Am Rathhaus Nr. 10 (Riemerzeile).

!!Zum Fest!!

Feine grosse Caraburno-Rosinen,
Feinste Gold-Sultaninen,
Grosse Malfetta-Mandeln,
Prachtvolle bittere Mandeln,
Schönes helles Citronat,
Gelagertes
Wiener Mundmehl,
Feines Weizenmehl Nr. 0
zu Mühlenpreisen,
Dresdner Presshefe,
Beste Dominialbutter,
Mondamin, Maizena,
zu feinen Bäckereien u. Mehlspeisen,
Feinste Chocoladen
aus den berühmten Fabriken von
Jordan & Timaeus u. Suchard,
Echten **Russischen Thee**
in 1/1, 1/2 u. 1/4 Cartons,
Italienische
Compot-Melange
aus den feinsten getrockneten Früchten, sehr beliebt,
Backobst, recht süss,
das Pfund 20, 30 40 und 50 Pf.,
Feinste Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 50 bis 100 Pf.,
Italienische Prünellen,
Vorzügliche türkische Pflaumen,
das Pfund 20, 30, u. 40 Pf.,
Elbinger **Neunaugen**
in Fässchen zu 15, 30 u. 60 Stück,
Aal, Lachs und **Hummern**
in Aspic, in Gläsern, v. 1,30 bis 7 M.,
Grosse Räucheraale,
Feinsten Räucherlachs,
Spargel, junge Schooten, Schnittbohnen in Büchsen von 60 Pf. an aufwärts,
Teltower Rübchen, Maronen, Rosenkohl, Blumenkohl,
Deutscher
Punsch-Essenz,
die Fl. zu 1,75 und 3 Mark,
Jamaica-Rum und Arac de Goa,
Bowlenweine, roth u. weiss,
die Fl. 75 Pf.,
Herben und süssen Ungarwein,
Vorzüglichen
Champagner,
die Fl. 3 M.,
Mosel- u. Rheinweine,
die Fl. von 90 Pf. bis 4 M.,
Franz. Rothwein, die Fl. 1 bis 4 M.,
Madeira, Malaga, Portwein, Marsala,
Burgunder und Tokayer, Fl. 2—4 M.
Figaro,
vorzügliche Cuba-Import-Cigarre,
mild, das Mille 90 Mark,
Alice, recht mild und sehr beliebt,
das Mille 60 Mark

Feiste Fasanen,
Gemästete Puten,
Starke Steyersche Kapaunen,
Pommersche Gänsebrüste,
Astrachaner Caviar,
in hochfein milder Waare in Fässchen, Schäffchen und Krausen von 1/2—5 Pfd. u. grösser,
Vorzüglichen milden **Ural-Caviar,**
Französische Delicatess-Kistchen,
von 5 bis 50 M.,
Italienische Frucht-Körbchen,
von 3 bis 30 M.,
Lübecker und Königsberger Marzipan,
Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
Pains in Büchsen, von Gänseleber, Reh, Hasen, Rebhuhn,
Frische Perigueux-Trüffeln,
Beste Gothaer Cervelatwurst,
Strassburger
Gänseleber-Trüffelwurst,
Feine Sardellen-Leberwurst.
Westfälischen Schinken,
Feinste
Fondants und Pralinées,
Französ. Fruchtpasten,
Feinste Traubenrosinen,
Maroccaner Datteln in Cartons und lose,
Beste Smyrna-Feigen in Kistchen von 1 bis 10 Pfund,
Krachmandeln à la Prinzess,
Feinste
Französ. Wallnüsse,
Grosse lange Lambertsnüsse,
Runde Sicilianer Haselnüsse,
Paranüsse,
Cocosnüsse mit Milch,
Schönste
Rosmarin-Aepfel,
Süsse
Tyroler Aepfel,
Thorner Catharinchen,
Nürnberger Lebkuchen,
Hildebrand'scher Pfefferkuchen,
Echte
Türkische Cigaretten,
das Mille 25—30 M.

empfehlen [6820]

Gebrüder Heck,

Ohlauerstrasse Nr. 34.

Aufträge von auswärts werden mit aller Sorgfalt sofort zur Ausführung gebracht.

Export nach allen Ländern

JWAN!

Medaille Liverpool 1886.

Feinster russischer Tafelbitter [5313]

von J. Russak, Kosten-Posen.

Die „Hamburger Nachrichten" brachten unter Localem folgende Mittheilung:

Jwan. Der unter dieser Bezeichnung neuerdings eingeführte Tafelbitter erfreut sich einer rapide zunehmenden Beliebtheit und wird bereits in fast sämmtlichen ersten Restaurants und Hotels, wie Delicatessenhandlungen verabfolgt. Der Jwan ist, wie wir aus einer vorliegenden Probe constatiren, nicht so bitter, wie andere sogenannte „Bittern", aber ebenso stärkend und erwärmend.

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**

cond. Fleisch-Bouillon

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes und leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Erich Schneider, Liegnitz,
und Erich & Carl Schneider, Breslau,
Hoflieferanten. [3332]

Beste neue kerngesunde
französische
Cornes de Mouton, Marbots und Grenobler
Wallnüsse,
neue lange und runde
Istrianer, Castiglioner, Neapolitaner, Levantiner
und
Zeller-Nüsse,
neue extrafeine französische
Schaalmandeln
à la princesse,
Muscateller
Trauben-Rosinen,
allerfeinste ganz helle
Carab.-Auslese-Rosinen und Sultaninen,
extra grosse Almendriner, Alicante, Bisceglia- und Molfetta-
Mandeln,
allerfeinste blaue Vostizza-Auslese-
Corinthen, Sic. Pistacien, Orangeat, Citronat und Succade,
hochfeine
Smyrnaer Sultan-
und echte
Erbelli-Feigen,
lose, in Kistchen und eleganten Cartons,
neue feinste Maroccaner
Datteln,
lose, in Kistchen, eleganten Cartons u. an Zweigen in Bouquets,
neue billige Kalifat-
und
Alexandriner Datteln,
französische
Cathar.-Pflaumen,
in allen Grössen,
candirte und glacirte französische
Dessert-Früchte,
Thorner, Nürnberger u. Hildebrand'sche
Pfeffer-kuchen,
in grösster Auswahl,
Präsent-, Frucht- und Delicatesss-Körbe
in bekannter hochfeiner Ausstattung,
allerfeinsten hellgrauen, mildges.
Astrachaner Caviar,
in Originalfässern, kleinen und grösseren eleganten Holztönnchen, Porzellan- und Steinkrausen,
neue Toulouser
Entenleber-Pasteten,
echte Strassburger Gänseleber-, Wild- und Geflügel-
Pasteten,
frische
Austern und Hummern,
prachtvolle frische
Poulardes du Mans, Brüsseler u. Böhmische Poularden, Capaunen, Puten, Perlhühner, Hamb. Kücken, Waldschnepfen, böhmische Fasanen, Grossvögel, Birk-, Hasel- u. Schnee-Hühner,
frische Perigord-
Trüffeln,
franz. Salate, Brüsseler Rosenkohl, Blumenkohl, engl. Bleich-Sellerie, Teltower Rübchen, extra grosse Görzer Maronen, frische Oporto-Zwiebeln
empfehlen [6877]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon Nr. 154.
Telegramm-Adresse:
„Hoflieferant Schneider".

Neuen
feinsten hellblauen u. weissen
Mohn
empfingen wir die erste Partie und empfehlen solchen stets frisch u. fein gemahlen.
Buchali & Heckel,
Zwingerplatz 1.
Special-Geschäft
für [7959]
feine Wiener Vorkost-Waaren.

Jauerscher Pfefferkuchen von Lauterbach, Nikolaistr. 36.

Neu!
Dattel-Pralinés,
à Pfund **1,20** Mk.
nur in der [7911]
Chocolad.- u. Zuckerw.-Fabrik
von
Ed. Stephan's Nachf.,
Nicolaistraße Nr. 78,
gegenüber der Elisabetkirche.

Junge fette Gänse, d. Pfd. 45 u. 50 Pf., **hochf. Tafelbutter,** 8 Pfd. 8 Mk. verf. g. Nachn. Gutsb. H. Kröhnert, Lakendorf, bei Neukirch, Ostpr. [7861]

Gemischte Südfrüchte,
Spanische Weintrauben,
Tyroler Aepfel und Birnen,
Delicatessen und Fruchtkörbchen
in feinster Ausstattung,
Feinste
Erbelli-Feigen,
Sultan-Feigen,
Kaliphat-Datteln
à Pfund 40 Pf.,
Wall-, Para-, Hasel- und Lambert-Nüsse,
Feinsten
hellblauen Mohn,
zum Feste gemahlen,
Thorner Catharinchen u. Pfeffernüsse,
Nürnberger
Leb- und Pfefferkuchen,
Suchard-Chocoladen,
Feinste
Tafelbutter
der Brieger Molkerei
empfiehlt [7952]
C. L. Sonnenberg,
Königsplatz 7
und **Tauentzienstrasse 63.**

Wer im Zweifel
darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund."** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

[4665]

---

2 Ladekrähne à **100** Ctr. [7947]
drehbar, für Waggon und Schiffsbeladung 2c. geeignet, verkauft
Flurstraße 9.

Von neuen Abladungen empfehle:
Schönsten mildgesalzenen
Astrach. Caviar
in Originalfässern, kl. Gebinden u. Krausen,
frische Austern,
hochfeinsten, zarten, geräucherten
Rhein- u. Ostsee-
Winter-Lachs,
ger. Aal, Sprotten, Bücklinge,
Elbinger Neunaugen
in Orig.-Gebinden à 15, 30 u. 60 Stück,
Delicatess-Anchovis, Aal, Lachs u. Hummer
in Aspic, in kleinen Gläsern,
Pasteten, Gänsebrüste,
echt Mailänder
Strachino-Käse,
frischen Pumpernickel,
Thorner Katharinchen, Nürnberger Lebkuchen, neue franz. Cornes de Mouton,
u. grösste dünnschaalige
Marbots-
Wall-Nüsse,
lange Istrianer und runde Sicilianer
Hasel-Nüsse, franz. Schaal-Mandeln, Malaga-Trauben-Rosinen,
Kranzfeigen u. feinste Smyrnaer
Erbelli-Feigen
in Cartons, Kistchen u. Trommeln,
schönste Kalifat- u. Maroccaner
Datteln, Spanische Weintrauben,
Tyroler
Aepfel u. Birnen,
schönste farbige Jerusalemer u.
Mess. Apfelsinen
u. saftreiche gelbe Messinaer u.
Cat. Citronen
in Orig.-Kisten u. ausgepackt
billigst [6871]
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstrasse 33.

Kieler Sprotten,
goldgelb u. tägl. frisch geräuchert, pr. Kiste M. 2,00, 2 Kstn. (Postcollo) M. 3,50, 6 Kstn. M. 9,50.
Caviar, großkörn., Ko. M. 6,00, 4¼ Ko. (Postfaß) M. 21,50 pr. Post zollfrei und franco gegen Nachnahme. [5726]
Lübbers & Wallis, Hamburg.

Apoth. C. Stephan's
Coca-Wein,
nur echt mit nebenstehend. Schutzmarke,
Schutz-Marke
hebt **Migräne,** nervöse Kopf-, Zahn- und **rheumatische Schmerzen,** Schwäche des Magens, **Appetitlosigkeit,** Uebelkeit u. Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in **überraschender Weise.** — **Stephan's Coca-Wein,** eminent nervenstärkend und belebend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich. Preis pro Flasche, 660 Gramm M 5.—, Probeflaschen für M 1.— u. M 2.—, nur in den Apotheken zu haben !! Central-Versand d. **Apotheker C. Stephan in Treuen (Sachsen).**
Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59. [3040]

כשר **Fleischextract,**
in Büchsen, die mit hebr. Atteststreifen um die Kapseln beklebt sind, vorräthig bei **Gebr. Heck, Ernst Hielscher, Erich & Carl Schneider und Jacob Sperber.** [3342]

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse. Depôt:
In den meisten Apotheken **Breslau.** Adler-Apotheke **Grünberg.** Stadt-Apotheke **Bunzlau.** Adler-Apotheke **Görlitz.** Hof-Apotheke **Liegnitz.** In der alten Apotheke **Beuthen.** In den meisten Apotheken **Schweidnitz.** Ferner zu beziehen durch: **F. Heise. Brieg.** Drogerie z. goldn. Stern, **Neumarkt. Paul Oelkrug, Oels. Adolf Letter, Lauban. H. O. Marquard, Hirschberg. Ernst Goldmann, Neisse. C. Sperling, Leobschütz. Otto Opitz, Hohenfriedeberg. R. Bock, Waldenburg** (en gros). [5566]

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.** Letztere beseitigt nach der berühmten Methode d. Dr. v. Brühl m., auch ohne Vorw. **M. Falkenberg,** Berlin, Friedenstrasse 105. 100te gerichtl. gepr. Atteste.

Von neuen Lieferungen empfehle:
vorzüglich schönen, grosskörnigen
Astrachaner
Caviar,
geräucherten Rhein- und Weser-
Lachs,
neue, echt Strassburger
Gänseleber- und Wild-Pasteten
und Gänseleber-Trüffelwurst,
Frankfurter Würstchen,
echt Braunschweiger u. Gothaer
Schlack- u. Cervelatwurst,
Zungen- und Leberwurst,
Salami,
Käse aller Art,
frischen Pumpernickel,
echte Liqueure,
Punsch-Essenzen,
und alle Arten neue, **frische u. getrocknete**
Südfrüchte und Nüsse
zeitgemäss billigst. [6854]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau:
Berlin C., Seydelstr. 25.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, October 1886: 124.
Nachweis f. d. Herren Prinzipale kostenfrei. [1996]

Sehr tücht. gepr. israel. Erzieherinnen,
i. Spr. u. Musik f. tücht. m. g. Zeugn., erprobte Kräfte, empf. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [7864]

Ein junges, gebild. Mädchen, mos., musikalisch, die befähigt ist, Kindern im Alter von 6—9 Jahren bei den Schularbeiten behilflich zu sein, selbstständig einen Haushalt leiten kann und in weiblichen Handarbeiten nicht unerfahren ist, findet vortheilhaftes- u. dauerndes Engagement.
Offerten unter gleichzeit. Eins. der Photographie, Zeugnisse nebst Ang. der Gehaltsansprüche unt. Chiffre J. K. 150 Gleiwitz postlagernd erbeten. [6859]

!! Directrice !!
Zur selbstständigen Leitung eines feinen Putzgeschäftes in Oberschlesien wird eine durchaus tüchtige Directrice gesucht. [6814]
Antritt 1. März 1887.
Off. unter A. B. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine im Putzfach durchaus tüchtige **Directrice** wird bei hoh. Salair und freier Station zum Antritt per 1. März eventuell per 1. April gesucht. [7476]
Offerten erbeten an **E. Pese, Gleiwitz,** Bahnhofstraße.

Ein gebildetes Fräulein sucht zum Januar in einem größeren Geschäftshause Breslau's als
Comptoiristin oder Verkäuferin
Stelle; besitzt Buchführungs- u. Sprachenkenntnisse und hübsche Handschrift. Gefl. Offerten sub **M. L. 6931** an **Haasenstein & Vogler, Wien.** [3331]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien Besetzung v. Vacanzen.** [1994]

Reisender-Gesuch.
Für ein **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** wird ein **tüchtiger Reisender,** der in Schlesien, Posen und Lausitz gut eingeführt, bei **hohem Salair** per 1. Januar 1887 gesucht. [3342]
Offerten unter A. Z. 1316 an **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Ein tücht. Verkäufer,
der in der Teppich- u. Möbelstoff-Branche einigermaßen vertraut ist, wird z. Antritt p. 1. Jan. 87 bei gutem Gehalt gesucht. Off. J. B. 14 Exped. d. Bresl. Ztg.

Die Stelle ein. **ersten Verkäuferin,** ist in unserem Detail-Geschäft per 1. Januar vacant. Persönliche Meldungen bei [7884]
Baruch & Loewy,
Schirmfabrik,
Tauentzienstraße 17.

Für meine Schwester, mos., suche ich bei Familienanschl. in einem achtbaren Hause Stellung als **Gesellschafterin od. Stütze der Hausfrau.** Nur dir. Offert. unter **B. 7** Exped. der Bresl. Ztg. [7920]

Für mein Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar ein anständiges, tüchtiges Mädchen als [6712]
Schänkerin,
welche der poln. Sprache mächtig und sich über ihre bisherige Thätigkeit durch Zeugnisse ausweisen kann.
Cosel OS., den 1. Decbr. 1886.
Moritz Urbach.

Vertrauensstellung gesucht von einem pensionirten Beamten in einem industriellen Unternehmen als **Assistent** od. **Vertreter des Chefs.** Im **Besitze ausgedehnter Erfahr.** in der **Leitung industrieller Betriebe** legt Suchender bei regem Fleiß und äußerster Zuverlässigkeit mehr Werth auf zusagende Beschäftigung als auf hohes Gehalt. Sicherheit kann gestellt ev. Capitaleinschuß geleistet werden. Adr. an **Rudolf Mosse, Cöln,** sub O. **3347.** [3359]

Rout. **Kaufm.,** 33 Jahre alt, mit **Pr.-Ref.** u. vielseit. **Waarenkenntn.,** durch langjähr. Aufenthalt in **Frankreich u. Spanien** mit d. **Sprachen und Verhältnissen** das. **durchaus vertr.,** sucht Stell. als Reisender. Gefl. Off. u. **A. P. 391** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Agent gesucht
für den Verkauf von Rhygras für Breslau und Umgebung. der den Artikel und die Kundschaft kennt. Offert. in englischer Sprache an die Herren **Mc. Clinton** und **Mc. Fadden, Belfast,** 11 York Street, zu richten. [7914]

Ziegelei.
Der Dirigent eines größ. Ziegelei-Etablissements, dem langjähr. techn. u. praktische Erfahrungen zur Seite stehen, sucht behufs Erweit. seines Wirkungs-Kreises andere Stellung.
Offerten bitte unter **U. 733** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzul.

In meiner Lederhandlung findet
1 Buchhalter
aus der Lederbranche für Reise und Comptoir per 1. Januar 87 Stellung.
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neuestraße.
Die Commisstelle ist bereits besetzt.

Für eine **Bau- und Nutzholzhandlung** en gros in Schlesien wird für sofort oder per 1. Januar 87 ein
christlicher Reisender
gesucht, der mit der Kundschaft in Schlesien und Sachsen bekannt ist. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche sub **H. 25887** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3312]

Für ein Tuch-Geschäft wird ein gewandter
Reisender
gesucht, der die Branche kennt und Schlesien schon bereist hat. Antritt 1. April 1887. Schriftliche Offerten sub **J. N. 5122** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3305]

Commis,
tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem **Band-, Posamenten- u. Weißwaaren-Geschäft** per 1. Januar dauernde Stellung. [3350]
Bernh. Lomnitz,
Königshütte OS.

Ein jüdischer Commis, Specerist, zum Antritt pr. 1. Januar 1887 gesucht von **Joseph Hausdorff, Myslowitz.** [6739]

Für ein **Leinen-Fabrikationsgeschäft** wird ein tücht. **Reisender** gesucht. [6819]
Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit unter R. S. 4 an d. Exped. der Breslauer Zeitung.

Für ein **Schnittwaarengeschäft** wird per bald ein
Verkäufer
gesucht. [7908]
Offerten L. Z. postlagernd.

Für mein Tuch- und Manufactur-Geschäft suche ich per 1. Januar 1887 **einen flotten Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig.
[6761] **M. Gadiel,**
Guttentag Oberschl.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche **per sofort,** event. 1. Januar einen [6810]
tüchtigen Verkäufer
gleichviel welcher Confession.
S. Kosterlitz,
Ober-Glogau.

Für mein Leinen-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Januar event. später **einen tüchtigen Verkäufer und gewandten Decorateur.** Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug. [6674]
Max Froehlich,
Kattowitz.

Ein
tüchtiger Verkäufer
findet am 1. Januar 1887 in meinem Modewaaren-Geschäft Stellung; ich engagire nur bestempfohl. Kraft. Photographie erwünscht. Briefmark. verbeten.
Benno Lax,
Waldenburg i. Schl.

Ein junger, gut empfohlener
Specerist
sucht per 1. Januar 1887 anderweitiges dauerndes Engagement.
Gefällige Offerten erbeten unter B. Z. 50 postlag. Striegau [7876]

Ein tüchtiger Lagerist
wird für ein **Posam.-, Weiß- u. Wollwaaren-Engros-Geschäft** per 1. April oder früher gesucht.
Bewerber müssen nachw. in oben genannten Branchen längere Zeit fungirt haben. [6817]
Offerten mit Gehaltsanspr. erbeten sub M. 3 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche per sofort event. 1. Januar 1887 einen tüchtigen, praktischen **Destillateur,** welcher flotter Verkäufer, sowie der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein muß. Solche, die ihre Lehrzeit vor kurzem beendet, werden bevorzugt. Offerten mit Zusendung der Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. 80** postlagernd Königshütte.

Goldstab's Bureau,
Neuschestraße 24,
empfiehlt **einen jungen Mann** aus der **Glas- u. Porzellan-Branche, Hotel- und Restaurant-Personal.**

Ein junger Mann, militärfrei, der bereits acht Jahre in der Eisen- und Eisenwaaren-Branche thätig, in der einfachen und dopp. Buchführung bewand., sow. auch der poln. Sprache mächt. ist, sucht, gest. auf gute Zeugn., Stell. p. 1. Januar k. J. Off. erb. unter **A. B. 10** postlag. Leobschütz.

Für unser **Hadern-Engros-Gesch.** **suchen** wir einen **jungen Mann,** welcher praktische Kenntnisse in dieser Branche u. eine gute Handschrift hat.
Schweitzer & Feibelsohn,
Breslau. [3340]

Ein tüchtiger j. Mann, v. ang. Aeußern, vorzüglich für Expedition, Reise und Comptoir geeignet, militairfrei, wünscht bei bescheidenen Anspr. Stellung pr. 1. Januar 1887.
Gefl. Off. an C. B. 20 postlagernd Tarnowitz bis 20. Dec. 1886. [7833]

Christl. j. Mann, poln. sprechend, wird für ein Band-, Posam.- u. Weißwaaren-Geschäft in einer Prov.-Stadt per 1. Januar verlangt.
Offerten mit Zeugnissen u. Photogr. Exped. d. Bresl. Ztg. Chiffre K. 41.

Ein junger **gebild.** Mann (Isr.), **24 Jahre alt, militairfrei,** seit 6 Jahren in einem Speditions-Geschäft (auswärts), mit **doppelter Buchführ. u. Correspond. vertr., Sprachkenntn. u. gut. Handschr., sucht,** gest. auf **Pr.-Ref., anderweitiges Engag. Ansprüche bescheiden. Baldgefl.** Offert. unter **E. S. 6** Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche per 1. Jan. event. per bald einen **tüchtigen jungen Mann.** [3337]
Eduard Berner's Nachf.,
Sigismund Bacher,
Liegnitz.

Für mein Düngemittel-, Kohlen- u. Productengeschäft suche ich per sofort oder 1. Januar f. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann** und **einen Lehrling.** Mit der Branche vertraute Bewerber erhalten den Vorzug. Retourmarken verbeten. [3347]
S. Sternberg, Rawitsch.

Ein junger Mann, seit 5 Jahren im Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren-Engros-Geschäft thätig, sucht Stellung per 1. Januar 1887. Gef. Offerten unter L. B. 22 postlagernd Hohenfriedeberg i. Schl. erbeten.

Die Briefbeförderung Hammonia in **Hamburg** sucht geeignete Personen **als Briefträger** für Breslau. Gesuche an die Direction in Hamburg. [6816]

Gesuch!
Ein j. Mann, gel. Müller, im Schreiben u. Rechnen bewandert, auch mit der einfachen Buchführung vertraut, sucht als **Verwalter** oder **Magaziner,** aber auch ähnliche Stellung. Gefl. Offerten ersuche unter Chiffre E. F. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [7874]

Ziegelmeister-Posten.
Für meine Ziegelei zu Gr. Wilkau bei Nimptsch suche per 1. April 87 ev. auch schon früher einen gut empfohlenen, cautionsfäh. Ziegelmeister.
Off. mit Gehaltsanspr. unt. H. 97 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein solid. kräft. Mann sucht Beschäftigung als **Haushälter** resp. **Aufseher** in einem Holz-, Kohlen- od. sonstigen Geschäft bei geringen Ansprüchen. Caution kann event. gestellt werden. Off. unt. W. K. 17 Exped. der Bresl. Ztg. [7926]

Für meinen Sohn (Tertianer), der bereits 1 Jahr seiner Lehrzeit absolvirt hat, im Besitz einer **schönen Handschrift** ist, suche ich per 1. Januar 1887 **Stellung als Lehrling.**
Offerten unter Chiffre F. L. 15 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7967]

Im Bank- oder [7872]
Producten-Engros-Geschäft
sucht ein jung. gebild. Landwirth aus guter Familie, 23 Jahr alt, im Besitz des Einj.-Freiw.-Zeugn., als
Lehrling
Stellung. Gefällige Offerten erb. unt. C. D. 25 postl. Neuberun, OS.

Für mein Tuch-, Schnittwaaren- u. Confections-Geschäft suche ich einen **Lehrling.** Antritt bald oder am 1. Januar. [6794]
Moritz Grün,
Oels in Schlesien.

Für mein Destillations- u. Spirituosen-Geschäft suche ich einen kräftigen, polnisch sprechenden **Lehrling** israel. Conf. [6818]
Freimarken verbeten.
J. L. Silberberg,
Myslowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 auch 2 g. möblirte Zimmer sind zu vermiethen.
Näh. **Schuhbrücke 78,** 1. Et.

Wohnungs-Gesuch.
In einem gut. Hause der Schweidnitzer Vorstadt wird eine Wohnung in der 1. Etage, besteh. aus 4 regelmäßigen Zimmern u. ausreichendem Beigel., von sehr ruhigen Miethern p. 1. April 87 gesucht. Off. m. Preisangabe erb. unter Adresse **Q. 729 Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85.

Die Briefbeförderung Hammonia in Hamburg sucht für Breslau ein geeignetes **Local.**
Offerten an die Direction in Hamburg. [6815]

Der erste Stock
ist **Ohlauerstr. 67** als Geschäftsraum bald zu vermiethen. (Auch für Ausstellg. geeign). Näh. das. b. **Jänsch.**

Ohlauerstraße 4
ist eine Wohnung, dritte Etage, an ruhige Miether für 1000 Mark zu vermiethen. [6749]

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1,
1. Et., 6 Z., Badecab., p. April z. v.

Schweidnitzerstraße 50
ist eine Wohnung in der 3. Etage per 1. April 1887 zu verm. [6658]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung per 1sten Januar 1887 zu verm. [6659]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Kronprinzenstr. 46
sind Wohnungen I. u. II. Etg., neu renovirt, 3 bis 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, per bald zu verm.

Tauentzienpl. 10B
ist **per 1. April** a. f. die **halbe 3. Etage** zu vermiethen. [3323]

Garvestr. 18.
Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [6780]

Tauentzienplatz 1a
per 1. April 1887 2. Etg. z. verm.
Näheres daselbst. [6520]

Carlsstr. 8, 1. u. 2. Stock,
Ecke Königsstraße, beste Lage, für Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeign., sämmtl. helle Räume, per sofort od. später zu vermiethen. [5564]

Im neugebauten Hause **Höfchenstr. 59** sind schöne Wohnungen von 4–5 Piecen, 1. u. 2. Etage, preiswerth zu vermiethen. [7702]
Näheres Agnesstr. 11, parterre.

Carlsstr. 4|5 1. Etg.
sofort oder per später billig zu vermiethen. [7867]
Näh. Roßmarkt 12, II. Etage.

Thiergartenstr. Villa Wutzdorff s. hersch. Wohng., Sommer u. Winter bewohnbar, zu vermiethen. [7891]

Agnesstr. 7, Ostern III. Et. 3zweif., 2einf. Zim., Mittelk., reichl. Zub
Näheres I. Etage Nachmittag.

Sonnenstr. 10 1 Wohn. I. St. 7 Z. u. Zub. Ostern 87. II. St. 4 Z. u. Zub. Jan. 87 oder Ostern 87. Näh. im III. Stock rechts. [7893]

Bald oder Neujahr beziehbar 3 Zim., Mittelc., Entr., Küche, Wasserl., Closet u. Nebengel., renov., i. 2. Stock Kleine Holzstr. 7 (nahe dem Königsplatz), 570 M. Näh. das. [7902]

Wohnungen per Januar zu vermiethen **Klosterstraße 14.**

Eine herrschaftl. Wohnung (4 Zimmer, Mittelcabinet, Erker 2c.) ist **Nicolaistr. 54/55, II** (Nähe des Königsplatzes), zum Preise v. 350 Thlr. p. a., **per 1. April 87** zu verm.
Näh. d. **Feist & Lipschütz,** Neuschestr. 57, I. [6858]

Für M. 900 Flurstraße 8
eine Wohnung mit Balcon, 1. Etage, 5 Zimmer, Badecabinet u. Zubehör, bald zu vermiethen. [7948]

Friedrichstraße 79a,
a. d. Gräbschenerstr., 2 Et., ist eine **hocheleg.** Wohnung für Mk. 400 bald oder Neujahr zu verm. [7942]

Junkernstraße 12
ist die halbe 3. Etage vom 1. April 1887 ab zu verm. [7929]

Schmiedebrücke 56
ist d. 2. Etg., 4 od. 6 Zimm., Küche, Entree, Mädchencab., per 1. April zu vermiethen. Näh. das. 3. Etage.

Palmstr. 22
1 renov. Wohnung v. 5 Zimm., 2 Alk. 2c., dergl. Gartenben., sehr preism. zu vermiethen. Besicht. 11–1 Uhr.

Friedr. Wilhelmstr. 3a,
nahe Königsplatz, halber 1. Stock, 4 Zimmer, Zubehör billig zu verm.

Freiburgerstr. 18,
p. Ostern halbe 3. Et., 250 Thlr.

Ostern 1887
wird **Garten-, Zimmer-, Höfchenstraße** od. in der Nähe dieser Straßen eine Wohnung, 1. od. 2. Etg. gesucht.
Off. B. B. 12 Exped. d. Brsl. Ztg.

Große Feldstr. 11c
eine elegante, herrschaftliche Wohnung, Parterre, 4 Zimm., Beigelaß, Gartenbenutzung, von Neujahr ab z. verm.

Sadowastr. 15
die hochherrsch. 1. Etg. mit Gartenbenutz. p. b. od. spät. bill. zu verm.

Neuschestr. 46
ist eine eleg. Wohnung, größ. Hälfte d. 3. Etg., besteh. aus 6 Zimmern, Bade-, Mädchenz. 2c., für 1200 Mk. p. a. sofort zu vermiethen. [7937]

Antonienstr. 11|12
ist eine eleg. Wohnung, 2. Etg., best. aus 5 Zimmern, Bade-, Mädchenzimmer 2c., für 1300 Mk. p. a. per 1. April a. f. zu vermiethen. [7938]

Moritzstr. 7
1. Juli oder früher die hochfeine 2te Etage, Salon, 5 Zimmer, Cab., Badezimmer, Plätt- und Mädchencab. Alles hell. Näh. im Gartenhause.

Salvatorplatz 8
ist der **größere Theil** der **ersten Etage** per 1. April od. auch per 1ten Juli 1887 zu vermiethen. [7906]

Salvatorplatz 8
ist eine schöne Parterre-Wohnung bald od. spät. beziehbar zu vermiethen.

Tauentzienplatz 9
die Hälfte der 2. Etage bald oder Ostern zu verm. [3354]

Ring 50
sind per 1. April 87 im 1. Stock die Geschäftsräume zu vermiethen.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstr., ist eine herrschaftl. Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 7 Zimm., Badec. u. Nebengelaß, vom 1. April ab zu verm. [7892]

N. Schweidnitzerstr. 5
ist eine herrsch. Wohnung in 2. Etg., 6 Zimmer und Nebengelaß, bald ev. später billig zu verm. [7935]

Königsplatz 3a
3. Etg., 6 Zimm., Badezimm. 2c., bald zu vermiethen. [793]

Freiburgerstr. 16
(Ecke N. Graupenstr.)
4 2fenst. Zimm., Balkz. Alk., Badek., 2 aneinanderst. Entree 2c. p. Ostern 87 zu vermiethen. [7900]

Klosterstraße 10, 1. Et.,
sehr fein, mit gr. Garten, geeignet für kl. Familien, 1. April f. 360 Thl. z. verm.

Albrechtsstr. 16 2. St.
per 1. April 1887, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [7904]

Freiburgerstr. 12
ist die 2. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet, Küche 2c., per sofort od. 1. Jan. 87 preisw. z. verm.
Näheres 1. Etage. [7901]

Grünstraße 25
kleine herrsch. Wohn., Vorderh., 1. Et. mit Gartenbenutzung, per Neujahr zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Nicolaistr. 69,
Eing. Büttnerstr. 7, ist der 2. Stock, 4 Zimm., Beigel, sofort zu vermieth

---

Neuschestraße 8|9
ist die zweite halbe Etage bestehend aus 4 Zimmern nebst Beigelaß per April 1887 zu vermiethen. [7934]

Schweidnitzerstraße 50
sind in der 1. Etage die von der Firma **„Louis Lohnstein"** innehabenden Localitäten, im Ganzen oder getheilt, per 1. April 1887 zu vermiethen. [6657]
Näh. Tauentzienplatz 2 im Compt.

Ein Eckladen
mit 2 großen Schaufenstern, nebst 1 zweifenstr. Stube, **gute Lage,** worin seit Jahren ein **Modewaaren-Geschäft** betrieben wurde, ist zu verm. Näh. **Adalbertstr. 22,** 2 Treppen beim Wirth 1–3 Nachm. [7930]

Neuschestr. 46
ist ein geräumiger Laden mit großem Schaufenster und großem daranantoßendem Lagerraum für 1400 Mark pro anno sofort zu vermiethen. [7936]

Ein Laden,
Carlsplatz 6 sofort zu vermiethen.

Carlsstraße 13,
ist ein Geschäftslocal m. Comptoir p. 1. April 87 oder früher f. 700 M. zu vermiethen. [7868]
Näh. das. im Specereigeschäft.

Als Comptoir
Hochpart., 1 2fenstr. Zimmer incl. Nebenraum, Nähe Oberschl. Bahnhof, per 1. Januar 87 zu vermiethen.
Gefl. Off. unter A. 91 Exped. d. Breslauer Ztg. [7800]

Trockene Remise
sofort Werderstraße 35/36 zu vermiethen. [7907]

Junkernstraße Nr. 34
ist die vollständig neu renovirte 2. Etage per bald oder später zu verm.
Näheres zu erfahren **Ring Nr. 18, I,** im Comptoir. [6777]

Der große Laden
Albrechtsstr. 37, worin gegenwärtig das **Wollwaaren-Geschäft des Herrn G. Schönfeld,** ist zu **Weihnachten** anderweitig zu vermiethen.
Näheres das. beim Wirth im Hofe 1. Stock. [7803]

Große helle Fabrikräume,
bestehend aus Parterre, I. u. II. Etage, zu jedem Zweck sich eignend, wie Brauerei, Brennerei 2c., in der Schweidnitzer-Vorstadt belegen, sind per bald zu vermiethen. Off. unt. V. W. 96 Exped. d. Bresl. Ztg. [7832]

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	756	8	NNW 5	h. bedeckt.	
Aberdeen...	749	3	WNW 5	heiter.	
Christiansund	741	1	OSO 3	bedeckt.	
Kopenhagen ..	760	2	SSW 3	bedeckt.	
Stockholm...	754	1	WSW 4	wolkig.	
Haparanda ..	752	—9	N 4	bedeckt.	
Petersburg ...	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	756	8	W 2	bedeckt.	
Brest.......	—	—	—	—	
Helder	760	1	SSO 4	wolkig.	
Sylt	759	2	WSW 5	bedeckt.	
Hamburg....	763	—1	SSW 3	bedeckt.	
Swinemünde.	765	0	SSW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	765	—1	W 2	wolkenlos.	Nchts. Reif.
Memel	764	2	SW 3	wolkig.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	—2	S 2	bedeckt.	
Karlsruhe	764	—2	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden ...	765	—3	still	bedeckt.	Reif.
München	761	—4	NO 3	bedeckt.	
Chemnitz.....	766	—5	SSW 1	wolkig.	Nebel Reif.
Berlin........	765	1	SW 1	bedeckt.	
Wien	764	—2	N 1	bedeckt.	
Breslau	766	—1	SSO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	757	4	ONO 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine tiefe Depression liegt an der norwegischen Küste, einen Ausläufer nach West-England entsendend. Ueber der Nordsee herrschen starke, stellenweise stürmische südwestliche Winde. Ueber Deutschland dauert das trübe, kalte Wetter fort, stellenweise ist etwas Schnee gefallen. Im westdeutschen Binnenlande liegt die Temperatur 1 bis 5 Grad unter dem Gefrierpunkte. Ueber den britischen Inseln und über Norwegen hat erhebliche Erwärmung stattgefunden, welche sich demnächst auch über Deutschland ausbreiten dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer: sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.